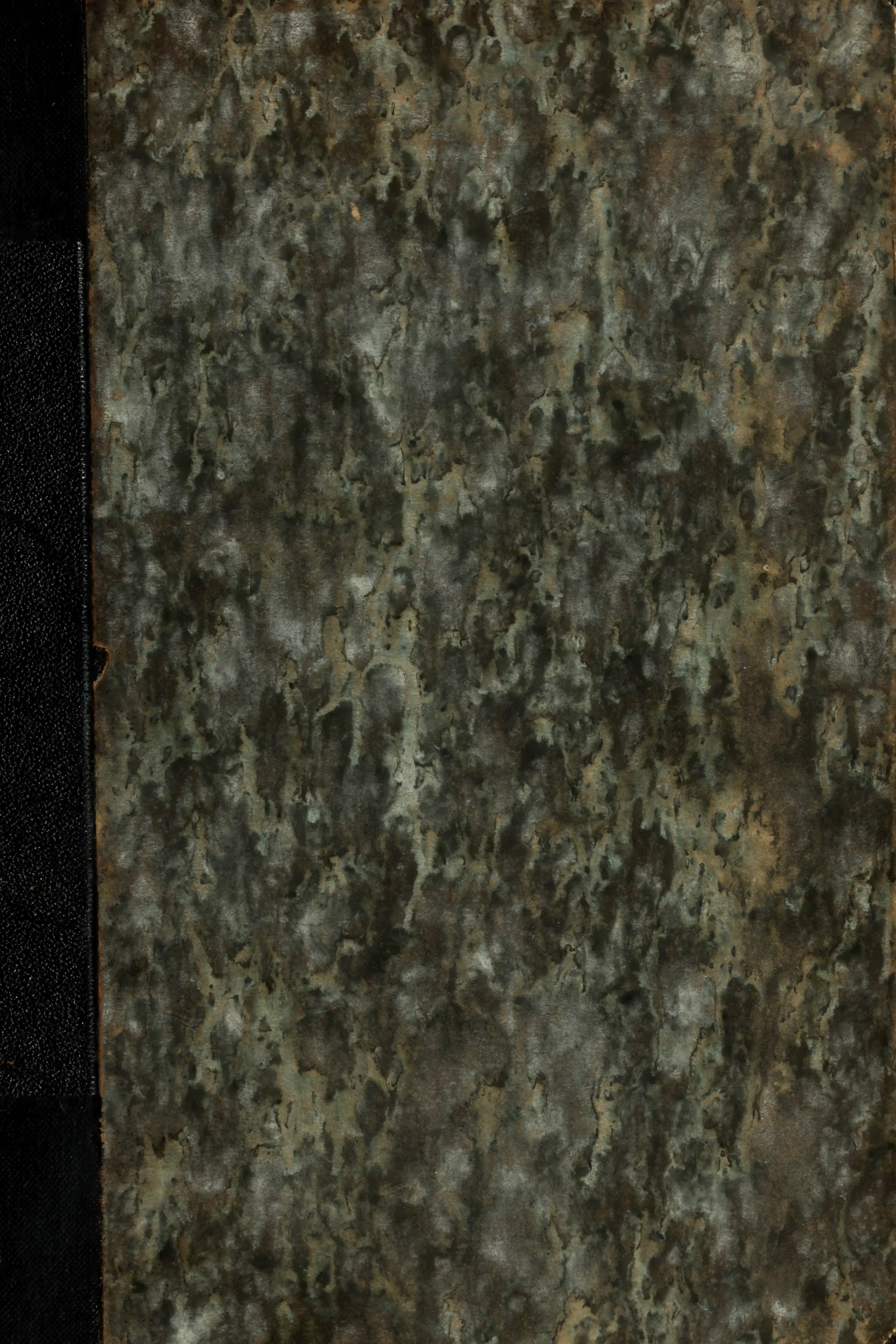
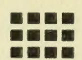


Zürcher Volkswirtschaftliche Studien
Herausgegeben von Professor Dr. **Sieveking** in Zürich
ZEHNTES HEFT

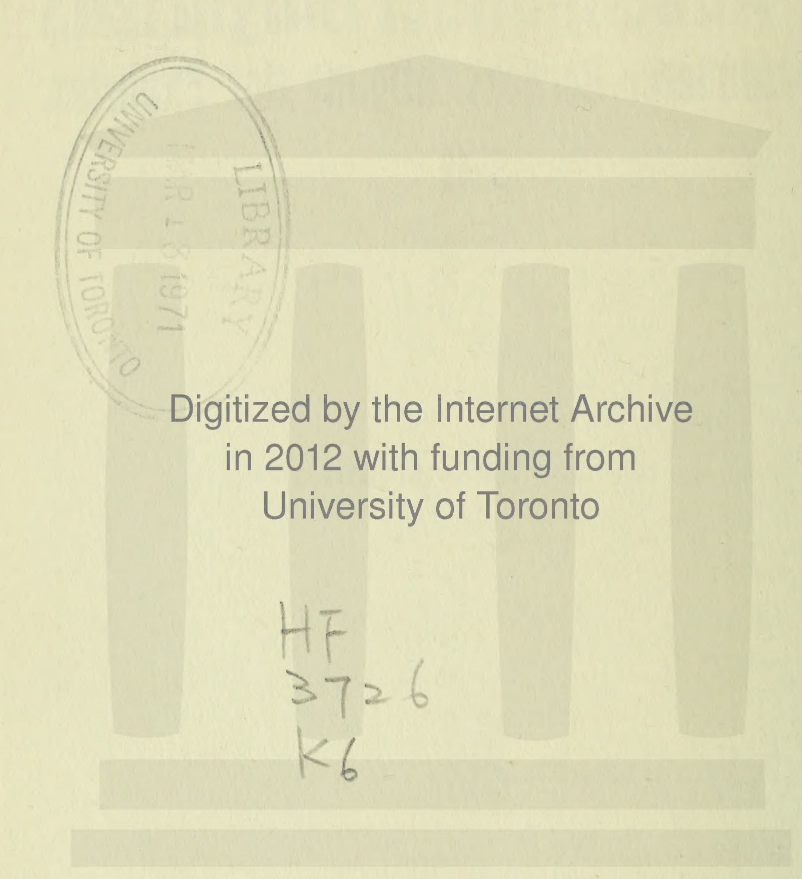
Der Außenhandel Bulgariens
mit besonderer Berücksichtigung des Exportes.



Von Dr. **P. Konstantinoff**



1914
ZÜRICH und LEIPZIG
Verlag von **Rascher & Cie.**
Druck von Gebr. Leemann & Co,



Inhalt

Literaturangabe.

Systematische Arbeiten über den Außenhandel Bulgariens liegen in der sozialwissenschaftlichen Literatur noch nicht vor. Das wenige, was bis jetzt darüber geschrieben wurde, ist in Zeitschriften, Broschüren, offiziellen und halboffiziellen Veröffentlichungen u. a. m. zerstreut.

Das statistische Material stellte Verfasser selbst zusammen. Es stammt — soweit nichts anderes angegeben ist — aus den offiziellen Berichten der bulgarischen „statistischen Direktion". Einige statistische Daten wurden dem Verfasser auf sein Ersuchen von der genannten Behörde in dankenswerter Weise direkt zugestellt.

Literatur zum ersten Abschnitt.

H. Dietzel, Weltwirtschaft und Volkswirtschaft, 1900.

J. Grunzel, Der internationale Wirtschaftsverkehr, Leipzig 1895.

R. Schüller, Schutzzoll und Freihandel, 1905.

B. Harms, Volkswirtschaft und Weltwirtschaft, Jena 1912.

H. Sieveking, Auswärtige Handelspolitik, 2. Aufl., Leipzig 1910.

Fontana-Russo, Handelspolitik, 1911.

Heiligenstadt, Beiträge zur Lehre von den auswärtigen Wechselkursen, in Conrads Jahrb. f. Nat. u. St., III. Folge, VI. B., 1893.

Lexis, „Handel", in Schönbergs Handbuch der politischen Ökonomie, 1898.

Wagner, „Der Kredit und das Bankwesen", ebenda.

Wilhelm, Export und Exportförderung, Wien und Leipzig 1908.

Martens, Die Einwirkungen des Werte-Verkehrs mit dem Auslande auf das Volksvermögen und den Volkswohlstand, Berlin 1897.

Ruland, Die Handelsbilanz, Berlin 1897.

Arndt, Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft, 2. Aufl., Leipzig 1913.

Philippovich, Grundriß der politischen Ökonomie, I. Bd., Tübingen 1908.

Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 3. Aufl.:

Art. „Handelsbilanz" von Scheel u. Lexis;

Art. „Handelsstatistik" von Scheel u. Lexis;

Art. „Wechsel" von Lexis.

Wörterbuch der Volkswirtschaft, 2. Aufl.:
Art. „Ausfuhr und Einfuhr“ (Außenhandel) von Rathgen.
Art. „Wechsel“ von Schanz.

Literatur zum zweiten und dritten Abschnitt.

W. S. Pantschoff, Die Agrarverhältnisse des Fürstentums Bulgarien in ihrer geschichtlichen Entwicklung, Leipzig 1893 (Diss.).
Wlaikoff, Th., Notizen über die Agrarfrage, Sofia 1905 (Bulg.).
G. Natschewitsch, Einige Seiten über die Landwirtschaft bei uns und im Auslande, Sofia 1902 (Bulg.).
Bobtscheff, Die Zadruga bei den Bulgaren, Sofia 1910 (Bulg.).
Iw. Geschoff, Worte und Taten (sozialwissenschaftliche Studien), Sofia 1899 (Bulg.).
Bericht an den Fürsten Ferdinand I. vom Ministerrat, Sofia 1907 (Bulg.).
Chr. Wlachoff, Die landwirtschaftliche Entwicklung Bulgariens, Erlangen 1907 (Diss.).
K. Jireček, Das Fürstentum Bulgarien, Prag, Wien, Leipzig 1891.
M. Markoff, Agrarwesen und Agrarverfassung Bulgariens, Bern 1911 (Diss.).
S. Deleff, Die Entwicklung der Seidenraupenzucht in Bulgarien und ihre Zukunft, Sofia 1907 (Bulg.).
St. Staneff, Das Gewerbewesen und die Gewerbepolitik in Bulgarien, Rustschuk 1901 (Diss.).
Sakaroff, Die industrielle Entwicklung Bulgariens, Berlin 1902 (Diss.).
Dimtschoff, Das Eisenbahnwesen auf der Balkanhalbinsel, Bamberg 1894 (Diss.).
Simeonoff, Die Eisenbahnen und die Eisenbahnpolitik in Bulgarien, Halle a. d. Saale 1909 (Diss.).
Karosseroff, Über die Entwicklung der bulgarischen Eisenbahnen, Erlangen 1907 (Diss.).
Morfoff, Die Tarifpolitik der bulgarischen Staatsbahnen, Sofia 1912 (Bulg.).
Abadjieff, Die Handelspolitik Bulgariens, Leipzig 1910 (Heft 143 der staats- und sozialwissenschaftlichen Forschungen; herausgegeben von Schmoller u. Sering).
Jurowsky, Der russische Getreideexport, seine Entwicklung und Organisation (105. Stück d. Münchner volkswirtsch. Studien; herausgegeben von Lujo Brentano u. W. Lotz), Stuttgart u. Berlin 1910.
Schilder, Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft, Bd. I: Planmäßige Einwirkungen auf die Weltwirtschaft, 1912.
Kanitz, Donaubulgarien und der Balkan (3 Bände), Leipzig 1875.
Woiwodoff, Unsere ökonomische Lage und die Mittel ihrer Besserung, Tatar Pasardjik, 1904 (Bulg.).

Zeitschrift der bulgarischen ökonomischen Gesellschaft (I. bis XVI. Jahrg.), Sofia (Bulg.).
Zeitschrift „Pflug" (Bulg.).
Zeitschrift „Demokratische Rundschau", Sofia (Bulg.).
M. Ströll, Der wirtschaftspolitische Entwicklungsgang Bulgariens, in Schmollers Jahrbücher, Bd. 21, 1897.
Schüller, Die Handelspolitik und die Handelsbilanz Österreich-Ungarns, in der Zeitschrift für Volksw., Sozialp. u. Verwaltung, Bd. 21, 1912 (I. H.).
Protokolle der Handels- und Gewerbekammer zu Sofia (Bulg.).
Protokolle der Handels- und Gewerbekammer zu Warna (Bulg.).
Protokolle der Handels- und Gewerbekammer zu Burgas (Bulg.).
Protokolle der Handels- und Gewerbekammer zu Philippopel (Bulg.).
Protokolle der Handels- und Gewerbekammer zu Rustschuk (Bulg.).
Berichte der eben genannten Kammer an den Minister für Handel und Landwirtschaft über die ökonomische Lage ihrer Rayons (Bulg.).
Stenographische Protokolle des ersten Handels- und Gewerberates zu Sofia im Jahre 1901, Sofia 1907 (Bulg.).
Protokolle des Kongresses der bulgarischen Mehlindustriellen, Warna 1906 (Bulg.).
Protokolle der Konferenz über die Rosenindustrie, Philippopel 1906 (Bulg.)
Bericht der Kommission zum Studium der ökonomischen Lage einiger Balkanstädte, (Bulg.).
Die Donau und die Notwendigkeit einer bulgarischen Handelsflotte, Rustschuk 1910.
Deutsches Handelsmuseum, Wien.
Sammlung der in Kraft stehenden Finanzgesetze, 2 Bände (Bd. II: Handels- und Zollverträge mit den fremden Staaten); herausgegeben vom Finanzministerium, Sofia 1910 (Bulg.).
Sonndorfer, Der internationale Eierhandel, Wien und Leipzig 1909.
Hellauer, System der Welthandelslehre, I. Bd., Berlin 1910.
Stenographische Protokolle des Tarifrates für das Jahr 1911, Sofia 1911.
Archiv für Eisenbahnwesen, 1894.
Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 3. Aufl.:
Art. „Getreidehandel".
Art. „Bevölkerungswesen" von Rauchberg.
Art. „Altersgliederung der Bevölkerung" von Rauchberg.
Statistique du commerce du Royaume de Bulgarie avec les pays étrangers, mouvement de la navigation et prix moyens annuels des animaux doméstiques, des principaux articles alimentaires et des journées, Sophia seit 1886.
Annuaire Statistiques du Royaume de Bulgarie, Sophia seit 1909.

Enquête sur l'industrie encouragée par l'Etat en 1909, Sofia 1912. I. Mines et carrières — II. Industries des métaux — III. Industries céramiques — IV. Industries chimiques — V. Industries des aliments et boissons — VI. Industrie textile — VII. Industries du bois — VIII. Peausserie — IX. Industries du papier — X. Industries d'énergie électrique. — Personnel ouvrier pendant l'enquête — Mai-septembre 1910. — Résumé général.

Vorbemerkung.

Die Gegenwart steht ohne Zweifel im Zeichen der sich immer extensiver wie intensiver gestaltenden *Verkettung* der einzelnen Volkswirtschaften. Der *internationale Güteraustausch* nimmt an Umfang beständig zu, so daß von Jahr zu Jahr eine größere gegenseitige *Abhängigkeit* der Verkehrsgebiete zu Tage tritt. *Alte Wirtschaftsgebiete* treten sich — aller Schranken ungeachtet — zusehends näher, und *neue Wirtschaftsgebiete*, die bis jetzt fern vom großen Getriebe der Weltwirtschaft ihr eigenes, kümmerliches Dasein führten, werden mit einer Geschwindigkeit, die nur dieser eigen ist, erfaßt und mit fortgerissen, um auf dem *Weltmarkt* besser zur Geltung zu kommen.

Ein solches neues Wirtschaftsgebiet stellt das seit 1878 befreite *Bulgarien* dar.

In der vorliegenden Arbeit soll versucht werden, die *Verflechtung der bulgarischen Volkswirtschaft in die Weltwirtschaft* und die damit zusammenhängenden Fragen *darzustellen* und bis zu einem gewissen Grade auch zu *erklären*.

Der erste Abschnitt bietet Theoretisches über Außenhandel, Zahlungs- und Handelsbilanz und Wechselkurs, — im *zweiten* folgt eine Charakteristik der bulgarischen Volkswirtschaft, dazu eine Darstellung des Eisenbahnwesens und der Handelspolitik Bulgariens; er dürfte für das Verständnis gewisser Erscheinungen, die im folgenden Abschnitt behandelt werden, die Unterlage bieten. Der *dritte* kennzeichnet den Außenhandel in seiner Gesamtheit mit besonderer Berücksichtigung des Exports und läßt die Wege des auswärtigen Handels kurz Revue passieren.

Erster Abschnitt.

Außenhandel, Handels- und Zahlungsbilanz, Wechselkurs.

I. Außenhandel.

Unter Außenhandel ist der Warenverkehr zwischen zwei politisch getrennten Wirtschaftsgebieten zu verstehen. Man scheidet ihn in Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr.

Als Einfuhr bezeichnet man den Wert aller Waren, die ein Wirtschaftsgebiet in einem bestimmten Zeitraum, gewöhnlich einem Kalenderjahre, vom Auslande bezieht. Die Ausfuhr dagegen begreift in sich den Wert derjenigen Waren, die ein solches Wirtschaftsgebiet nach dem Auslande schickt. Bei der Durchfuhr handelt es sich endlich um diejenigen Waren, die das Wirtschaftsgebiet schlechthin passieren.

Die Grundlage für die internationalen Handelsbeziehungen bietet die Verschiedenheit der Produktionen aller Länder der Welt. Die Produktion eines Landes wird durch die Naturverhältnisse, wie Klima und Bodenbeschaffenheit, sowie durch den jeweiligen Stand seiner wirtschaftlichen Entwicklung bedingt.

Die Bedarfsgegenstände, die die Bevölkerung eines kulturell höher stehenden Landes heutzutage zur Befriedigung ihrer überaus mannigfachen Bedürfnisse braucht, werden nicht alle im Inlande selbst produziert, — teils, weil es sie infolge seiner natürlichen Verhältnisse überhaupt nicht oder nur in ungenügender Menge herstellen kann, teils, weil — obwohl ihm das möglich wäre — es wirtschaftlich vorteilhafter ist,

sie aus dem Auslande zu beziehen.[1]) Daraus ergibt sich, daß, wenn ein Land auf den Konsum, bezw. den billigen Bezug gewisser Produkte nicht verzichten will, es diese aus Ländern beziehen muß, die für deren Herstellung die günstigsten natürlichen bezw. ökonomischen Bedingungen bieten.[2])

Anderseits können die Produkte eines kulturell höher stehenden Landes nicht alle in ihm selbst abgesetzt werden, nämlich in allen den Fällen, wo die Produktion den Bedarf des Inlandes übersteigt. Ein solches Land muß also, will es einzelne seiner Produktionszweige in ihrer Existenz nicht beeinträchtigt sehen, die überschüssigen Waren nach anderen Ländern schicken, nämlich nach solchen, in denen ein Bedarf für sie besteht.

Nach alledem läßt sich sagen: Je fortgeschrittener die Kultur eines Landes ist, umso größer werden die Warenmengen sein, die aus dem Auslande bezogen und umgekehrt im Auslande abgesetzt werden müssen.

Indem somit jedes Land diejenigen Güter, die es bedarf und für deren Herstellung es ungünstigere Produktionsbedingungen als das Ausland besitzt, nicht selbst erzeugt, sondern von außen bezieht, sich also bloß auf die Produktion derjenigen Waren beschränkt, für die es die günstigsten Produktionsbedingungen besitzt und mit denen es die von außen bezogenen Waren bezahlt, entsteht eine Arbeitsteilung zwischen den verschiedenen Ländern der Welt.[3])

---

[1]) Grunzel, a. a. O., S. 42; Fontana Russo, a. a. O., S. 12.

[2]) Der Besitz der günstigsten Produktionsbedingungen kommt im Preise zum Ausdruck. Eine Ware am günstigsten produzieren, bedeutet, sie am billigsten auf den Weltmarkt bringen. — Vgl. Wilhelm, a. a. O., S. 31 ff.

[3]) Grunzel, a. a. O., S. 165; Dietzel, a. a. O., S. 17 ff.; Harms, a. a. O., S. 111 ff. Nach dem letzteren Autor wäre es besser, in Fällen, wo jede Art des Austausches von in verschiedenen Ländern produzierten Gütern stattfindet, den Ausdruck „internationalen Güteraustausch" anzuwenden. Der Begriff „internationale Arbeitsteilung" soll hingegen nur dann angewendet werden, „wenn es sich um eine Differenzierung der Produktion unter dem Gesichtswinkel der Ausnutzung günstigster Produktionsbedingungen handelt".

Welches sind nun die Folgen dieser sogenannten „internationalen Arbeitsteilung“? Die erste Folge ist die, daß jede Nation die ihr nötigen Güter unter den niedrigsten Produktionskosten bekommt. Dadurch wird die Möglichkeit einer reicheren Bedürfnisbefriedigung der verschiedenen Nationen geschaffen und gefördert. „Dank dem Verkehr kann einerseits die Minderung der Produktivität der nationalen Arbeit, die als Folge des Gesetzes des „abnehmenden Ertrages“ in der Rohstoffproduktion eingetreten ist oder einzutreten droht, vermieden, mindestens auf ein geringeres Maß herabgebracht werden. Dank dem Verkehr kann anderseits die Steigerung der Produktivität der nationalen Arbeit, die als Folge des Gesetzes des „zunehmenden Ertrages“ in der Industrie winkt, auf ein höheres Maß hinaufgebracht werden wie bei Isolierung.“ (Dietzel.) „Der Austausch gab in den entwickelteren alten Ländern freie Auswirkung dem Gesetz von den steigenden industriellen Erträgnissen, während er die Wirkungen der abnehmenden landwirtschaftlichen Erträgnisse beschränkte.“ (F. Russo.)

Ein anderes Ergebnis der internationalen Arbeitsteilung ist das, daß jedes Verkehrsgebiet vor den schlimmen Folgen von Störungen im lokalen Wirtschaftsleben, wie es etwa Mißernten sind, geschützt wird, da ihm durch den Außenhandel die Möglichkeit gegeben ist, jeden Ausfall an Produkten zu begleichen. Für die Produzenten insbesondere besteht der Vorteil, daß sie ihrerseits vor den schlimmen Folgen etwaiger Überproduktion geschützt werden, da sie im Auslande andere Abnehmer finden.[4]) Damit erhält das wirtschaftliche Leben der Völker eine gewisse Stabilität. An Stelle der einzelnen, unter sich isolierten Wirtschaftsgebiete mit ihren großen Schwankungen zwischen Unter- und Überproduktion tritt ein großes, alle Länder der Welt umfassendes Wirtschaftsgebiet, in dem der Ausfall in einzelnen Teilgebieten durch den Überfluß in den anderen ausgeglichen wird.

Eine weitere wichtige Folge der internationalen Arbeitsteilung, die von manchen als nachteilig bezeichnet wird,

[4]) Schüller, a. a. O., S. 218/9; Dietzel, a. a. O., S. 20 ff.

ist die, daß der beständige gegenseitige Warenaustausch zwischen den verschiedenen Nationen jede von ihnen sowohl bezüglich ihres Imports, als ihres Exports stark von den anderen abhängig macht.[5]) Es sei hier nur auf die Abhängigkeit der westeuropäischen und besonders der englischen Bevölkerung von den Agrarprodukte exportierenden Staaten oder der europäischen Baumwollindustrie vom amerikanischen Baumwollexport hingewiesen. Was anderseits die Bedeutung des ausländischen Marktes für die Volkswirtschaft einiger europäischer Staaten betrifft, so sei hier bloß der Tatsache gedacht, daß für viele ihrer Produktionszweige der inländische Markt an Bedeutung hinter dem ausländischen rangiert. Im allgemeinen haben wir in den hauptsächlichsten europäischen Staaten folgendes Verhältnis des ausländischen zum inländischen Absatze:[6])

England (1884) 1 : 3 bis 3½ (dabei für Fabrikate, Metalle und Kohlen allein 1 : 2).

Deutschland (1894) 1 : 4 bis 4½.

Frankreich (1894) etwas höheres Verhältnis wie bei Deutschland.

Belgien (1893) 1 : 2 (von Nahrungs- und Genußmitteln abgesehen, ergibt sich das Verhältnis 1 : 1).

Ohne Zweifel bietet Belgien das beste Beispiel, zu welch' großer Bedeutung der ausländische Markt für die heimischen Produktionszweige anwachsen kann.

Dieselbe Abhängigkeit vom Auslande in Bezug auf Import und Export existiert — wenn auch in geringerem Maße wie bei den eben genannten Ländern — auch für die sogenannten Agrarstaaten.

Die Gefahr, die einem Lande aus dieser Abhängigkeit erwächst, ist aber nicht so groß, wie es im ersten Augenblicke scheinen möchte. Denn eben der Umstand, daß solche Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den verschiedenen Staaten bestehen, macht ihre Handelsbeziehungen sicherer, da den Maßnahmen

---

[5]) Rathgen, a. a. O., S. 247; Harms, a. a. O., S. 215 f.

[6]) Die Daten sind Lexis, a. a. O., S. 249, entnommen.

irgend eines Staates, die beispielsweise gegen den Export des Auslandes gerichtet wären, entsprechende Maßnahmen des letzteren gegen den Export jenes Landes folgen würden.[7]) Dabei muß bemerkt werden, daß diese Gefahr umso geringer wird, je zahlreicher die Bezugsquellen für die Importwaren einerseits und die Abnehmer der heimischen Produkte anderseits werden, da auf diese Weise der Schaden, der durch die Maßnahmen eines Staates angerichtet wird, leicht von den übrigen Mitkonkurrenten bezw. Mitabnehmern wettgemacht werden kann.[8]) Endlich besitzen die in Güteraustausch stehenden Länder im Abschluß gegenseitiger Handelsverträge ein Mittel, eben diesen Austausch auf sichere Grundlagen zu stellen und zu erweitern.

Eine letzte Folge der internationalen Arbeitsteilung ist noch die, daß die Bildung von Trusts und Kartellen angesichts der großen Konkurrenz unter den einzelnen Ländern erschwert wird.[9])

Alle gegenseitigen Güteraustausch pflegenden Länder der Welt lassen sich in Bezug auf die Zusammensetzung ihres Außenhandels in zwei Gruppen bringen: erstens in Länder, die überwiegend Agrarprodukte importieren und Industrieprodukte exportieren, zweitens in Länder, die überwiegend Industrieprodukte importieren und Agrarprodukte exportieren. Erstere pflegt man als „Industrie"-, letztere als „Agrar-Staaten" zu bezeichnen.[10])

Da gewöhnlich jedes Land die vom Auslande bezogenen Waren mit Waren heimischen Ursprungs bezahlt, so können die Industriestaaten ihre Ausfuhr nach den Agrarstaaten nur dann steigern, wenn sie diesen die Möglichkeit geben, sie bezahlen zu können, d. h. wenn die Agrarstaaten auch ihrerseits ihre Ausfuhr nach den Industriestaaten entsprechend zunehmen lassen können und umgekehrt.[11]) Wollen deshalb die Industriestaaten

---

[7]) Schüller, a. a. O., S. 219. Vgl. auch Arndt, a. a. O., S. 73.

[8]) Dietzel, a. a. O., S. 43 ff.

[9]) F. Russo, a. a. O., S. 12; Arndt, a. a. O., S. 68.

[10]) F. Russo, a. a. O., S. 15 f.

[11]) Rathgen, a. a. O., S. 247; Schüller, a. a. O., S. 280, 283; Wilhelm, S. 11 und 66 ff.

ihren Export nach den Agrarstaaten und damit ihre Produktion mehren, so würden sie kein besseres Mittel in der Hand haben, als ihren Import aus letzteren zu steigern. Tun sie das nicht oder unterbinden sie eben diesen Import irgendwie, so können sie sicher sein, damit ihren eigenen Export zu schädigen. Abermals gilt das Umgekehrte von den Agrarländern.

Es seien nunmehr die Wirkungen der Einfuhr wie der Ausfuhr auf die Volkswirtschaft eines Landes ins Auge gefaßt.

Wann wird eigentlich eine Ware importiert? Die Antwort lautet: eine Ware kommt nur dann zur Einfuhr, wenn ihr Preis in dem sie exportierenden Lande einschließlich der Transportkosten nach dem Importlande niedriger ist als in diesem. Die Wirkung der eingeführten Ware äußert sich im Preise der betreffenden Ware auf dem inländischen Markte, indem sie ihn — bei sonst gleichbleibenden Umständen —[12]) zum Sinken bringt. Auf die Dauer gestaltet sich dann der inländische Preis so hoch, wie der ausländische plus Transportkosten beträgt.[13]) Wird die betreffende Ware auch im Inlande produziert, so äußert sich die Wirkung der Einfuhr auf die Produktion jener Ware in deren Zurückgehen oder vollständiger Verdrängung. Der Vorteil des Imports besteht also in einer Verbilligung des Konsums und sein Nachteil in einer Schmälerung der inländischen Produktion.[14])

Welcher Art sind nun die Wirkungen des Exports auf die Produktion und Konsumtion des exportierenden Staates? Wird eine Ware ausgeführt, so bedeutet das, daß sie jetzt außer den inländischen Käufern auch ausländische bekommt. Ihre Pro-

---

[12]) Es kann jedoch vorkommen, daß der Konsum im importierenden Lande stark wächst und zwar so stark, daß er den Einfluß der eingeführten Waren auf den inländischen Preis nicht voll zum Ausdruck kommen läßt, ja, daß letzterer trotz der Einfuhr in die Höhe geht. Die Wirkung dieses Steigens des Konsums ohne das Vorhandensein eines Imports wäre natürlich darin zum Ausdruck gekommen, daß der inländische Preis viel stärker gestiegen wäre.

[13]) Vgl. Schüller, a. a. O., S. 94.

[14]) Grunzel, a. a. O., S. 185; Schüller, a. a. O., S. 95.

duktion wird somit steigen.[15]) Durch den Export wird aber auch der Preis der ihm übergebenen Ware im Inlande, — bei sonst gleichbleibenden Umständen[16]) — in die Höhe gehen. Dies hat wieder zur Folge, daß der inländische Konsum zurückgeht.[17]) Die Wirkungen des Exports auf die Produktion und den Konsum des Inlandes sind also denjenigen des Imports ganz entgegengesetzt.

Wie anfangs bemerkt, kann der Außenhandel eines Wirtschaftsgebietes als sicheres Kriterium bei der Beurteilung seiner Kulturhöhe dienen: Je größer der Außenhandel pro Kopf der Bevölkerung, desto produktions- bezw. konsumtionsfähiger ist diese Bevölkerung und umgekehrt. Will man aber zu einem richtigen Schluß kommen, so muß dabei die Größe des betreffenden Verkehrsgebietes in Betracht gezogen werden. Denn es ist begreiflich, daß, je kleiner ein Land ist, desto einseitiger sich seine Produktion gestalten muß, was — bei sonst gleichen Umständen — zu einem verhältnismäßig größeren Warenimport, bezw. Warenexport als das bei größeren Wirtschaftsgebieten mit ihrer vielseitige-

---

[15]) Aus einem Steigen des Exports muß jedoch nicht immer geschlossen werden, daß auch die Produktion entsprechend gestiegen ist. Denn die Exportsteigerung kann dadurch hervorgerufen worden sein, daß der inländische Konsum infolge ungünstiger Gestaltung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückgegangen ist und somit Waren — trotz sich gleichbleibender oder sogar zurückgegangener Produktion — dem Exporte frei gibt. Ohne letzteren würde die Produktion in viel prekärere Lage geraten. Vgl. Schüller, a. a. O., S. 212.

[16]) Es kann auch hier vorkommen, daß infolge von Verbesserungen der Produktionsweise der Preis trotz der Ausfuhr sinkt. Die Einwirkung solcher Verbesserungen ohne den Export würde darin zum Ausdruck kommen, daß der Preis viel stärker sinken würde. Ebenda, S. 95.

[17]) Es kann somit die exportierte Menge nicht als eine gleich große Zunahme der Produktion im Inlande angesehen werden, da durch eben diesen Rückgang des Konsums Warenmengen für die Ausfuhr frei werden, die sonst im Inlande konsumiert worden wären. Diese zur Ausfuhr gelangten Warenmengen sind also nicht als eine Zunahme der Produktion anzusehen. Ebenda, S. 212.

ren Produktion der Fall ist, hindrängt.[18]) Beispielsweise betrug der Außenhandel pro Kopf der Bevölkerung in:

den kleinen Staaten:	Holland	(1909)	2000	Fr.[19])
	Belgien	(1910)	1830	„ [20])
	Schweiz	(1909)	753	„ [19])
den großen Staaten:	Großbritannien	(1910)	684	„
	Frankreich	(1909)	390	„
	Deutschland	(1910)	340	„
den größten Staaten:	Ver. Staaten	(1910)	190	„
	Rußland	(1910)	50	„

Es hat somit der Außenhandel für die kleineren Staaten eine viel größere Bedeutung als für die großen.

Endlich seien noch einige Ziffern angeführt, die dartun, wie stark der Welthandel im 19. Jahrhundert angewachsen ist. Der Außenhandel der wichtigsten Länder der Welt belief sich:

1850	auf	21	Milliarden Frs.
1906	„	150	„ „

Als Ursachen hierfür lassen sich bezeichnen: die starke Entwicklung der Industrien in den europäischen Staaten, der erheblich angewachsene Bedarf an Nahrungsmitteln und Rohstoffen in diesen Staaten, die in großem Umfang durchgeführte Arbeitsteilung unter den Produktionen der europäischen Industrieländer, — alles das vornehmlich hervorgerufen und unterstützt von dem kolossalen Fortschritt der Verkehrstechnik zu Wasser und zu Lande, von der Durchführung der Reformen im Geldwesen, von der Vereinheitlichung der Maße und Gewichte und von der Entwicklung des Bank- und Börsenwesens.[21])

---

[18]) Schüller, a. a. O., S. 245 ff.; Wilhelm, a. a. O., S. 3.

[19]) Spezialhandel.

[20]) Einschließlich der Edelmetalle und Münzen.

[21]) Vgl. hierüber: Schüller, a. a. O., S. 259 ff.; Sieveking, a. a. O., S. 26 ff.; Lexis, a. a. O., S. 228.

II. Handels- und Zahlungsbilanz.

Die Gegenüberstellung von Import und Export eines Landes bildet dessen Handelsbilanz. Wenn der Wert des ersteren denjenigen des letzteren übersteigt, so spricht man von einer passiven Handelsbilanz, — im umgekehrten Falle von einer aktiven: Jene wird als „ungünstig“, diese als „günstig“ bezeichnet.

Im Warenverkehr erschöpft sich jedoch heutzutage keineswegs der gesamte Wirtschaftsverkehr, der zwischen den verschiedenen Ländern stattfindet, obwohl ersterer jedenfalls noch den wichtigsten Teil des letzteren bildet.[22]) Die Gegenüberstellung der Zahlungsverpflichtungen und Zahlungsforderungen eines Landes dem Auslande gegenüber, die aus dem Wirtschaftsverkehr mit ihm entstanden sind, bildet seine Zahlungsbilanz. Die wichtigsten Teile derselben sind gegenwärtig folgende:

1. Ausgaben für die Einfuhr von Waren oder Edelmetall, — anderseits Forderungen für die Ausfuhr von solchen. Die Bilanz dieser Summen ist, wie erwähnt, die Handelsbilanz.

2. Ausgaben für die Fracht der auf ausländischen Schiffen eingeführten Waren, — anderseits Frachtverdienste inländischer Rheder für die Vermittlung der Ausfuhr, bezw. fremden Warenverkehrs.

3. Zinsen und Gewinne von den von Ausländern im Inlande oder für das Inland betriebenen Geschäften, — auf der anderen Seite die gleichen Gewinne von Inländern im Auslande.

4. Darlehen, Zinsen, Kapitalrückzahlungen und Zahlungen für Wertpapierankäufe im Auslande — mit direkter Kehrseite.

5. Zahlungsleistungen anläßlich des Reiseverkehrs der Inländer im Auslande, anläßlich der Auswanderung — und entgegengesetzte Zahlungsempfänge.

---

[22]) Vgl. hierüber: Heiligenstadt, Beiträge zur Lehre von den auswärtigen Wechselkursen, in Conrad's Jahrb. f. Nat. u. St., III. Folge, VI. Bd. von 1893, S. 344; Art. „Handelsbilanz“, im Hdw. d. Staatsw., S. 254; Lexis, a. a. O., S. 323; Sieveking, a. a. O., S. 63.

6. Verschiedene und außerordentliche Posten: Übertragung von Erbschaften, Legaten, Pensionen, Kriegsentschädigungen, Subsidienzahlungen u. dgl.[23])

Die Handelsbilanz erscheint somit nur als ein Teil der Zahlungsbilanz, freilich als ihr wichtigster. Jene allein vermag deshalb nicht zu zeigen, ob ein Land in seinem Verkehre mit dem Auslande diesem schuldig geblieben ist oder ob das Gegenteil der Fall ist. Daß dem so ist, beweisen die Handelsbilanzen wirtschaftlich hochstehender Länder, die zugleich Gläubiger, und wirtschaftlich niedrigstehender Länder, die zugleich Schuldner sind, — jene haben eine passive, diese eine aktive Handelsbilanz. Von großer Wichtigkeit für die Volkswirtschaft eines Landes ist es aber, zu wissen, warum seine Handelsbilanz passiv bezw. aktiv ist.

Die Ursachen, die die eine oder die andere Gestaltung der Handelsbilanz hervorrufen, lassen sich in vorübergehende und dauernde unterscheiden.

Eine vorübergehende Ursache, die eine Handelsbilanz aktiv gestalten kann, ist z. B. die Ausbezahlung einer Kriegsschuld, die in Waren geschieht. Dauernde Ursachen können aktiver oder passiver Art sein. Sie sind z. B. aktiver Art, wenn große Warenmengen nach dem Auslande exportiert werden, die dann zur Gründung von Unternehmungen seitens der Angehörigen des Exportstaates verwendet werden (Kapitalinvestitionen). Ist letzteres nicht der Fall, so wird diese Warenausfuhr dadurch beglichen, daß der Exportstaat dafür Schuldverschreibungen des Importauslandes erwirbt. Wenn dagegen die aktive Handelsbilanz dadurch hervorgerufen ist, daß mit dem Warenexport Forderungen des Auslandes zu bezahlen sind, die daher stammen, daß 1. das Exportland im Auslande Anleihen aufgenommen hat und jetzt Zinsen und

---

[23]) Zitiert nach Philippovich, a. a. O., Bd. I, S. 278. Vgl. über die Teile der Zahlungsbilanz: Dietzel, Die „enorme Überbilanz“ der Ver. Staaten, in Conrad's Jahrb. f. Nat. u. St., Bd. 30, 1905, S. 188, 191, 193, 194, 198, 199; Fontana Russo, a. a. O., S. 45 ff.; Sieveking, a. a. O., S. 63 ff.; Martens, a. a. O., S. 22 ff.

Amortisationen zahlen muß[24]) oder sich eventuell durch Erwerbung der Schuldscheine entschuldet[25]) — vgl. Punkt 4 der Faktoren der Zahlungsbilanz — oder 2. daher, daß das Ausland dem Exportlande Dienste erwiesen hat — vgl. Punkt 2, 3 und 4 der Faktoren der Zahlungsbilanz —, so hat man es hier mit dauernden Ursachen passiver Art zu tun.

Die Ursache, die die Handelsbilanz vorübergehend passiv gestalten kann, ist eine außerordentliche Wareneinfuhr, die durch Aufnahme einer Anleihe im Auslande ermöglicht wurde. Bei den Ursachen, die die Handelsbilanz dauernd passiv gestalten können, sind wiederum aktive und passive zu unterscheiden. Rührt nämlich die passive Handelsbilanz daher, daß ein Land vom Auslande Zahlungsleistungen zu bekommen hat, die so entstanden sind, daß es dem letzteren entweder Kapital geliehen oder ihm Dienste geleistet hat, so sind die Ursachen der passiven Handelsbilanz aktive. Hierher gehören die mittel- und westeuropäischen Staaten mit England an der Spitze.

Wann sind die dauernden Ursachen der passiven Handelsbilanz aber passiv? Dies kann dann der Fall sein, wenn ein Land die dauernde Mehreinfuhr damit unterhält, daß es Anleihen im Auslande aufnimmt und die bezogenen Waren damit bezahlt. Hier tritt also eine dauernde Verschuldung des betreffenden Landes ein, und anstatt Waren exportiert es Schuldscheine.[26])

Aus dem, was bisher über die Ursachen der aktiven und passiven Gestaltung einer Handelsbilanz ausgeführt wurde, ergibt sich, daß 1. der Überschuß, der sich bei einer Handels-

[24]) Als hierhergehöriges Beispiel kann das N.-Amerika der Jahre nach 1873 dienen. Vgl. Dietzel in der eben erwähnten Schrift, S. 148, 165. Hauptsächlich wäre hier aber Rußland zu nennen. Vgl. über Bulgarien S. 92 ff. dieser Arbeit.

[25]) So Nord-Amerika in der Periode 1897/1901. Vgl. Dietzel in der oben erwähnten Schrift, S. 168. Auch Österreich ist hier anzuführen. Vgl. Wilhelm, a. a. O., S. 98.

[26]) Hierher gehört z. B. Bulgarien (vgl. S. 93 dieser Arbeit), sowie N.-Amerika in der Periode 1850—60; vgl. Dietzel in der oben erwähnten Schrift, S. 148.

bilanz herausstellt, dazu dienen kann, die an sich aktive Zahlungsbilanz noch aktiver zu gestalten oder die an sich passive Zahlungsbilanz auszugleichen und 2., daß das Defizit, das sich bei einer Handelsbilanz ergibt, durch die aktive Zahlungsbilanz ausgeglichen werden kann oder aber dazu beiträgt, die an sich passive Zahlungsbilanz noch passiver zu gestalten.

Die Bilanz der gesamten Güterübertragungen kann somit folgende Gestaltungen annehmen: 1. sind Handels- und Zahlungsbilanz aktiv, so ist die Bilanz der gesamten Güterübertragungen um die Summe aktiv, um welche die beiden ersten Bilanzen aktiv sind; 2. ist die Handelsbilanz mehr aktiv als die Zahlungsbilanz passiv, so ist die Bilanz der gesamten Güterübertragungen um die Summe der Differenz zwischen der aktiven Handelsbilanz und der passiven Zahlungsbilanz aktiv; 3. ist die Zahlungsbilanz mehr aktiv als die Handelsbilanz passiv, so ist die Bilanz der gesamten Güterübertragungen um die Summe der Differenz zwischen der aktiven Zahlungsbilanz und der passiven Handelsbilanz aktiv; 4. sind Handels- und Zahlungsbilanz passiv, so ist die Bilanz der gesamten Güterübertragungen um die Summe passiv, um welche die beiden ersten Bilanzen passiv sind.[27])

III. Wechselkurs.

Die Ermittlung der Handelsbilanz geschieht auf Grund der Daten der Handelsstatistik. Beim heutigen Stand letzterer in den Kulturländern kann man sagen, daß die gewonnenen Ergebnisse, wenn nicht vollständig, so doch annähernd der Wirklichkeit entsprechen.[28]) Würde man versuchen, die Zahlungsbilanz auf dieselbe Weise zu ermitteln, wie das bei der Handelsbilanz der Fall ist, so würde man auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, da es ein Ding der Unmög-

[27]) Vgl. bis jetzt Art. „Handelsbilanz“, im Hdw. d. Staatsw., S. 256; Ruland, a. a. O., S. 52 ff.; Wilhelm, a. a. O., S. 98 ff.

[28]) Vgl. hierüber Art. „Handelsstatistik“, im Hdw. d. Staatsw., Sieveking, a. a. O., S. 57 ff.

lichkeit ist, einen großen Teil des Wirtschaftsverkehrs zwischen den verschiedenen Ländern statistisch zu erfassen.[29])

Ist eine derartige Ermittlung der Zahlungsbilanz eines Landes auf dem Wege der Statistik unmöglich, so gibt es ein anderes Mittel, das schnell und genau darüber Aufschluß gibt. Dieses bemerkenswerte Mittel, das „Barometer“ der Zahlungsbilanz, ist der Wechselkurs. Die erste Voraussetzung dabei ist natürlich, daß die Zahlungen, die zwischen den verschiedenen Ländern stattfinden, in Wechseln erfolgen. Und in der Tat bedient man sich heutzutage zur Tilgung von Schulden an Gläubiger im Auslande hauptsächlich der Wechsel. Diese Wechsel lauten auf das Ausland (sind im Ausland zahlbar), wo die Schuld zu bezahlen ist.

Unter Wechselkurs ist nun die Summe Geldes zu verstehen, die an einem Orte für einen auf einen anderen Ort lautenden Wechsel bezahlt wird.[30]) Den Wechselkurs kann man einfacher als den Preis eines Wechsels bezeichnen.[31]) Er hängt von Angebot und Nachfrage[32]) nach Wechseln auf das Ausland ab. Die in einem Lande angebotenen Wechsel auf das Ausland rühren daher, daß letzteres aus irgend einem Grunde[33]) eine Summe Geldes zu zahlen hat, aber anstatt Geld zu schicken, dafür Wechsel aus- und den Gläubigern zustellt. Die Nachfrage nach diesen Wechseln geht nun von denjenigen aus, die wieder aus irgend einem Grunde an das Ausland eine Summe Geldes zu zahlen haben und anstatt Geld zu schicken, sich diese Wechsel kaufen und ihren Gläubigern übermitteln, die ihrerseits die Wechselsummen von den Wechselschuldnern ausbezahlt bekommen.

---

[29]) Heiligenstadt, Beiträge zur Lehre von den auswärtigen Wechselkursen, in Conrad's Jahrb. f. Nat. u. St., 1893, S. 343, 344; Lexis, Die internationale Bewegung der Edelmetalle in den letzten zehn Jahren; ebenda, Bd. XV, S. 233.

[30]) Wagner, a. a. O., S. 487 ff.

[31]) Philippovich, a. a. O., Bd. I, S. 278.

[32]) Außerdem wird er auch z. B. von der Valuta, auf die er lautet, und der Sicherheit des Wechsels bestimmt.

[33]) Siehe die Faktoren der Zahlungsbilanz, S. 19 f. dieser Arbeit.

Werden jetzt im Inlande so viele Wechsel auf das Ausland angeboten als begehrt werden, so wird für die im Wechsel verschriebene Summe nicht weniger und nicht mehr bezahlt. In diesem Falle sagt man, der Wechselkurs stehe al pari. Eine zweite Möglichkeit ist, daß weniger Wechsel angeboten als begehrt werden. Die Folge davon wird sein, daß für die Wechselsumme mehr bezahlt wird. In solchen Fällen sagt man, daß der Wechselkurs über pari steht. Die dritte Möglichkeit ist die, daß mehr Wechsel angeboten als begehrt werden, weshalb man geneigt ist, weniger zu bezahlen, als die Wechselsumme beträgt. Alsdann steht der Wechselkurs unter pari.[34])

So zeigt sich, daß jedes Angebot von bezw. jede Nachfrage nach Wechseln, die, wie gesagt, durch den jeweiligen Stand der Verschuldungsverhältnisse hervorgerufen werden, im Wechselkurse zum Ausdruck kommt.

An dieser Stelle sei noch der sogenannten Arbitrage gedacht. Das Arbitragegeschäft in Wechseln besteht darin, daß man dort kauft, wo sie am billigsten zu haben sind, und an denjenigen Plätzen verkauft, wo man den höchsten Preis erzielen kann.[35])

Steigt die Nachfrage nach Wechseln auf das Ausland und damit der Wechselkurs so hoch, daß es dem Schuldner vorteilhafter erscheint, seine Schuld durch die Versendung von Bargeld zu begleichen,[36]) was aber mit vielen Kosten verbunden ist — z. B. Transport- und Versicherungskosten, Zinsverluste während der Dauer der Operation, eventuelle Kosten der Umschmelzung und Neuprägung des Metalls —, so findet eine Geldausfuhr statt. Der entgegengesetzte Fall tritt dann ein, wenn das Angebot an Wechseln so groß und der Wechsel-

[34]) Vgl. bis jetzt: Wagner, a. a. O., S. 489; Fontana Russo, a. a. O., S. 87.

[35]) Art. „Wechsel", im Hdw. d. Staatsw., Bd. VIII, S. 660.

[36]) Es ist dies ein Zeichen dafür, daß große Verbindlichkeiten an das Ausland abzutragen sind, d. h. die Zahlungsbilanz des Inlandes passiv ist.

kurs somit so niedrig ist,[37]) daß es dem Wechselgläubiger vorteilhafter erscheint, Bargeld vom Auslande kommen zu lassen und sich auf diese Weise bezahlt zu machen.

Die Grenzen, bei denen es vorteilhafter erscheint, anstatt Wechsel Bargeld zur Begleichung einer Schuld zu verwenden, nennt man Goldpunkte.[38]) Eine Edelmetallversendung findet also nur dann statt, wenn die dazu nötigen Wechsel nicht mehr zu finden sind. Es sei hier noch bemerkt, daß außer Wechseln und Edelmetall auch Papiergeld, Checks, Banknoten, Staatspapiere, Obligationen, Aktien, Coupons u. a. m. für internationale Zahlungen verwendet werden.[39])

Die Brennpunkte des bis jetzt gekennzeichneten Wechselverkehrs zwischen den einzelnen Ländern bilden die Banken. Es ist nämlich verhältnismäßig selten, daß ein Geschäftsmann, der im Auslande eine Schuld zu begleichen hat, den ihm nötigen Wechsel auf der Börse kauft und seinem Gläubiger zuschickt, denn dabei ergeben sich viele Schwierigkeiten. Es kommt eben nur ausnahmsweise vor, daß man auf der Börse einen bezw. mehrere Wechsel findet, die z. B. nach Summe und Verfallzeit gerade der zu begleichenden Schuld entsprechen. Außerdem ist der Geschäftsmann fast nie imstande, die Bonität der anzukaufenden Wechsel zu taxieren, und kann nur selten wissen, ob seinem ausländischen Gläubiger die zugeschickten Wechsel „gut" genug sind. Tritt aber eine Bank als Vermittlerin auf, so fallen alle Schwierigkeiten weg. Die Begleichung jener Schuld geschieht dann in der Weise, daß der gedachte Geschäftsmann sich von einer Bank einen „Bankwechsel" auf eine solche des in Frage kommenden Landes ausstellen läßt, dessen Summe und Verfallzeit seiner Schuld entsprechen. Damit wird auch dem Wunsche des Gläubigers nach Sicherheit des Wechsels genügt. Die Begleichung der von inländischen auf ausländische

---

[37]) Dieses große Angebot von Wechseln rührt daher, daß das Inland mehr Zahlungsforderungen an das Ausland hat, seine Zahlungsbilanz also aktiv ist.

[38]) Vgl. hierüber Wagner, a. a. O., S. 489 f.

[39]) Grunzel, a. a. O., S. 97 ff.; Sieveking, a. a. O., S. 66; Art. „Wechsel", im Hdw. d. Staatsw., S. 660 f.

Banken gezogenen Wechsel geschieht aber durch Handelswechsel. Finden sich solche nicht in genügender Zahl, so erfolgt die Begleichung der Saldos auf andere Weise, z. B. durch Gewährung von ungedecktem Kredit, „aber in nicht allzu langer Frist werden sie (die Banken) einen Gegenwert für die auf ihre Rechnung ausgezahlten Summen einsenden".[40]) Für die nicht mehr durch Handelswechsel erfolgende Deckung lassen sich die Banken eine besondere Vergütung zahlen.

[40]) Art. „Wechsel", im Hdw. d. Staatsw., S. 660. Vgl. ferner Art. „Wechsel", im Wörterb. d. Volksw., 3. Aufl., S. 1300.

Zweiter Abschnitt.
Der Charakter der bulgarischen Volkswirtschaft.

I. Bevölkerung.

Nach der letzten Vermessung des Stabes der bulgarischen Armee betrug die Gesamtfläche Bulgariens 96 345,5 Quadratkilometer.[1])

Die Bevölkerungszahl war:

Jahr der Zählung	Zahl der Bevölkerung	auf 1 km²	Durchschnittlicher Jahreszuwachs	%
1880[2])	2 007 919	32,0	1880/1887	1,27
1884[3])	942 680	28,1	1884/1887	0,64
1887	3 154 375	32,7	1887/1892	0,97
1892	3 310 713	34,4	1892/1900	1,55
1900	3 744 283	38,9	1900/1905	1,51
1905	4 035 575	41,9	1905/1910	1,41
1910	4 329 108	44,9	1887/1910	1,39

Folgende Tabelle, die Rauchberg, Hdw. d. Staatsw., Bd. II, entnommen ist, zeigt vergleichsweise die entsprechenden Verhältnisse in den anderen europäischen Ländern:

---

1) Das gilt für die Zeit vor den Balkankriegen.

2) Nur für Nordbulgarien.

3) Nur für Ostrumelien.

Staaten	Jahr	Einwohner auf 1 km²	Zuwachs
Bulgarien	1900	38,9	1,55
Deutsches Reich	1905	112,1	1,46
Österreich-Ungarn	1900	87,2	0,90
Rußland	1897	5,9	1,37
Serbien	1905	55,7	1,51
Rumänien	1899	45,4	1,94
Griechenland	1896	37,6	1,52
Schweiz	1900	80,5	1,09
Frankreich	1906	73,2	0,15
Belgien	1900	227,3	0,98
Niederlande	1899	154,3	1,23
England und Wales	1901	215,3	1,15
Großbritanien u. Irland	1901	132,7	0,90

Es ist aus ihr ersichtlich, daß Bulgarien in Bezug auf Bevölkerungsdichtigkeit viel zu wünschen übrig läßt. Es wird in dieser Beziehung von den westeuropäischen Staaten weit überflügelt.

Vergleicht man jedoch den jährlichen Zuwachs der bulgarischen Bevölkerung mit dem jener Staaten, so sieht man, daß Bulgarien in dieser Hinsicht eine sehr günstige Stellung einnimmt. Der Höhe des jährlichen Zuwachses nach steht es an zweiter Stelle hinter Rumänien.

Die bulgarische Bevölkerung wohnt noch zum überwiegenden Teile auf dem Lande. Es wohnten:

	1900		1905	
	absolut	%	absolut	%
In den Städten	745 560	19,91	789 689	19,57
In den Dörfern	2 998 723	80,09	3 245 886	80,43
Zusammen	3 744 283	100,00	4 035 575	100,00

Es wohnten also mehr als 4/5 der Gesamtbevölkerung auf dem Lande. Die Tabelle zeigt weiter, daß der Anteil der Landbevölkerung auf Kosten desjenigen der Stadtbevölkerung zugenommen hat. Allerdings hat sich letztere absolut vermehrt.

Hand in Hand mit der Vermehrung der Bevölkerung ging auch die Bildung von größeren Stadtzentren vor sich. Am stärksten hat dabei die Einwohnerzahl der Hauptstadt Sofia zugenommen. Sie zählte im Jahre 1884: 20 856, 1887: 30 928, 1892: 46 593, 1900: 67 789, 1905: 82 621 und 1910: 102 769 Seelen. Im Zeitraum von 26 Jahren hat Sofias Einwohnerzahl also um das Fünffache zugenommen.

Die andern, nach bulgarischen Verhältnissen groß erscheinenden Städte sind:

Philippopel	47 929	Einwohner	(1910)
Warna	41 317	"	"
Rustschuk	35 823	"	"
Sliwen	25 141	"	"
Plewen	23 081	"	"
Schumen	22 197	"	"
Stara-Zagora	21 947	"	"

Das zahlenmäßige Verhältnis der Geschlechter ist aus folgender Übersicht erkennbar:

Jahr	Männer	Frauen	Zusammen
1887	1 605 389	1 548 986	3 154 375
1892	1 690 626	1 620 087	3 310 713
1900	1 909 567	1 834 716	3 744 283
1905	2 057 092	1 978 483	4 035 575
1910	2 202 598	2 126 510	4 329 108

Jener Frauenüberschuß — siehe Conrad, Statistik, I. Teil, S. 76 —, der in den mittel- und westeuropäischen Staaten besteht, ist also in Bulgarien nicht zu finden.

Die Verteilung der Bevölkerung auf die vier hier in Betracht kommenden Altersstufen war (1905) folgende:

Altersstufe	Absolut	‰
0—15	1 588 871	394
15—40	1 486 778	368
40—60	614 835	153
60 und mehr	345 091	85
Zusammen	4 035 575	1000

Verglichen mit den entsprechenden Zahlen der anderen europäischen Staaten (Rauchberg, Hdw. d. Staatsw., Bd. I: „Altersgliederung“), steht die erste Altersstufe der bulgarischen Bevölkerung an erster Stelle, während die zwei folgenden die letzte einnehmen. Die vierte Altersstufe behauptet eine mittlere Stellung. Auffällig ist die große Zahl der mehr als 100-Jährigen. So wurden bei der Volkszählung im Jahre 1887: 3883, 1892: 3372, 1900: 2719, 1905: 2407 solcher Personen festgestellt, — Ziffern, die in keinem anderen europäischen Lande vorkommen dürften. Als Kuriosität sei noch erwähnt, daß 1905 10 Personen mit über 125 Jahren gezählt wurden, wovon 8 dem weiblichen und 2 dem männlichen Geschlechte angehörten. Freilich nimmt die Zahl der über 100-Jährigen, wie obige Ziffern zeigen, von Jahr zu Jahr ab.

Den Bildungsgrad der bulgarischen Bevölkerung deutet folgende Tabelle an:

Des Lesens und des Schreibens kundig auf 100 der Gesamtbevölkerung:

Jahr	Männer	Frauen	Zusammen
1887	17,06	4,12	10,17
1892	24,31	6,57	15,63
1900	36,03	11,21	23,87
1905	40,66	14,67	27,91

Die Bulgaren allein weisen folgende Ziffern auf (1905):

Männer	47,19
Frauen	16,78
Zusammen	32,27

Die aktive Bevölkerung machte 1905 51,8% der Gesamtbevölkerung aus. (Österreich 51,5; Belgien 45,9; Großbritannien und Irland 44,0; Deutschland 45,5; Frankreich 53,5; Schweiz 46,9.)

Schließlich sei noch der Berufsgliederung gedacht:

Berufskategorie	1900 absolut	1900 %	1905 absolut	1905 %
1. Landwirtschaft, Gärtnerei, Forstwirtschaft, Tierzucht, Fischerei, Jagd	2 802 504	74,85	3 108 816	77,04
2. Industrie, einschl. Bergbau und Bauwesen	362 831	9,70	360 910	8,94
3. Handel und Verkehr . .	204 296	5,45	230 214	5,71
4. Häusliche Dienste . . .	40 434	1,08	31 943	0,79
5. Militärdienst, Gendarmer., Verwaltung	92 059	2,46	97 937	2,43
6. Rentner, Pensionierte . .	38 043	1,02	25 640	0,63
7. Freie Berufe	71 378	1,90	78 566	1,94
8. Berufslose	33 119	0,88	24 135	0,60
9. Ungenau angeg. Berufe .	99 619	2,66	77 414	1,92
Zusammen	3 744 283	100,00	4 035 575	100,00

Hieraus erhellt, daß die erste Berufskategorie die weitaus größte und wichtigste ist. Sie bestimmt den agrarstaatlichen Charakter Bulgariens, der auch im Laufe dieser Untersuchung mehrfach aufs deutlichste hervortreten wird. Die von Landwirtschaft lebende Bevölkerung machte also im Jahre 1905 mehr als $^3/_4$ der Gesamtbevölkerung aus. Dabei muß bemerkt werden, daß sie in letzterem Jahre, im Vergleich zum ersteren, stärker zugenommen hat als die Gesamtbevölkerung des Landes.

	Gesamtbevölkerung	Die von Landw. lebende
1900	3 744 283	2 802 504
1905	4 035 575	3 108 816
Vermehrung:	291 292	306 312
In % ausgedrückt:	7,78	10,93

Als zweitwichtigste Berufskategorie folgt die Industrie einschließlich Bergbau und Bauwesen. Sind diese Zahlen richtig, so ergibt sich gemäß obiger Tabelle eine absolute und relative Abnahme der davon lebenden Personen.

An dritter Stelle steht Handel und Verkehr. Diese Berufskategorie weist eine sowohl absolute als auch relative Zunahme auf.

II. Landwirtschaft.

a) Die Agrarverfassung.

Seit der Eroberung Bulgariens durch die Türken gegen Ende des 14. Jahrhunderts wurden die damaligen bulgarischen Grundherren, die sogenannten Boljaren, aus ihren Ländereien vertrieben und das Land zum größten Teil an türkische Krieger (Spahi) als Lehen vergeben. Ein Teil des Grund und Bodens wurde dem Staate in Form von Domänen, sowie Moscheen und anderen öffentlichen gemeinnützigen Anstalten zugewiesen.

Die darauf ansässige Bevölkerung hatte nunmehr die Türken zu Grundherren. Abgaben und Dienste mußten ihnen entrichtet bezw. geleistet werden.

Nach den türkischen Gesetzen gehörte alles Land dem Staate. Die Belehnten hatten nur ein Nutznießungsrecht. Als jedoch im 18. Jahrhundert das türkische Reich zu verfallen begann, wurden die Lehnsgüter Privateigentum und der Staat verlor sein Eigentumsrecht an ihnen. Dieser Prozeß dauerte bis in die ersten Dezennien des 19. Jahrhunderts hinein, als Mahmud II. das Lehnswesen völlig beseitigte. Viele Lehnsbesitzer wurden bei einem Aufruhr in Konstantinopel ermordet, die verbleibenden, die besonders den Provinzen angehörten, pensioniert. Das Land überließ man den Bauern, die nunmehr dem Staate dafür Abgaben zu entrichten hatten.

In vielen Gegenden, speziell in denen, wo sich schon vorher große Privatbesitzungen (Tschifliks) gebildet hatten, blieb jedoch alles beim Alten. Die im Südwesten Bulgariens befindlichen Tschifliks wurden nach der Befreiung aufgehoben.[4])

---

[4]) Vgl. über die Agrarverfassung: Pantschoff, a. a. O., S. 27 ff.; Wlaikoff, a. a. O., S. 89 ff.; Natschewitsch, a. a. O., S. 64 ff.

In diesem Zusammenhange sei noch der bulgarischen Zadruga gedacht. Diese ist „eine verwandtschaftliche Vereinigung volljähriger Personen und ihrer Descendenten, die beisammen wohnen, ein gemeinschaftliches, nicht zu trennendes Vermögen besitzen, für die gemeinsame Wirtschaft arbeiten und erwerben und sich von einem Hausverwalter leiten und repräsentieren lassen".[5])

Diese Einrichtung geht in Bulgarien mehr und mehr zurück und zwar sind es meist die tüchtigsten Mitglieder der Zadrugas, die sie zuerst verlassen, um sich selbständig zu machen.[6])

b) Die Grundbesitzverteilung in Bulgarien.

Bulgarien ist ein Land des bäuerlichen Grundbesitzes. Die Vergebung des Landes an die Bauern nach der erwähnten Abschaffung des Lehnswesens, die Aufhebung der noch bestehenden Tschifliks, die Auswanderung vieler Türken nach 1878, der Niedergang der Zadrugas und andere Momente sind als Ursachen der jetzigen Grundbesitzverteilung anzusehen.

Wie schon gesagt wurde, betrug die Gesamtfläche Bulgariens 96 345,5 qkm, d. s. 9 634 550 ha.

Davon sind:	1897	%	1908	%
benutzbares Land	7 413 749	76,95	7 980 153	82,83
unbenutzbares Land	2 220 801	23,05	1 654 397	17,17

Die Verteilung des benutzbaren Landes nach den Besitzern in jenen in Betracht kommenden Jahren zeigt folgende Tabelle:

	1897		1908	
Besitzkategorie	absolut ha	%	absolut	%
Staatsgrundbesitz . . .	1 015 903	10,55	759 956	7,89
Gemeindegrundbesitz . .	2 291 157	23,78	2 415 538	25,07
Privatgrundbesitz . . .	3 977 558	41,28	4 625 981	48,01
Grundbesitz der Kreise, Schulen, Kirchen, Klöster, Moscheen, der Nat.- und Landw.-Bank u. s. w. .	129 131	1,34	178 678	1,86
Unbenutzbares Land . .	2 220 801	23,05	1 654 397	17,17
Zusammen	9 634 550	100,00	9 634 550	100,00

[5]) Bobtscheff, a. a. O., S. 42.

[6]) Geschoff, a. a. O., S. 92; vgl. auch Bobtscheff, a. a. O.

Der Privatgrundbesitz erscheint also als die weitaus größte Besitzkategorie. Als zweitgrößter Grundbesitzer zeigen sich die Gemeinden. An dritter Stelle steht der Staat, an vierter die verschiedenen in der Tabelle erwähnten Gemeinschaften. Alle diese Kategorien haben während des gedachten Zeitraumes eine mehr oder weniger große Zunahme ihres Grundbesitzes erfahren. Eine Ausnahme macht der Staatsgrundbesitz, der eine ziemlich starke Abnahme aufweist.

Den bäuerlichen Charakter des privaten Grundbesitzes mag folgende Übersicht dartun, der die deutsche Klassifikation zugrunde liegt, die freilich nicht ganz den bulgarischen Verhältnissen entspricht.

Größenklasse	1897				1908			
	Besitzungen		Besitzfläche in ha		Besitzungen		Besitzfläche in ha	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
bis 2 ha	363 646	45,5	265 653	6,6	424 908	45,6	321 573	7,0
2— 5 „	185 383	23,2	622 791	15,7	212 617	22,8	713 030	15,4
5— 20 „	226 599	28,3	2 109 553	53,0	268 440	28,7	2 518 845	54,4
20—100 „	23 012	2,8	719 800	18,1	26 480	2,8	818 191	17,7
100 ha und mehr	948	0,2	259 761	6,6	936	0,1	254 342	5,5
Summa	799 588	100,00	3 977 558	100,00	933 381	100,00	4 625 981	100,00

Der bäuerliche Besitz (2—100 ha) ist somit am stärksten vertreten. Er macht in den hier in Betracht kommenden Jahren 54,3 bezw. 54,3% der Besitzungen und 86,8 bezw. 87,5% der Besitzfläche aus. Während also der Prozentanteil an den Besitzungen gleich blieb, nahm der an der Besitzfläche etwas zu. Von den drei Kategorien des bäuerlichen Besitzes — Klein-, Mittel- und Großbesitz — steht die zweite (5—20 ha) an erster Stelle. Dann folgt die erste Kategorie (2—5 ha) und zuletzt die dritte (20—100 ha). Der bäuerliche Mittelbesitz zeigt eine Zunahme, sowohl was die Besitzungen, als auch was die Besitzfläche betrifft, — der Kleinbesitz dagegen in Bezug auf beides eine Abnahme; beim Großbesitz zeigt die Zahl der Besitzungen keine Veränderung, die Besitzfläche jedoch eine kleine Verringerung.

Nach dem bäuerlichen Besitz kommt dann der Parzellenbesitz. Er zeigt für beides eine kleine Zunahme. Es muß hier bemerkt werden, daß die große Zahl der Parzellenbesitzungen mit daraus zu erklären ist, daß in Bulgarien viele Stadtbewohner je einige Parzellen besitzen, deren Bearbeitung ihnen als Nebenbeschäftigung dient.[7])

Der Großgrundbesitz ist schwach vertreten. Sowohl die Besitzungen als auch die Besitzfläche sind während jenes Zeitraumes — absolut wie relativ — zurückgegangen.

c) Die landwirtschaftlichen Kulturen.

Folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Fläche nach Benutzungsarten in den mehrerwähnten beiden Jahren:

	1897		1908	
Benutzungsart	absolut in ha	%	absolut in ha	%
1. Ackerland	2 975 386	30,89	3 628 160	37,66
2. Wiesen	352 404	3,66	399 416	4,14
3. Gärten mit Obst- und Maulbeerbäumen . . .	5 020	0,05	9 231	0,09
4. Rosengärten	4 844	0,05	7 862	0,08
5. Weingärten	114 816	1,20	94 987	0,99
6. Weiden und Hutungen	970 200	10,07	913 189	9,48
7. Waldungen	2 867 871	29,75	2 831 943	29,39
8. Anderes	123 208	1,28	95 365	1,00
Zusammen	7 413 749	76,95	7 980 153	82,83
Unbenutzbares Land . .	2 220 801	23,05	1 654 397	17,17
Zusammen	9 634 550	100,00	9 634 550	100,00

Die erste Stelle nimmt also das Ackerland ein; es folgen die Waldungen, die fast ein Drittel der Gesamtfläche bedecken, sodann die Weiden und Hutungen. In weitem Abstand kommen hierauf die Wiesen, die Weingärten, die Gärten mit Obst- und Maulbeerbäumen und die Rosengärten.

Einen Rückgang an Fläche weisen nur die Waldungen, Weiden und Hutungen, sowie die Weingärten auf; er erfolgte auf

---

[7]) Wlaikoff, a. a. O., S. 128.

Kosten der übrigen Benutzungsarten und besonders des Ackerlandes.

Die Verteilung des bebauten Landes nach den verschiedenen landwirtschaftlichen Kulturen deutet Tabelle I (Anhang) an.

Daraus erhellt zuerst, daß die Anbaufläche sich rasch vermehrt hat. Von 1897 bis 1911 beträgt sie 35%.[8] Dennoch bleibt, wie gleich gezeigt werden soll, noch ein großer Teil des Bodens als Weideland unbenutzt. Das Bild wird sich noch verschlechtern, wenn man bedenkt, daß infolge noch vielfach geübten extensiven Betriebes viel Boden als Brache unbenutzt da liegt, — sie bedeckt mehr als 20% des Ackerlandes.

Als wichtigste Bodenkultur Bulgariens erscheint der Getreidebau einschließlich Mais und Reis. Etwa $^3/_4$ der angebauten Fläche wird von ihr in Anspruch genommen. Von den Getreidearten sind vor allem Weizen und Mais zu nennen. Weniger Bedeutung haben: Gerste, Hafer, Roggen, Halbfrucht, Hirse, Dinkel, Reis.

Es waren bebaut mit:

Getreidearten	1906 in 1000 ha	1909 in 1000 ha	1911 in 1000 ha
Weizen	1009,6	1040,2	1118,4
Mais	507,6	607,5	631,9
Gerste	231,6	241,2	251,2
Roggen	186,8	201,5	220,7
Hafer	189,6	196,5	180,8
Halbfrucht	90,4	81,2	95,0
Hirse	14,4	13,2	12,1
Dinkel	11,3	9,0	11,3
Reis	2,4	3,9	2,3
Buchweizen	0,1	0,1	0,0
Zusammen	2243,9	2394,2	2523,7

Die Futterpflanzen behaupten die zweite Stelle in der Reihe der landwirtschaftlichen Kulturen. In letzter Zeit ist

[8]) Die Anbaufläche, die bei der Erhebung des Zehnten 1889 festgestellt wurde, betrug, wie die Tabelle zeigt, 1746,9 ha. Ist das richtig, so ergibt sich für die Jahre 1889—1911 eine Vermehrung um 90%.

bezüglich der mit ihnen bebauten Fläche eine Zunahme zu konstatieren, was auf die Urbarmachung der Weiden zurückzuführen ist.[9])

Die Weingärten stehen, der Fläche nach, an dritter Stelle. Infolge der Rebkrankheiten (Phylloxera, Peronospora), die in den 90er Jahren auftraten, macht sich eine Abnahme des bebauten Areals bemerkbar. Vor der Verbreitung jener Krankheiten gewährte der Weinbau Tausenden von Familien Unterhalt. Es gab Städte, deren Bewohner sich ausschließlich mit Rebkultur beschäftigten.[10]) Diesen Zweig der Landwirtschaft wieder zu beleben, hat sich die Regierung in der letzten Zeit angelegen sein lassen. Dies geschah durch Errichtung staatlicher und Unterstützung privater Weinbauschulen, in denen Setzlinge amerikanischer Reben gezogen werden. Das Resultat ihrer Bemühungen geht aus folgenden Zahlen hervor:

Die mit amerikanischen Reben bebaute Fläche in ha:

1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911
987	1590	2522	3014	3592	3932	5350	6694	8166

An vierter Stelle kommt die mit Wasser- und Zuckermelonen bebaute Fläche.

Den fünften Rang nimmt die Kultur der Hülsenfrüchte und Kartoffeln ein; die damit bebaute Fläche hat, wenn auch unter Schwankungen, zugenommen. Von Wichtigkeit sind hier nur die Hülsenfrüchte (Bohnen, Linsen, Erbsen). Kartoffeln werden wegen des kleinen Konsums von solchen im Lande wenig gebaut.

1907 waren bebaut mit:

Hülsenfrüchten	53 400 ha
Kartoffeln	2 400 ha

An sechster Stelle rangiert die Bebauungsfläche für Öl- und Industriepflanzen. Wie aus der Tabelle ersichtlich,

[9]) Mintscheff, G. P., Größe und ökonomische Lage unserer Landwirtschaft, Ztschr. der bulgarischen ökonomischen Gesellschaft, XII. Jahrg., S. 325.

[10]) Jaranoff, Iw., Das Buch von Natschewitsch, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., VII. Jahrg., S. 103.

war sie gleichfalls großen Schwankungen unterworfen. Ihre bedeutende Zunahme im Jahre 1905 ist auf die Rapskultur zurückzuführen.

Es wurden bebaut mit	1905	1906	1909	1911
	in 1000 ha			
Raps	57,6	0,6	0,2	15,8
Sesam	5,9	6,2	1,2	4,5
Anis	1,6	2,0	0,7	1,5
Tabak	5,6	7,0	5,4	12,1
Baumwolle	0,8	0,8	0,8	0,8
Flachs	0,3	0,3	0,1	0,5
Hanf	2,5	2,9	3,0	3,2
Zuckerrüben	1,6	2,2	1,7	3,0
Anderen Kulturen	0,1	0,1	0,1	0,1
Total	76,0	22,0	13,2	41,5

Abgesehen vom Raps, dessen Kultivationsfläche quantitativ recht unbeständig war, erscheint der Tabak als wichtigste Industriepflanze des Landes.[11]) Dann kommt der Sesam. Von Belang sind noch Hanf, Zuckerrüben und Anis. Baumwolle und Flachs kommt wesentlich geringere Bedeutung zu. Die Zuckerrübenkultur verbreitete sich erst mit der Gründung der Zuckerfabrik in Sofia im Jahre 1899. Sie dürfte erheblich gesteigert werden, sobald die schon konzessionierten und im Bau begriffenen Zuckerfabriken in Burgas, Gorna-Orechovitza und Philippopel in Betrieb gesetzt sind.

Die Gemüsegärten weisen unter beträchtlichen Schwankungen eine unbedeutende Zunahme der Fläche auf. Verglichen mit der des Jahres 1897 zeigt sie jedoch in den folgenden Jahren einen kleinen Rückgang.

---

[11]) Hier sei erwähnt, daß er auch als Besteuerungsobjekt von großer Bedeutung ist. Im Jahre 1910 betrugen die Staatseinnahmen aus der Tabakbesteuerung (Banderollensteuer, Patent, um das Recht zur Fabrikation und des Verkaufs von Tabak zu erlangen) 17 526 000 Fr. Die Summe aller Staatseinnahmen belief sich dagegen auf 184 922 000 Fr. Die erste Summe macht somit etwa 9,5% der zweiten aus.

Hinsichtlich der Rosengärten ist eine ziemliche Zunahme des bebauten Areals zu konstatieren. Gelegentlich der noch folgenden Ausführungen über das Rosenöl als Ausfuhrartikel Bulgariens wird auf die Rosenkultur und die mit ihr verbundenen Fragen näher eingegangen werden.[12]) Hier sei nur folgendes gesagt:

Die hier in Betracht kommenden Rosen gedeihen in Südbulgarien (Ost-Rumelien). Die Hauptzentren der Rosenzucht sind die Bezirke von Karlowo und Kazanlik. Aus den statistischen Daten, die dem Verfasser von der Handels- und Gewerbekammer zu Philippopel zugestellt wurden, ist ersichtlich, daß die im Jahre 1909 mit Rosen bebaute Fläche, und die Produktion von Rosenöl, sich folgendermaßen nach Bezirken verteilten:

Bezirk	ha	Produktion in 1000 Muscals[13])
Karlowo	2868,9	299
Kazanlik	2530,8	271
Nowa-Zagora	206,9	25
Philippopel	822,6	77
Peschtera	160,6	17
Panagürischte	40,4	4
Stara-Zagora	243,8	29
Stanimaka	0,5	—
Tatar-Pasardjik	8,5	1
Tschirpan	507,1	39
Zusammen	7390,1	762

Nach Jireček[14]) ist die Rosenkultur auf der Balkanhalbinsel sehr alten Ursprungs. Schon Herodot soll die Rosengärten Mazedoniens beschrieben haben. Jireček zweifelt jedoch, ob ein Zusammenhang zwischen den mazedonischen Rosengärten des Altertums und den thrazischen unserer Zeit besteht. Als wahrscheinlich nimmt er an, daß sich die rumelische Rosenkultur vom Orient aus (Indien, Südpersien, Ägypten), und zwar in der Türkenzeit, eingebürgert hat.

[12]) Siehe Seite 137 ff.

[13]) 1 Muscal = 4,8 Gramm. (208 Muscals = 1 Kilogramm.)

[14]) Jireček, K., a. a. O., S. 181.

Die Fläche der Gärten mit Obst- und Maulbeerbäumen vermehrt sich rasch. Von den Obstarten verdienen eine besondere Erwähnung die Pflaumen, aus denen man Branntwein (Slivovitz) und Pflaumenmus bereitet. Der Obstbau wird primitiv betrieben. Der Staat hat auch hier durch Errichtung von Obstbaumschulen, Kursen, Verteilung von Prämien u. s. w. fördernd einzugreifen gesucht.

In den letzten Jahren war eine starke Vermehrung der mit Maulbeerbäumen bestandenen Fläche zu konstatieren, was auf die Wiederbelebung der Seidenraupenzucht zurückzuführen ist.

Bestandene Fläche in ha:

Jahr	ha	Jahr	ha	Jahr	ha
1898	169	1905	849	1909	1868
1899	171	1906	1163	1910	2581
1903	470	1907	1381	1911	2742
1904	656	1908	1636		

An dieser Stelle sei nun noch einiges über die Waldungen und die Weiden und Hutungen gesagt.

Die Waldungen gehören zum größten Teile den Gemeinden und dem Staate. Im „Bericht an den Fürsten“, S. 461, ist zu lesen, daß nach den statistischen Daten das Land über 2 607 685 ha Waldungen verfügte; davon gehörten:

den Gemeinden	1 395 942	ha
dem Staate	736 007	„
Privaten	439 770	„
Schulen, Kirchen u.s.w.	35 965	„

Was die Bewirtschaftung der Waldungen betrifft, so ist sie äußerst extensiv.[15])

Die Weiden und die Hutungen sind auch meistens im Besitze der Gemeinden und des Staates. Ihre Bedeutung für die bulgarische Viehzucht, die, wie gleich gezeigt werden soll, sehr extensiv betrieben wird, ist groß. Deshalb war es nicht gerade zweckmäßig, daß die Regierung durch ein Gesetz von 1904 die Verteilung derselben unter die einzelnen

[15]) Vgl. hierüber noch S. 145 ff.

Dorfbewohner gestattete. Artikel 1 dieses Gesetzes lautete: „Jedes Dorf, dessen Bewohner erklären, daß sie nicht über genügende Anbaufläche verfügen, kann einen Teil seines Weidelandes unter die Gemeindeglieder verteilen.“ Dieses Gesetz wurde im Jahre 1910 außer Kraft gesetzt. Dafür gelangte ein anderes zur Annahme, nach dem das Weideland wieder Gemeindebesitz wurde.[16]) 1912 wurde eine Novelle zu diesem Gesetz erlassen.[17])

Tabelle II (Anhang) zeigt die landwirtschaftliche Produktion des Landes.

Wie der Getreidebau etwa $^3/_4$ des gesamten von landwirtschaftlichen Kulturen eingenommenen Areals beansprucht, so stellt die Getreidegewinnung auch den Hauptproduktionszweig der bulgarischen Landwirtschaft dar.

Von den Getreidearten ist der Weizen die wichtigste, dann kommen Mais, Gerste, Roggen, Hafer u. a.

Es betrug die Produktion von:

Getreidearten	1897	1906	1909	1911
	in Tonnen			
Weizen	785 733	1 064 372	872 836	1 314 381
Roggen	160 875	191 474	175 425	228 414
Halbfrucht	60 927	104 109	86 101	110 704
Gerste	255 831	261 444	202 957	269 767
Hafer	131 176	172 494	135 804	151 264
Dinkel	13 025	9 532	6 113	9 386
Hirse	25 346	17 553	6 339	12 319
Mais	696 458	705 645	520 012	777 042
Reis	2 436	3 722	5 182	3 024
Buchweizen	1	11	19	—
Zusammen	2 113 809	2 530 354	2 010 788	2 876 305

Nach dem Getreide kommen, dem Werte nach, abwechselnd Futterpflanzen und Weinmost. Dann folgen — wieder abwech-

---

16) Konstantinoff, Die Weiden und das Vieh, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XV. Jahrg., S. 509.

17) Saranoff, Das neue Gesetz über die Weiden, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XVI. Jahrg., S. 99 ff.

selnd — Öl- und Industriepflanzen, Hülsenfrüchte und Kartoffeln und Gemüse, während Obst, Zucker- und Wassermelonen, Rosenöl und Maulbeerblätter an den letzten Stellen der landwirtschaftlichen Produktion stehen.

Was den Durchschnittsertrag pro ha betrifft, so ist zu sagen, daß die bulgarische Landwirtschaft in dieser Beziehung — im Vergleich zu den anderen europäischen Staaten — sehr zurückgeblieben ist.

Hier seien einige Zahlen bloß für den Durchschnittsertrag auf 1 ha der verschiedenen Getreidearten angeführt:

Getreide-arten	1897	1898	1899	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911
					in 100 Kilogramm							
Weizen	9,0	11,8	7,1	12,0	12,6	9,7	10,5	6,6	10,1	8,4	10,6	11,8
Roggen	9,6	9,8	8,0	11,6	11,3	10,3	10,3	5,4	8,2	8,7	10,1	10,4
Halbfrucht	9,6	12,6	11,3	13,4	13,1	11,0	11,5	5,1	10,6	10,6	10,5	11,7
Gerste	13,1	13,1	6,8	12,2	12,1	10,7	11,3	6,4	9,8	8,4	11,8	10,7
Hafer	9,0	11,1	6,1	10,2	8,8	7,8	9,1	5,7	7,2	6,9	7,9	8,4
Dinkel	8,2	8,3	5,8	8,8	8,8	7,8	8,4	4,3	7,3	6,8	8,4	8,3
Hirse	16,8	13,4	6,6	10,5	3,4	8,2	12,1	5,3	7,1	4,8	9,9	10,2
Mais	19,9	19,4	11,6	11,9	6,7	9,8	13,9	7,2	9,2	8,6	11,8	12,3
Reis	9,6	10,6	13,9	11,0	15,6	16,7	15,7	14,9	12,4	13,3	14,2	13,0
Buchweizen	0,2	5,4	5,2	7,7	10,8	4,0	3,1	3,2	2,3	3,8	5,4	5,9

Die Schwankungen in der Getreide- wie auch in der gesamten landwirtschaftlichen Produktion sind auf die jeweiligen, durch die Witterung bestimmten Ernteverhältnisse, — der niedrige Ertrag jedoch auf die extensive Bodenbewirtschaftung zurückzuführen.

In letzterer Hinsicht hat sich seit der Befreiung wenig geändert. Die Dreifelderwirtschaft, in manchen Gegenden sogar die Zweifelderwirtschaft, sind die noch vorherrschenden Betriebssysteme. Wie Tabelle I zeigte, liegt noch ein großer Teil ($^1/_5$) des Bodens als Brache unbenutzt da. Die Düngung kommt noch relativ wenig zur Anwendung, — von Be- und Entwässerungen ganz zu schweigen. Jireček[18]) meint, daß die Düngung bis vor kurzem unbekannt war.

Als ein großes Hindernis für die bessere Bewirtschaftung des Grund und Bodens ist auch seine Gemengelage anzu-

[18]) K. Jireček, a. a. O., S. 175.

sehen. Noch ist kein Versuch gemacht worden, die Arrondierung der Grundstücke durchzuführen.

Die landwirtschaftlichen Geräte sind gleicher Art wie die vor vielen Jahrhunderten gebrauchten, — z. B. die allgemein verbreiteten hölzernen Pflüge. Das Feld wird mit ihnen nur oberflächlich geackert. „Bei der Unzulänglichkeit des Instrumentes, welches wegen Mangel an Schärfe nicht tief genug eindringen kann, sieht man oft gar keine regelmäßigen Furchen, sondern nur ein ungleich zerrissenes Stoppelfeld mit großen Erdklumpen“.[19])

In den letzten Jahren ist jedoch eine Wandlung zum Besseren zu bemerken, indem ein Teil der früheren Brache jetzt mit Brachpflanzungen bebaut wird. Die Anwendung von eisernen Pflügen, landwirtschaftlichen Maschinen u. s. w. greift rasch Platz und ersetzt allmählich jene alten, primitiven Geräte.

Das zeigen folgende Zahlen:

	1893	1897	1900	1905
Hölzerne Pflüge	—	333 478 [20])	387 346	392 837
Eiserne Pflüge	18710 [20])	32 390 [20])	48 958	69 577
Summa	—	365 868	436 304	462 414

Landwirtschaftliche Maschinen:

	1893 [21])	1897 [21])	1900	1905
Säemaschinen	35	46	257	297
Erntemaschinen.	128	731	1 202	1 286
Dreschmaschinen	17	94	155	250
Getreidereinigungs- und Sortiermaschinen	6 848	15 981	11 928	29 498
Andere	1 084	2 565	2 289	5 680
Summa	8 112	19 417	15 831	37 011

Noch deutlicher äußert sich die schnelle Einbürgerung landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen in der Einfuhr solcher. Wie Tabelle III (Anhang) zeigt, hat letztere stark zugenommen, — besonders in den Jahren 1909, 1910 und 1911.

[19]) K. Jireček, a. a. O., S. 174.

[20]) Aus dem „Bericht an den Fürsten“, S. 418.

[21]) Ebenda.

Dabei muß bemerkt werden, daß auch die inländische Fabrikation sich vermehrt hat.

Landwirtschaftliche Maschinen werden nur in den Landesteilen angewendet, in denen der Großbetrieb vertreten ist, wie in Nordbulgarien, und zwar in den Kreisen Baltschik, Dobritsch, Widdin, Wratza, Rustschuk, Plewen u. a. m.[22])

Zur Verbreitung aller dieser modernen Hilfsmittel haben das Handels- und Landwirtschaftsministerium, die Landwirtschaftsbank, die „bulgarische landwirtschaftliche Gesellschaft“ und in den letzten Jahren auch die ländlichen Genossenschaften viel beigetragen.

d) Die Viehzucht.

Der zweitwichtigste Zweig der bulgarischen Landwirtschaft ist die Viehzucht.

Folgende Tabelle zeigt den Viehbestand Bulgariens:

	1892	1900	1905
Pferde	343 946	494 557	538 271
Maultiere	8 264	8 889	11 947
Esel	81 610	107 098	124 080
Rindvieh	1 425 781	1 596 267	1 695 333
Büffel	342 193	431 487	476 872
Schafe	6 868 291	7 015 385	8 130 997
Ziegen	1 263 772	1 405 190	1 384 116
Schweine	461 725	367 501	465 333
Summa	10 795 582	11 426 374	12 827 149

Daraus geht hervor, daß sich der Viehbestand zwar nicht rasch, aber dauernd vermehrt. Im Zeitraume von 1893—1905 betrug seine Zunahme 18,8%, während die Bevölkerung eine solche von 21,9% aufwies.

An erster Stelle stehen, der Zahl nach, die Schafe. Von der gesamten Stückzahl des Viehbestandes im Jahre 1905 nahmen sie $^2/_3$ ein. Schon daraus läßt sich in etwas auf den extensi-

[22]) Fetwadjieff, Die Einfuhr und die Verbreitung von landwirtschaftlichen Maschinen in Bulgarien, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XII. Jahrg., S. 233.

ven Charakter der bulgarischen Viehzucht schließen, denn das Schaf ist eben der typische Repräsentant einer solchen. Mit dem fortschreitenden Anbau der großen Fläche von Weiden und Hutungen ist ein Rückgang in der Zahl der Schafe zu erwarten. Besondere Bedeutung kommt ihnen zu, da sie Fleisch, Milchprodukte und Rohstoffe in großen Quantitäten sowohl für den inländischen Bedarf, als auch für die Ausfuhr liefern.[23])

Als Tiere extensiver Viehzucht sind auch die Ziegen zu nennen, deren Zahl sich jedoch, wie die Tabelle zeigt, vermindert.

Für die bulgarische Landwirtschaft und überhaupt die Volkswirtschaft wesentlich wichtiger ist das Rindvieh. Einmal, weil es einen größeren Reichtum für das Land darstellt, und sodann, weil es, neben den Büffeln, außer der Lieferung von Fleisch, Milch und Rohstoffen, auch als einziges Arbeitstier des Bauern dient.[24]) Die Zahl des Rindviehs sowohl als auch die der Büffel wiesen eine Zunahme auf.

Obwohl die Quantität als befriedigend anzusehen ist, läßt doch die Qualität sehr viel zu wünschen übrig. Das Rindvieh ist klein und milcharm; das Fleisch ist wegen ungenügender Pflege der Tiere minderwertig. Die Stallfütterung ist fast unbekannt. Während der arbeitslosen Zeit wird das Vieh frühmorgens auf die Gemeindeweiden getrieben, wo es bis abends spät sein Futter sucht.

Es ist anzuerkennen, daß sich der Staat während der letzten Jahre um die Verbesserung der Rasse wie auch um die rationellere Ausnützung der tierischen Produkte bemühte. Neben der Errichtung von Zuchtanstalten für Rindvieh bei den staatlichen landwirtschaftlichen Schulen und bei den Gestüten ist noch die regierungsseitige Unterstützung bei Gründung genossenschaftlicher Molkereien, Veranstaltungen von Wettbewerben und Gewährung von Prämien und ähnliches mehr zu nennen.[25]) Auch die Kreisräte haben viel in dieser Hinsicht getan.

---

[23]) Chr. Tachtunoff, Unsere Milchwirtschaft, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., IX. Jahrg., S. 19.

[24]) Gantscheff, Die Viehzucht in Bulgarien und die Mittel zu deren Hebung, Ztschr. „Demokr. Rundschau", VIII. Jahrg., S. 512.

[25]) „Bericht an den Fürsten", S. 435.

Die Zahl der Pferde hat sich stark vermehrt. Innerhalb des Zeitraumes von 1892 bis 1905 betrug die Zunahme 56%, — die größte betreffs der hier zu nennenden Tierarten. Qualitativ steht die Pferdezucht sehr zurück. Das bulgarische Pferd ist klein und schwach. Man kann sagen, daß seit der Befreiung hier ein Rückgang zu konstatieren ist. Einige Autoren führen das mit auf die Auswanderung der Türken zurück, die als ausgezeichnete Pferdezüchter gelten.[26])

Wie untauglich die bulgarischen Pferde sind, kann man daraus ersehen, daß der Bedarf für Militärzwecke vom Auslande befriedigt werden muß. Es wurden eingeführt:

Jahr	Stück	in 100 Fr.
1905	2002	727
1906	1556	195
1907	2615	774
1908	3662	828
1909	2453	728
1910	1876	463
1911	2169	1170

Auch um die Verbesserung der Pferderasse war der Staat bemüht. Staatliche Gestüte wurden errichtet in Plewen, Schumen, Philippopel, Kaja-Burun, Stara-Zagora.[27]) Die hierfür aufgewendeten Mittel waren beträchtlich, die Resultate aber keineswegs befriedigend.[28])

Endlich ist noch die Schweinezucht von Wichtigkeit. Die Zahl der Schweine ist verhältnismäßig gering. Die Zunahme derselben ist nach der Viehstatistik sehr klein. Gemäß der Zählung von 1900 ging deren Zahl im Vergleich zu der von 1892 bedeutend zurück. Die Qualität hat sich jedoch bedeutend gebessert, was wiederum der staatlichen Fürsorge zu verdanken ist.[29])

---

[26]) Popoff, K., Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung Bulgariens, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XI. Jahrg., S. 222.

[27]) „Bericht an den Fürsten", S. 432 ff.

[28]) Gantscheff, a. a. O., S. 780.

[29]) Ebenda S. 788.

An dieser Stelle sei noch kurz der Geflügel-, Seidenraupen- und Bienenzucht Erwähnung getan.

Sie sind in letzter Zeit wichtige Zweige der bulgarischen Landwirtschaft geworden und gewähren gegenwärtig vielen Familien den Lebensunterhalt.

Die Geflügelzucht steht an erster Stelle. Die klimatischen sowie die Betriebs-Verhältnisse in der Landwirtschaft kommen dieser sehr entgegen. Hier kommen in Betracht:

	1892	1900	1905
Hühner	2 860 223	4 044 545	5 725 080
Gänse	305 330	373 150	355 175
Truthühner	165 965	199 543	185 740
Enten	95 139	134 513	142 257
Zusammen	3 426 657	4 751 751	6 408 252

Qualitativ steht das bulgarische Geflügel hinter dem anderer Staaten zurück. Seiner Zucht wird keine Pflege gewidmet. Die Tiere suchen ihr Futter auf den Bauernhöfen oder Dorfplätzen. Sie sind klein und mager. Ihre Fähigkeit, Eier zu legen, ist gering; keines dürfte jährlich mehr als 50—60 Stück legen. — Für die Verbesserung der heimischen Rasse werden bei allen staatlichen landwirtschaftlichen Weinbau- und Obstbauschulen, wie auch bei den Gestüten, Geflügelzuchtstationen errichtet, in denen fremde Rassen herangezogen und den privaten Züchtern verkauft werden.[30])

Die Seidenraupenzucht wurde schon vor der Befreiung stark betrieben. Während der Jahre 1859—1865, also während in Westeuropa Seidenraupenkrankheiten grassierten, hielten sich französische und italienische Kaufleute in Bulgarien auf und suchten gesunde Seidenraupenbrut zu gewinnen und auszuführen. Gleichzeitig fand auch ein großer Export von Kokons statt.[31]) Italienische Kaufleute waren es auch, auf deren Anregung hin vermögende Bulgaren in Tirnowo Seidenfilaturen einrichteten. Die größte derselben beschäftigte 450 Arbeiterinnen.

---

30) „Bericht an den Fürsten", S. 443.

31) Deleff, a. a. O., S. 5 ff.

Die produzierte Seide wurde mit großem Gewinn nach Italien verkauft.[32]) Auch Seidenweberei war verbreitet.

Dieser blühende Zustand der Seidenraupenzucht dauerte bis in die 60er Jahre. Dann trat auch in Bulgarien die Seidenraupenkrankheit auf, die von ausländischen Händlern durch Einfuhr kranker Raupeneier ins Land gebracht worden war. Mitte der 70er Jahre lag die Zucht der Seidenraupen völlig darnieder.[33]) Die damaligen politischen Vorgänge waren nicht dazu angetan. dem Übel abzuhelfen. Erst seit den 90er Jahren begann sie wieder aufzuleben und heute weist sie einen großen Fortschritt auf. Zu letzterem trugen die Maßnahmen der Regierung auch erheblich bei. Gemäß einem Gesetze von 1896, das 1906 eine Modifikation erfuhr, übernahm die Regierung die Kontrolle der einzuführenden und im Inlande zu produzierenden Raupeneier. Weiter wurden Pflanzschulen für Maulbeerbäume errichtet und letztere zu niedrigen Preisen verkauft. Auch durch Befreiung der Raupenzüchter von Steuern und durch Prämierungen und ähnliche Maßregeln leistete die Regierung dem Seidenbau Vorschub.

Die Zunahme desselben ist daraus ersichtlich, daß im Jahre 1886 bloß 3000 Unzen Raupeneier importiert wurden, dagegen im Jahre 1907 — 24 124 Unzen. Noch wichtiger ist die Menge der zum Verkauf zugelassenen einheimischen Raupeneier. 1886 betrug sie 316 Unzen, 1907 — 22 853 Unzen. Weiter betrug die Produktion von Seidenkokons 1886 — 291 312 kg für 727 284 Fr., 1905 — 1 857 009 kg für 4 828 223 Fr.[34])

Als größtes Hindernis für einen schnelleren Fortschritt ist der Mangel an Maulbeerbäumen zu nennen.

Die Bienenzucht wird sehr primitiv betrieben. Früher wurden diese Tiere ausschließlich in einfachen Körben gezüchtet. Die Anwendung moderner Bienenstöcke griff in den letzten Jahren rasch um sich. Im Jahre 1893 wurden 149 solcher ge-

---

[32]) Kitschoff, Unsere Seidenraupenzucht, Ztschr. „Pflug“, XII. Jahrg., Nr. 1, 2.

[33]) Ebenda.

[34]) „Bericht an den Fürsten“, S. 448.

zählt, 1897 — 1762, 1903 — 9720, 1905 — 11 446, 1906 — 19 128.[35])

Aus den bisherigen Ausführungen über die bulgarische Landwirtschaft war zu ersehen, daß sie sich noch auf einer unteren Entwicklungsstufe befindet: ihr Hauptmerkmal ist noch die Extensität.

Auf die Ursachen dieser unbefriedigenden Entwicklung sei hier nicht näher eingegangen, vielmehr nur der wichtigsten gedacht: niederes Kulturniveau der Bevölkerung, große Zersplitterung des Bodens und Mangel an Großbetrieben, die als Träger des landwirtschaftlichen Fortschrittes dienen können, Fehlen eines billigen landwirtschaftlichen Kredites im Lande, Nichtvorhandensein eines inneren Marktes infolge wenig entwickelter Industrie- und Handelstätigkeit, schlechte Organisation des Handels mit Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, ungenügende moderne Transportmittel, ungünstige internationale Preisverhältnisse infolge überseeischer Konkurrenz, der neue Kurs der Handelspolitik der westeuropäischen Staaten mit seinem Schutz der heimischen Landwirtschaft durch Zoll- und veterinärpolizeiliche Maßnahmen, die vielfach noch nicht hinreichende Staatsfürsorge für die landwirtschaftlichen Erwerbszweige.[36])

III. Gewerbe.

a) Handwerk und Hausindustrie.

Zur Zeit der Befreiung Bulgariens war das früher so blühende Handwerk und die Hausindustrie zum Teil in Verfall geraten.

Als Glanzzeit beider kann man die zweite Hälfte des 18. und die ersten Dezennien des 19. Jahrhunderts bezeichnen.[37])

---

[35]) Ebenda S. 446.

[36]) Vgl. darüber: Wlachoff, a. a. O., S. 43 ff.; Markoff, a. a. O., S. 101 ff; Popoff, Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung Bulgariens, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XI. Jahrg., S. 218 ff.; Mutafoff, Unsere wirtschaftliche Entwicklung, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XIV. Jahrg., S. 407 ff.

[37]) Jakaroff, a. a. O., S. 12.

Dabei wirkten eine Reihe von Ursachen zusammen.

Bei den damaligen schlechten Verkehrsverhältnissen im osmanischen Reiche konnten die europäischen Waren nicht ins Innere des Landes gelangen, um den einheimischen Konkurrenz zu machen, und so blieb der große türkische Markt den Erzeugnissen des Handwerks und der Hausindustrie Bulgariens vorbehalten.[38]) Dazu kam, daß sich der Türke nur selten mit Gewerbetätigkeit befaßte,[39]) sich also die meisten Bedarfsgegenstände auf dem Markt verschaffen mußte. Speziell für die Hausindustrie war das Vorhandensein von Rohmaterialien und Wasserkräften von Bedeutung.

Als wichtigste Handwerkszweige sind zu nennen: Tuchschneiderei, Gerberei, Gold-, Silber-, Messer- und Kupferschmiederei, Schuhmacherei, Färberei, Töpferei, Seifensiederei, Wachszieherei u. a. m.

Die Handwerker waren, wie in Westeuropa, in Zünften organisiert. Die Erzeugnisse wurden nach allen Teilen des türkischen Reiches, nach Rumänien, Griechenland, Serbien und sogar nach Abessinien exportiert.[40])

Die bedeutendsten Zweige der Hausindustrie waren: Wollenspinnerei, Wollen-, Teppich-, Ziegenhaar- und Baumwollweberei, Holzindustrie.[41])

Der Verfall dieser Zweige des Handwerks und der Hausindustrie begann gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts und zwar infolge der verbesserten Verkehrsverhältnisse im ottomanischen Reiche und der zwischen den wichtigsten europäischen Staaten und diesem abgeschlossenen Handelsverträge.[42]) Denn nunmehr

---

38) Jireček, a. a. O., S. 202.

39) Gewiß gab es auch Ausnahmen. Diese erstreckten sich aber doch nur auf Sattlerei, Gerberei, Zuckerbäckerei, Hufschmiederei und ähnliches. Meistens war der Türke als Caféhalter, Barbier, Kutscher, Lohndiener u. s. w. tätig. Auch die höheren und niederen Ämter im Staats- und Militärdienst waren mit Türken besetzt. Vgl. Jireček, a. a. O., S. 204; Staneff, a. a. O., S. 11.

40) Vgl. darüber noch S. 149 ff., 164 f., 166 ff.

41) Staneff, a. a. O., S. 35.

42) Vgl. Todoroff, Über die wirtschaftliche Vergangenheit unseres Landes, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XVI. Jahrg., S. 471 ff.

drangen die europäischen Waren auf den türkischen Markt und vertrieben die bulgarischen. Als nach 1878 auch Zollschranken Bulgarien und die Türkei trennten, wurde der Niedergang des Handwerks und der Hausindustrie Bulgariens beschleunigt. Die Errichtung solcher Zollschranken auch seitens der anderen Konsumenten bulgarischer gewerblicher Erzeugnisse — Serbien, Rumänien, Bosnien und Herzegowina —, die Auswanderung der Türken, das Eindringen europäischer Waren auf dem inländischen Markt,[43]) die Veränderung des Geschmacks, das rasche Aufkommen von Fabriken im Lande und ähnliche Momente versetzten den in Rede stehenden Erwerbszweigen den Todesstoß.[44]) (S. auch Seite 52!)

Wie in anderen Ländern so ist auch in Bulgarien ein Niedergang alter und ein Aufkommen neuer Handwerkszweige zu konstatieren. Solche Handwerksbranchen, die durch Entstehung neuer Bedürfnisse hervorgerufen wurden, und solche, die sich jener Veränderungen des Geschmackes anzupassen verstanden, haben sich durchaus behauptet. Als solche sind zu betrachten: die moderne Schneiderei, die Schuhmacherei, die Bäckerei, das Bauhandwerk, die Malerei und Färberei, die Möbeltischlerei, die Buchbinderei u. s. f.

Nach der Befreiung hatte es seitens der Handwerker an heftigen Klagen gegen die Regierung, sie kümmere sich nicht um sie, nicht gefehlt. Wie bei der analogen Bewegung in Westeuropa der Mangel an Organisation nach der Art der alten Zunftverfassung als Hauptursache für den Niedergang des Handwerks hingestellt wurde, so auch in Bulgarien: man forderte daher die Wiederherstellung der alten Zunftverfassung.

---

[43]) Mit der Gründung des neuen bulgarischen Staates wurde ihm von den Mächten das türkische 8prozentige Wertzollregime auferlegt. Bei diesem Zoll, der weit davon entfernt war, die bulgarischen Gewerbe vor der ausländischen Konkurrenz zu schützen, stieß diese bei Entfaltung ihrer vernichtenden Kraft auf keine Schwierigkeiten. Vgl. S. 70 ff.

[44]) Mischaikoff, Notizen über die Woll-Hausindustrie in Bulgarien, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XII. Jahrg., S. 550; Staneff, a. a. O., S. 22 ff.; Todoroff, Über die wirtsch. Vergangenheit unseres Landes, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XVI. Jahrg., S. 484 ff.

Das erste Gesetz, das die Ausübung einer Reihe von Gewerben vom Eintritt in eine Zwangsorganisation abhängig machte, trat im Februar 1898 in Kraft. Infolge vieler Petitionen an das Parlament wurde es jedoch am 21. Juni 1899 wieder aufgehoben. Inzwischen nahm die Handwerkerbewegung zu: man drängte abermals nach Einführung von Zwangsorganisationen. Dem entsprach endlich das Gesetz vom 23. Juni 1903, das bis zum 21. April 1910 in Kraft blieb, um alsdann einem weiteren Gesetze Platz zu machen.

Nach diesem erscheinen die Handwerkerorganisationen als freie Vereinigungen selbständiger Handwerker. Zur Bildung einer solchen sind mindestens 12 selbständige Meister erforderlich. Sind in einer Gemeinde nicht genügend Meister einer Branche vorhanden, so können sich ihnen solche verwandter, gesetzlich bestimmter Handwerkszweige anschließen, sobald jeder der letzteren mindestens 4 selbständige Vertreter zählt. Zugleich wurde der Befähigungsnachweis verlangt. Die Meisterprüfung wird vor einer besonderen Kommission abgehalten, die vom Ministerium bestellt wird. Sie besteht aus einem ministeriellen Abgesandten als Vorsitzenden, dem staatlichen Handwerkslehrer — Meister — und einem Meister des betreffenden Handwerkszweiges.[45])

Was die Hausindustrie betrifft, so ist zu sagen, daß sich die Wollspinnerei und -weberei infolge der Fabrikkonkurrenz nicht wieder erholt hat. Seit 1899 ist — infolge des bulgarisch-türkischen Zollabkommens[46]) — ein geringes Wiederaufleben an einigen früheren Sitzen der Hausindustrie wahrzunehmen.[47]) Besteht sie heute noch irgendwo, so ist das in den Städten mit Textil-

---

[45]) Vgl. „Gesetz zur Organisierung und Förderung des Handwerks" vom 21. IV. 1910. Weiter: Chinkoff, Die neue Handwerksgesetzgebung in Bulgarien, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XIV. Jahrg., S. 450 ff.

[46]) Nach jenem Abkommen erfolgte die Einfuhr bulgarischer Wollenerzeugnisse nach der Türkei zollfrei. Im Jahre 1911 erreichte dieses Abkommen sein Ende. (Vgl. auch S. 77 ff., 80.) Damit dürfte zum mindesten der Weiterentwicklung der in Rede stehenden Hausindustrie ein schweres Hemmnis bereitet sein.

[47]) Mischaikoff, Notizen über die Woll-Hausindustrie in Bulgarien, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., VII. Jahrg., S. 552.

fabriken (Sliwen, Gabrowo, Karlowo, Kasanlik, Trjawna, Samokow) der Fall und zwar in Form des Verlagssystems.[48]) Die Verleger sind eben diese Fabriken. In Form des Verlags bestehen noch die Teppichindustrie (im Bezirk von Berkowitza, dann in Zaribrod, in Kotel u. s. w.), die Baumwollweberei, die Metallhausindustrie und die neuen Hausindustrien der Schuhmacherei und Schneiderei und einige andere Zweige.[49])

b) Fabrikindustrie.

Die Anfänge einer Fabrikindustrie in Bulgarien reichen bis in die Zeit vor der Befreiung zurück. Die Zahl der Fabriken war jedoch so klein[50]) und die Betriebe so winzig, daß man eigentlich von einer solchen nicht sprechen konnte. Übrigens fehlten die Voraussetzungen für deren Aufkommen und Entwicklung: Kapital, Arbeitskräfte und Rechtsordnung.

Mit der Gründung des neuen bulgarischen Staates wurde jedoch die nötige Rechtsordnung eingeführt, und nunmehr konnten die verhältnismäßig großen Kapitalien, die vor und nach der Befreiung in wenigen Händen angesammelt waren, in größeren Fabriketablissements investiert werden.[51]) Auch ausländisches Kapital kam jetzt ins Land. Weiter wurde Kreditgelegenheit geschaffen, — die landwirtschaftlichen Kassen, die Nationalbank und die privaten Bankunternehmungen boten Kapitalien, die in der Folgezeit reichlich ausgenützt wurden. An den nötigen Arbeitskräften fehlte es gleichfalls nicht, nachdem durch den Verfall von Hausindustrie und Handwerk viele Hände frei geworden waren. Endlich waren im Lande, neben der nötigen Wasserkraft, vor allem Roh- und Brennmaterialien für eine Reihe aufkommender Industrien reichlich vorhanden.

[48]) Eb., S. 552.

[49]) Staneff, a. a. O., S. 62 ff.

[50]) Nach Staneff betrug deren Zahl bloß 9.

[51]) So waren z. B. die ersten Besitzer von Textilfabriken in Sliwen ehemalige Verleger-Kaufleute. Auch in Gabrowo war es ähnlich. Vgl. Mischaikoff, Die fabrikmäßige Wollindustrie in Bulgarien, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., VIII. Jahrg., S. 471.

Doch standen dem Aufkommen einer Fabrikindustrie großen Stiles in den ersten zwei Dezennien nach der Befreiung Hemmnisse im Wege, die gewissermaßen als Vermächtnis der Türkei anzusehen waren: die zwischen der Türkei und den europäischen Staaten abgeschlossenen Handelsverträge, die auch für den neuen bulgarischen Staat in Geltung blieben.[52]) Der darin festgesetzte Einfuhrzoll betrug nur 8% des Wertes, und konnte den heimischen Produktionszweigen nicht den erwünschten Schutz vor der mächtigen ausländischen Konkurrenz bieten.

Deshalb war es durchaus zweckmäßig, wenn man sich zur Förderung der heimischen Fabrikindustrie der Mittel der inneren Verwaltung bediente. Von den Gesetzen zur Ausstattung der Armee und der Beamten mit Kleidern und Schuhen heimischen Ursprungs[53]) abgesehen, stellt das „Gesetz zur Förderung der heimischen Industrie“ vom Jahre 1894 den ersten bedeutenden Schritt dar, die Großindustrie im Lande zu heben.

Nach diesem Gesetze, das 1897 kleine Veränderungen erfuhr, werden einer Reihe namhaft gemachter Industriebranchen Begünstigungen gewährt, wenn die betreffenden Fabriketablissements mit modernen Maschinen arbeiten, ein Anlagekapital von mindestens 25000 Fr. besitzen und wenigstens 20 Arbeiter beschäftigen. Man gewährte ihnen folgende Begünstigungen: 1. Befreiung von Grund- und Gewerbesteuer für den Zeitraum von 15 Jahren und von Stempelabgaben der Gründungsurkunden und Aktien; 2. zollfreie Einfuhr von Maschinen und Rohmaterialien; 3. eine 35prozentige Tarifermäßigung beim Transport von Maschinen, Rohmaterialien und Fabrikaten auf den Staatseisenbahnen; 4. Bevorzugung der Erzeugnisse dieser Fabriken bei Lieferungen an den Staat oder an die Gemeinden, falls sie auch bis zu 15% teurer als die ausländischen sind; 5. unentgeltliche Abtretung von Staatsgelände für den Bau von Fabriken.

---

[52]) Vgl. auch S. 77.

[53]) Vgl. „Gesetz, das obligatorische Tragen von einheimischen Kleidern und Schuhen betreffend“. (1897 in Kraft getreten.)

Außerdem wurde im Gesetze die Gewährung von Konzessionen an eine Reihe von Industrien für bestimmte Rayons und Zeitdauer vorgesehen. Letztere wurde auf 10 Jahre festgesetzt. Über die Gewährung im einzelnen Falle entscheidet der Ministerrat.

Dieses Gesetz erfuhr 1905 eine Vervollständigung. Auch wurde es in der Richtung erweitert, daß die Begünstigungen auf neue Industrien erstreckt wurden. Es unterscheidet drei Arten von Begünstigungen: allgemeine, spezielle und Konzessionen.

Erstere, deren alle industriellen Unternehmungen teilhaftig werden können, sind: unentgeltliche Benutzung von Wasserkraft, zollfreie Einfuhr von Maschinen, Maschinenteilen, Instrumenten und Zubehör zur Installation des Fabriketablissements, zollfreie Einfuhr von Bau- und Rohmaterialien, unentgeltliche Abtretung von 50 Ar Gelände für den Bau der Fabrik, Abtretung von Terrain zur Anlegung von Straßen oder Überführung von Betriebskraft, 35% Tarifermäßigung auf den Eisenbahnen beim Transport von Maschinen, Maschinenteilen und Brennmaterialien, Bevorzugung der Erzeugnisse der betreffenden Etablissements bei öffentlichen Lieferungen und zwar auch in Fällen, in denen sie bis zu 15% teurer sind als fremde.[54])

Die speziellen Begünstigungen des Gesetzes von 1905 sind weitgehender wie die desjenigen von 1894, sind aber in den Hauptpunkten dieselben und können nur von Unternehmungen genossen werden, die folgenden Bedingungen entsprechen: die Betriebskraft muß im Minimum 5 PS betragen, 15 Arbeiter müssen mindestens während 6 Monaten Beschäftigung finden, das Etablissement muß über moderne Maschinen und Geräte im Mindestwerte von 20 000 Fr. verfügen. Dieselben Begünstigungen können auch Produktionsgenossenschaften, die mit mindestens 20 Personen arbeiten und diejenigen Einzelunternehmer, die eine Gewerbe- oder landwirtschaftliche Schule absolviert haben und zum wenigsten 5 Arbeiter beschäftigen, beanspruchen.

Ferner erweiterte das Gesetz die Zahl der Industrien, die eine Konzession erwerben können. Über die Gewährung sol-

[54]) Protokolle der Philippopeler Handels- und Industriekammer für das Jahr 1910, S. 49.

cher Konzessionen entscheidet wieder der Ministerrat. Die Dauer einer Konzession und die Größe des ihr zugewiesenen Rayons wird je nach der Bedeutung der Industrie und dem in der einzelnen Unternehmung investierten Kapital bemessen. Eine Konzession darf höchstens 30 Jahre dauern.[55])

Endlich verpflichtet das Gesetz die begünstigten Unternehmungen, einen Fonds zu schaffen, der dazu dienen soll, die Arbeiter bei Unfällen zu entschädigen. Die Arbeiter leisten auch einen Beitrag; außerdem können sie von den Arbeitgebern bei einer Assekuranz gegen Unfall versichert werden.

Dieses Gesetz von 1905 wurde 1909 durch ein neues ersetzt[56]) und zwar hauptsächlich aus folgenden Gründen: Die Bedingungen, unter denen bisher Konzessionen gewährt worden waren, hatten sich als zu leichte herausgestellt. — Die Kontrolle seitens der öffentlichen Gewalt bei der Ausnützung der gewährten Vergünstigungen hatte sich als ungenügend erwiesen. — Der bulgarische Staat war jetzt in der Lage, seine Zolltarife frei und unbehindert von den europäischen Staaten so zu gestalten, wie es seinen volkswirtschaftlichen Interessen am besten entsprach.[57])

Das neue Gesetz unterscheidet ganz dieselben Vergünstigungen wie dasjenige von 1905. Doch gewährt es die allgemeinen Vergünstigungen nicht allen industriellen Unternehmungen ohne Unterschied, sondern nur solchen, die es ausdrücklich bestimmt. Gleichzeitig beseitigt bezw. mindert es einige allgemeine Vergünstigungen des Gesetzes von 1905: die unentgeltliche Benutzung von Wasserkraft wird z. B. aufgehoben, die unentgeltliche Abtretung eines Platzes wird von 50 auf 20 Ar herabgesetzt, sodann wird nicht mehr eine feste, 35% betragende Tarifermäßigung für den Transport von Maschinen, Maschinenteilen und Brennmaterialien auf den Staatseisenbahnen gewährt, sondern nur ermäßigte Spezialtarife vorgesehen.[58])

[55]) Protokolle der Philippopeler Handels- und Industriekammer für das Jahr 1910, S. 53.

[56]) Vgl. das „Gesetz zur Förderung der heimischen Industrie“, — in Kraft seit 10. März 1909.

[57]) Zankoff, Unsere Industriepolitik, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XIII. Jahrg., S. 14.

[58]) Protokolle der Philippopeler Handels- und Industriekammer für das Jahr 1910, S. 49.

Die speziellen Vergünstigungen des neuen Gesetzes sind eingeschränkter als die von seinem Vorgänger gewährten. So befreit es z. B. nur die Aktien der Unternehmungen von Stempelabgaben, nicht aber auch die Gründungsurkunden. Weiter gewährt es Begünstigungen beim Transport von Materialien und Erzeugnissen der Fabriken auf den Staatseisenbahnen bloß auf Grund spezieller Tarife, nicht aber die bisherige Ermäßigung von 35%. Zwar sollen auch nach dem neuen Gesetz einheimische Erzeugnisse bevorzugt werden, doch dürfen sie nunmehr höchstens 5% teurer sein als ausländische.

Die Bedingungen, denen spezielle Vergünstigungen genießende Unternehmungen nach dem Gesetze von 1909 entsprechen müssen, sind folgende: die Unternehmung muß eine mechanische Kraft von mindestens 10 PS ausnützen, für 20 000 Fr. moderne Maschinen und Geräte besitzen und mindestens 10 Arbeiter ununterbrochen während 6 Monaten des Jahres beschäftigen.[59]) Die Frist, während der die Vergünstigungen genossen werden, ist auf 15 Jahre festgesetzt. Dieselben Vergünstigungen können auch von den Handwerks- und landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften beansprucht werden.

Eine wichtige Neuerung des Gesetzes von 1909 ist noch die, daß jede industrielle Unternehmung, die die speziellen Vergünstigungen genießt, ein Anrecht auf 2—3 Verwaltungsbezirke — das „Rayonrecht" — hat, in denen zwar Unternehmungen derselben Art gegründet werden können, ohne jedoch Anspruch auf jene Vorteile zu haben. Daß mit dieser Bestimmung die Konzentration industrieller Unternehmungen in Gegenden mit günstigen Produktionsbedingungen nichtig gemacht wird, ist klar.[60])

Konzessionen werden auch hier nur gewissen, namhaft gemachten Industrien gewährt. Jedoch sind die Bedingungen, denen eine konzessionierte Unternehmung entsprechen muß, verschärft: einmal muß das zu konzessionierende Unternehmen in Maschinen und ähnlichen vervollkommneten Hilfsmitteln ein Ka-

---

[59]) Zankoff, Unsere Industriepolitik, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XIII. Jahrg., S. 21.

[60]) Protokolle der Warnaer Handels- und Industriekammer für das Jahr 1909, S. 103 ff.

pital von mindestens 150 000 Fr. investiert haben, und sodann während eines Jahres im Minimum 50 Arbeiter beschäftigen. Dabei muß jede einzelne Konzession vom Parlament bewilligt werden. Die Installation der Unternehmung hat nach zwei Jahren, die Inbetriebsetzung nach zwei weiteren zu erfolgen. Als Garantie, daß die Unternehmung realisiert wird, dient ein bei der Nationalbank zu hinterlegendes Pfand in Höhe von 5% der gesamten Voranschlagskosten. Alle diese Bestimmungen haben den Zweck, der Spekulation mit erworbenen Konzessionen zu steuern.

Wie früher, so werden endlich auch jetzt die Unternehmer verpflichtet, einen besonderen Fonds zu bilden, der zur Versicherung der Arbeiter gegen Unfall, Alter, Invalidität und Tod dienen soll. Zugleich sind Arbeiterwohnungen dort zu bauen, wo der Staat es für nötig findet.

Daß eines der wichtigsten Mittel, die heimische Industrie zu fördern, in einer rationellen Handelspolitik besteht, darüber kann kein Zweifel sein. Sie soll denn auch im weiteren Verlauf dieser Untersuchung genauer ins Auge gefaßt werden, als es an dieser Stelle möglich wäre.

Nachstehende vergleichende Tabelle zeigt den Stand der Fabriken, die vom Staate in den hier in Betracht kommenden Jahren begünstigt wurden.

Jahr	Zahl d. Etabl.	Anlagekapital in 1000 Fr.	Zahl d. Arbeiter	Jahresproduktion in 1000 Fr.
1900 [61])	103	19 813	4 716	?
1904	166	30 697	7 026	32 777
1907 [62])	207	53 962	7 646	41 504
1908	235	43 490 [63])	16 783 [63])	49 915 [63])
1909	266	66 032	13 231 [64])	78 317
1911	347	83 004 [65])	15 061 [66])	115 575 [67])

[61]) Entnommen aus Jakaroff, a. a. O., S. 62.

[62]) Entnommen aus „Bericht an den Fürsten“, S. 508.

[63]) Nur für 203 Etablissements berechnet. Die übrigen 32 haben keine Daten erbracht.

[64]) Am Tage der Enquête von 1909; in der intensivsten Periode betrug die Zahl der beschäftigten Arbeiter 16 733.

[65]) Nur für 340 Etablissements berechnet.

[66]) Nur für 333 Etablissements berechnet.

[67]) Nur für 331 Etablissements berechnet.

Daraus ist ersichtlich, daß die Zunahme der Zahl von Fabrikunternehmungen, des Anlagekapitals, der Anzahl der beschäftigten Arbeiter und der Jahresproduktion eine rasche war, besonders im Jahre 1911.

Wertvolle Aufschlüsse über die bulgarische Industrie bietet die Enquête von 1909,[68]) aus deren Ergebnissen einige Stichproben hier tabellarisch angeführt seien.

Siehe Tabelle IV (Anhang).

Die Zahl der durch die Enquête erfaßten Industriebetriebe betrug 266, darunter 5 staatliche.

An erster Stelle stehen, entsprechend der volkswirtschaftlichen Struktur des Landes, die Fabriken für Nahrungs- und Genußmittel; ihre Zahl betrug 100, das darin investierte Kapital 26 410 000 Fr., die Betriebskraft 7361 nom. und 5822 effekt. PS, die Arbeiterzahl 1567 und die Jahresproduktion 40 481 000 Fr.

An zweiter Stelle rangiert die Textilindustrie mit 61 Betrieben, 12 608 000 Fr. Anlagekapital, 4481 nom. und 3722 effekt. PS Betriebskraft, 4064 Arbeitern und 17 445 000 Fr. Jahresproduktion.

Dann folgt die chemische Industrie, die Lederindustrie, die Metallindustrie, die Holzindustrie, die keramische Industrie, die Minenindustrie, die Papierindustrie und die Industrie zur Erzeugung von physischer Kraft. Das Nähere ist aus der Tabelle ersichtlich.

Es ist interessant, die Zeit der Gründung dieser 266 Industrie-Etablissements zu verfolgen. In der Zeit von 1830 bis 1879, also vor der Befreiung, sind bloß 20 solcher gegründet worden; von 1880 bis 1884 — 23, von 1885 bis 1889 — 33, von 1890 bis 1894 — 54, von 1895 bis 1899 — 36, von 1900 bis 1904 — 30 und von 1905 bis 1909 — 70. Daraus ergibt sich, daß seit 1894, also seit Inkrafttreten jenes Gesetzes zur Förderung der heimischen Industrie,[69]) die industrielle Tätigkeit im Lande stark zugenommen hat. Die große Zahl der während der

---

[68]) Enquête sur l'industrie encouragée par l'état en 1909, Sofia 1912.

[69]) S. Seite 54 dieser Arbeit.

letzten Periode gegründeten Fabriketablissements ist ohne Zweifel mit auf die Handelsverträge von 1905 [70]) zurückzuführen.

Von den 266 gezählten Fabrikunternehmungen wurden betrieben: 115 von offenen Gesellschaften mit 19 248 000 Fr., 93 von Einzelpersonen mit 15 241 000 Fr., 37 von Aktiengesellschaften mit 24 970 000 Fr., 16 von Kommanditgesellschaften mit 4 928 000 Fr. und 5 vom Staate mit 1 647 000 Fr.[71]) Grundkapital. Als wichtigste Unternehmungsform ist also, dem Kapital nach, die Aktiengesellschaft anzusehen.

In 253 jener Fabriken war ausschließlich heimisches Kapital investiert, in 4 Fabriken — nämlich je einem Betrieb der

Metallindustrie	(159 000 Fr. Kapital)
Chemischen Industrie	(203 000 „ „)
Textilindustrie	(109 000 „ „)
Lederindustrie	(397 000 „ „)

— heimisches und fremdes Kapital und in 9 Fabriken — nämlich:

1 der Minenindustrie	(1 739 000 Fr. Kapital)
1 der Chemischen Industrie	(695 000 „ „)
3 der Nahrungs- und Genußmittelindustrie	(4 134 000 „ „)
3 der Textilindustrie	(1 172 000 „ „)
1 der Industrie zur Erzeugung von physischer Kraft	(6 000 000 „ „)

— nur fremdes Kapital.

Die Zahl der Betriebe, an denen sich Ausländer beteiligen, beträgt mithin 5% aller Betriebe, — das in bulgarischen Fabriken investierte fremde Kapital aber 22,75% des insgesamt investierten Kapitals.

Nach ihrer Herkunft verteilen sich die fremden Kapitalien folgendermaßen:

---

[70]) S. Seite 79.

[71]) Diese Zahl gilt bloß für die zwei Unternehmungen der Bergwerksindustrie. Für die drei staatlichen Betriebe der Metallindustrie liegen keine Daten vor.

belgische	3	Betriebe	mit	10 211 000 Fr.
belgische und bulgarische .	2	„	„	506 000 „
französische und bulgarische:	2	„	„	363 000 „
englische	1	„	„	1 035 000 „
russische	2	„	„	1 914 000 „
türkische	2	„	„	137 000 „
deutsche	1	„	„	483 000 „
	13	Betriebe	mit	14 649 000 Fr.

Davon sind 8 Betriebe mit 12 065 000 Fr. Kapital Aktiengesellschaften.

Es zeigt sich, daß belgisches Kapital in bulgarischen Fabriken weitaus mehr engagiert ist als sonst ein fremdes. Belgier besitzen die Zündhölzerfabrik bei Sofia mit 699 000 Fr., die Zuckerfabrik in Sofia mit 3 516 000 Fr. und das Unternehmen zur Erzeugung physischer Kraft ebenda mit 6 000 000 Fr. Kapital.

Ein Russe hat ein Bergwerk im Bau mit 1 739 000 Fr. Eine englische Aktiengesellschaft besitzt die Baumwollgarnfabrik in Warna mit 1 035 000 Fr. Die von anderen Nationalitäten betriebenen Fabriken sind, wie die oben angeführten Zahlen zeigen, von geringerer Bedeutung.

Das in den durch die Enquête erfaßten Unternehmungen in Plätzen, Gebäuden und Maschinen investierte Kapital betrug[72]) 66 032 000 Fr. Davon entfallen auf Maschinen allein 35 267 000 Fr., d. i. 53,4%, auf Gebäude 27 140 000 Fr., d. i. 41,1%, und auf Areal 3 625 000 Fr., d. i. 5,5% jener Gesamtsumme.

Als größte Unternehmungen erscheinen die zur Erzeugung von physischer Kraft. Dann folgen, der Reihe nach, die staatlichen Bergwerke, die Minenindustrie, die keramische Industrie, die Papierindustrie, die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die Textilindustrie, die Holzindustrie, die Metallindustrie, die chemische Industrie und zuletzt die Lederindustrie. Daß die bulgarischen Fabriken im Vergleich zu den westeuropäischen sehr

[72]) Vgl. zum Folgenden die Tabelle IV.

klein sind, wird daraus klar, daß auf eine Privatunternehmung durchschnittlich 247 000 Fr. entfallen.

Die Arbeiterzahl betrug 10 445 Männer (79%) und 2786 Frauen (21%). Die Frauenarbeit wird meistens in der Textilindustrie — nämlich mit 85% der Gesamtzahl der Arbeiterinnen — verwertet.

Von den verbrauchten Rohmaterialien im Gesamtwerte von 51 186 000 Fr. waren heimischen Ursprungs für 37 251 000 Fr., d. i. 73%, und fremden Ursprungs für 13 935 000 Fr., d. i. 27%.

Brennmaterialien wurden verbraucht für 2 698 000 Fr. Davon waren bulgarisch für 1 393 000 Fr., d. i. 52%, und fremder Herkunft für 1 304 000 Fr., d. i. 48%. Dieses Verhältnis erklärt sich daraus, daß der Abbau der Bodenschätze Bulgariens noch in den Anfängen ist.

Der Jahresproduktion nach überragt die Nahrungs- und Genußmittelindustrie bei weitem die anderen Industriezweige des Landes. Betrug die gesamte Jahresproduktion 78 317 000 Fr., so nahm diese Industrie für sich allein 40 481 000 Fr., d. i. etwa 52%, in Anspruch. In weitem Abstand folgen dann die Textilindustrie, die Lederindustrie, die Holzindustrie u. s. w.

Was endlich den Absatz der produzierten Waren betrifft, so zeigt sich, daß — bei einem Gesamtwerte von 73 247 000 Fr. aller verkauften Waren — für 58 128 000 Fr., d. i. 79%, im Inlande und für 15 120 000 Fr., d. i. 21%, im Auslande abgesetzt wurden. Für den Export arbeiten die Mehl-, Textil-, Minen- und die chemische Industrie[73]) (Rosenöl).

Indirekten Aufschluß über Stand und Entwicklung der heimischen Industrie bieten auch die Daten über den Außenhandel. Da dieser das eigentliche Thema vorliegender Arbeit bildet, in den weiteren Darlegungen also ausführlich erörtert werden wird, so mag es hier mit seiner bloßen Erwähnung bewenden.

---

[73]) S. Seite 119 f., 131 f., 148, 137 f.

IV. Das Eisenbahnwesen Bulgariens.

Der Bau von Bahnlinien auf dem heutigen Territorium Bulgariens begann schon vor 1878.

Hier kommen zwei Linien in Betracht. Einmal die von einer englischen Gesellschaft erstellte und seit 1867 in Betrieb gesetzte Linie Rustschuk-Warna, — 223 km lang — und sodann die von Baron Hirsch erbaute und 1872 eröffnete Linie Belowo - Chebibtschewo - Tirnowo - Sejmen-Jamboli. 1888 wurde die Linie Rustschuk-Warna von der bulgarischen Regierung für eine sehr hohe Summe (44,5 Mill. Fr.) angekauft.[74]) Bis 1908 bildete die andere einen Teil der „Orientbahnen".[75])

Die „Vierer-Konferenz" von 1883, an der Österreich-Ungarn, Bulgarien, Serbien und die Türkei teilnahmen, verpflichtete die Regierung, die ununterbrochene Verbindung Wiens mit Konstantinopel dadurch zu sichern, daß sie die Linie Zaribrod-Sofia-Wakarel erstellte, was 1888 geschehen war.

Um dieselbe Zeit wurde die kleine Strecke Wakarel-Belowo, die von der Gesellschaft Vitalis auf Rechnung der Türkei gebaut worden war, von der bulgarischen Regierung auf Grund einer speziellen Konvention zum Betrieb übernommen.[76]) Die ganze Strecke Zaribrod-Sofia-Belowo hat eine Länge von 160 km.

Der Bau von Linien, die den Verkehrsinteressen des eigenen Landes und nicht, wie die bisherigen Strecken, dem Vorteil anderer Staaten[77]) dienen sollten, setzte mit Anlegung der 110 km langen Bahnstrecke Jamboli-Burgas ein. Sie bezweckte, das Innere mit der Küste zu verbinden. Am 18. Mai 1890 wurde sie dem Betriebe übergeben.

Die Verbindung des Westens und Südwestens mit dem Schwarzen Meere bei Warna erfolgte durch den Bau der „Zentralbahn". Als erste Strecke dieser langen Linie wurde die ge-

---

[74]) Dimtschoff, a. a. O., S. 15.

[75]) Vgl. S. 66 ff.

[76]) „Bericht an den Fürsten", S. 600.

[77]) Ströll, M., Über den wirtschaftspolitischen Entwicklungsgang Bulgariens, Schmoller's Jahrb., Bd. 21, S. 421.

baut, die Sofia mit dem durch seine Kohlengruben bekannten Pernik verbindet (34,3 km). Die Inbetriebsetzung erfolgte im Jahre 1893. Die zweite Strecke war die von Sofia und Roman (109 km lang), die wegen der großen Terrainschwierigkeiten viel Zeit und Mittel in Anspruch nahm. Dem Betriebe wurde sie im Jahre 1897 übergeben. Die dritte Strecke verband Schumen mit der Bahnstation Kaspitschan an der Linie Rustschuk-Warna; sie ist 23 km lang und wurde 1895 dem Betriebe übergeben. Als vierte wurde endlich die 325 km lange Strecke Roman-Schumen gebaut, die die Verbindung Sofias mit Warna verwirklichte. Die Teilstrecke Roman-Plewen wurde am 18. Juli 1899 und die Plewen-Schumen am 8. November desselben Jahres dem Betriebe übergeben.

Da die Zentralbahn für den Getreideexport von eminenter Bedeutung ist, über ihre Linienführung aber noch gegenwärtig erhebliche Meinungsverschiedenheit herrscht, so sei bei ihr etwas länger verweilt.

Für die durch die Zentralbahn realisierte Verbindung des Innern mit der Küste bei Warna — eine Linie, die sich mehr nördlich durch die für die Getreideproduktion so wichtige Donauebene hinzieht und sich diesem Strome nähert — war ursprünglich noch eine andere Richtung in Frage gekommen: die Bahn sollte einige Balkanstädte berühren, die früher wichtige Zentren des Handwerks und der Industrie waren.

Die Gegner des zur Ausführung gelangten und Befürworter des letzterwähnten Projekts erhofften von diesem neben dem Wiederaufleben der früher so blühenden Gewerbetätigkeit in den Balkanstädten auch die Begründung neuer Industriezweige in denselben.[78]) Weiter meinten sie, die jetzige Linie werde zu geringen Personenverkehr haben, da sie keine großen Stadtzentren berühre. Endlich fürchteten sie, daß der Getreideausfuhr auf der Donau bedenkliche Konkurrenz gemacht und der Ruin der bulgarischen Handelsplätze an diesem Strome dadurch herbeigeführt werde, daß man ihm die Zentralbahn zu sehr genähert habe.[79])

---

[78]) Danailoff, Unsere Eisenbahnen, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., V. Jahrg., S. 98 f.; Simeonoff, a. a. O., S. 54 ff.

[79]) Danailoff, Die Quais unserer Donauhäfen, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., VII. Jahrg., S. 40.

Alle drei Einwände sind nicht stichhaltig. Zunächst ist Bulgarien ja noch ein überwiegender Agrarstaat. Da es heutzutage größtenteils auf die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte, bezw. von Getreide angewiesen ist, so ist klar, daß vor allem diesem Umstande Rechnung getragen werden muß. Damit soll nicht gesagt sein, daß das Gewerbe des Landes unberücksichtigt bleiben muß. Fraglich ist nur, ob die Berührung jener Städte eine derartige Entwicklung ihrer Industrie mit sich gebracht hätte, daß sie der Bahn einen genügenden Trafik geliefert hätten. Schließlich hat man angesichts der Ausführungen der Gegner den Eindruck, als ob man die genannten Städte nur zu verbinden brauche, um aus ihnen ansehnliche Industriezentren zu machen. Am wichtigsten aber ist der Umstand, daß bei Verwirklichung des zweiten Projekts die Getreideausfuhr des Landes ganz unberücksichtigt gelassen worden wäre, was zur Folge gehabt hätte, daß man sich bei derselben wieder der Donau und der rumänischen Häfen bedienen müßte.[80])

Jenes Bedenken, daß die jetzige Linie an Personenverkehr leiden würde, wird von den Tatsachen widerlegt. Es machten nämlich die Einnahmen aus dem Personenverkehr auf der Zentrallinie im Jahre 1902 — 54,9%, 1903 — 56,4%, 1904 — 50,3%, 1905 — 51,1% und 1907 — 53,4% von den Gesamteinnahmen aus.[81]) Was endlich den Einwand betrifft, daß man den Getreideexport mit der jetzigen Linie von der Donau ab- und dem Schwarzen Meere zugelenkt habe, so ist zu sagen, daß eben dies im Interesse des Landes geschehen mußte. Dadurch wird die bulgarische Getreideausfuhr von fremden Staaten und von gelegentlichen Störungen durch Winterfröste oder niedrigem Wasserstand der Donau ganz unabhängig.[82])

Aus dem hier Gesagten ergibt sich, daß man durchaus im Interesse des Landes handelte, als man der Zentralbahn ihre jetzige Richtung gab.[83])

---

[80]) Schürmann, Bulgarische Eisenbahnen, Archiv für Eisenbahnwesen, 1894, S. 442; Karosseroff, a. a. O., S. 122.

[81]) Simeonoff, a. a. O., S. 52.

[82]) Gelegentlich der späteren Erörterungen über die Wege des bulgarischen Außenhandels soll noch weiteres über diesen Punkt gesagt werden.

[83]) Es sei noch erwähnt, daß die Baukosten des nicht zur Aus-

Während des Baues der Strecke Roman-Schumen erfolgte auch der der Strecke Somovit-Jassen zu dem Zwecke, jenen durch Herbeiführung der nötigen Baumaterialien von der Donau bequemer und billiger zu gestalten. Die 35 km lange Linie wurde nachher vom Staate angekauft.[84])

Als bedeutungsvolle Fortsetzung der Zentrallinie, die Anschluß an das mazedonische Bahnnetz, also die Verbindung des Schwarzen mit dem Ägäischen Meere erstrebt, ist die Strecke Pernik-Radomir bezw. Radomir-Küstendil (frühere türkische Grenze) zu betrachten, — jene seit 1897, diese seit 1909 in Betrieb.[85])

Um der ansehnlichen Mehlindustrie Dewnas die wünschenswerte Verbindung mit dem Hafen von Warna zu gewähren, wurde 1898 die 8,5 km lange Strecke Dewna-Gebedje gebaut. Die Verlängerung dieser Linie von Dewna nach Dobritsch wurde im Jahre 1911 durchgeführt. Die Gesamtlänge der Bahn Gebedje-Dobritsch beträgt 72,1 km.

Eine Linie, die bezweckte, den Warenverkehr Südbulgariens mit dem Auslande von der skrupellosen Tarifpolitik der Orientbahnen[86]) unabhängig zu machen, ist die sog. Parallelbahn. Diese sollte die Orientbahnen ausschalten und eine direkte Verbindung der Staatsbahnen zwischen Sofia und Burgas herstellen. Die Strecke, die zu bauen war, war die von Sarambey nach Jamboli (195 km lang). Den Bahnrumpf Bellowo-Saram-

---

führung gelangten Projekts weit höher gewesen wären. Vgl. Schürmann, S. 433.

[84]) „Bericht an den Fürsten", S. 604.

[85]) Karosseroff, Über den Ausbau unseres Eisenbahnnetzes, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XIII. Jahrg., S. 417.

[86]) Es wurde der Warenverkehr Südbulgariens mit dem Auslande vom nationalen Hafen Burgas abgelenkt und dafür dem früheren türkischen Hafen Dede-Agatsch am Ägäischen Meere zugeführt. Damit wollte sich die Orientbahngesellschaft einen reichen Trafik für ihre Linien sichern. Vgl. Ströll, Über den wirtschaftspolitischen Entwicklungsgang Bulgariens, Schmoller's Jahrb., Bd. 21, S. 421; Manaloff, Die Orientbahnen, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XII. Jahrg., S. 1 ff.; Karakascheff, Einige Worte über die Tarife der Orientbahnen, ibid., S. 78 ff.; Boeff, Die Orientbahnen und das Königreich, ibid., S. 422 ff.

bey (9,9 km lang) hatte der Staat gegen Vergütung der Betriebskosten auf Rechnung der Orientbahnen in Verwaltung. Hier sei bemerkt, daß die vielen Versuche der Regierung, die durch bulgarisches Gebiet führenden Strecken der Orientbahnen anzukaufen, am Verhalten der Gesellschaft scheiterten.

Der Bau der Parallelbahn ging zuerst rasch von statten. Es kam jedoch nach wiederholten Mißernten die große Krise von 1899, und da der Staat finanziell von Kreditoren abhängig war, die an den Dividenden der Orientbahnen interessiert waren, so mußten die Bauarbeiten zwischen Sarambey und Tschirpan wegen Mangel an Mitteln eingestellt werden. Vollendet wurde nur die Strecke Tschirpan-Nowa Zagora (80 km lang). Bei solcher Lage der Dinge schloß die bulgarische Regierung eine Konvention mit der Orientbahngesellschaft, wonach dieser die vollendete Strecke für 25 Jahre in Pacht gegeben wurde. Gleichzeitig verpflichtete sich die Regierung, während dieser Zeit den Weiterbau der begonnenen Bahn zu unterlassen.[87]

Mit diesen Verpflichtungen des Staates wurde der Orientbahn noch ein Mittel in die Hand gegeben, um gegen die Interessen des Landes weiterzuarbeiten.[88] Das Ende der Mißwirtschaft genannter Bahngesellschaft brachte endlich das Jahr 1908. Infolge eines Streiks unter den Bahnangestellten wurden auf Veranlassung der Gesellschaft die durch bulgarisches Gebiet führenden Strecken der Bahn von der bulgarischen Eisenbahndirektion in Betrieb übernommen. Zuerst war die Regierung gewillt, die Bahn nach Abschluß des Streiks an die Gesellschaft zurückzugeben. Aber die Volksstimmung, die in zahlreichen Meetings zum Ausdruck gekommen war, drängte die Regierung, die Bahnen nicht wieder aus der Hand zu geben, sondern sie an die Staatsbahnen anzugliedern und die Orientbahngesellschaft zu entschädigen.[89] Dieser Akt der Regierung war von großer wirtschaftlicher und politischer Bedeutung.

---

[87]) Karosseroff, a. a. O., S. 107.

[88]) Manaloff, Die Orientbahnen, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XII. Jahrg., S. 5 ff.; Karakascheff, Einige Worte über die Tarife der Orientbahnen, ibid., S. 81 ff.

[89]) Manaloff, a. a. O., S. 2.

Im Jahre 1910 wurde die Strecke Tschirpan-Philippopel dem Betriebe übergeben. Sie ist ein Teil der projektierten Parallelbahn.

Eine direkte Verbindung zwischen Nord- und Südbulgarien stellt die Linie Rustschuk-Tirnowo-Stara Zagora dar. Sie hat insofern auch internationale Bedeutung, als durch sie der Weg von Europa nach Konstantinopel wesentlich verkürzt wird. Bei Zarewa Liwada zweigt eine Strecke ab, die nach dem wichtigen Industrieort Gabrowo führt.

Als wichtige Querlinien, die von der Donau ausgehend ins Innere führen, sind noch die Bahnrümpfe Swischtow-Lewski und Widdin-Wratza-Mesdra zu nennen. Erstere ist 51 km lang und funktioniert seit 1909, — letztere sollte bereits 1911 fertig sein, doch wurde der Termin, wie bei zahlreichen anderen bulgarischen Eisenbahnbauten, nicht innegehalten.

Die seit 1907 betriebene Linie Sliwen-Zimnitza verbindet erstgenannte Industriestadt mit der Station Zimnitza an der Bahn Jamboli-Burgas; ihre Länge beträgt 25 km.

Dem Entgegenkommen der Direktion der Staatsbahnen in Sofia verdankt Verfasser nachfolgende übersichtliche Zusammenstellung der im Betrieb stehenden bulgarischen Bahneu und ihrer Länge in km (bis 1912):

	Linie	Länge in km
1.	Sofia-Warna	541,2
2.	Zaribrod-Mustafa Pascha	362,4
	(bis zur früheren türkischen Grenze allein	360,4)
3.	Philippopel-Burgas	293,9
4.	Nowa Zagora-Tirnowo-Seymen	61,5
5.	Zimnitza-Sliwen	25,0
6.	Sofia-Küstendil-Güschewo	135,8
7.	Plewen-Somowit	40,5
8.	Lensku-Swischtow	47,7
9.	Rustschuk-G. Orechowitza-Tirnowo-Platschkowtzi	177.6
10.	Rustschuk-Kaspitschau	140,0
11.	Gebedje-Dobritsch	72,1
12.	Zarewa Liwada-Gabrowo	17,2
13.	Stara Zagora-Dabowo	14,0
	Zusammen	1928,9

Der Bau von Bahnen erfolgte in den letzten zwei Dezennien mit großer Schnelligkeit. Das geht aus folgenden Zahlen hervor.

Die Länge aller Staatsbahnen betrug in den Jahren:

Jahr	km	Jahr	km	Jahr	km
1888	383,8	1897	672,6	1906	1175,8
1889	383,8	1898	681,0	1907	1200,1
1890	494,2	1899	1047,0	1908	1589,4
1891	494,2	1900	1174,5	1909	1691,6
1892	494,2	1901	1174,5	1910	1890,0
1893	528 6	1902	1175,8	1911	1911,7
1894	528,6	1903	1175,8	1912	1928,9
1895	551,5	1904	1175,8		
1896	551,5	1905	1175,8		

Diese beschleunigte Bautätigkeit findet ihre Erklärung und Rechtfertigung nur darin, daß Bahnlinien in wirtschaftlich niedriger stehenden Ländern eine andere Bedeutung zukommt als in wirtschaftlich höher stehenden. Wird in letzteren durch Bahnbauten die schon vorhandene Produktion meist unterstützt, so wird diese in ersteren dadurch erst ermöglicht und angeregt. Das beste Beispiel dafür ist ohne Zweifel Nordamerika.[90])

Die kulturelle Bedeutung der bulgarischen Bahnen rechtfertigt auch die großen materiellen Opfer seitens des Staates und der ganzen Volkswirtschaft. Dabei ist hauptsächlich an die kärgliche Verzinsung des in Eisenbahnen angelegten Kapitals zu denken. Sie betrug im Jahre:[91])

1898	0,25 %	1903	1,57 %	1908	1,36 %
1899	0,43 %	1904	2,31 %	1909	2,50 %
1900	1,51 %	1905	2,22 %	1910	2,85 %
1901	1,67 %	1906	2,58 %	1911	4,00 %
1902	1,33 %	1907[92])	0,79 %		

[90]) Philippovich, Grundriß der politischen Ökonomie, II. Bd. Volks.-wirtschaftspolitik, zweiter Teil. Tübingen 1907, S. 40.

[91]) Die Ziffern für die Jahre bis 1907 sind Simeonoff, Über die finanzielle Lage der bulgarischen Staatsbahnen, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XIII. Jahrg., S. 533, diejenigen bis 1911 Morfoff, a. a. O., S. 16, entnommen.

[92]) Als Ursachen dieser plötzlichen Verminderung sind die großen Ausgaben für Besoldungen nach dem Eisenbahnerstreik von 1907, weiter die für Licht, Heizung u. s. w. anzuführen.

Als Gründe für diese geringe Verzinsung sind, außer dem Mangel an genügendem Güter- und Personentransport, noch zu nennen: die ungünstigen geographischen Verhältnisse des Landes, das Bestehen der Orientbahnen bis zum Jahre 1908,[93]) das noch unvollkommene Eisenbahnnetz, die Eisenbahntarifpolitik selbst[94]) u. a. m.[95])

Doch zeigt sich in den letzten Jahren eine Tendenz zum Besseren, was auf den steigenden Waren- und Personentrafik und die Einverleibung der Orientbahnen zurückzuführen ist.

V. Die Handelspolitik Bulgariens.

Die Geschichte der bulgarischen Handelspolitik ist kurz.

Als der neue bulgarische Staat im Jahre 1878 ins Leben trat, wurden ihm gemäß Art. 8 des Berliner Vertrages alle die zwischen der Türkei und den europäischen Staaten bestehenden Handels- und Schiffahrtsverträge, sowie alle sonstigen Übereinkommen und Abmachungen als Reminiszenz an das türkische Joch hinterlassen.[96]) Eine Änderung dieser Verhältnisse konnte nur mit der Zustimmung der Mächte erfolgen. Art. 8 bestimmte ferner, daß die Erhebung eines Transitzolles von Waren, die das Fürstentum passieren, nicht stattfinden dürfe. Die Angehörigen sowie der Handel aller Großstaaten sollten als gleichberechtigt behandelt werden. Die Immunitäten und die Privilegien der fremden Untertanen sowie auch die Gerichtsbarkeits- und Schutzrechte, wie sie durch Kapitulationen und Gebrauch festgesetzt waren, sollten in voller Kraft bleiben. Die Abände-

[93]) Wie noch gesagt werden soll, mußten die Staatsbahnen, um den Landestrafik nach den heimischen Häfen zu lenken, große Tarifermäßigungen gewähren. Vgl. S. 173.

[94]) Hier sind vor allem die niederen Tarifsätze zu nennen, und sodann die Tarifermäßigungen auf der Zentralbahn, die in der Richtung nach Warna gewährt werden, um den Getreideexport von der Donau nach diesem Hafen zu dirigieren. Vgl. noch S. 173.

[95]) Simeonoff, a. a. O., S. 87 ff.

[96]) Abadjieff, a. a. O., S. 2.

rung derselben konnte nur mit Einwilligung der daran interessierten Staaten erfolgen.[97])

Nach Art. 20 jenes Vertrages sollten die zwischen der Pforte und den auswärtigen Mächten abgeschlossenen oder abzuschließenden internationalen Verträge, Konventionen und Abmachungen auch für Ostrumelien Geltung haben. Ferner sollten die Immunitäten und Privilegien, die von Fremden erworben wurden, auch in dieser Provinz respektiert werden.

Der Einfuhrzoll, den der neue bulgarische Staat von europäischen Waren erheben durfte, war durch den zwischen der Türkei und den Mächten abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrag von 1861, der 1890 ablief, festgesetzt. Er wurde mit 8% des Wertes bemessen.[98])

Wie erwähnt, war Bulgarien nur den europäischen Mächten gegenüber an die türkischen Verträge gebunden. „Anderen“ Staaten gegenüber, — praktisch kommen Ostrumelien, Rumänien, Serbien und die Türkei in Betracht — war es jedoch frei und konnte seine Handelsbeziehungen selbständig regeln.[99])

Hier seien zuerst die handelspolitischen Beziehungen Bulgariens zu dem türkischen Nachbarreiche ins Auge gefaßt.

Es wird noch Gelegenheit sein, zu zeigen, daß die Türkei der Hauptabnehmer bulgarischer Erzeugnisse war. Auch die türkische Ausfuhr nach Bulgarien war nicht gering. Durch die Befreiung und die ihr folgende Errichtung von Zollschranken zwischen beiden Staaten war dieser rege Handelsverkehr bedroht. Dem vorzubeugen war die Pflicht beider Regierungen. Die bulgarische Regierung war es zuerst (Juli 1879), die die zollfreie Einfuhr türkischer Waren verordnete, — erwartend, daß tür-

---

[97]) Ljaptscheff, Die kommenden Handelsverträge, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., VII. Jahrg., S. 490 f. Abadjieff, a. a. O., S. 2. Vgl. über die Kapitulationen noch Dr. S. Schilder, Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft, Bd. I: Planmäßige Einwirkungen auf die Weltwirtschaft, Kap. VIII: Die Gebiete der offenen Tür in der Weltwirtschaft.

[98]) Abadjieff, a. a. O., S. 7.

[99]) Stenographische Protokolle des ersten Handels- und Gewerberates von 1901, Sofia 1907, S. 18; Abadjieff, a. a. O., S. 10. Vgl. zum Folgenden auch „Bericht an den Fürsten“, S. 186 ff.

kischerseits die analoge Maßregel für bulgarische Waren, die nach der Türkei exportiert wurden, getroffen werde. Diese Erwartung wurde jedoch getäuscht. Darum mußten die türkischen Waren seit Mai 1880 einen 8prozentigen Wertzoll bezahlen. Im Februar 1883 wurde dieser durch die erhöhten spezifischen Zollsätze des im gleichen Jahre von der Nationalversammlung bestätigten autonomen Zolltarifs ersetzt. Doch wurde schon im Oktober wieder der 8prozentige Wertzoll angewendet. Im April 1884 wurden die Zollsätze des genannten Tarifes wieder eingeführt. Im Februar 1887 wurden sie nochmals durch einen Wertzoll ersetzt, der diesmal nur 5% betrug, mit Ausnahme der Spirituosen, des Tabaks, des Salzes und des Schießpulvers. Im Februar 1888 wurde auch dieser Zoll beseitigt und die türkischen Waren von jedwedem Zoll befreit. Dies blieb jedoch nur bis April 1888 so, von welcher Zeit ab abermals der 8prozentige Wertzoll Anwendung fand, und zwar bis zum Jahre 1897.[100])

Wie die türkischen, so wurden auch die ostrumelischen Provenienzen anfangs zollfrei hereingelassen, wiederum in der Hoffnung, daß auch den bulgarischen Waren nach Ostrumelien dieselbe Behandlung zuteil werde. Darauf wurde bis Mai 1880 vergebens gewartet. Von dieser Zeit an wurden die ostrumelischen Waren mit einem 5prozentigen Wertzoll belegt. Spirituosen zahlten einen 8prozentigen.[101])

Nach einem Abkommen zwischen Bulgarien und Ostrumelien vom Jahre 1881 wurde der Handelsverkehr zwischen ihnen auf freihändlerischer Grundlage geregelt. Eine Ausnahme bestand für Spirituosen, Salz und Vieh bulgarischer Provenienz und Wein, Tabak, Salz und Spirituosen ostrumelischer Herkunft. Für alle eben angeführten Waren wurde in beiden Ländern der 8prozentige Wertzoll entrichtet. Die vier ostrumelischen Artikel sollten sich auch die Erhebung der in Nordbulgarien bestehenden Akzisen gefallen lassen.[102]) Da Ostrumelien sein Versprechen,

---

[100]) Stenographische Protokolle des ersten Handels- und Gewerberates von 1901, Sofia 1907, S. 20.

[101]) Ibid., S. 18; Abadjieff, a. a. O., S. 13.

[102]) Stenographische Protokolle des ersten Handels- und Gewerberates von 1901, Sofia 1907, S. 19.

von der Pforte die Erlaubnis zur zollfreien Einfuhr bulgarischen Groß- und Kleinviehs zu erwirken, nicht einlösen konnte, so wurde von April 1884 an der autonome Zolltarif auf ostrumelische Provenienzen angewendet. Im Oktober desselben Jahres wurde ein neues Abkommen getroffen, das ebenfalls den freihändlerischen Prinzipien entsprach. Ausnahmen bestanden nur für Tabak, Salz und Spirituosen aus Ostrumelien, — letztere Warenkategorie hatte nur den Akzis zu bezahlen. Im September 1885 erfolgte endlich die Vereinigung Nord- und Südbulgariens, die von nun an ein gemeinsames Zollgebiet bildeten.

Die Türkei weigerte sich, diese Tatsache anzuerkennen. Obwohl der politische Akt zugleich die zollpolitische Lostrennung Ostrumeliens von der Türkei bedeutete, so wurde dennoch seitens der bulgarischen Regierung am 1. Januar 1886 a. St. die zollfreie Einfuhr der türkischen Waren nach Ostrumelien angeordnet. Die aus europäischen Rohmaterialien fabrizierten türkischen Waren sollten nur in Höhe des Wertes jener verzollt werden. Die europäischen Waren, die über Konstantinopel nach Ostrumelien zur Einfuhr gelangten, wurden hier aufs neue verzollt, obwohl schon bei der Einfuhr in die Türkei Zoll für sie entrichtet war.[103]) Nachdem die hier in Betracht kommenden europäischen Mächte gegen diese doppelte Verzollung Protest erhoben hatten, sah sich die bulgarische Regierung am 23. Februar 1886 a. St. genötigt, auf jene zweite Verzollung zu verzichten.[104]) In Bezug auf die in Nordbulgarien importierten türkischen Waren trat keine Veränderung ein.

Nach wie vor erhob die Türkei von den nach ihr eingeführten ostrumelischen Waren keinen Zoll. Zollschranken zwischen ihr und Ostrumelien wurden erst im Mai 1886 errichtet. Die Veranlassung dazu war, daß bei der ungenügenden Kontrolle an der türkischen Grenze nordbulgarische Waren leicht als ostrumelische in die Türkei eingeführt werden, sich somit der Verzollung entziehen konnten.

---

[103]) Die Pforte behandelte also Ostrumelien noch als türkische Provinz.

[104]) Abadjieff, a. a. O., S. 15; Ljaptscheff, Die kommenden Handelsverträge, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., VII. Jahrg., S. 495.

Von serbischen Provenienzen wurde bis Mai 1880 ein 5prozentiger Wertzoll erhoben. In der Zeit von 1880 bis 1883 kam ein 8prozentiger Zoll und im Anschluß daran der spezifische Zolltarif zur Anwendung. Doch wurde letzterer noch im Oktober 1883 außer Kraft gesetzt. Seit April 1884 hatten die serbischen Waren wieder die Sätze des Zolltarifs zu zahlen. Da bulgarische Waren in Serbien nach dem Kriege von 1885 mit 5% Zuschlag zu verzollen waren, so wurde als Gegenmaßregel ein gleich hoher Zuschlag zu den im Tarife von 1883 festgesetzten Zollsätzen für serbische Provenienzen angeordnet.[105])

Ganz ähnliche Wandlungen machten auch die zollpolitischen Beziehungen Bulgariens zu Rumänien durch. Nur fiel hier der 5prozentige Zuschlag weg.[106])

So wurden also die zollpolitischen Beziehungen Bulgariens zu seinen Nachbarstaaten geregelt.

Wie oben bemerkt, lief der 1861 zwischen der Türkei und den europäischen Großmächten abgeschlossene Handels- und Schiffahrtsvertrag im Jahre 1890 ab. Da mithin Verhandlungen zum Abschluß neuer Handelsverträge mit den genannten Staaten eingeleitet werden mußten, so ermächtigte die Nationalversammlung die Regierung durch Gesetz vom 17. Dezember 1887, solche mit allen Staaten abzuschließen, die diesbezügliche Wünsche äußern würden.

Es war England, das zuerst Verhandlungen mit Bulgarien einleitete. Mit ihm kam denn auch ein Meistbegünstigungs-Abkommen zustande, das am 1. (13.) Januar 1890 in Kraft trat und ein Jahr gelten sollte.

Durch Notenwechsel schlossen sich im gleichen Jahre Deutschland, Frankreich, die Schweiz, Österreich-Ungarn, Italien, Belgien u. a. m. dem Abkommen an.

Es wurde darin der 8prozentige Wertzoll beibehalten. Da er weit davon entfernt war, den heimischen Produktionszweigen

---

105) Stenographische Protokolle des ersten Handels- und Gewerberates von 1901, Sofia 1907, S. 20.

106) Abadjieff, a. a. O., S. 17.

Schutz gegen die europäische Konkurrenz zu gewähren, so ist klar, daß von Erlangung materieller Vorteile gar keine Rede sein konnte, und das umsomehr, als mit der Einführung eines neuen Verzollungssystems für fremde Waren nach dem wirklichen Marktwerte die Zolleinnahmen des Staates eine Verminderung erfuhren. So zahlten z. B. während der Jahre 1883 bis 1889 100 kg eingeführte Waren 5,82 Fr. Zoll, während der Jahre 1890 bis 1893 dagegen bloß 3,91 Fr.[107])

Der Vorteil des neuen Abkommens ist aber auf einem anderen Gebiete zu suchen, — nämlich auf dem politisch-staatsrechtlichen. Denn durch eben dieses Abkommen war das Recht Bulgariens, unabhängig von seinem Souverän Verträge zu schließen, zur vollzogenen Tatsache geworden. Dazu kamen als weitere Errungenschaften einmal die Berechtigung, die innere Besteuerung autonom zu regeln, und sodann der Umstand, daß Nord- und Südbulgarien nunmehr fremden Staaten gegenüber als Ganzes auftrat.[108])

Die so geschlossenen Abkommen wurden von den verschiedenen Staaten durch Notenwechsel bis 1895 verlängert.

In diesem Jahre kam zunächst mit Österreich-Ungarn eine Abmachung zustande, nach der der 8prozentige Wertzoll erhöht und auf 10½% festgesetzt wurde.[109]) Sie sollte bis 1. (13.) Januar 1897 in Kraft bleiben, für welchen Zeitpunkt der Abschluß von Handelsverträgen mit den europäischen Staaten auf Grund eines autonomen spezifischen Generaltarifs in Aussicht gestellt wurde.

Dieser Abmachung mit der Donaumonarchie schlossen sich England, Deutschland, Belgien, Frankreich, die Schweiz, Italien und Rumänien an.

---

[107]) Ljaptscheff, Die kommenden Handelsverträge, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., VII. Jahrg., S. 503.

[108]) Abadjieff, a. a. O., S. 21.

[109]) Der Zoll, den die bulgarische Regierung beantragt hatte, war 15 oder mindestens 12%. Mit dieser Zollerhöhung wollte sie den Ausfall in den Staatseinnahmen, der durch die Ermäßigung der Grundsteuer von 1894 und durch die erwähnte Neuberechnung des Einfuhrzolles nach den Marktpreisen eingetreten war, wettmachen.

Wie der 8prozentige, so blieb auch der erhöhte 10½prozentige Wertzoll für Einfuhrwaren immer noch bloß ein Finanzzoll, da er keinen Schutz der heimischen Produktionszweige gegen ausländische Erzeugnisse zu gewähren vermochte.

Zwecks Abschluß neuer Verträge an Stelle der im Jahre 1897 ablaufenden trat man zunächst an Österreich-Ungarn heran, das an der bulgarischen Einfuhr am meisten interessiert war. Nach langen Verhandlungen kam mit ihm im Dezember 1896 eine Handelskonvention zustande, deren Dauer bis 18. (31.) Dezember 1903 festgesetzt wurde. Dieselbe diente weiter als Vorbild für die mit den anderen Staaten abzuschließenden Handelsverträge. Solche wurden mit Serbien, Frankreich und Rußland vereinbart, — ihre Ablaufsfrist wurde gleichfalls auf Ende 1903 festgesetzt. Lediglich provisorische Vereinbarungen wurden mit Italien und England getroffen. Diejenige mit letztgenanntem Staate sollte nur bis 19. (31.) Dezember 1899 in Kraft bleiben. Endlich wußten sich auch die übrigen Staaten — durch bloße Meistbegünstigungsabkommen bezw. Notenwechsel — die Vorteile dieser Verträge zu sichern.[110])

In diesen Verträgen gewährten sich die kontrahierenden Staaten die Meistbegünstigung in Bezug auf Handel und Gewerbe. Weiter verpflichteten sie sich zu gleicher Behandlung der gegenseitigen Staatsangehörigen. Wichtig war sodann die Bulgarien auferlegte Verpflichtung, die Oktrois und die Akzisen in der Höhe zu halten, wie sie zur Zeit des Abschlusses der Handelsverträge waren. Weiter durfte Bulgarien während der Dauer der Verträge Monopole nur für Tabak, Salz, Petroleum und Schießpulver einführen. Doch behielt es sich Österreich-Ungarn gegenüber das Recht vor, alle Monopole einzuführen, die dieser Staat während des gedachten Zeitraumes zur Anwendung brächte. Die inneren Abgaben, die die Produktion oder Konsumtion im Inlande treffen würden, sollten auf keine Weise die Waren der

---

[110]) Stenographische Protokolle des ersten Handels- und Gewerberates von 1901, Sofia 1907, S. 23; Ljaptscheff, Die kommenden Handelsverträge, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., VII. Jahrg., S. 505; Abadjieff, a. a. O., S. 34.

fremden Staaten höher belasten als die heimischen. Mit diesen Bestimmungen über die inneren Abgaben wollte man die fremden Waren vor ungleicher Behandlung, die gewissermaßen als Einfuhrzoll wirken konnte, schützen.

Politische Bedeutung hatten diese Verträge insofern, als die fremden Untertanen in Sachen der Handelsverträge ausschließlich den heimischen Gesetzen unterstellt wurden. Das bedeutete zweifellos eine teilweise Emanzipation von den früher erwähnten Kapitulationen.

Der Einfuhrzoll für fremde Waren wurde auf 14% vom Werte festgesetzt. Zugleich wurden Einfuhrzölle, die unter 14% — 8, 10, 10½, 12 — und solche, die über 14% — 16, 18, 20 und 25 — betragen, vereinbart. Außer diesen Wertzöllen wurden auch einige spezifische angeordnet.

Jene — also die unter 14% — kann man als bloße Finanzzölle bezeichnen, da sie solche Waren treffen, die entweder im Lande gar nicht hergestellt werden, oder Produktionszweige, die eines Schutzes nicht bedürfen, oder endlich solche Waren, die die heimische Landwirtschaft und Industrie als Rohmaterialien und Geräte dringend braucht. Die Einfuhrzölle über 14% und einige der spezifischen kann man dagegen als Schutzzölle — wenn auch nur als mäßige — ansehen: sie treffen solche Waren, für die im Lande günstige Produktionsbedingungen bestehen. Doch bedürfen die einschlägigen Produktionszweige zu besserem Gedeihen eines Schutzes vor der ausländischen Konkurrenz.[111])

Noch vor Ablauf dieser Handelsverträge kam 1900 ein Zollabkommen mit der Türkei zustande, das auf dem Grundsatz des Freihandels beruhte und aus dem Wunsche heraus entsprungen war, die gegenseitigen Handelsbeziehungen fester und breiter werden zu lassen als das bisher der Fall war. Die Anregung dazu ging von Bulgarien aus, das sich schon früher mehrfach in ähnlicher Richtung bemüht hatte.[112])

---

[111]) Stenographische Protokolle des ersten Handels- und Gewerberates von 1901, Sofia 1907, S. 29 f.

[112]) S. Seite 71 f. dieser Arbeit.

Nach diesem Abkommen sollte für die beiderseitigen einheimischen Provenienzen bei der Einfuhr in das Gebiet der Kontrahenten kein Zoll erhoben werden. Doch bestanden für einige Waren Ausnahmen. Die bulgarischen zollpflichtigen Produkte waren nur Kleinvieh, Getreide und Mehl, die türkischen dagegen Wasch- und Toilettenseife, Häute, Lederwaren und Baumwollgespinnste. Die ersteren sowohl wie die letzteren hatten sich die Erhebung eines 8prozentigen Wertzolls gefallen zu lassen. Salz, Tabak und Spirituosen aller Art sollten nach dem alten Regime oder wie es beiden Staaten beliebt behandelt werden. Die türkischen Waren: Halwa, Lokum, Nugat, Oliven, Speisenöle, Fische, Gemüse, Obst, Tahin, Sesam, Sohlenleder, parfümierte Seifen, Kopftücher, alle Leinen-, Baumwollen-, Wollen- und Seidengewebe, Wachs, Eicheln für Gerbzwecke und Bauholz sollten bulgarischerseits mit keinerlei Akzisen belastet werden. Was die Belastung der Waren mit inneren Abgaben betraf, so wurde ausgemacht, daß fremde gleich wie die einheimischen behandelt werden sollten.[113]) Beim Passieren der Zollgrenze mußten die Waren von Ursprungszeugnissen begleitet sein, um die fremden Produkte von den Zollbegünstigungen ausschließen zu können. Das Abkommen lautete auf unbestimmte Zeit und konnte erst neun Monate nach seiner jederzeit zulässigen Kündigung außer Kraft gesetzt werden. Die Wirkung dieses Zollabkommens auf die beiderseitigen Handelsbeziehungen soll in einem späteren Zusammenhang erörtert werden.

Die Begünstigungen, die die Handelskonvention für beide Länder in sich schloß, wurden von den anderen meistbegünstigten Staaten nicht beansprucht. Dies ist auf den vor der Unabhängigkeitserklärung zwischen der Türkei und Bulgarien bestehenden staatsrechtlichen Zusammenhang zurückzuführen, obwohl ein solcher faktisch nicht bestanden hatte.[114])

---

[113]) Jablansky, Ein Urteil über die Resultate der Handelskonvention zwischen Bulgarien und der Türkei, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., VI. Jahrg., S. 359 ff.; Abadjieff, a. a. O., S. 48 ff.

[114]) Ljaptscheff, Die kommenden Handelsverträge, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., VII. Jahrg., S. 500.

Die Handelsverträge von 1897, die 1903 abliefen, mußten bis zum 1. Januar 1906 verlängert werden, da man mit dem Generaltarif, auf Grund dessen verhandelt werden sollte, nicht fertig geworden war. Nachdem dieser Tarif im Dezember 1904 Gesetz geworden war,[115]) trat man endlich an den Abschluß der neuen Verträge heran. Handels-, Zoll- und Schiffahrtsverträge kamen zustande mit Deutschland (in Kraft vom 1. I. 1906 bis zum 28. II. 1911), England (vom 1. I. 1906 bis zum 1. I. 1911), Frankreich (vom 1. I. 1906 bis zum 28. II. 1911), Italien (vom 1. I. 1906 bis zum 28. II. 1911) und Belgien. Der Vertrag mit diesem Staate sollte acht Tage nach dem Wechsel der Ratifikationen in Kraft treten und bis zum 28. II. 1911 in Geltung bleiben.[116]) Mit Rußland und Rumänien wurden bloß Meistbegünstigungsverträge vereinbart. Der Vertrag mit Rußland sollte vom 1. (14.) III. 1905 bis zum 1. (14.) III. 1910 und derjenige mit Rumänien vom 1. I. 1908 bis zum 1. I. 1911 a. St. Wirkung haben.

Alle diese Verträge bleiben — falls sie nicht 12 Monate vor dem Ablaufstag von einem der Kontrahenten gekündigt werden — in Kraft. Wird alsdann von einer Seite Kündigung gewünscht, so muß dieselbe ein Jahr vor jenem Zeitpunkt erfolgen, von dem an der zu lösende Handelsvertrag außer Kraft treten soll.

Zwecks Gewährung des Meistbegünstigungsrechtes wechselte Bulgarien mit folgenden Staaten Noten: Österreich-Ungarn, Serbien,[117]) Griechenland, der Schweiz, Holland, allen englischen Kolonien, allen französischen Kolonien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Spanien, Schweden, der Insel Samos, Norwegen, Dänemark, Egypten.

---

[115]) Vgl. Sammlung der in Kraft stehenden Finanzgesetze, Bd. I, S. 545 ff.

[116]) Vgl. hierüber die Texte der Handelsverträge in der Sammlung der in Kraft stehenden Finanzgesetze, Bd. II.

[117]) Ursprünglich wurde eine Zollunion mit Serbien projektiert, die bereits ihrem Abschlusse nahe war, aber von Österreich-Ungarn, gegen das sich ihre Spitze richtete, vereitelt wurde. Vgl. Abadjieff, a. a. O., S. 77 ff.

Die neuen Handelsverträge bedeuteten im Vergleich zu den früheren einen wesentlichen Fortschritt zur Verselbständigung Bulgariens: es war als gleichwertige und gleichberechtigte Partei anerkannt. Die türkischen Kapitulationen wurden im wesentlichen aufgehoben. War in den früheren Handelsverträgen den bulgarischen Ausfuhrwaren bloß die Meistbegünstigung gewährt worden, so enthielten die neuen Verträge für einige jener Waren besondere zolltarifische Vereinbarungen.[118]) Die früheren Bestimmungen über die innere Besteuerung in Bulgarien fielen weg. Dafür wurde bloß abgemacht, daß fremde wie einheimische Waren in dieser Beziehung gleich behandelt werden sollten. Auf dem Gebiete der Schiffahrt gewährten sich die Staaten die Meistbegünstigung. Weiter enthielten die Verträge Bestimmungen über die Handlungsreisenden, die Einsetzung von Schiedsgerichten u. ä. m.[119]) Die Einfuhrzölle, die diese Verträge festsetzten, wurden ihrem Zweck, dem Schutze der einheimischen Produktionszweige zu dienen, jedenfalls mehr gerecht als die entsprechenden Bestimmungen in den alten Handelsverträgen. Die Zollsätze des oben erwähnten, stark schutzzöllnerischen Generaltarifs konnten freilich nicht durchgeführt werden.

Das Zollabkommen mit der Türkei von 1900 wurde 1906 gekündigt und durch ein am 1. (14.) Januar 1907 provisorisch in Kraft getretenes Handels- und Zollübereinkommen ersetzt. Wie in jenem, so wurde auch in diesem das freihändlerische Prinzip durchgeführt. Dabei waren folgende bulgarische Erzeugnisse ausgenommen, folglich einem 8prozentigen Wertzoll unterworfen: Getreide, Mehl, Schaf- und Ziegenfelle, Sattlerwaren und Schuhwerk. Die türkischen Provenienzen, die bei ihrer Einfuhr in Bulgarien herabgesetzte Zölle zu bezahlen hatten, waren: Waschseife, Häute und Felle, Schaf- und Ziegenleder, Schuhwerk, Sattler- und Geschirrmacherwaren, Kürschnerwaren, Baumwollgarne (ungebleichte bis Nr. 14 englisch), Baum-

---

[118]) In der Hauptsache sollte Bulgarien aber doch die Vorteile, die von den hier in Betracht kommenden Staaten Dritten gegenüber gewährt wurden, genießen.

[119]) Vgl. die Texte der Verträge in der Sammlung der in Kraft stehenden Finanzgesetze, Bd. II.

wollengewebe, Kopftücher, Badewäsche, Tisch- und Bettdecken, Posamentierwaren, Konfektionswaren aus Plüsch und Atlas, Blechwaren u. s. w.[120]) Von Akzisen wurden dieselben Waren befreit wie im Abkommen von 1900. Auch die Bestimmungen über Salz, Tabak, Spirituosen und Bier blieben unverändert. Confitüren, Bonbons, Lokum, Halwa, Speisenöle und Rosinen hatten endlich einen festen, einheitlichen Satz an Zoll-, Verzehrungs- und Gemeindeabgaben zu bezahlen.

Dieses zweite Zoll- und Handelsübereinkommen wurde türkischerseits denonciert, und es lief am 2. (15.) I. 1911 ab. Schon vorher wurden Verhandlungen zwecks Abschluß eines Handels- und Schiffahrtsvertrages eingeleitet, die jedoch auf große Schwierigkeiten stießen. Deshalb begann man nur über den Abschluß eines Handelsabkommens zu verhandeln. Da man aber auch hierbei zu keiner Einigung kam, so brach der Zollkrieg zwischen beiden Staaten aus. Er dauerte jedoch nur wenige Tage. Es wurde ein Handels- und Schiffahrtsprovisorium für ein Jahr abgeschlossen, in dem sich die Kontrahenten die Meistbegünstigung gewährten. Nach diesem Provisorium hatten nunmehr die bulgarischen Provenienzen den 11prozentigen türkischen Wertzoll zu bezahlen. Im Sommer des Jahres 1911 wurden die Verhandlungen betreffs Abschluß eines Handels- und Schiffahrtsvertrages wieder aufgenommen. Sie führten jedoch zu keinem Resultat oder vielmehr zu dem, daß das März 1912 außer Kraft tretende Provisorium bis zum März 1913 verlängert wurde.

Ein Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn konnte — wie Seite 79 gezeigt — 1905 nicht abgeschlossen werden. Ein solcher kam erst 1912 zustande.[121])

---

[120]) Vgl. Sammlung der in Kraft stehenden Finanzgesetze, Bd. II, S. 244 ff.

[121]) Über diesen Vertrag lesen wir in der „Neuen Freien Presse" vom 19. XII. 1913 folgendes: „Der Handelsvertrag von 1912 ist bis jetzt nicht in Kraft gesetzt worden. Das geltende handelspolitische Abkommen mit Bulgarien, das im Wesen auf der Meistbegünstigung beruht, ist Ende des Jahres 1912 abgelaufen und wurde, da die Inkraftsetzung des damals bereits abgeschlossenen Vertrages nicht möglich war, bis zum Ende dieses Jahres verlängert. Nunmehr ist abermals ein provisorisches Regime auf dem Fuße

Zum Schlusse dieser Betrachtungen über die Handelspolitik Bulgariens sei noch bemerkt, daß die 1911 abgelaufenen Handelsverträge weiter in Kraft bestehen, da von keiner Seite eine Kündigung erfolgte.

---

der Meistbegünstigung bis zum Ablauf des Jahres 1914 vereinbart worden. Daraus, daß beide Teile den Dezember 1914 als den letzten Termin für ein provisorisches Abkommen bezeichnet haben, geht hervor, daß man in der Zwischenzeit den neuen Handelsvertrag aktivieren zu können hofft, so daß sich Ende 1914 nicht mehr die Notwendigkeit ergeben würde, das Provisorium zu verlängern."

Dritter Abschnitt.
Der Außenhandel Bulgariens.

I. Einleitende Bemerkungen.

Vor der eigentlichen Betrachtung des bulgarischen Außenhandels seien hier einige allgemeine Bemerkungen über die statistischen Daten vorausgeschickt.

a) Die Gewinnung des statistischen Materials.

Die Daten für die Handelsbewegung Bulgariens mit den fremden Staaten wurden auf Grund der Zollpapiere, nämlich der Deklarationen und der Reisequittungen (quittances de voyages), aufgestellt. Der Auszug der ersteren sowie die Klassifikation der Waren nach den Nummern des statistischen Verzeichnisses erfolgte bis 1898 vom Personal der Zollstationen. Seitdem wird diese Arbeit infolge mißlicher Erfahrungen mit jenem Personal in der „Statistischen Direktion" verrichtet, der die Originalbelege für die verzollten Waren vom Finanzministerium zugestellt werden.

Die Daten für den Schiffsverkehr werden der „Statistischen Direktion" von den Hafenzollstationen mittels besonders dafür bestimmter Fragebogen geliefert. Diese werden von den Schiffskapitänen und den Agenten der Schiffahrtsgesellschaften ausgefüllt und von den Hafenämtern kontrolliert.

Die statistischen Angaben über die Einfuhr beziehen sich auf sämtliche Waren, die importiert werden, einschließlich der Güter, die von Niederlagen aus zum Zwecke des Verbrauches in den Handel gelangen. Nicht mitgezählt sind: 1. Waren, die aus irgend welchen Gründen nur vorübergehend eingeführt wurden;

2. bulgarische Produkte, die exportiert und veredelt wieder eingeführt wurden; 3. eingeführtes Metallgeld mit legalem Kurse; 4. Gegenstände, die für den fürstlichen bezw. königlichen Hof, für die fremden Diplomaten, Konsuln u. s. w. bestimmt waren, und 5. Waren, die das Land im Transit passieren.

Die Statistik der Ausfuhr gilt für alle heimischen Waren, die exportiert werden, einschließlich derjenigen ausländischen Waren, für die beim Import Zölle erlegt wurden und die nationalisiert wieder ausgeführt wurden. Die Ausfuhrstatistik bezieht sich jedoch nicht auf: 1. Waren, die wieder exportiert wurden, nachdem sie lediglich vorübergehend eingeführt worden waren, 2. sodann nicht auf solche, die zwecks Veredelung oder aus sonstigen Gründen gleichfalls nur vorübergehend ausgeführt wurden und bezüglich derer von vornherein deklariert wurde, daß sie wieder eingeführt würden; endlich kommen 3. auch ausgeführte Münzen mit legalem Kurs für die Ausfuhrstatistik nicht in Betracht.

b) Die Ermittlung der Warenwerte.

Im Zusammenhang mit dem bis zum Jahre 1906 bestandenen Wertzollsystem wurden die Warenwerte bis 1898 auf Grund des erhobenen Ein- und Ausfuhrzolls berechnet. Die Waren, bei denen ein spezifischer Zoll vorgesehen war, wurden entweder auf Grund des erhobenen Zolls oder nach den vom Finanzministerium bestimmten Preisen bewertet.

Die Folge dieses Verfahrens war, daß den Daten über die Warenpreise die Einheitlichkeit abging. Deshalb ordnete die „Statistische Direktion“ Anfang 1898 an, daß als Preis derjenige Wert anzugeben sei, für den jede Ware — gleichviel, ob sie ein- oder ausgefahren werde — am Orte, wo sie hergestellt oder gekauft wird bezw. herkommt, en gros verkauft werde, zuzüglich der Kosten für Transport, Verpackung, Versicherung, Kommission und dergleichen, bis zum Eintreffen auf der Zollstation, durch die sie ein- oder ausgeführt werde. Man sieht, daß die statistischen Daten, die nach zwei so verschiedenartigen Grundbestimmungen gewonnen wurden, nicht sonderlich zu Vergleichen geeignet sind.

c) Die Warenklassifikation.

Sämtliche ein- und ausgeführten Waren wurden in 27 Kategorien geordnet, die insgesamt 781 Gruppen umfassen.

d) Der Herkunfts- und der Bestimmungsort der Waren.

Die hierauf bezüglichen Daten wurden aus den Zolldeklarationen sowie den ihnen beigelegten Frachtbriefen (lettres de voiture) und Warenfakturen gewonnen. Die Zollstationen hatten als „Herkunftsort" das Land des eigentlichen Ursprungs jeder Warenart, als „Bestimmungsort" das Land der definitiven Bestimmung der Ware anzugeben.

Das größte Hindernis bei Gewinnung dieser Daten besteht darin, daß den Zollstationen die Möglichkeit genommen ist, die eigentliche Bestimmung des nach Braila verladenen Getreides zu ermitteln. Dieses verbleibt nicht in Rumänien, sondern wird wieder nach Ländern ausgeführt, die die bulgarischen Exporteure unmöglich angeben können. Die Daten für dieses Getreide werden in der Statistik unter „Unbestimmt" rubriziert, also nicht unter „Rumänien"; Rumänien ist eben nicht der letzte Bestimmungsort dieser Ware.[1])

II. Allgemeines über den bulgarischen Außenhandel.

Tabelle V zeigt, daß Bulgariens Außenhandel seit 1886[2]) einen ganz bedeutenden Aufschwung erfahren hat. Im ersten der hier zu berücksichtigenden Jahre war er mit 144 690 000 Fr. zu bewerten, im letzten mit 383 979 000 Fr. Seine Steigerung während dieser 26jährigen Periode beläuft sich also auf 165 Prozent.[3])

---

[1]) Vgl. bis jetzt: Statistique du commerce du royaume de Bulgarie avec les pays étrangers etc. pendant l'année 1910, S. VII ff.

[2]) Die besondere Betrachtung des auswärtigen Handels Nordbulgariens muß hier wie im folgenden unterbleiben.

[3]) Der Außenhandel der amerikanischen Union hat sich in den letzten zwanzig Jahren (1891/1911) genau verdoppelt, derjenige Deutsch-

Eine ähnliche Zunahme zeigen die Ziffern des auswärtigen Handels auf den Kopf der Bevölkerung bezogen: Sie lauten für 1886 bei einer Wohnbevölkerung von 3 104 056 Köpfen auf 36,95 Fr., — für 1911 dagegen bei 4 377 939 Köpfen Wohnbevölkerung auf 87,70 Fr. Die Zunahme beträgt in diesem Falle also 137%.

Da der Außenhandel eines Landes sich als Ausdruck seiner Produktions- bezw. Konsumtionsfähigkeit auffassen läßt, so darf man die Zunahme des Außenhandels Bulgariens als eine Folge der gesteigerten Produktions- bezw. Konsumtionskraft seiner Bevölkerung bezeichnen. Bei den Ausführungen über die Handels- und Zahlungsbilanz Bulgariens auf S. 90 ff. dieser Abhandlung wird Gelegenheit sein, der Frage nachzugehen, ob für die Zunahme des bulgarischen Außenhandels noch andere Faktoren in Betracht kommen.

Man darf weiter annehmen, daß schon die S. 27 konstatierte starke Bevölkerungszunahme eine erhebliche absolute Zunahme des auswärtigen Handels bedingt.

Verglichen mit anderen europäischen Staaten (siehe auch die S. 18 angeführten Ziffern über den Außenhandel in einigen europäischen Staaten, auf den Kopf der Bevölkerung bezogen) ist freilich Bulgarien noch ziemlich zurück. Das Bild, das der bulgarische Außenhandel zeigt, wird noch durch den Umstand verschlechtert, — bloß den großen Staaten gegenüber — daß das Land von kleiner Ausdehnung ist.[4]) Wie Bulgariens Außenhandel bei einem Vergleiche mit demjenigen der anderen Balkanstaaten dastand, mögen nachstehende Angaben aus dem statistischen Jahrbuch für das Königreich Bulgarien dartun: Es betrug der Außenhandel im Jahre 1909 pro Kopf der Bevölkerung:

in Bulgarien	64 Fr.	in Griechenland	91 Fr.[6])
in Rumänien	139 „ [5])	in Serbien	57 „ [7])

lands verhältnismäßig erheblich mehr und der Englands erheblich weniger gesteigert. (Arndt, a. a. O., S. 17.)

[4]) S. Seite 18 dies. Arbeit.

[5]) Der Berechnung liegt die Bevölkerungszahl für 1899 zugrunde.

[6]) Der Berechnung liegt die Bevölkerungszahl für 1907 zugrunde.

[7]) Der Berechnung liegt die Bevölkerungszahl für 1910 zugrunde.

Bulgarien hätte hiernach bloß Serbien gegenüber einen Vorsprung.

Jene S. 85/86 konstatierte Zunahme des bulgarischen Außenhandels ist, wie aus Tabelle V ersichtlich wird, unter großen Schwankungen vor sich gegangen. Nimmt man das Jahr 1886 als Ausgangspunkt, so weist 1887 eine kleine Abnahme auf. Die folgenden drei Jahre zeigen eine mehr oder weniger starke Steigerung, 1891 und 1892 einen Rückgang. Die stärkere Zunahme von 1893 scheint zwar in den beiden nächsten Jahren verschwinden zu wollen, wird aber 1896 von einer bis dahin unerreichten Wiederanschwellung abgelöst. Es folgt ein Abflauen, das 1900 zum beträchtlichen Rückgang wird, sind doch die Ziffern für dieses Jahr die niedrigsten seit 1886: 100 325 000 Fr., d. h. 28,0 Fr. pro Kopf der Bevölkerung. Vom folgenden Jahre ab schwellen die Ziffern für den auswärtigen Handel aber wieder an und erreichen 1904 die Höhe von 287 308 000 Fr., d. h. pro Kopf der Bevölkerung 72,8 Fr.[8]) Der im allgemeinen regressiven Bewegung der nächsten Jahre folgt endlich von 1909 ab eine entschieden progressive: Das Jahr 1911 bedeutet sozusagen einen Rekord, — der Außenhandel Bulgariens in diesem Jahre ist auf 383 979 000 Fr. gestiegen.[9])

Betrachtet man die Entwicklung des bulgarischen auswärtigen Handels nach Jahresdurchschnitten, so treten auch dabei die Schwankungen deutlich hervor. Der Durchschnitt der Jahre 1886—1890 betrug 132 954 000 Fr., derjenige der Jahre 1891—1895 steigt auf 161 095 000 Fr.; worauf der für die Jahre 1896—1900 auf 136 458 000 Fr. wieder herabsinkt. Der Durchschnitt für die Jahre 1901—1905 zeigt ein überraschend schnelles Anwachsen auf 215 028 000 Fr., dem dann wieder in den folgenden fünf Jahren eine einigermaßen verminderte Zunahme folgt. Die im letzten Jahresdurchschnitt zu verzeichnende Summe ist

---

[8]) In diesem Jahre war die Ernte in Mitteleuropa sowie in Serbien und Rumänien schlecht ausgefallen, in Bulgarien dagegen gut. Dadurch wurde der Handelsverkehr stark aus dem normalen Rahmen gedrängt. (Deutsches Handelsmuseum, Wien 1906, S. 286.)

[9]) Auch hierbei spielt der vorzügliche Ausfall der Ernte die Hauptrolle. Vgl. auch die Ausführungen auf Seite 90 dies. Arbeit.

die höchste, die bis dahin erreicht wurde: sie beträgt 258 817 000 Franken.

Insgesamt ergibt sich für den auswärtigen Handel Bulgariens während der hier in Betracht kommenden 25 Jahre[10]) eine Durchschnittssumme von 180 879 000 Fr.

[10]) In Folgendem soll der Außenhandel Bulgariens nur bis inkl. 1911 betrachtet werden, da 1912/13 Kriegsjahre waren, für die genaue statistische Daten fehlen. Hier nur eine kurze Bemerkung über den Außenhandel im Jahre 1912, — der Krieg gegen die Türkei brach im Oktober 1912 aus. Er belief sich auf ungefähr 367 439 000 Fr., wovon auf die Einfuhr 210 919 000 Fr., auf die Ausfuhr 156 520 000 Fr. entfielen. (Vgl. Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XVII. Jahrg., S. 80.) Der Einfluß des Krieges auf Import und Export ist aus folgender Tabelle zu ersehen:

Einfuhr:

Monate	1911	1912	Monate	1911	1912
	Wert in 1000 Fr.			Wert in 1000 Fr.	
Januar	11593	11816	Juli	15266	23916
Februar	10304	18968	August	17508	25101
März	16156	19669	September	15632	16747
April	16278	19376	Oktober	22352	9810
Mai	14767	18519	November	19204	8634
Juni	16434	23879	Dezember	23850	14482
			Zusammen	199345	210919

Ausfuhr:

Monate	1911	1912	Monate	1911	1912
	Wert in 1000 Fr.			Wert in 1000 Fr.	
Januar	9459	15701	Juli	12477	10850
Februar	9452	22892	August	13683	13273
März	14618	24748	September	20297	12446
April	15780	20903	Oktober	23931	4962
Mai	16556	13904	November	17601	2047
Juni	11930	11884	Dezember	18849	2910
			Zusammen	184634	156520

Der Umschwung in den letzten drei Monaten tritt deutlich zu Tage. Der Export reagierte auf die kriegerischen Ereignisse stärker als der Import. Die Ziffern der Einfuhr stellen trotz der besonderen Umstände einen Rekord dar, — die der Ausfuhr stehen nur hinter denen von 1904 und 1911 zurück. Dabei muß bemerkt werden, daß die Monate September bis einschließlich Dezember — also die Monate, während der 1912 der Verkehr mit dem Auslande stockte — für den Export die wichtigsten sind. — Auffallend ist der Rückgang der Ausfuhr auch in den Monaten Mai bis Juli, —

Jene erheblichen Schwankungen in den Ziffern des Außenhandels können wohl nur durch die gesamte Struktur der bulgarischen Volkswirtschaft erklärt werden. In ausgesprochenen Agrarstaaten hängt die Landesausfuhr — wie anderseits auch die Landeseinfuhr — hauptsächlich von den jeweiligen Ernten ab. Fiel die Ernte in einem bestimmten Jahre gut aus, so steigt der Export, damit aber auch die Kaufkraft der Bevölkerung, also auch der Import. Schlechte Ernteergebnisse dagegen lassen unvermeidlich das Gegenteil eintreten: die Ausfuhr geht zurück, infolgedessen vermindert sich die Kaufkraft der Bevölkerung und der Betrag der Einfuhr. Daß dem so ist, geht aus den Ziffern der Handelsstatistik, bezogen auf die Ernteergebnisse in den einzelnen Jahren, klar hervor.

Die günstigen Ernten der Jahre 1889 bis 1893 sowie noch besonders des Jahres 1896 spiegeln sich in den Ziffern des Außenhandels deutlich ab. Die folgenden vier Jahre brachten mit Ausnahme des Jahres 1898[11]) Mißernten, — eine besonders schlimme aber das Jahr 1900. Da ändert sich das Bild: der Außenhandel wird auf ein Minimum herabgedrückt. Der Import während jenes besonders ungünstigen Jahres 1900 ist der unbedeutendste, den das Land seit der Vereinigung je gesehen hat. Der Export im Jahre 1899 ist einer der niedrigsten seit 1886 und beträgt weniger als die Hälfte von dem des Jahres 1896. Man kann geradezu diese Zeit der Mißernten in Bulgarien als Schulbeispiel dafür bezeichnen, daß die Volkswirtschaft eines überwiegenden Agrarstaates großen Gefahren ausgesetzt ist.

Die Krise jener vier Jahre mit schlechten Ernten gefährdete Bulgariens gesamtes volks- und staatswirtschaftliches Leben

---

es ist die Reaktion der Schließung der Dardanellen während des türkisch-italienischen Krieges. Ohne Zweifel hätte der auswärtige Handel Bulgariens im Jahre 1912 die Ziffern der Vorjahre bei weitem überholt, wenn jene politischen Ereignisse seinen normalen Ablauf nicht gestört hätten. Die ausgezeichnete Ernte jenes Jahres bürgte dafür. Der bulgarische Volkswirt Popoff schätzt, daß er bei normalen Verhältnissen auf ungefähr 490 Mill. Fr. (240 Mill. Einfuhr und 250 Mill. Ausfuhr) gestiegen wäre.

[11]) Ein großer Teil der Ernte dieses Jahres wurde aufgespeichert. Diese Ausfuhrenthaltung bewirkte, daß sich die Exportziffern nicht entsprechend hoben. S. noch die Fußnote auf S. 105 dies. Arbeit.

aufs ernstlichste. Hungersnot bedrohte einzelne Distrikte, und der Staat mußte mit Verteilung von Lebensmitteln und mit Geldvorschüssen aus den landwirtschaftlichen Kassen das Ärgste abwenden.[12])

Die günstigen Ernteergebnisse von 1900 ab ließen den Export des Landes und damit auch den Import wieder zunehmen.

Bedürfte jene These noch eines Beweises, so böte ihn endlich das Jahr 1911, das mit seiner ausgezeichneten Ernte alle Gebiete des wirtschaftlichen Lebens des Landes günstig beeinflußte.

Das Schwanken des Außenhandels betrifft sowohl den Import wie auch den Export und zwar sucht jener sich immer — aus dem Seite 89 dargelegten Grunde — dem Stande dieses anzupassen. Diese Tendenz besteht, wenn schon einige Jahresziffern des bulgarischen Außenhandels ihr nicht zu entsprechen scheinen. Es machen sich eben bisweilen außerordentliche Momente geltend. Solche sind z. B. Staatslieferungen für Eisenbahn- und andere Verkehrsbauten sowie für die Armee, sodann aber auch zoll- und steuerpolitische Maßnahmen, wie Zollerhöhungen beim Abschluß neuer Handelsverträge oder Erhöhungen der inneren Verbrauchssteuern. Momente solcher Art bewirkten z. B. in den Jahren 1890, 1894, 1904, 1908, 1909, 1910, daß ungewöhnlich große Warenmengen eingeführt wurden, die den Exportziffern keineswegs entsprachen.

Große Abweichungen des Exports vom Import in der Richtung, daß jener diesen übersteigt, machen sich auch geltend.

Der weitere Erklärungsgrund für diese Erscheinungen wird sich aus dem Folgenden ergeben.

Bulgariens Handelsbilanz trägt seit der Befreiung — diejenige Nordbulgariens allein bis 1885 — labilen Charakter: sie schwankt zwischen Passivität und Aktivität. Die Handelsbilanz Nordbulgariens weist in den ersten sechs Jahren

[12]) Bericht der Warnaer Handels- und Industriekammer für das Jahr 1903, S. 10; Tschakaloff, Die wirtschaftliche Krisis, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XIV. Jahrg., S. 83 ff.

(siehe die Tabelle V) eine große Passivität und nur im Jahre 1885 eine kleine Aktivität auf. Die Handelsbilanz des vereinigten Bulgariens zeigt folgendes Bild.

Die Handelsbilanz der Jahre 1886—1888 ist ausgesprochen passiv: auf je 100 Fr. entfallen für jene drei Jahre nur 78,4 bezw. 70,7 bezw. 96,7 Fr. Für 1889 ergibt sich eine kleine Aktivität: auf 100 Fr. Import kommen 110,6 Fr. Export. Die Jahre 1890 bis 1892 stehen aber wieder im Zeichen der passiven Handelsbilanz: sie ergaben für je 100 Fr. Einfuhr 84,1 bezw. 87,4 bezw. 96,6 Fr. Nachdem sich für 1893 das Verhältnis von Import und Export um ein Weniges aktiv — 100 : 100,7 — gestaltet hat, bringt das Jahr 1894 ein passives Verhältnis: 100 zu 73,4, worauf für 1895 und 1896 wiederum das Gegenteil Platz greift, — die Verhältnisse lauten 100 : 112,6 bezw. 100 zu 142,1. Für die Krisenjahre 1897—1900 gestalten sie sich so: 100 : 71,2 bezw. 91,5 bezw. 88,9 bezw. 116,5. Also hat nur die Handelsbilanz für 1900 aktiven Charakter. Doch hält derselbe für die folgenden Jahre durchaus an. Auf 100 Fr. Einfuhr entfielen für Ausfuhr:

1901	118,2 Fr.	1905	121,0 Fr.
1902	145,5 „	1906	105,6 „
1903	132,1 „	1907	100,8 „
1904	121,5 „		

Die vier letzten hier in Betracht kommenden Jahre erbrachten wieder eine passive Handelsbilanz, — speziell die Jahre 1909 und 1910 übertreffen an Passivität alle die bis jetzt betrachteten, während 1911 schon wieder günstiger dasteht.[13]) Die Verhältnisse lauten für diese Jahre 1908—1911:

100 : 86,3
100 : 69,5
100 : 72,8
100 : 92,6

[13]) Die Handelsbilanz für 1912 war um ungefähr 54 Mill. Fr. passiv, diejenige für 1913 soll dies um 80—90 Mill. sein. (Nach einem Bericht des deutschen Konsulates in Sofia, abgedruckt in der Exportbeilage der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 1. Mai 1914.)

Auch die Jahresdurchschnitte der Handelsbilanz pendeln zwischen Aktivität und Passivität. Die ersten beiden fünfjährigen Perioden, 1886—1890 und 1891—1895, zeigen im Durchschnitt eine passive Handelsbilanz: 100 : 88,4 und 100 : 92,7. Der Durchschnitt für die Jahre 1896—1900 zeigt ein kleines Überwiegen der Ausfuhr (100 : 100,8), derjenige des folgenden Jahrfünfts (1901—1905) ein erheblicheres Überwiegen derselben (100 : 126,3). Die letzte fünfjährige Periode (1906—1910) gestaltet sich im Durchschnitt der Handelsbilanz extrem passiv. Das Verhältnis von Einfuhr und Ausfuhr beträgt 100 : 84,6.

Bezüglich der Handelsbilanz aller der Jahre von 1886 bis 1910 zusammengenommen zeigt die Tabelle, daß der Gesamtaußenhandel auf durchschnittlich 180 871 000 Fr. zu beziffern ist. Davon entfielen auf den Import 91 458 000 Fr. und auf den Export 89 413 000 Fr. Jener übersteigt also diesen um den Betrag von 2 045 000 Fr., — er verhält sich zu ihm wie 100 : 97,8. Für den Gesamtaußenhandel Bulgariens ergibt sich also während der Jahre 1885—1910 eine — wenn auch unbedeutende — passive Handelsbilanz.

Im ersten Abschnitt (S. 21 f.) dieser Abhandlung wurde gezeigt, daß eine passive Handelsbilanz dadurch verursacht sein kann, daß dem zugehörigen Verkehrsgebiet eine aktive Zahlungsbilanz zukommt, — ferner dadurch, daß jenes Verkehrsgebiet dem Auslande verschuldet ist. Die Mehr-Einfuhr wird in jenem Falle durch die Aktiv-Saldos der Zahlungsbilanz, in diesem durch Aufnahme von Anleihen im Auslande beglichen.

Da das heutige Bulgarien nicht als Frachtführer, Besitzer von Geschäften und Unternehmungen im Auslande, Kreditgeber, Aufenthaltsort fremder Staatsangehöriger u. dergl. in Betracht kommt, ja sogar in den meisten dieser Posten „Schuldner" ist, so ist auch seine Zahlungsbilanz eine passive. Den einzigen aktiven Posten derselben stellt vorläufig nur der Warenexport dar.[14]) Es liegt hier also der Fall vor, daß sowohl die

[14]) Die Arbeitsgewinne der ausgewanderten und im Auslande beschäftigten Bulgaren kann man hier beiseite lassen. Über die bulgarischen Gärtner (vgl. auch S. 144), die im Auslande tätig sind, besteht keine amt-

Handels- als auch die übrige Zahlungsbilanz passiv ist. Die Bilanz der gesamten Güterübertragungen Bulgariens ist somit um die Summe passiv, um welche jene beiden Bilanzen passiv sind.

Beglichen werden diese passiven Saldos dadurch, daß Bulgarien dem Auslande Staatsschuldverschreibungen, Aktien, Obligationen u. a. m. überläßt.

Bis jetzt nahm der bulgarische Staat folgende Anleihen im Auslande auf:

Staatsanleihe	(6 %)	von 1888	im	Betrage	von	46 778 000 Fr.
„	(6 %)	„ 1889	„	„	„	30 000 000 „
„	(6 %)	„ 1892	„	„	„	142 780 000 „
„	(5 %)	„ 1902	„	„	„	106 000 000 „
„	(5 %)	„ 1904	„	„	„	99 980 000 „
„	(4 1/2 %)	„ 1907	„	„	„	145 000 000 „
„	(4 3/4 %)	„ 1909	„	„	„	82 000 000 „
„	(4 1/2 %)	„ 1909	„	„	„	100 000 000 „
				Zusammen		752 538 000 Fr.

Für die Amortisation dieser ausländischen Anleihen wurden bis 1910 247 490 000 Fr. und für ihre Verzinsung 279 859 000 Fr. bezahlt. Die Budgets von 1911 und 1912 zeigen im Ausgabenposten „Staatsanleihen“ die Summen von 40 440 000 bezw. 40 149 000 Fr. Für 1912 waren alle Staatsausgaben auf 188 929 000 Fr. festgesetzt. Die Ausgaben für die Staatsanleihen betragen somit 21 % der gesamten Staatsausgaben dieses Jahres. Die Summe der noch nicht getilgten Staatsschulden bezifferte sich am 1. Januar 1911 auf 610 199 000 Fr.

---

liche Statistik. Nach Chinkoff, Statistische Daten über die wandernden Gärtner aus dem Kreise Tirnowo, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., VII. Jahrg., S. 465, soll sich die Zahl der Gärtner, die von dem Kreise Tirnowo, woraus sie sich ja fast ausschließlich rekrutieren, nach dem Auslande während der Jahre 1899/1903 abgegangen sind, auf durchschnittlich 12 300 belaufen. — Die Zahl der nach Amerika ausgewanderten bulgarischen Staatsangehörigen betrug 1904: 308, 1905: 1403, 1906: 2311 und 1907: 17 350. Leider wurden seit letzterem Jahre keine Daten mehr gesammelt. Doch dürften die Auswanderungsziffern seither zurückgegangen sein.

Seitens bulgarischer Stadtgemeinden waren 1910 insgesamt 42 290 000 Fr. an ausländischen Anleihen aufgenommen.[15])

Daß in Fabrikunternehmungen bedeutende ausländische Kapitalien investiert seien — sie wurden auf 14 649 000 Fr. veranschlagt —, wurde schon Seite 60/61 dieser Abhandlung erwähnt.

Die Ursache für die passive Handelsbilanz Bulgariens, wie aller noch nicht zur vollen Kulturhöhe gelangten Staaten, ist darin zu suchen, daß — zwecks Anbahnung und Steigerung der heimischen Produktion — große Kapitalien für moderne Verkehrsanlagen wie Eisenbahnen[16]) und Häfen, sodann aber auch für industrielle und landwirtschaftliche Betriebe angelegt werden müssen. Desgleichen bedarf es großer Aufwendungen für die moderne Ausgestaltung des Verwaltungs- und Militärwesens.[17]) Gleich andern wirtschaftlich schwachen Staaten muß auch Bulgarien die Geldmittel für jene Kulturzwecke vom Auslande beschaffen, — die heimische Volkswirtschaft kann sie schlechterdings nicht aufbringen.

Die Aktivsaldos der Jahre 1889, 1893, 1895, 1896 und 1900 bis 1907 dienten nur dazu, die Passivsaldos aus der sonstigen Zahlungsbilanz des Landes zu begleichen. Dabei waren die Aktivsaldos der Handelsbilanz während all dieser Jahre — etwa mit Ausnahme des Jahres 1896 — so gering, daß sie die Passivsaldos der Zahlungsbilanz nicht zu decken vermochten. Das erweist nachstehende Tabelle, in der allerdings bloß die Ausgaben für die Staatsschulden als Passivposten der Zahlungsbilanz fungieren.

---

[15]) Sofia 34 376 000 Fr.
Warna 7 905 000 Fr.
Andere 10 000 Fr.

[16]) Der Wert der bulgarischen Eisenbahnen allein belief sich im Jahre 1910 auf ungefähr 262 Mill. Fr. (1890 km).

[17]) Der größte Teil der Staatsschulden wurde für Militärzwecke verwendet.

Jahr	Aktiv-Saldos der Handelsbilanz	Ausgaben für die Staatsschulden allein (Amort. u. Zinsen)
	in 1000 Fr.	
1889	7 712	8 079
1893	596	11 021
1895	8 665	14 039
1896	32 210	14 325
1900	7 641	19 159
1901	12 726	24 874
1902	32 438	31 570
1903	26 271	36 478
1904	27 929	23 538
1905	25 711	28 679
1906	6 099	28 942
1907	934	82 968[18])

Wollte man also das im Verkehr befindliche Edelmetall im Lande behalten, so mußte man eben immer wieder neue Anleihen aufnehmen.

Um aus dieser Lage herauszukommen, die sich — wie noch zu zeigen sein wird — in dem wirtschaftlichen Leben des Landes fühlbar macht, muß die Produktion dermaßen gesteigert werden, daß ein gesunder Export mit den anderen Aktivposten der Zahlungsbilanz die passive Zahlungsbilanz ausgleichen kann und sogar durch Rückkauf der Schuldscheine im Auslande ein Entschulden des Landes möglich wird.

Alsdann dürfte dem großen Export ein verhältnismäßig nur geringer Import gegenüberstehen.[19])

Die Einnahmen aus den Zöllen bei der Ein- und Ausfuhr von Waren haben sich, entsprechend der Zunahme des Außenhandels und der Zollerhöhungen, stark vermehrt.

---

[18]) 32 239 000 Fr. von der Anleihe von 1888 und 21 345 000 Fr. von der Anleihe von 1889 wurden durch die Anleihe von 1907 ausbezahlt.

[19]) Vgl. hierzu Dietzel's Darlegungen über die diesbezüglichen Verhältnisse in den Ver. Staaten Nordamerikas in Conrad's Jahrbüchern, Bd. 30, 1905: Die „enorme Überbilanz“ der Ver. Staaten.

Jahr	Einfuhrzoll	Ausfuhrzoll in 1000 Franken	Zusammen
1887[21])	3 806[20])	416	4 222
1895[21])	7 394	1 101	8 495
1900	6 249	644	6 893
1904	12 686	1 862	14 548
1905	14 688	1 671	16 359
1906	16 641	1 356	17 997
1907	20 816	1 413	22 229
1908	21 304	1 111	22 415
1909	25 577	1 026	26 603
1910	26 714	1 306	28 020
1911	28 050	1 015	29 065

Nach dieser Tabelle sind für die Staatseinnahmen nur die Einfuhrzölle von Bedeutung, während die Einnahmen aus den Ausfuhrzöllen viel geringer sind.

In diesem Zusammenhang sei noch Einiges über die gegenwärtig in Bulgarien erhobenen Ausfuhrzölle gesagt. Sie wurden bis 1911 nach einem Tarif der Warenwerte vom Jahre 1869 erhoben und zwar in Höhe von 1% dieser Werte. Sowohl ihrem Umfange wie auch der Berechnung nach entstammten sie den Handelsverträgen, die die Türkei mit den europäischen Mächten abgeschlossen hatte und — wie schon Seite 70 gesagt wurde — für Bulgarien Geltung behielten. Da der Tarif dem Sinken der Preise für viele Ausfuhrartikel, vor allem für Rohmaterialien und Getreide, nicht Rechnung trug, so drückte der Ausfuhrzoll in Wirklichkeit schwerer, als es vielleicht beim ersten Blick scheint. Eben deswegen ordnete das Finanzministerium in vielen Fällen an, daß die Erhebung des Ausfuhrzolls nicht nach dem alten Tarife, sondern entsprechend den Marktpreisen vorzunehmen sei. Einige Exportartikel wurden vom Zolle überhaupt befreit.

Außerdem wurde das Ausfuhrwarenregime von dem Zollamtsgesetz geregelt. Dieses hob 1885 den Ausfuhrzoll für folgende Waren auf: 1. alle heimischen Industrieerzeugnisse, wie

---

[20]) Hier ist der Einfuhrzoll von Salz nicht mitgerechnet.

[21]) Aus dem „Bericht an den Fürsten", S. 198.

grobe Wolltücher (Schajak und Aba), Besatzschnüre, gegerbte Felle, Messer, Gold- und Silberwaren u. dergl.; 2. Blättertabak und Tabakfabrikate; 3. Spirituosen aller Art; 4. Weintrauben, Obst und Gemüse. Nach dem Zollamtsgesetz von 1906, das an Stelle desjenigen von 1885 trat, wurden „alle heimischen Industrie- und andere Erzeugnisse“ vom Ausfuhrzoll befreit. Eine Ausnahme bestand für lebende Tiere, tierische Produkte aller Art, Getreide, Hülsenfrüchte, Sämereien, Obst, Baumaterialien aus Holz, Brennmaterialien, Rosenöl, Rosenwasser und Abfälle für Industriezwecke.[22])

Im Jahre 1911 wurden sämtliche Landesprodukte bis auf 17 Arten,[23]) die eine spezifische Zollabgabe zu entrichten haben, von Ausfuhrzöllen befreit.

Die Einnahmen aus den Akzisen, die von ausländischen alkoholischen Getränken und Kolonialwaren erhoben wurden, zeigen nachstehende Zahlen:

1895	3 536 000	Fr.	1908	4 400 000	Fr.
1900	3 225 000	„	1909	5 840 000	„
1904	5 459 000	„	1910	5 869 000	„
1905	6 077 000	„	1911	6 020 000	„
1906	1 939 000	„			

Die starke Zunahme, die 1904 und 1905 aufweisen, ist auf die große Einfuhr von Petroleum und Zucker im Jahre 1904 und von Zucker im Jahre 1905 infolge des herannahenden Ablaufs der alten Handelsverträge und der erwarteten Erhöhung der Einfuhrzölle in den neuen zurückzuführen. Im Jahre 1906 wurden kleine Mengen dieser Waren importiert und die Einnahmen aus den Akzisen haben sich entsprechend vermindert.[24])

---

[22]) „Bericht an den Fürsten“, S. 199.

[23]) 1. Pferde (Stuten und Hengste); 2. Hengste (1—3 Jahre alt); 3. Maultiere; 4. Eselhengste und -stuten; 5. Felle (rohe, frische und getrocknete); 6. ungewaschene, gewaschene und gekrämpelte Wolle; 7. Ziegenhaare; 8. Borsten; 9. Tierabfälle; 10. Hart- und Weichweizen; 11. Abfälle aus Ölsamen; 12. Nußbaumholz für Bau- und Industriezwecke; 13. feuerfeste Tonwaren; 14. Rosenöl; 15. Metallabfälle; 16. alte Kleider und Lumpen; 17. Abfälle aus Fellen und altem Schuhwerk.

[24]) „Bericht an den Fürsten“, S. 232.

Außer den erwähnten Zöllen ist für ein- oder ausgeführte Waren eine sog. „½ prozentige“ Taxe zu bezahlen. Die Erträgnisse derselben sollen für Bau und Verbesserung verkehrstechnischer Einrichtungen an den Import- und Exportplätzen verwendet werden.[25]) Durch die Handelsverträge von 1895 wurde jene Taxe für die Einfuhrwaren dem vertragsmäßig festgesetzten 10½prozentigen Wertzoll, für die Ausfuhrwaren dem 1½prozentigen einverleibt. Nach den Handelsverträgen von 1897 wurde dieser Zustand beibehalten. Bezüglich der zollfreien Ein- und Ausfuhrwaren wurde die in Rede stehende Taxe jedoch getrennt erhoben. Nach Art. 3 des Zollamtsgesetzes von 1906 ist die „½prozentige“ Taxe nur von zollfreien Einfuhrwaren zu erheben, während sie von sämtlichen Ausfuhrwaren zu entrichten ist.

Schließlich sei noch der sog. „statistischen“ Abgabe gedacht, die seit 1897 von allen Ein-, Aus- und Durchfuhrwaren erhoben wird. Sie beträgt 10 Cts. für jedes Paket, mit Ausnahme der durch die Post beförderten, und 15 Cts. für 1000 Kilo oder weniger nichteingepackter Waren.[26])

Die Einnahmen aus der „statistischen“ Abgabe betrugen:

1897	284 000	Fr.	1908	409 000	Fr.
1900	199 000	„	1909	493 000	„
1904	468 000	„	1910	512 000	„
1906	397 000	„	1911	559 000	„

III. Der Import Bulgariens.

Entsprechend der wirtschaftlichen Physiognomie Bulgariens setzt sich sein Import wie folgt zusammen (nach systematischer Gruppierung der Waren):

	1908		1909		1910	
	in 1000 Fr.	%	in 1000 Fr.	%	in 1000 Fr.	%
1. Lebende Tiere . . .	1 210	0,9	1 380	0,9	975	0,6
2. Nahrungsmittel u. Getränke	18 578	14,3	23 140	14,4	23 985	13,5
3. Rohmaterialien und Halbfabrikate	24 987	19,2	27 364	17,0	31 187	17,6
4. Fabrikate	85 376	65,6	108 546	67,7	121 210	68,3
Zusammen	130 151	100,0	160 430	100,0	177 357	100,0

25) Ebenda, S. 200.

26) Ebenda, S. 202.

Die Fabrikate bildeten also während der drei hier in Betracht kommenden Jahre den weitaus größten Teil der Einfuhr. Dann folgten in weitem Abstand die Rohmaterialien und Halbfabrikate, die Nahrungsmittel und die Getränke und an letzter Stelle — als unbedeutender Importfaktor — die lebenden Tiere.

Aus der Tabelle VI über den Anteil der verschiedenen Warenkategorien an der Einfuhr ist ersichtlich, daß den „Textilstoffen und den daraus hergestellten Waren" die größte Bedeutung zukommt. In allen hier ins Auge zu fassenden Jahren behaupteten sie die erste Stelle. Zugleich tendiert diese Warenkategorie — allen Schwankungen zum Trotz — nach rascher absoluter Zunahme. Im Vergleich zum Durchschnitt des gesamten Imports für die Periode 1901/1905 zeigte sie freilich in den folgenden fünf Jahren (1906/1910) eine relative Abnahme, — sie hielt also mit der Entwicklung des Gesamtimports nicht Schritt.

Als zweitwichtigste Warenkategorie erscheinen die „Metalle und Metallwaren". Sie zeigen — besonders in den letzten Jahren — eine sehr große Zunahme. Ihre Einfuhr hat sich im letzten Jahrfünft (1906/1910) im Vergleich zum vorletzten (1901/1905) absolut verdoppelt.

Den dritten Platz behaupten die „Maschinen, Instrumente und Apparate". Auch sie wurden besonders in letzter Zeit immer mehr importiert. Im zweiten Jahrfünft (1906/1910) verdopppelte sich ihre Einfuhr fast absolut. Somit steigerte sich der Import bezüglich der beiden letzten Warenkategorien viel erheblicher als die gleichzeitige Gesamteinfuhr.

Die übrigen Warenkategorien sind schon weit weniger bedeutend:

„Felle, Leder und Waren daraus". — Das Jahrfünft 1906/1910 zeigt gegenüber dem vorhergehenden absolut Zunahme dieses Postens, relativ aber das Gegenteil.

Dasselbe gilt betreffs der „Kolonialwaren".

Die Einfuhr von „Ölen, Fetten, Wachs und Erzeugnissen daraus" nahm in derselben Zeit absolut und relativ zu. Das Gleiche gilt für „Holz und Holzwaren",

Harze, Mineralöle und Leim“, „Steine, Erden, Glas und Erzeugnisse daraus“, „Papier und Papierwaren“, „Eisenbahnwagen, Wagen und Schiffe“. Den Übergang zu den unbedeutendsten Warenkategorien der Einfuhr bilden die „Brennstoffe“.

Hinter ihnen rangieren beispielsweise: „In den anderen Kategorien nicht genannte Gegensände“, „Getreide und Erzeugnisse daraus“. — Der Reis ist dabei für 1909 im Betrage von 1 326 000 Fr. vertreten.

„Früchte, Gemüse, Sämereien und andere Vegetabilien“. — Davon entfällt auf „Sesam“ (1909) der Betrag von 1 409 000 Fr.

„Konserven und Konfitüren“,

„Nahrungsmittel tierischen Ursprungs“. — In dieser Kategorie spielen nur „Fische“ eine bedeutende Rolle.

„Gerb- und Farbstoffe, Farben und Lacke“,

„Chemische Erzeugnisse“,

„Kurz-, Galanterie- und Luxuswaren“,

„Lebende Tiere“,

„Kautschuk, Guttapercha und Waren daraus“,

„Drogen und Arzneien“,

„Gegenstände der Literatur u. bild. Kunst“,

„Parfümerien“,

„Spirituosen“.

Mit Ausnahme der Spirituosen, die erheblich weniger importiert werden, zeigen alle diese unwesentlicheren Warenkategorien eine mehr oder weniger starke Zunahme.

Was zeigen nun die gesteigerten Ziffern des Imports im allgemeinen? Zunächst deuten sie darauf hin, daß sich die Lebenshaltung der Bevölkerung quantitativ wie qualitativ gehoben hat, obschon hierbei auch die inländische Produktion mitspielt. Sodann weist der Rückgang oder die geringe Zunahme der Einfuhr einiger Warengruppen bei gesteigertem Konsum eben dieser Produkte auf eine Zunahme der heimischen Produktion hin. Das gilt denn auch tatsächlich — um nur einige wichtige Artikel anzuführen — hinsichtlich der Spirituosen — vor

allem für Spiritus und Bier, — ferner bezüglich des Zuckers, der groben, gebleichten oder gefärbten Baumwollgewebe, des Sohlenleders, der wollenen Stoffe (gemischt mit anderen Textilfasern), des Maroquins und Sachtians, der groben, ungebleichten und ungefärbten Baumwollgewebe, fertigen Kleidungsstücke, landwirtschaftlichen Instrumente aller Art (Pflüge), Seile und Seilerwaren.[27])

Die lebhafte Bautätigkeit des Staates wie der Gemeinden und Privatpersonen ist aus der Einfuhr folgender Warengruppen von Bedeutung erkennbar: Schienen, Lokomotiven und Lokomobilen, Weichhölzer für Bauzwecke (roh), Traversen, Bretter u. dergl., Zement, Eisenbrücken, gröbere Waren aus Gußeisen für Bauzwecke, hydraulischer Kalk, Maschinen, Instrumente und Apparate, anderswo nicht genannt.

Der vermehrte Import von landwirtschaftlichen Maschinen aller Art, landwirtschaftlichen Instrumenten aller Art, Pflügen, Näh- und Strickmaschinen, Roheisen aller Art, Steinkohlen, Industrieöl, Maschinen, Instrumenten, Apparaten, anderswo nicht genannt, u. s. w., gestattet den Schluß, daß sich die Produktionsmittel im Lande verbessert haben.

Endlich wird aus dem gesteigerten Import von Baumwolle (roh), Baumwollgarn aller Art, Wollgarn, Wolle, Rinderhäuten u. dergl. auf die progressive Entwicklung der entsprechenden Industriezweige zu schließen sein.

Welche Staaten beteiligen sich an der bulgarischen Einfuhr?

Nach der Tabelle VIII steht Österreich-Ungarn an erster Stelle in der Reihe der Einfuhrländer Bulgariens. Freilich entspricht der starken absoluten Zunahme des Imports aus der Donaumonarchie im Hinblick auf die Entwicklung der Gesamteinfuhr eine kleine relative Abnahme. Daran dürfte die Handelspolitik Österreich-Ungarns gegenüber Bulgarien und überhaupt gegenüber den Balkanstaaten die Hauptschuld tragen. Wegen ihres zu geringen Entgegenkommens in der Frage der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte und besonders von Vieh

---

[27]) Vgl. dazu und zum Folgenden Tabelle VII im Anhang.

aus den Balkanländern mußte sich der Donaustaat eben hohe Zölle auf seine Industrieprodukte auf dem Balkan gefallen lassen.[28])

Weiter ist England an der Einfuhr stark beteiligt. Wie die Einfuhr österreichischer Herkunft, hat sie absolut zu-, relativ aber noch stärker als jene abgenommen.

An dritter Stelle steht Deutschland, das seit den letzten Jahren sogar England den Rang abläuft. Wie rasch und in welchem Umfange es den deutschen Waren gelang, auf dem bulgarischen Markte Fuß zu fassen, zeigt ein Vergleich der Ziffern für 1886 und 1911 aufs deutlichste. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß diese Zunahme auf Kosten Österreich-Ungarns und Englands erfolgte.

Es folgt die Türkei. Der Import aus derselben bewegte sich bis 1901 rückläufig. Nachdem aber das Seite 77 ff. besprochene Zollabkommen in Kraft getreten war, machte sich eine starke und andauernde Zunahme geltend. Freilich wurden keineswegs alle Waren, die von der Türkei nach Bulgarien exportiert wurden, von ihr auch produziert. Ein Teil derselben wurde in die Türkei von anderen Staaten eingeführt, mit falschen Ursprungszeugnissen ausgestattet und dann nach Bulgarien exportiert, wobei sie den bestehenden Abmachungen gemäß keinen resp. nur einen ermäßigten Zoll zu bezahlen hatten.[29]) Nach der S. 81 erwähnten Neugestaltung der handelspolitischen Beziehungen mit der Türkei war das starke Abflauen der Einfuhr aus dem Nachbarreiche im Jahre 1911 wohl nicht überraschend.

Nach der Türkei rangiert Frankreich. In den letzten Jahren — besonders 1911 — zeigt auch der Import aus diesem Staate eine starke Vermehrung.

Italiens Ausfuhr nach Bulgarien nahm im Jahrfünft 1906 bis 1910 ab. 1911 weist sie eine starke Zunahme auf. Diejenige Rußlands hat zwar absolut zugenommen, hielt aber mit der Entwicklung des Gesamtimports nicht Schritt. Die Einfuhr aus

[28]) Vgl. Schüller, Die Handelspolitik und die Handelsbilanz Österreich-Ungarns, Ztschr. f. Volksw., Sozialp. u. Verwaltung, Bd. 21, 1912, H. I.

[29]) Jablansky, Ein Urteil über die Resultate der Handelskonvention zwischen Bulgarien und der Türkei, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., VI. Jahrg., S. 361.

Rumänien nahm absolut und relativ zu, — diejenige aus Belgien bis 1911 ebenso, nachdem sie im zweiten Jahrfünft rückwärts gegangen war. Das letzte Jahr (1911) brachte wieder eine Abnahme.

Von etwelcher Bedeutung ist noch der Import aus Serbien, Holland, der Schweiz und den Vereinigten Staaten, während derjenige aus Griechenland, Schweden, Norwegen, Spanien, Egypten und Kreta ziemlich geringfügig ist.

IV. Der Export Bulgariens.

a) Die Zusammensetzung des Exports.

Die gesamte Art der bulgarischen Ausfuhr zeigt nachstehende Tabelle, auf der die in den Jahren 1908/1910 exportierten Waren systematisch gruppiert sind.

	1908		1909		1910	
	in 1000 Fr.	%	in 1000 Fr.	%	in 1000 Fr.	%
1. Lebende Tiere . . .	6 437	5,7	6 729	6,0	7 324	5,7
2. Nahrungsmittel u. Getränke	86 948	77,4	80 855	72,6	94 888	73,5
3. Rohmaterialien und Halbfabrikate	10 655	9,5	12 302	11,0	13 890	10,8
4. Fabrikate	8 317	7,4	11 548	10,4	12 950	10,0
Zusammen	112 357	100,0	111 434	100,0	129 052	100,0

Etwa drei Vierteile der Gesamtausfuhrsumme beziehen sich auf Nahrungsmittel und Getränke. Weit dahinter folgen Rohmaterialien und Halbfabrikate, Fabrikate und lebende Tiere.

Diese Zusammensetzung der Ausfuhr entspricht durchaus der im zweiten Abschnitt gekennzeichneten Eigenart der bulgarischen Volkswirtschaft.

Tabelle IX zeigt die Beteiligung der verschiedenen Warenkategorien am Export.

Die dominierende Stelle hat hier kontinuierlich das Getreide mit seinen Derivaten inne.

Der zweite Rang gebührt in der 25jährigen Periode 1886 bis 1910 den „Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs“. Es sei bemerkt, daß sie bis zum vierten Jahrfünft erst an vierter Stelle standen.

Es folgt die Kategorie der „lebenden Tiere“, die in den Jahrfünften 1886/1890, 1891/1895, 1896/1900 den zweiten Rang behauptete, 1901/1905 jedoch in den dritten und 1906/1910 in den vierten zurücktreten mußte.

Die „Textilstoffe und Waren daraus“ standen in den hier in Betracht kommenden Jahrfünften am dritten Platz; eine Ausnahme macht 1901/1905, wo sie den vierten einnahmen.

Die eminente Bedeutung dieser vier Warenkategorien erhellt daraus, daß sich ihr Anteil an Bulgariens Gesamtausfuhr

im	ersten	Jahrfünft	auf	91,0 %
„	zweiten	„	„	93,5 %
„	dritten	„	„	88,5 %
„	vierten	„	„	88,0 %
„	fünften	„	„	87,9 %

belief.

Die geringe prozentuelle Abnahme eben dieses Anteils vom dritten Jahrfünft ab ist auf das Konto der Warenkategorien „Getreide und Waren daraus“ und „lebende Tiere“ zu setzen.

Unter den verbleibenden Warenkategorien wären sodann anzuführen:

„Felle, Leder und Waren daraus“,

„Parfümerien“,

„Früchte, Gemüse, Vegetabilien und Sämereien“,

„Holz und Holzwaren“ und

„Kolonialwaren“.

Unbedeutend ist die Ausfuhr von:

„Metallen und Waren daraus“,

„Gerb- und Farbstoffen, Farben und Lacken“ und

„Brennstoffen“, —

noch geringfügiger aber die von:

„Spirituosen",

„Maschinen, Instrumenten und Apparaten",

„Eisenbahnwagen, Wagen und Schiffen",

„Steinen, Erden, Glas und Erzeugnissen daraus",

„Ölen, Fetten, Wachs und Erzeugnissen daraus",

„Konserven und Konfitüren",

„Gegenständen der Literatur u. bild. Kunst",

„In den anderen Kategorien nicht genannten Gegenständen",

„Harzen, Mineralölen und Leim",

„Papierwaren",

„Kurzwaren",

„Chemischen Erzeugnissen",

„Medizinalwaren" und

„Kautschuk, Guttapercha und Waren daraus".

Die erwähnten Warenkategorien der Ausfuhr seien nunmehr einer besonderen Betrachtung unterzogen. Hierbei mag auch die Organisation des Exporthandels der wichtigeren Artikel zur Sprache kommen.

b) Analyse des bulgarischen Exports.

Der Export von Getreide und Erzeugnissen daraus.

Wie schon mehrfach angedeutet wurde, war der Export dieser wichtigsten Warenkategorie den heftigsten Schwankungen unterworfen. Die Ziffern der Ausfuhrsummen seit 1886, wie sie Tabelle IX bringt, zeigen denn auch statt einer festen, aufwärts gerichteten Tendenz durchwegs ein sprunghaftes Auf- oder Abwärtsbewegen, ein im allgemeinen treues Spiegelbild der jeweiligen Ernteergebnisse.[30])

---

[30]) Eine Ausnahme macht das Jahr 1898, in dem trotz guter Ernte verhältnismäßig nur wenig Getreide zur Ausfuhr gelangte. Dies kam daher, daß das Vorjahr (1897) gleich dem darauffolgenden (1899) Mißernten brachte.

Auch an dieser Stelle sei betont, daß es das Getreide mit seinen handelsmäßigen Derivaten ist, das bei der gesamten Entwicklung des Exports und nicht minder des Imports — vgl. die Darlegungen auf Seite 88 ff. — den Ausschlag gibt. Die Statistik des Landesexports überhaupt folgt durchaus derjenigen der Ausfuhr dieser vornehmsten Warenkategorie.

Vergleicht man die Summen des Exports an Körnerfrüchten der letzten Jahre mit denen der Anfangsjahre, so ergibt sich ein Anwachsen der absoluten Ziffern. Die aufsteigende Entwicklung, die nach den Krisenjahren und mit Anfang dieses Jahrhunderts einsetzte, hielt bis zur Gegenwart mehr oder weniger an.[31]) Die Getreideausfuhr des Jahres 1911 übertrifft die des Vorjahres allein um 60%. Die vorzügliche Ernte gestattete, für 129 390 000 Fr. Getreide und Erzeugnisse daraus zu exportieren, während 1910 nur für 80 811 000 Fr. ausgeführt wurde, also um 48 579 000 Fr. weniger.

Drei Momente[32]) sind es vor allem, die diese Steigegerung begünstigen: Wie bereits Seite 36 konstatiert wurde, nimmt die mit Körnerfrüchten bestellte Fläche noch immer zu. Dazu kommt die Verbesserung der Transportmöglichkeiten im Lande und endlich die Hebung der Getreidepreise auf dem Weltmarkte in den letzten Jahren.

Die noch recht spürbaren Folgen der schlechten Ernte von 1897 und die Angst vor einer solchen schon merkbaren im Jahre 1899 veranlaßten die Bauern, einen Teil des produzierten Getreides in den Speichern liegen zu lassen.

Auch die Ziffern für 1901 verringern die Treue jenes Spiegelbildes nicht. Die während des Jahres 1898 geübte vorsichtige Zurückhaltung ihrer Vorräte ließ die Bauernschaft begreiflicherweise nicht einfach wieder fallen, sondern beobachtete sie weiter. Als nun 1901 eine gute Ernte kam, wurde scheinbar übermäßig viel Getreide zu Markte gebracht. Vgl. Mintscheff, Größe und ökonomische Lage unserer Landwirtschaft, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XII. Jahrg., S. 399, 340. — Das Gegenstück bilden die Fälle, wo die Ausfuhrziffern trotz verringerter Getreideproduktion anwachsen. Auf diese Erscheinung, die von großer wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung ist, wird bald zurückzukommen sein.

[31]) Vgl. Tabelle IX.

[32]) Siehe noch Seite 108 f. dieser Arbeit.

Mit dem Gesamtexport hielt freilich die Ausfuhr von Getreide und den daraus hergestellten Waren nicht Schritt, — ihr prozentualer Anteil zeigt eine beträchtliche Verminderung. Wie die Tabelle IX zeigt, stieg sie allerdings im Durchschnitt der Periode 1891/1895 auf 78,0 Prozent der Gesamtausfuhr, während sie im vorhergehenden Jahrfünft nur 72,3 Prozent ausgemacht hatte. Dafür sinkt ihr Anteil in den folgenden je fünfjährigen Perioden beständig. Er beträgt:

1896/1900	72,7 %
1901/1905	68,9 %
1906/1910	64,4 %

Dabei erfolgte dieser relative Rückgang durchaus nur auf Kosten des Getreides, nicht etwa der Erzeugnisse daraus. Diese — Mehl, Kleie, Mengfutter — weisen vielmehr eine große Zunahme ihrer Ausfuhrsummen auf.

Was den Anteil Bulgariens an der gesamten Getreideausfuhr der Welt betrifft, so beläuft sich dieser auch heute noch nicht einmal auf 2%. Nach Juraschek betrug der Getreideexport:

	1888		1907	
	Mill. Mark	Mill Kilogr.	Mill. Mark	Mill. Kilogr.
der Welt	2 805,2	22 661	3 929,8	32 417
Bulgariens	38,1	429	64,3	636

Bulgariens Anteil machte also im Jahre 1888 1,89 Prozent, im Jahre 1907 1,96 Prozent aus, — kein Wunder, wenn das Land nur geringen Einfluß auf den Weltmarktpreis auszuüben vermag bezw. wenn es ihn annehmen muß, wie er ihm geboten wird.

Was die Zusammensetzung der in Rede stehenden Warenkategorie betrifft, so gehören zu ihr zwei Gruppen: Fürs erste — ihrer wirtschaftlichen Wichtigkeit gemäß Tabelle Xa (im Anhang) nach geordnet — Hart- und Weichweizen, Mais, Gerste, Roggen, Hafer, Bohnen, Hirse und Reis. Fürs andere die „Erzeugnisse daraus“: Weizenmehl, Kleie und Mengfutter.

Es ist nun wirtschaftlich wie sozial bedeutungsvoll, zu wissen, wie sich während der Jahre, für die eine Statistik vorliegt, der

Export von bulgarischem Getreide zur Produktion desselben stellte, — ferner, was nach der jeweiligen Ausfuhr für die heimische Bevölkerung übrig blieb. Hierbei dürfte auch auf die Folgen der passiven Zahlungsbilanz und der Verschuldung Bulgariens an das Ausland einiges Licht fallen.

Jahr	Getreide-produktion in Tonnen	Getreide-ausfuhr in Tonnen	Die Ausfuhr machte von d. Produktion Prozent aus	Es kommen pro Kopf der Bevölkerung Kilogramm Getreide
1897/1899	2 080 455	365 436	17,5	448
1903	2 360 196	605 480	25,6	451
1904	2 266 947	989 041	43,6	324
1905	2 107 085	723 298	34,3	345
1906	2 530 354	552 133	21,8	487
1907	1 426 166	610 935	42,8	198
1908	2 177 426	419 796	19,3	419
1909	2 010 788	360 485	17,9	388

Dabei zeigt die Tabelle nur die Mengen des in rohem Zustand ausgeführten Getreides. Rechnet man dazu die als Mehl exportierten Getreidemengen, die — wie noch gezeigt werden soll — seit 1901 stark anwachsen, so wird klar, daß der Export einen größeren Bruchteil der Produktion betrug, als aus der Tabelle hervorgeht.[33])

Es verblieb also im Vergleich zu den Jahren 1897/1899 seit 1903 ein immer geringerer Bruchteil der Getreideproduktion für die Ernährung der Bevölkerung. Die letzte Kolonne ergänzt das Gesagte in beträchtlicher Weise, indem sie auch zeigt, wieviel in den fraglichen Jahren jeweils auf den Kopf der Bevölkerung entfiel. Man sieht, daß mit Ausnahme der Jahre 1903 und 1906, seit 1897/1899 ein immer kleinerer Betrag auf den Kopf der Bevölkerung entfällt.

Diese Zahlen mahnen zum Aufsehen. Es wird einerseits ein immer größerer Teil der Getreideerzeugung exportiert, an-

---

[33]) Die Einfuhr von Getreide kommt hierbei, als völlig belanglos, nicht in Frage. Sie betrug im Durchschnitt des letzten Jahrfünfts 1905/1909 7040 Tonnen. Davon entfallen auf Reis allein 3267 Tonnen.

derseits verbleibt eine immer geringere Quantität für die Ernährung der Bevölkerung und des Viehbestandes. So aber ist Bulgariens Getreideexport kein gesunder, kein solcher, der infolge Produktionssteigerung wächst, sondern auf Kosten des inländischen Konsums. Geldbedarf nötigt den Bauern, nicht lediglich den Überschuß der geernteten Brotfrüchte über seinen und seiner Angehörigen Bedarf zu Markte zu bringen, sondern zunehmend mehr. Er muß mehr und mehr auf die wünschenswerte Befriedigung seiner Bedürfnisse verzichten und eine größere Menge seiner Brotfrüchte schnell zu Markte bringen, um seinen wachsenden Pflichten gegen den Staat und die Gläubiger nachkommen zu können.[34])

Die wachsende Steuerlast kann man aus der Entwicklung der Staatsbudgets deutlich ersehen. Es wurden an Budgeteinnahmen verzeichnet:

1879	28 973 000	Fr.	1901	89 617 000	Fr.
1886	49 357 000	„	1906	135 471 000	„
1891	81 145 000	„	1909	166 611 000	„
1896	81 924 000	„	1912	190 273 000	„

Übrigens erfolgt auch der Export vieler anderer Volksnahrungsmittel — wie Eier, Vieh, Geflügel, Milchprodukte u. dergl. — in ungesund forcierter Weise. Es wird darauf zurückzukommen sein.

Folgende Tabellen zeigen die Hauptabnehmer des bulgarischen Getreides:[35])

Hart- und Weichweizen

Staaten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend	Franken		
Österreich-Ungarn	384	359	148	472	1 016	190
England . .	11 985	3 952	1 555	7 713	3 271	3 929
Belgien . .	569	2 902	2 621	32 819	14 182	25 081
Deutschland .	40	7 478	1 256	2 156	1 222	1 421
Griechenland .	136	78	1 401	3 973	5 002	7 547
Spanien . .	—	—	—	9 395	529	—
Italien . .	1 284	529	—	1 415	914	939
Türkei . .	2 837	12 889	6 899	1 246	6 784	2 956
Frankreich . .	22 305	7 210	1 437	3 541	1 961	3 409

[34]) Vgl. für die analogen Verhältnisse in Rußland, Rumänien: Leo Jurowsky, a. a. O., S. 33; Schilder, a. a. O., S. 44 ff.

[35]) Ohne Reis.

Staaten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend	Franken		
			Mais			
Österreich-Ungarn	—	149	20	4 402	365	794
England . .	1 895	7 458	7 220	333	6 646	15 797
Belgien . .	10	227	219	407	2 748	12 896
Deutschland .	1	2 838	1 456	353	1 449	1 650
Griechenland .	71	37	37	203	982	2 600
Spanien . .	—	—	—	328	306	—
Italien . .	4	—	226	321	185	462
Türkei . .	92	758	1 342	818	1 672	495
Frankreich . .	81	405	968	88	941	2 309
Holland . .	—	67	—	—	165	77
			Roggen			
Österreich-Ungarn	199	—	—	3	55	—
England . .	1 561	264	218	1 475	838	1 000
Belgien . .	123	7	50	2 023	1 005	3 722
Deutschland .	732	843	217	2 770	2 204	2 557
Rumänien . .	4	—	39	97	3	48
Türkei . .	389	31	108	509	117	14
Frankreich . .	1 115	39	54	67	36	96
Holland . .	—	—	—	—	—	1 122
			Gerste			
Österreich-Ungarn	1	178	12	1 482	91	1 355
England . .	1 231	461	211	1 920	1 543	1 447
Belgien . .	—	22	257	1 964	1 131	4 339
Deutschland .	22	53	9	303	303	350
Griechenland .	2	—	3	163	121	302
Türkei . .	346	291	404	381	952	471
Frankreich . .	120	26	9	35	70	143
			Hafer			
Österreich-Ungarn	—	6	—	310	51	191
England . .	19	—	61	188	241	—
Belgien . .	—	34	32	1 945	1 038	413
Deutschland .	10	39	—	201	139	—
Türkei . .	14	21	114	88	39	11
Frankreich .	21	33	109	277	222	62
			Bohnen			
Belgien . .	—	—	—	676	695	3 545
Deutschland .	—	58	6	251	394	248
Griechenland .	—	—	4	152	187	742
Türkei . .	158	188	125	538	894	608
Frankreich . .	4	—	10	434	560	706

Staaten	1891	1894	1999	1905	1906-1910	1911
			in tausend Franken			
			Hirse			
Österreich-Ungarn	2	11	44	124	236	372
England . .	—	—	—	—	26	34
Belgien . .	—	—	18	32	24	52
Deutschland .	—	—	26	6	106	6
Frankreich .	1	10	—	—	13	34

Belgien ist der bedeutendste Abnehmer bulgarischen Getreides in der letzten Zeit. Ungefähr dasselbe ist auch von Griechenland zu sagen. Dagegen erscheinen als wichtige Abnehmer älteren Datums England, Frankreich, die Türkei und Deutschland. Österreich-Ungarn und Italien treten an Bedeutung hinter den bisher genannten Staaten zurück, während der Export nach Spanien und Holland nur zufälligen Charakter zu tragen scheint.

Die Organisation des Getreidehandels.

Der Mißstände, unter denen der bulgarische Getreidehandel leidet, sind mancherlei. Hier seien nur die erheblichsten genannt.

Da ist zunächst die primitive Art und Weise des Abschlusses der Geschäfte, sodann die schlechte Gewohnheit, dem Getreide Zusätze zu geben, es also zu fälschen, — und endlich das primitive Verfahren beim Abladen, Lagern und Aufladen des Getreides an den Exportplätzen.

Über die Art und Weise, wie die Geschäfte abgeschlossen werden, sei hier folgendes gesagt:

Der Getreidehandel befindet sich in den Händen zahlreicher Vermittler. Bis das Getreide an den Ort des Konsums gelangt, haben gewöhnlich folgende Personen damit zu tun:

die Produzenten im Verkehr mit den Kleinhändlern,

die Kleinhändler desgleichen mit den Großhändlern an den Exportzentren,

die Großhändler desgleichen mit den Exporteuren daselbst,

die Exporteure desgleichen mit den Importfirmen im Auslande.

Die Art und Weise, wie die Geschäfte zwischen all diesen Personen zustande kommen, sei kurz gekennzeichnet:

Der Abschluß der Getreidegeschäfte zwischen den Produzenten und den Kleinhändlern erfolgt entweder durch beide selbst oder durch Vermittler. Dabei sind wieder hauptsächlich folgende Möglichkeiten zu unterscheiden:

1. Der Vermittler geht zu den einzelnen Bauern und kauft namens und auf Rechnung des von ihm vertretenen Händlers. Gewöhnlich wohnt er im gleichen Dorfe, oder aber in der Stadt, wo der Händler sein Geschäft betreibt. Der Geschäftsabschluß geschieht unter nachstehenden Bedingungen:

Der Bauer ist verpflichtet, zu einer vom Händler zu bestimmenden Zeit das gekaufte Getreide dorthin zu bringen, wohin es dieser zu haben wünscht.

Beim Einigwerden über das Geschäft bekommt der Bauer eine gewisse Summe im voraus als Angeld, gewöhnlich 40—100% vom Werte des Getreides.

Der Vermittler ist zuweilen fest besoldet, allermeist aber erhält er eine Entschädigung, die der von ihm aufgekauften Getreidemenge entspricht.

Da solche Geschäftsabschlüsse weit von der Stadt erfolgen, wo die Preise gebildet werden, so bleibt der Bauer allzu oft über den eigentlichen Stand derselben im Dunkeln, der Händler, der sich des Vermittlers bedient, dagegen über die Qualität der Ware. Beide Kontrahenten überlassen also die Wahrung ihrer Interessen in viel zu weitgehender Weise dem Vermittler, der sich gelegentlich auch Veruntreuung von Werten zu schulden kommen läßt.

2. Der Vermittler richtet es so ein, daß er den Bauern mit ihrem Getreidekarren auf dem Wege nach der Stadt in frühester Stunde begegnet. Er verhandelt mit ihnen über die Verkaufsbedingungen. Nach erfolgter Einigung wird das Getreide nach der Stadt gefahren. In diesem Fall haben die Vermittler meist keinen bestimmten Käufer im Auge. Deshalb müssen sie von Händler zu Händler gehen und die Ware anbieten. Wer mit den vereinbarten Bedingungen einverstanden

ist, bekommt das Getreide. Nur zu oft finden sich aber keine Käufer, die den geforderten Preis zahlen wollen, was zu neuen Verhandlungen zwischen Bauer und Vermittler führt. Diese dauern so lange, bis jener als der schwächere Teil nachgibt. Tut er es nicht, so tritt der Vermittler vom Handel zurück. In beiden Fällen sind aber tumultuöse Auftritte nicht selten.[36])

3. Der endgültige Geschäftsabschluß erfolgt in der Stadt, wo die Händler ansäßig sind, entweder auf besonderen Marktplätzen, oder in Gebäuden, die in der Regel der Stadtgemeinde gehören. Es können dabei verschiedene Personen mitwirken.

Einmal kann der Geschäftsabschluß zwischen dem Händler selbst bezw. seinem Vertreter und dem berufsmäßigen Vermittler stattfinden, der als Vertreter des Bauern gilt. Die substantielle Grundlage der Verhandlungen bilden Probemengen des zu verkaufenden Getreides. Der Nachteil dieser Geschäftsabwicklung besteht darin, daß die Vermittler allermeist diejenigen Händler bevorzugen, die gut mit ihnen stehen, während die anderen durch Fordern übermäßig hoher Preise einfach abgewiesen werden.

In anderen Fällen erfolgen die Verkäufe des auf den Markt gebrachten Getreides auf dem Wege der Versteigerung durch Gemeindebeamte. Die Verkäufer legen wiederum Muster vor, die gemeinschaftlich mit den Händlern nach Qualitäten geordnet werden. Jede Qualität kommt für sich unter den Hammer. Dieses Verfahren ist das empfehlenswerteste, da es die Interessen aller Beteiligten am besten wahrt, den „wirklichen Preis" bestimmt und unter öffentlicher Kontrolle erfolgt.[37])

Ein Geschäftsabschluß kann weiter zwischen dem Bauer und dem Händler direkt erfolgen. Hierbei hängt der zu

---

[36]) Vgl. hierüber: Bericht der Warnaer Handels- und Industriekammer für das Jahr 1903, S. 91, und Protokolle der Burgaser Handels- und Industriekammer für das Jahr 1909, S. 100.

[37]) Bericht der Warnaer Handels- und Industriekammer für das Jahr 1903, S. 89.

erzielende Vorteil immer von den beiderseitigen persönlichen Fähigkeiten ab.

Endlich geschehen auch Geschäftsabschlüsse im Büro des Händlers auf Grund der von den Bauern oder Vermittlern vorgelegten Muster. Letzteren entspricht aber zuweilen das später gelieferte Getreide nicht. Auch erhält der Käufer bei höheren Marktpreisen größere, bei niedrigen kleinere Mengen geliefert.[38])

Das Mißliche der bisher geschilderten Arten von Geschäftsabschlüssen — ausgenommen etwa die öffentliche Versteigerung — liegt darin, daß dabei fast überall der Vermittler mit im Spiele und die Kontrolle durch die Öffentlichkeit zu vermissen ist, niemand also den Vermittlern und Händlern auf ihre oft unsauberen Finger sieht.

Es kommt gar nicht selten vor, daß auf solchen Getreidemärkten, die keiner öffentlichen Aufsicht unterworfen sind, höhere Preise gezahlt werden als auf den beaufsichtigten. Der Zweck dieser Coulanz der Händler ist klar: Die Bauern sollen angelockt werden. Sobald sie aber mit ihrem Getreide oder Angeboten kommen, wissen sich die Abnehmer auf ihre Art schadlos zu halten: Sie messen mit zu großen Scheffeln oder bedienen sich gebogener „Schobebäume“[39]) beim Messen, — sie lassen sich große Quantitäten als „Muster“ aushändigen, anderer Mittelchen nicht zu gedenken. Es war im Interesse der Bauernschaft wie der Geschäftsmoral überhaupt zu begrüßen, als durch ein Gesetz[40]) vom Jahre 1910 die Herstellung und der Verkauf von Maßen und Schobebäumen vom Staate selbst in die Hand genommen wurde (§ 36). Dazu bestimmt § 59 dieses neuen Gesetzes, daß in Fällen von Anwendung falscher oder

[38]) Protokolle der Burgaser Handels- und Gewerbekammer für das Jahr 1909, S. 100.

[39]) Ein linealartiges Holz, mit dem das Zuviel von dem gefüllten Maße weggestrichen wird. Betrügerische Käufer benutzen nun Schobebäume mit nach innen etwas geschweiften Längsseiten, so daß sie immer ein geringes Mehr erhalten.

[40]) Gesetz über Maße und Gewichte vom 12. April 1910.

nicht geaichter Maße und Gewichte beim Getreidehandel dreifache Strafe zu zahlen ist.

Bei dieser Gelegenheit sei auch des Getreidewucherers gedacht.

Was den kleinen Produzenten zu jenem treibt, ist immer der große Bedarf einer Barsumme, mit der er die vielen laufenden Ausgaben bis zur Ernte bestreiten kann. Wie überall, so sind auch in Bulgarien die Dorfkrämer, Schenkwirte und ähnliche Leute die Geldgeber für den Bauern. Dieser erhält das Darlehen gewöhnlich nur gegen die Zusicherung, seine künftige Ernte dem Gläubiger zu einem niedrigeren als dem Marktpreise zu überlassen. Das ist gewissermaßen der Zins für die geliehene Summe. Kann der Bauer das Darlehen nicht zur festgesetzten Frist zurückzahlen, so hat er dem Geldgeber eine besonders vereinbarte hohe Entschädigung zu leisten. Falls es dem Bauer nicht gelingt, Geld sonstwie aufzubringen, kann sich seine dem Gläubiger durch regelrechte Verträge gesicherte Schuldenlast so steigern, daß er nach einigen Jahren diesem all sein Hab und Gut abzutreten hat.[41])

Wie wickeln sich nun weiter die Geschäfte zwischen den Getreidehändlern ab?

An den Hauptexportplätzen Bulgariens, den Häfen Warna und Burgas, erfolgt der Kauf und Verkauf von Getreide aus Waggons, Magazinen oder kleinen Seglern in Getreidebörsen, die in den letzten Jahren — in Warna 1906 — von den Korporationen der dortigen Getreideengroshändler gegründet wurden, mithin privater Initiative entsprangen. Geschäftsabschlüsse erfolgen in der Regel durch Vermittler, die von jenen Korporationen gewählt werden und gewissen Bedingungen entsprechen müssen, seltener zwischen Käufern und Verkäufern direkt. Die Qualität der Ware wird an Mustern festgestellt, die im Börsenraum vorliegen. Alle Ein- und Verkäufe werden registriert und im Börsenbulletin veröffentlicht. Bei Geschäf-

---

[41]) Stenographische Protokolle des ersten Handels- und Gewerberates von 1901, Sofia 1907, S. 348.

ten à livrer,[42]) also in Fällen, wo die Ware nicht vorliegt, sondern erst nach einer verabredeten Frist geliefert wird, haben die Vermittler Borderaus auszufertigen, in denen die Verkaufsbedingungen genau angegeben werden. Alle Käufe geschehen in Mengen von je 100 Kilo, wobei die Wage des Käufers in Gegenwart des Verkäufers angewendet wird. Etwaige Streitfälle zwischen den Korporationsmitgliedern werden durch ein von der Körperschaft bestelltes Schiedsgericht erledigt.[43])

Auch der Verkauf des Getreides durch die bulgarischen Exporteure auf den europäischen Märkten geschieht noch ziemlich primitiv. Den Interessenten werden vorab Muster geschickt und erst dann Geschäfte abgeschlossen. Dieses umständliche Verfahren erweist sich speziell für den Exporteur nicht selten verhängnisvoll, da oft genug Streitigkeiten wegen der Qualität der Ware entstehen, bei denen er den Kürzeren zieht. Da der Großhändler oft auch kapitalarm ist, also nicht länger mit dem Verkauf des Getreides warten kann, bis günstigere Preisverhältnisse eintreten, so überläßt er gern seine Vorräte den ausländischen Firmen, die in Warna und Burgas vertreten sind bezw. rumänischen Händlern in Braila und Galatz.[44])

Die bisherigen Ausführungen zeigen, wie der bulgarische Getreidehandel mit seinen allzu vielen Zwischenpersonen darauf hinzielt, die Konkurrenzfähigkeit des Getreidebaus des Landes zu schmälern. Da Bulgarien nach S. 107 den Weltmarktpreis einfach akzeptieren muß, so ist der Arbeitsgewinn des Bauern umso dürftiger, je mehr Mittelspersonen sich zwischen ihn als Produzenten und den Konsumenten einschieben. Dazu

---

[42]) Die meisten Geschäfte à livrer werden außerhalb der Börse abgeschlossen. Vgl. „Protokolle der Burgaser Handels- und Industriekammer für die Jahre 1911, 1912 und 1913“, S. 243 ff.

[43]) Vgl. die „Vereinbarung der Burgaser Getreidehändler“, Burgas 1911; Protokolle der Burgaser Handels- und Industriekammer für die Jahre 1911, 1912 und 1913, S. 232 ff.

[44]) Stenographische Protokolle des ersten Handels- und Gewerberates von 1901, Sofia 1907, S. 316.

kommen aber eben noch andere Übelstände, von denen zunächst die Getreidefälschung in Kürze erörtert sei.

Die Fälscher — und das sind nicht nur Bauern und Kleinhändler, sondern auch Exportfirmen — bedienen sich bei ihren unsauberen Manipulationen der Samen der Kornrade (Agrostemna vulgaris), und der wilden Wicke (Vicia cracca), beim Weizen der Roggenkörner und durchweg erdiger oder sandiger Beimischungen. Es kam in früheren Jahren vor, daß jene Zusätze bis zu 50 % der Ware betrugen. Daß diese betrügerische Verschlechterung der Qualität den Preis auf dem Weltmarkt herabdrücken mußte, braucht wohl nicht erst betont zu werden. Diese Fälschung bringt es weiter mit sich, daß das bulgarische Getreide größtenteils nach Belgien, dann auch nach Rumänien, Holland und weniger direkt nach England, Deutschland und Frankreich exportiert wird. In den ersteren Staaten wird es gereinigt und nach den anderen europäischen Ländern wieder ausgeführt.[45])

Ein weiterer Übelstand ist die Behandlung des Getreides auf den Exportplätzen. Da es an Lagerhäusern mangelt, wird das Getreide auf freien Plätzen aufgehäuft und mit wasserdichten Tüchern bedeckt. Immerhin dringt der Regen durch und richtet enormen Schaden an. Die Wände eines solchen viereckigen „Stif" bilden gefüllte Getreidesäcke. Je nach Umfang und Höhe kann er 2—5000 Tonnen fassen. Nach Leerung des Bahnwagens wird das Getreide mit Scheffeln gemessen und dann von zahlreichen Lastträgern in die nahen Stifs verbracht.

Das Verladen des Getreides in die Schiffe geschah vor dem Bau der Häfen von Warna und Burgas so, daß es von den Stifs zuerst in große Boote („Mauni") gebracht wurde, die es bis zu den entfernt liegenden Schiffen transportierten. Jetzt legen aber die Schiffe am Quai an, die „Mauni" wurden also überflüssig. Der Transport des in Säcken gefüllten Ge-

[45]) Stenographische Protokolle des ersten Handels- und Gewerberates von 1901, Sofia 1907, S. 262; Bericht der Sofioter Handels- und Gewerbekammer für das Jahr 1908, S. 37; Protokolle der Burgaser Handels- und Gewerbekammer für die Jahre 1911, 1912 und 1913, S. 254 ff.

treides von den Stifs zu den Schiffen geschieht auf Karren, — Lastträger schleppen die Säcke dann auf die Fahrzeuge und leeren sie in deren Speicher. Die schwerste Arbeit, die gleichmäßige Verteilung der Ware in diese Schiffsräume, besorgen Schaufler; sie hantieren in einem dichten Nebel von Staub, in dem die Lungen nicht unangegriffen bleiben können. Um den Staub nicht einatmen zu müssen, haben sie ein Tuch oder einen Schwamm vor die Nase gebunden, die aber nur mangelhaft als Filter wirken.[46])

Wie aus dem oben Gesagten ersichtlich, geschieht das Entnehmen des Getreides aus den Waggons, die Lagerung auf jenen Plätzen und das schließliche Verladen in die Schiffe unter vielen Umständlichkeiten und Vergeudung von Arbeitskräften. Moderne maschinelle Einrichtungen könnten hier viel helfen und zur Verminderung der Spesen beitragen.

Auch die schlechten Verkehrsverhältnisse im Innern des Landes tragen dazu bei, die Konkurrenzfähigkeit des bulgarischen Getreidebaues zu gefährden. Die Wege sind in vielen Distrikten eigentlich nur in der besseren Jahreszeit fahrbar. Da beeilen sich denn die Bauern, ihr Getreide sofort nach der Ernte zur Stadt zu bringen, — sie müßten ja sonst bis zum nächsten Frühjahr damit warten, und ihr Geldbedarf, der gerade nach der Ernte am größten ist, bliebe unbefriedigt. So wird der bulgarische Getreidehandel zum Saisongeschäft: Schon im Herbst ist das meiste Getreide angekauft und exportiert.[46a]) Das gleichzeitige große Angebot drückt die Preise und macht es unmöglich, die im Laufe des Jahres auftretenden Preisdifferenzen auf den europäischen Märkten auszunützen.

Daß auch der bis 1911 erhobene Ausfuhrzoll in Höhe von 1% des Wertes — vergl. S. 96 ff. —, der dann in einen spezifischen umgewandelt wurde, im letzten Grunde auf dem

[46]) Vgl. bis jetzt Protokolle der Burgaser Handels- und Gewerbekammer für die Jahre 1911, 1912 und 1913, S. 228 ff.

[46a]) Protokolle der Burgaser Handels- und Gewerbekammer für das Jahr 1909, S. 109. Vgl. für die analogen Verhältnisse in Rußland: Jurowsky, a. a. O., S. 129.

Bauer lastet, ist begreiflich.[47]) Ausfuhrzölle sind ja nur dann angebracht, wenn die damit belegten Waren entweder ein notwendiges Rohmaterial für die inländischen Industrien darstellen, oder ein Produktionsmonopol des Landes sind; in letzterem Falle wird der Zoll auf das Ausland abgewälzt. Auf das bulgarische Getreide läßt sich diese Norm nicht anwenden, sodaß der darauf gelegte Zoll rein fiskalischen Charakter trägt.

Dem Ausfuhrzoll ähnlich wirkt die „Scheffeltaxe", die von den Gemeinden beim Verkauf von Getreide erhoben wird. Nach den Gesetzesbestimmungen hat das Getreide, das für den Inlandskonsum verbleibt, bei jedem Kauf und Verkauf, dasjenige dagegen, das für die Ausfuhr bestimmt ist, nur einmal jene Taxe zu entrichten.[48]) Zur Erhebung der „Scheffeltaxe" wurde einst geschritten, als es sich darum handelte, den Gemeinden das Wägen des Getreides, die Lieferung der nötigen Maße und Gewichte und die Leitung des Getreidemarktes zu übertragen. In der Gegenwart befassen sich aber die Gemeinden so gut wie nicht mehr mit diesen Dingen. Die „Scheffeltaxe" ist zu einer Art Gemeindesteuer geworden.

Schließlich empfinden die Vertreter des bulgarischen Getreidehandels auch die Unzulänglichkeit des rollenden Eisenbahnmaterials als Übelstand. Einige Vergleichsziffern seien hier angeführt: Preußen hat auf 100 km Eisenbahnen 46 Lokomotiven, Österreich — 28, Rumänien — 20, Serbien — 12, Bulgarien — 8; Personenwagen: Preußen — 87, Österreich — 55, Rumänien — 32, Serbien — 25, Bulgarien — 14; Güterwagen: Österreich — 60, Rumänien — 50, Bulgarien — 20.[49])

Daß es der Export von „Erzeugnissen aus Getreide" hauptsächlich mit Weizenmehl, Kleie und Mengfutter zu tun hatte, wurde schon mehrfach erwähnt.

---

[47]) Von den Getreidearten bezahlen seit 1911 nur der Hart- und Weichweizen Ausfuhrzoll. Vgl. Fußnote 23, S. 97.

[48]) Protokolle der Rustschuker Handels- und Gewerbekammer für das Jahr 1911, S. 65 u. 166.

[49]) Stenographische Protokolle des Tarifrates von 1911, S. 19.

Was zunächst den Mehlexport betrifft, so macht folgende Tabelle anschaulich, wie derselbe — wenn auch vor 1900 etwas unsicher — stetig zunahm, speziell in den letzten zehn Jahren.

Jahr	Tonnen	1000 Fr.	Jahr	Tonnen	1000 Fr.
1886	?	555	1899	6 536	1 217
1887	5 385	867	1900	9 010	1 650
1888	4 284	702	1901	13 002	2 480
1889	3 838	654	1902	13 753	2 655
1890	2 024	368	1903	18 786	3 651
1891	2 323	493	1904	20 654	4 052
1892	4 149	817	1905	19 078	3 671
1893	3 315	663	1906	23 291	4 581
1894	4 475	664	1907	26 094	5 283
1895	6 854	958	1908	25 519	5 326
1896	7 102	957	1909	30 990	6 740
1897	3 538	603	1910	51 686	11 597
1898	7 150	1 466	1911	67 204	13 650

Die Jahresdurchschnitte 1898/1911 betrugen hinsichtlich des Tonnengehaltes mehr als das Fünffache (23 768 Tonnen), hinsichtlich des Geldwertes das Siebenfache (4 859 000 Fr.) der Jahresdurchschnitte 1886/1897 (4303 Tonnen für 692 000 Fr.).

Besonders wertvoll ist dabei, daß die derart bedeutsamer werdende Mehlindustrie heimisches Rohmaterial in solcher Menge hat, daß noch ansehnliche Quantitäten von Mehl ausgeführt werden können. Daß in stark zunehmendem Maße statt der rohen Körner Mehle als Fabrikate zur Ausfuhr gelangen, ist volkswirtschaftlich zu begrüßen, — Fabrikate repräsentieren „mehr Arbeit, einen höheren Wert, kurz: eine größere Produktion".[50])

Begreiflicherweise arbeiten durchaus nicht alle Mühlen des Landes für den Export. Nach der Zählung von 1900 sollen in Bulgarien 12 141 Mühlen existiert haben: 11 134 in den Dörfern, 1007 in den Städten.[51]) Diese Zahlen beziehen sich aber allermeist

[50]) Schüller, a. a. O., S. 213; Enquête sur l'industrie encouragée par l'Etat en Sofia 1912; V. Industrie des aliments et boissons, S. 103 ff.

[51]) Protokolle des ersten Kongresses der bulgarischen Müllereibesitzer, S. 6.

auf winzige Betriebe von ausschließlich lokaler Bedeutung, die sich — wie Prof. Danailoff bemerkt — von den modernen Müllereien besonders auch dadurch unterscheiden, daß sie den besten Teil des Mehles gegen die Decke und auf das Dach schleudern.

Für den Export kommen nur die technisch besser ausgestatteten großen Müllereibetriebe in Betracht, — vorab diejenigen von Warna, Dewnja und Burgas.

Welches sind nun die Abnehmer des bulgarischen Mehles?

Staaten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend Franken			
England	—	—	—	16	72	—
Griechenland . .	4	—	4	427	567	235
Egypten	—	—	—	316	359	3 722
Türkei	483	664	1 211	2 856	5 647	9 050
Kreta	—	—	—	—	—	532
Andere Staaten .	6	—	2	56	61	111
Zusammen	493	664	1 217	3 671	6 706	13 650

Die Tabelle läßt erkennen, daß die Türkei der Haupt-, ja in den drei erstgenannten Jahren sogar der ausschließliche oder fast ausschließliche Konsument gewesen ist. In weitem Abstand folgen Egypten, das ein wichtiger Kunde zu werden scheint, und sodann Griechenland. Der Export nach England ist ohne Bedeutung, während Kreta erst 1911 auftritt. Als gefährliche Konkurrenten im Orient hat das bulgarische Mehl Frankreich, Rußland, Rumänien und Italien.

Daß nicht auch westeuropäische Länder bulgarisches Mehl beziehen, liegt wohl allein an der unbefriedigenden Qualität desselben. Diese dürfte sich erst heben, wenn die exportierenden Mühlen eine Reihe unumgänglich nötiger technischer Verbesserungen einführen.

Die Organisation des Mehlexports ruht kaum auf besseren Grundlagen als die des Getreides. Jeder der Exporteure hat in Konstantinopel, dem Hauptkonsumtionsort des Mehles, einen Kommissionär, dem er die Ware in Säcken zuschickt, und der sich seinerseits bemüht, durch seine Vermittler Käufer zu finden. Sobald das Mehl in Konstantinopel eingetroffen ist,

erhält der Exporteur 80—100% vom Werte desselben mittelst Checks ausbezahlt, doch muß er 8—9% Zinsen für die im voraus bezahlte Summe leisten. Ist es unmöglich, das Mehl binnen vier Tagen nach erfolgter Ankunft zu verkaufen, so wird es mietweise — also auf Kosten des Exporteurs — in den Magazinen des Kommissionärs gelagert.[52])

Auch hier findet man also die unnötig große Zahl von Vermittlern. Dazu kommt noch die scharfe Konkurrenz der Exporteure und ihrer Agenten untereinander. Zwar bemühte man sich auf den drei bis jetzt stattgefundenen Kongressen der bulgarischen Mehlindustriellen, diesen Übelständen durch Gründung eines Exportsyndikats abzuhelfen, gelangte aber zu keiner Einigung.

Was schließlich die Ausfuhr von Kleie und Mengfutter betrifft, so steigerte sich diese zwar unter Schwankungen, aber im ganzen — besonders 1911 — doch zusehends. Dies ging Hand in Hand mit der Entwicklung der Mühlenindustrie:

Jahr	Tonnen	1000 Fr.	Jahr	Tonnen	1000 Fr.
1891	?	17	1907	15 362	1 021
1894	?	53	1908	12 284	863
1899	?	117	1909	13 424	1 035
1905	8 406	502	1910	20 036	1 562
1906	13 820	806	1911	37 717	2 619

Es scheint, als sollte die Kleie mit der Zeit ein wichtiger Exportartikel der bulgarischen Mehlindustrie werden. Der Volkswirtschaft wäre freilich mehr gedient, wenn sie als Viehfutter im Lande bliebe. Beim heutigen Stand der Viehzucht bleibt aber nichts anderes übrig, als dieses Futtermittel dem Auslande — insbesondere Österreich-Ungarn, Deutschland, Belgien, der Türkei u. s. f. — zu überlassen.

Der Export von „Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs“ entwickelte sich etwa bis 1898 ziemlich gleichmäßig. Im zweiten der dabei in Betracht kommenden Jahrfünfte verringerte sich sogar ihr prozentualer Anteil am Gesamtexport um ein Geringes, trotz Anschwellen der absoluten Ziffern, hielt

[52]) Protokolle des ersten Kongresses der bulgarischen Mehlind., S. 43.

also mit der Entwicklung des Gesamtexports nicht Schritt.[53]) Eine ruhig fortschreitende Entwicklung ist erst seit 1898 zu konstatieren: Von 1900 an tritt sie auffälliger in die Erscheinung und erreicht 1907 die ansehnliche Summe von 14 760 000 Fr. 1908 erfolgt ein beträchtlicher Rückgang, der jedoch in den letzten drei Jahren reichlich quitt gemacht wird: 1911 bringt dabei wieder eine starke Zunahme (18 135 000 Fr.).

Tabelle IX zeigt, daß keine andere Warenkategorie von Bedeutung in solchem Umfange ausgeführt wurde, als eben die „Nahrungsmittel tierischen Ursprungs“: Eier, Kaschkawalkäse, gewöhnlicher Käse, Butter, getrocknetes Hammel- und Ziegenfleisch und ähnliche Waren.

	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend Franken			
Eier	297	1 042	1 719	9 140	9 499	13 636
Kaschkawalkäse .	976	1 113	1 191	2 933	2 501	3 119
Gewöhnlicher Käse	499	281	252	322	416	894
Butter aller Art .	66	60	81	504	317	284
Getrockn. Hammel- und Ziegenfleisch	42	120	44	144	142	202 (zusammen)
Andere Waren . .	133	177	171	228	126	
Zusammen	2 013	2 793	3 458	13 271	13 001	18 135

Die Ausfuhr von Eiern nahm also am erheblichsten zu. Besonders bedenklich ist aber, daß der stark gesteigerte Export größtenteils aufoeuꓘ s des inländischen Konsums, — der Volksernährung — erfolgt. Eine irgendwie nennenswerte Steigerung der Produktion im Lande, die diesem Export entsprochen hätte, ist, wie S. 47 gezeigt wurde, nicht zu konstatieren. Bildete früher das Ei ein unentbehrliches Nahrungsmittel in jedem Bauernhaus, so wird jetzt jedes Stück sorgsam aufbewahrt, um in der Stadt verkauft zu werden. Denn mit dem Erlös sind die Steuern zu bezahlen und viele andere Ausgaben zu bestreiten. Es ist also ganz dieselbe Erscheinung wie beim Getreideexport, nur daß der enorme Eierexport ein krasserer Beleg für die Verschuldung an das Ausland ist.

[53]) Siehe Tabelle IX.

Die in Betracht kommenden Eier sind mittelgroß, weiß und von gutem Geschmack; sie wiegen durchschnittlich 50—52 Gramm und werden den italienischen gleichgeschätzt.[54])

Am stärksten ist das Angebot von Eiern im Frühjahr, zu welcher Zeit sie naturgemäß auch am frischesten und billigsten sind. 100 kg Eier kosteten (während der Jahre 1907—1911) im

Januar	120,64	Fr.[55])	Juli	88,20	Fr.
Februar	108,78	„	August	91,—	„
März	94,27	„	September	93,55	„
April	82,19	„	Oktober	93,32	„
Mai	80,04	„	November	107,04	„
Juni	82,08	„	Dezember	113,60	„

Große Mengen von diesen Eiern, die um diese Zeit nach den westeuropäischen Staaten ausgeführt werden, konserviert man dort, um sie im Winter zu höheren Preisen verkaufen zu können.

Wichtig ist, daß auch der Wert dieses Handelsartikels erheblich gestiegen ist. 100 kg Eier kosteten:

1893	59,67	Fr.[56])	1903	71,00	Fr.
1894	54,72	„	1904	76,93	„
1895	66,43	„	1905	90,75	„
1896	56,26	„	1906	88,27	„
1897	52,65	„	1907	92,38	„
1898	57,17	„	1908	90,16	„
1899	55,44	„	1909	102,11	„
1900	53,58	„	1910	88,58	„
1901	63,04	„	1911	93,00	„
1902	73,83	„			

Die meisten Eier produziert Nordbulgarien. Für den Transport kommt nur die Bahn in Betracht, da diese Ware schnelle Beförderung nötig hat.

---

54) Bericht der Sofioter Handels- und Gewerbekammer für das Jahr 1906, S. 144.

55) Nach Georgieff, Eierproduktion und -handel in Bulgarien, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XVI. Jahrg., S. 384.

56) Ebenda, S. 383 f.

Der bulgarische Eierhandel ist mangelhaft organisiert, — auch hier haben sich Zwischenhändler — inländische wie ausländische — auf Kosten des Produzenten eingenistet.

Die größten Exportfirmen befinden sich in Sofia, — die im Innern des Landes treten hinter ihnen weit zurück. Alle diese Firmen — an Zahl nur gering — haben an den Bahnstationen Kommissionäre bezw. Filialen oder Lager, denen die von den Aufkäufern in den umliegenden Dörfern gesammelten Eier zugehen, um sortiert[57]) und in Holzkisten zu je 1440 Stück exportfertig verpackt zu werden. Jene Aufkäufer erhalten von den Händlern oft Geldvorschüsse, damit sich das Geschäft des Sammelns und Ablieferns an sie besser abwickelt.

Die Manipulationen der Aufkäufer sind nicht immer rein: beide Teile, sowohl die Produzenten als auch die Händler, empfinden dies in starkem Maße. Den Produzenten werden z. B. oft statt Geldes Waren als Gegenleistung gegeben.[58]) Die Händler benachteiligen die Aufkäufer — aber auch die Produzenten auf dem Lande — dadurch, daß sie warten, bis die Preise etwas in die Höhe gehen, um erst dann zu verkaufen. Der höhere Preis wäre den Leuten wohl zu gönnen, doch leidet darunter stark die Qualität der Ware.[59]) Die wenig frischen und beschädigten, daher minderwertigen Eier können nicht exportiert, sondern müssen im Inlande konsumiert werden. Ein Eingreifen der öffentlichen Gewalt wäre wohl am Platze, um den Verkauf solcher oft schlechthin ungenießbaren Eier im Inlande auszuschalten und daneben den Export einer Ware zu verhindern, die dem Rufe der bulgarischen Eier im Auslande nur nachteilig sein kann.

---

[57]) Man achtet dabei auf Größe, äußere Reinheit und Frische der Eier.

[58]) Auch hier ist ein Sichzusammentun der Produzenten zum gemeinsamen Verkauf sehr notwendig.

[59]) Die Eier werden von den Aufkäufern an die Händler nur unter der Bedingung verkauft, daß ihnen das ganze Sammelergebnis ohne jede Auslese abgenommen wird. Die große Konkurrenz unter den Händlern läßt diesen Übelstand weiter bestehen.

Den größten Gewinn aus dem ganzen Eierhandel ziehen wohl die Sammler — bis 20% —, während der der Kommissionäre und Exporteure relativ klein ist. Absolut erreichen aber die Gewinnste letzterer infolge des großen Umsatzes beträchtliche Höhen.[60])

Die Hauptabnehmer sind:

Staaten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend	Franken		
Österreich-Ungarn	66	631	1 439	5 785	1 896	1 887
England	—	63	—	40	148	89
Belgien	—	8	—	103	630	349
Deutschland . .	8	149	239	3 001	6 081	10 806
Frankreich . . .	63	30	4	25	272	319
Schweiz	—	39	—	171	410	103
Andere Staaten .	160	122	37	15	62	83
Zusammen	297	1 042	1 719	9 140	9 499	13 636

An erster Stelle steht also Deutschland. Es folgen Österreich-Ungarn, Belgien, die Schweiz, Frankreich und zuletzt England. Die Donaumonarchie ist lediglich der Zwischenhändler zwischen den bulgarischen Exporteuren und den Konsumenten in England, Deutschland, Frankreich, der Schweiz u. s. w. Nur die minder gute Ware verbleibt in Österreich-Ungarn, — die bessere führt es nach den genannten Ländern wieder aus. Es wäre also zunächst anzustreben, daß sich künftig die bulgarischen Exporteure mit den großen Konsumtionsplätzen in direkte Verbindung setzen.

Andere Mißstände, unter denen der Eierexport zur Zeit noch leidet, sind die ungenügende Sortierung nach Größe und Qualität, der langsame und umständliche Transport infolge Mangel an genügenden und geeigneten Eisenbahnwaggons u. s. w. Unter letzterem Umstande leidet die Qualität der Eier, da sie weniger frisch in den Konsumtionsplätzen ankommen.

[60]) Vgl. bis jetzt Georgieff, a. a. O., S. 389 ff.; Sonndorfer, a. a. O., S. 40 f.

Von ähnlicher wachsender Wichtigkeit für den Export, wie die Eier, sind die Milchprodukte. Besonders der Kaschkawalkäse scheint mehr und mehr als Ausfuhrartikel in Frage zu kommen; er rangiert in der Statistik[61]) vor dem gewöhnlichen Käse und vor der Butter. Entsprechend der Nachfrage nach ihm stieg auch seine Produktion und damit wiederum sein Export während der letzten Jahre.

Die Herstellung der genannten Milchprodukte erfolgt teils durch die Bauern, teils durch Unternehmer, die diesen die Milch abnehmen.

Fast der ausschließliche Abnehmer der exportierten Milchprodukte — sowie des getrockneten Hammel- und Ziegenfleisches — scheint die Türkei bezw. Konstantinopel zu sein.

Staaten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend Franken			
			Kaschkawalkäse			
Türkei . . .	967	1113	1183	2921	2441	2528
Andere Staaten	9	—	8	12	60	591
Zusammen	976	1113	1191	2933	2501	3119
			Gewöhnlicher Käse			
Türkei . . .	449	281	248	319	398	764
Andere Staaten	—	—	4	3	18	130
Zusammen	449	281	252	322	416	894
			Butter			
Türkei . . .	64	60	70	503	314	269
Andere Staaten	2	—	11	1	3	15
Zusammen	66	60	81	504	317	284
			Getrocknetes Hammel- und Ziegenfleisch			
Türkei . . .	42	120	44	143	142	?
Andere Staaten	—	—	—	1	—	?
Zusammen	42	120	44	144	142	?

[61]) Siehe die Tabelle auf Seite 123.

Doch werden große Mengen von Konstantinopel aus nach Egypten,[62]) Griechenland und den umliegenden Inseln weiter verkauft. Die Türkei tritt also hier zugleich als Zwischenhändler auf.

Im Export „lebender Tiere“ ist nach Jahren unsicheren Auf- und Absteigens eine gewisse Stockung eingetreten.[63])

In diese Exportwaren-Kategorie gehören vornehmlich:

Tierarten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend Franken			
Schafböcke . . .	1336	1157	1276	1415	1797	2494
Schafe	1076	961	663	726	1157	1260
Lämmer	276	294	243	470	572	371
Lämmer unter sechs Monaten . . .	537	597	482	521	261	586
Ziegen	131	102	24	188	137	293 [64])
Büffel	344	205	133	157	134	163
Büffelkühe . . .	161	110	81	138	140	216
Ochsen	871	951	909	1166	814	1127
Pferde	87	604	349	357	420	408 [65])
Maulesel	153	265	131	154	177	149
Geflügel	296	286	166	461	635	924

Vor der Befreiung Bulgariens war der Export von lebenden Tieren ein sehr starker. Herdenweise wurden damals die Tiere nach Konstantinopel als dem Hauptmarkte getrieben. Auch nach Österreich-Ungarn, Rußland und Rumänien ging viel „Lebeware“.[66]) Seitdem aber jene Staaten eine Reihe von Zoll- und veterinärpolizeilichen Schwierigkeiten bereiteten, verringerte sich die Ausfuhr und stockte schließlich ganz. Doch ist dieser

---

[62]) Im Jahre 1911 bezog Egypten direkt von Bulgarien Kaschkawalkäse für 489 000 und gew. Käse für 116 000 Fr.

[63]) Siehe Tabelle IX.

[64]) Hier sind auch Ziegenböcke und Zicklein mitgerechnet.

[65]) Hier sind auch Pferdehengste, Stuten und Fohlen mitgerechnet.

[66]) Vgl. hierüber: Woiwodoff, a. a. O., S. 23; Tachtunoff, Unsere Milchwirtschaft, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., IX. Jahrg., S. 18; Protokolle der Warnaer Handels- und Gewerbekammer für das Jahr 1906, S. 276.

Stillstand des Viehexports bei gleichzeitiger Vermehrung des Viehbestandes im Lande zu einem gewissen Teile auch darauf zurückzuführen, daß mit dem Fortschritt der bulgarischen Landwirtschaft der Bedarf an Arbeitstieren wächst.[67]) Übrigens ist auch der inländische Fleischkonsum stark gestiegen.

Beachtlich ist bei der Viehausfuhr, daß nach Mißernten die Exportziffern steigen. Dazu stimmt auch die oft gemachte Beobachtung, daß mit dem Steigen der Getreidepreise die Fleischpreise sinken und umgekehrt. In Mißjahren ist eben der Bauer gezwungen, Vieh zu verkaufen: einerseits hat er nicht genügend Futtermittel, anderseits ist sein Geldbedarf reger.[68])

Die Türkei war fast der einzige Konsument von bulgarischem Vieh. Das zeigt folgende Tabelle, in der das Geflügel nicht mitgezählt ist:

Export von lebenden Tieren.

Staaten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend Franken			
Türkei . . .	5527	5723	4578	5230	5665	6681
Andere Staaten	296	118	20	535	402	736
Zusammen	5823	5841	4598	5765	6067	7417

Von den „anderen Staaten" sind Griechenland und Egypten zu erwähnen, während die Donaumonarchie nicht mehr als Abnehmer bulgarischen Viehs in Betracht kommt. Die Ausfuhr nach Egypten und Griechenland dürfte sich steigern, sobald man fortfährt, direkte Verbindungen auf nationalen Schiffen zu schaffen. Aber auch die Hebung der Qualität des Viehs ist erforderlich, falls dieses auf fremden Märkten verkauft werden soll. Die Schaffung günstiger Handelsverträge, sowie die Milderung bezw. Beseitigung einzelner veterinärpolizeilicher Bestimmungen in den westeuropäischen Staaten allein wird dem bulgarischen Viehexport wenig helfen.

---

[67]) Todoroff, Unsere Handelsbeziehungen zur Türkei, „Dem. Rundschau", VII. Jahrg., S. 756.

[68]) Mintscheff, Umfang und ökonomische Lage unserer Landwirtschaft, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XII. Jahrg., S. 339.

Für den Transport nach der Türkei kam meist der Landweg in Betracht. Speziell das Kleinvieh mußte häufig den Weg nach Konstantinopel auf der Landstraße zurücklegen.[69])

Die Art und Weise des Geschäftsabschlusses zwischen den bulgarischen Viehexporteuren und den Konstantinopeler Käufern (meistens Metzger) ist eine ziemlich veraltete. Das Vieh wird unverkauft nach der türkischen Hauptstadt geschickt. Ein Kommissionär ist dann bemüht, Käufer zu finden. Nur allzu oft werden die Exporteure Opfer betrügerischer Käufer.[70])

Als sich in den letzten Jahren die Viehsendungen nach Konstantinopel verringerten, erfolgte der in Rede stehende Export auf folgende Weise: Konstantinopeler Händler kaufen auf den bulgarischen Viehmärkten Tiere ein und senden sie dann nach Stambul.[71])

Der Export von Geflügel stieg in den letzten Jahren besonders ansehnlich. Auch diese Steigerung erfolgte zum Teil auf Kosten des inländischen Konsums.

Auch der Preis des Geflügels stieg. 100 Stück Hühner kosteten:[72])

1907	75,78	Fr.
1908	72,99	"
1909	78,12	"
1910	79,30	"
1911	91,73	"

Der Geflügelexport ist im Frühjahr am lebhaftesten, worunter freilich die Produktion von Eiern leidet. Doch ist hier der während dieser Zeit gezahlte bessere Preis maßgebend. 100 Stück Hühner kosteten:[73])

---

69) Protokolle der Warnaer Handels- und Gewerbekammer für das Jahr 1906, S. 283.

70) Ebenda, S. 389.

71) Ebenda, S. 285.

72) Nach Dr. A. Georgieff, Die Produktion und der Handel mit Eiern in Bulgarien, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XVI. Jahrg., S. 388.

73) Ebenda.

im Januar	78,53 Fr.		im Juli	77,27 Fr.	
„ Februar	80,39 „		„ August	75,23 „	
„ März	81,66 „		„ September	77,95 „	
„ April	84,20 „		„ Oktober	77,26 „	
„ Mai	78,44 „		„ November	80,47 „	
„ Juni	82,90 „		„ Dezember	77,73 „	

Als Hauptabnehmer kommt in Betracht: Österreich-Ungarn, das auch hier den Zwischenhändler macht; sodann folgen in weitem Abstand Frankreich und Griechenland.

Staaten	1891	1894	1899 in tausend Franken	1905	1906-1910	1911
Österreich-Ungarn .	—	—	14	312	487	748
Frankreich	150	144	101	68	70	18
Griechenland . . .	42	29	19	34	55	103
Andere Staaten . .	104	113	32	47	23	55
Zusammen	296	286	166	461	635	924

Die Organisation der Ausfuhr ist sehr reformbedürftig. Dazu mangelt es an Transportmitteln, die eine rasche und zweckmäßige Beförderung gestatten. Da keine spezielle Waggons dafür zur Verfügung stehen, so magert das Geflügel unterwegs stark ab und geht teilweise zugrunde.

Der Export von Textilstoffen und aus solchen gefertigten Waren hat sich, wie Tabelle IX zeigt, ansehnlich gesteigert, wenn dies im Einzelnen auch unter sichtlichen Schwankungen geschah. Die ungewöhnliche Zunahme während der Jahre 1909 und 1910 dürfte in der Hauptsache auf die Entwicklung der betreffenden Industriezweige im Lande zurückzuführen sein. Die starke Abnahme, die das Jahr 1911 aufweist, ist eine der Wirkungen der 11prozentigen Wertverzollung nach Ablauf des Seite 81 genannten Zollabkommens mit der Türkei: zugleich ist sie das Gegenstück zu der Zunahme des Exportes nach dem Jahre 1900 — als jenes in Kraft trat.

Die wichtigsten Waren dieser Kategorie zeigt folgende Tabelle:

	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend Franken			
Gew. ungewaschene Wolle	144	17	12	73	298	101
Seidenkokons . .	426	621	1631	3683	3326	3033
Schajak[74]) . . .	1713	1126	1187	1629	2650	2206
Gajtan (Besatzschnüre) .	871	885	758	956	1116	938
Aba[75])	342	409	173	132	157	84
Rohseide. . . .	154	127	108	199	66	39
Gefärbte Wollstoffe	162	32	48	52	163	98[76])
Teppiche aller Art	93	36	45	106	117	223

Ein bedeutender Export von Aba, Schajak, Teppiche, Gajtan u. s. w. fand schon vor der Befreiung statt.[77]) Als Konsumenten kamen damals die Nachbarstaaten — speziell die Türkei — in Betracht. Da eben diese Nachbarn weiterhin Zollschwierigkeiten bereiteten, die westeuropäische Konkurrenz fühlbarer wurde und die Waren nicht immer dem „neuen Geschmack“ angepaßt waren, so schien dieser Exportzweig stark bedroht. Als alleiniger Abnehmer von Bedeutung der eben genannten Textilwaren blieb nur noch das türkische Reich. Das zeigen denn auch nachstehende Tabellen.

Staaten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend Franken			
			Schajak			
Rumänien	17	27	3	2	2	2
Serbien	31	9	14	46	49	62
Türkei	1659	1089	1170	1576	2589	2138
Andere Staaten . .	6	1	—	5	10	4
Zusammen	1713	1126	1187	1629	2650	2206

[74]) Grobe wollene Stoffe.

[75]) Grobe, lodenartige wollene Stoffe.

[76]) Hier sind auch ungefärbte wollene Stoffe mitgezählt.

[77]) Vgl. hierüber noch Seite 50 ff. und 149 ff.

Staaten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend Franken			
			Gajtan			
Österreich-Ungarn .	3	36	20	22	31	15
Rumänien	44	66	67	47	36	18
Serbien	14	3	7	2	1	3
Türkei	808	777	662	880	1041	893
Andere Staaten . .	2	3	2	5	7	9
Zusammen	871	885	758	956	1116	938
			Aba			
Österreich-Ungarn .	26	25	16	36	57	54
Rumänien	68	19	15	—	2	1
Serbien	85	79	58	43	31	13
Türkei	170	286	83	53	66	16
Andere Staaten . .	—	—	1	—	1	—
Zusammen	349	409	173	132	157	84
			Teppiche			
Österreich-Ungarn .	25	10	5	8	8	25
Rumänien	1	—	4	2	1	—
Serbien	13	4	1	6	2	—
Verein. Staaten [78]) .	—	—	—	—	—	139
Türkei	54	22	34	87	92	55
Andere Staaten . .	—	—	1	3	14	4
Zusammen	93	36	45	106	117	223
			Gefärbte wollene Stoffe [79])			
Rumänien	1	—	1	—	3	1
Serbien	—	3	—	1	8	1
Türkei	157	29	47	51	140	95
Andere Staaten . .	4	—	—	—	12	1
Zusammen	162	32	48	52	163	98

Bloß im Jahre 1911 tritt die Türkei als Abnehmer von Abastoffen und Teppichen hinter Österreich-Ungarn bezw. den Vereinigten Staaten zurück; sonst nahm der Export aller in Rede

[78]) Bis 1911 in „Andere Staaten“ enthalten.

[79]) Hier sind für 1911 auch ungefärbte wollene Stoffe mitgerechnet.

stehenden Erzeugnisse seine Richtung fast ausschließlich nach dem osmanischen Reiche.

Die „türkischen“ Händler, „Lazove“ genannt — es sind darunter auch Griechen, Armenier und Bulgaren —, kommen direkt zu den bulgarischen Produzenten und nehmen das Begehrte ohne jede Sicherung auf Kredit mit.[80]) Da braucht wohl nicht besonders gesagt zu werden, daß dieses veraltete Verfahren ein großes Risiko speziell für jene Fabrikanten in sich schließt. Übrigens arbeiten nur die Textilfabriken in Sliwen für den Export. Die von Gabrawo und anderen Städten des Landes, die anerkannt bessere Waren liefern, da sie technisch besser ausgerüstet sind, kommen hier nicht in Betracht.[81])

Der Export von Seidenkokons weist eine sehr starke Zunahme, derjenige von Rohseide dagegen eine Abnahme auf. Die gleichen Waren und dazu Eier des Seidenschmetterlings waren schon vor 1878 Gegenstand eines lebhaften Exports nach Italien, Frankreich und der Türkei. Infolge des Rückgangs der Seidenzucht[82]) verminderte sich auch die Ausfuhr der genannten Produkte, stieg aber in den letzten Jahren wieder lebhaft, als man jene Zucht mit erneutem Eifer betrieb.

Die Seidenzüchter bringen die Kokons auf die Wochenmärkte in den nächsten Städten. Käufer sind die kleinen Händler. Es kommt aber auch vor, daß Vermittler zu den Seidenzüchtern direkt kommen und die Kokons aufkaufen. Auch hier gehen die Geschäfte nicht immer ehrlich vor sich. Kleinhändler wie Vermittler kennen genug Kniffe, um die Produzenten zu übervorteilen.[83]) In einigen Gegenden Südbulgariens erfolgt der Geschäftsabschluß auf die Weise, daß die Kokons auf besonderen Marktplätzen versteigert werden, wobei zugleich für amtliche Kontrolle gesorgt ist.[84])

---

[80]) Mischaikoff, Die fabrikmäßige Wollindustrie in Bulgarien, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., VIII. Jahrg., S. 564.

[81]) Vgl. Enquête sur l'industrie encouragée par l'Etat en 1909, Sofia 1912, VI. Industrie textile, S. 57 ff.

[82]) Näheres über die Seidenzucht auf S. 47 ff.

[83]) Kitscheff, Unsere Seidenraupenzucht, Ztschr. „Oralo“, XII. Jahrg., Nr. 12 u. 13.

[84]) Gatscheff, Die Seidenraupenzucht im Dorf Ljubimetz, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XIV. Jahrg., S. 191 ff.

Die Kleinhändler finden in den Exporteuren Abnehmer. Diese lassen die in den Kokons befindlichen Puppen in besonderen Öfen mittels Dampf töten, sodann die Kokons trocknen, sortieren, verpacken und spedieren.

Auf den europäischen Märkten — also in Italien (Mailand), Frankreich, Österreich-Ungarn — findet der Exporteur Verkaufsgelegenheiten durch die dort ansäßigen Vermittler. Doch reist er auch gelegentlich selbst dahin oder läßt wenigstens seinen Vertrauensmann beim Verkauf anwesend sein.[85])

Für die in Rede stehende Ausfuhr kommen hauptsächlich in Betracht:

Staaten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend	Franken		
Österreich-Ungarn .	—	67	—	259	285	141
Deutschland . . .	—	—	—	—	124	183
Italien	125	9	703	2506	1830	2370
Türkei	210	278	576	618	949	328
Frankreich	88	267	352	300	128	5
Andere Staaten . .	3	—	—	—	10	5
Zusammen	426	621	1631	3683	3326	3032

Bei weitem an erster Stelle steht Italien. Es folgen die Türkei, Frankreich (allerdings nur bis 1910), Österreich-Ungarn und Deutschland.

Der Export von Rohseide verteilte sich auf folgende Staaten:

Staaten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend	Franken		
England	—	—	—	170	36	9
Türkei	151	76	26	29	16	1
Frankreich	3	43	70	—	13	20
Andere Staaten . .	—	8	12	—	1	9
Zusammen	154	127	108	199	66	39

Die nun zu nennenden Kategorien von Exportwaren sind zwar weniger wichtig, müssen aber doch der Vollständigkeit halber gleichfalls kurz ins Auge gefaßt werden.

---

[85]) Kitscheff, a. a. O.

Der Export von „Fellen, Leder und Waren daraus“ nahm trotz dem Auf und Ab in den einzelnen Jahren im Ganzen zu[86]) und zwar Hand in Hand mit dem wachsenden Fleischkonsum im Lande. Das Fehlen einer Industrie, die die hier in Betracht kommenden Rohmaterialien verarbeiten könnte, nötigt dazu, sie dem Auslande zu überlassen. Früher verarbeiteten allerdings die bulgarischen Gerbereien die Felle selbst, doch konnten sie der mit vollkommeneren Arbeitsmethoden operierenden ausländischen Konkurrenz nicht Stand halten.

Es handelt sich bei dieser Kategorie hauptsächlich um folgende Artikel:

	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend	Franken		
Rohe Lammfelle . .	896	820	1610	1806	1848	1783
Rohe Zickleinfelle .	277	241	829	1364	1092	857
Rohe Ziegenfelle .	92	74	189	606	320	235
Juchtenleder . . .	190	61	155	333	449	226
Maroquin, Sachtian .	73	22	154	151	129	67
Schaffelle	[87])	[87])	[87])	83	146	93
Büffelfelle	[87])	[87])	[87])	92	74	[87])
Hasenfelle	[87])	[87])	[87])	70	71	[87])
Andere Waren . .	569	417	247	48	62	351
Zusammen	2097	1635	3184	4553	4191	3612

Die größte Bedeutung kommt also den Lamm- und Zickleinfellen zu, während der Export der anderen Arten weniger wichtig ist. Von den Lederarten steht an erster Stelle das Juchtenleder.

Es wurden ausgeführt nach:

Staaten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend	Franken		
			Lammfelle			
Österreich-Ungarn .	707	621	1466	1382	1406	1305
Deutschland . . .	158	46	103	402	410	407
Andere Staaten . .	31	153	41	22	32	71
Zusammen	896	820	1610	1806	1848	1783

[86]) Vgl. Tabelle IX.

[87]) In „Andere Waren“ enthalten.

Staaten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend	Franken		
		Zickleinfelle				
Österreich-Ungarn .	52	157	107	220	99	84
Deutschland . . .	—	—	—	—	80	234
Frankreich . . .	149	83	720	739	749	375
Holland	—	—	—	199	74	96
Andere Staaten . .	76	1	2	206	90	68
Zusammen	277	241	829	1364	1092	857
		Juchtenleder				
Österreich-Ungarn .	177	60	151	332	440	225
Andere Staaten . .	13	1	4	1	9	1
Zusammen	190	61	155	333	449	226
		Ziegenfelle				
Österreich-Ungarn .	41	40	8	66	43	11
Vereinigte Staaten .	8	—	15	228	128	155
Frankreich . . .	27	25	152	307	129	41
Andere Staaten . .	16	9	14	5	20	28
Zusammen	92	74	189	606	320	235
		Maroquin, Sachtian u. a. m.				
Österreich-Ungarn .	70	17	153	150	123	67
Andere Staaten . .	3	5	1	—	6	—
Zusammen	73	22	154	150	129	67

Als der bedeutendste Abnehmer der Felle und Leder erscheint die Donaumonarchie; nach ihr folgen Frankreich, Deutschland, die Vereinigten Staaten und Holland.

Der Export von Parfümerien wird zusehends bedeutender. Speziell in den letzten Jahren und vor allem 1911 erreichte er eine ansehnliche Höhe.[88]) Das hängt damit zusammen, daß man mehr Rosenkulturen anlegte und infolgedessen mehr Rosenöl produzierte.[89]) Dieses bildet mit dem Rosenwasser die vornehmsten Exportartikel der in Rede stehenden Warenkategorie. — Das Rosenöl wurde in immer größeren Mengen

[88]) Siehe Tabelle IX.

[89]) Näheres über die Rosenkultur auf Seite 39 ff.

ausgeführt, das Rosenwasser weist dagegen einen Rückgang seiner Exportziffern auf.

In nachfolgender Tabelle sind die Zahlen bis 1906 den „Protokollen der ersten Konferenz über die Rosenindustrie" entnommen.

Jahr	Rosenöl		Rosenwasser	
	kg	1000 Fr.	kg	1000 Fr.
1882	141	25	—	—
1883	105	?	—	—
1884	81	61	—	—
1885	1070	546	—	—
1886	1370	763	71 004	21
1887	4359	2063	80 921	29
1888	3487	1850	70 893	26
1889	2767	1542	61 685	24
1890	3164	1771	76 752	27
1891	3130	1822	79 489	30
1892	2843	1589	58 024	27
1893	2749	1535	46 412	20
1894	3118	1741	44 433	14
1895	3122	1721	72 253	26
1896	3312	1843	43 542	15
1897	3192	1782	41 882	16
1898	3430	2576	50 037	13
1899	3594	2652	45 160	11
1900	5346	3708	53 512	11
1901	3027	2141	39 965	11
1902	3676	2609	51 723	13
1903	6210	3735	59 477	18
1904	4394	2741	50 568	14
1905	5316	3712	55 612	14
1906	7098	4521	41 658	11
1907	5295	4642	44 629	13
1908	4611	4231	41 829	14
1900	6052	5328	50 367	15
1910	4683	5493	61 544	30
1911	4442	7404	?	?
1886/1895	3011	1640	66 186	24
1896/1905	4150	2750	49 148	14
1906/1911	5364	5270	48 005	17

Da Bulgarien zur Zeit das Hauptproduktionsland des gepriesenen Rosenöls ist, das seinerzeit Reisende wie Moltke, Kanitz und Jireček veranlaßte, das Land als „Erdenparadies“ zu bezeichnen, und das dem bulgarischen Namen schon seit vielen Jahrzehnten einen guten Klang in allen Kulturländern verschafft hat, so sei an dieser Stelle etwas länger dabei verweilt.[90])

Auf den bulgarischen Rosenfeldern werden zwei Arten von Rosen gezüchtet: Rosa centifolia und Rosa damascena. Jene blüht rot, diese — die nur etwa 12% der Rosenkulturen ausmacht — weiß.

Die Produktion von Rosenblüten auf 1 Hektar belief sich im Jahresdurchschnitt 1905/1909 auf 1800 kg. Je 16 kg Blüten lieferten 1 Muskal = 4,8 gr Rosenöl. Die Produktion geschah 1905 in 2798 Destillerien mit insgesamt 13128 „Kesseln“.[91]) Sie wurde bis 1902 ausschließlich von kleinen Produzenten betrieben, die die Rosen selbst züchten und sich primitivster Apparate zur Ölgewinnung bedienen. Seit jenem Jahre[92]) wurden einige bulgarische Kapitalisten französischerseits veranlaßt, die Ölgewinnung mit technisch vollkommeneren Hilfsmitteln zu betreiben. Es bestehen zur Zeit einige Fabrikbetriebe, denen das Rohmaterial — die Rosenblüten — von den kleinen Züchtern geliefert wird. Je weiter freilich diese Art der Produktion um sich greift, desto mehr werden die bisherigen Kleinproduzenten zu bloßen Rosenzüchtern. Hilfe kann ihnen nur durch eine Organisation werden, die es ermöglicht, den modernen Ölgewinnungsprozeß mit seinen vielen Vorteilen — vielseitigere Ausnützung der Blüten, Verbilligung und Steigerung der Ölgewinnung, Hebung der Qualität der Produkte, bessere Anpassung an die Nachfrage, Stabilisierung der Preise, Erleichterung einer Kontrolle seitens der öffentlichen Gewalt und dergleichen — selbst in die Hand zu nehmen.

---

[90]) Über die Geschichte der Rosenölindustrie wurde schon Seite 49 einiges berichtet.

[91]) Protokolle der Konferenz über die Rosenindustrie, S. 11.

[92]) Alexandroff, Die Rosenindustrie in Karlowo und Umgebung, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., IX. Jahrg., S. 337.

Bis zur Gegenwart werden sie übrigens dadurch nicht wenig benachteiligt, daß sich zwischen sie und den Exporteur wiederum Vermittler drängen, — die „Koldji" und die „Spekulanten". Die „Koldji" besorgen als Vertrauensmänner der Exporteure den Ankauf des Öls bei den Kleinproduzenten. Sie sind zum Teil selbst solche, zum Teil Handwerker aus den Städten. Jene „Spekulanten" aber sind Wucherer, die das von ihren Schuldnern produzierte Öl „aufkaufen", es nötigenfalls Jahre lang lagern und nur zu Zeiten günstiger Konjunkturen den Exporteuren überlassen. Später werden diese „Spekulanten" sehr oft selbst Exporteure.

Die „Koldji" verfahren beim Einkauf so, daß sie in den Produktionsorten mit den einzelnen Kleindestillateuren verhandeln. Sobald sie ein gewisses Quantum erstanden haben, wird der dabei gebildete Preis für alles noch einzukaufende Öl obligatorisch. Ja es kommt nur zu sehr oft vor, daß die Käufer die Preise sozusagen diktieren: Sie zahlen einigen einflußreichen Produzenten bessere Preise unter der Bedingung, daß diese den übrigen Produzenten einen viel niedrigeren Verkaufspreis angeben.

Sehr verbreitet, da es dem großen Geldbedürfnis der Kleinproduzenten zu statten kommt, ist daneben das „Vergeben des Rosenöls in Amanet": Der Kleinproduzent verpflichtet sich einem ihm Geld vorschießenden Händler gegenüber, sein Öl gleich nach der Ernte zu liefern. Bei der Ablieferung wird aber der Preis nicht verabredet. Hier sei bemerkt, daß einzelne Produzenten, auch ohne es zu brauchen, vom Händler Geld leihen, — sie wollen sich damit nur den Absatz ihrer Ware sichern. Aus dem gleichen Grunde vergeben andere ihr Öl „in Amanet", ohne vorher Geld entliehen zu haben. Als Preis des „in Amanet vergebenen" Rosenöls gilt der Betrag, der später beim Ankauf in den Produktionsorten festgesetzt wird. (S. oben.)

Welches aber auch die Art des Geschäftsabschlusses sei, — immer sind wieder die Kleinproduzenten, auch bei Feststellung der Quantität und Qualität des Öls Übervorteilungen durch Vermittler und Händler ausgesetzt.[93])

[93]) Vgl. bis jetzt: Stenographische Protokolle des ersten Handels- und Industrierates von 1901, S. 449 ff. und „Protokolle der ersten Konferenz über die Rosenindustrie", S. 109.

Die Exporteure — gewöhnlich reiche Bankiers, die das Geschäft nur nebenbei betreiben — sind vielfach auch anderer als bulgarischer Nationalität. Sie haben in Europa und Amerika unter den einschlagenden Firmen feste Kunden, die jedes Jahr von den Ernte- und Preisverhältnissen in Kenntnis gesetzt werden. Dann werden ihnen Muster mit Preisangaben zugeschickt. Gewöhnlich erklären sich jene Firmen mit den Preisforderungen einverstanden, womit das Geschäft abgeschlossen ist. Das Rosenöl wird in gut verschlossenen Kupfergefässen verschickt, die 1/4 bis 3 Kilo enthalten. Kleine Sendungen kommen jetzt öfters vor, da man in der letzten Zeit angefangen hat, die großen europäischen Firmen zu umgehen und die Ware direkt an die Konsumenten (Parfümerien) zu verkaufen. Schließlich sei bemerkt, daß für Konkurrenz die einzelnen Exporteure selbst sorgen, indem sie den Abnehmern die Ware ihrer Mitbewerber als nicht preiswürdig bezeichnen.

Bedenklich ist bei alledem das Fälschen des Öls. Die für das Rosenöl gezahlten hohen Preise und die Unmöglichkeit, gewisse Fälschungen[94]) nachzuweisen, verlockte zur „Vermehrung" der Ware durch Beimischungen, — teils im Lande selbst, teils auswärts. So wird erzählt, daß das Fälschen des Rosenöls hauptsächlich in Konstantinopel geschah und erst seit etwa 50 Jahren auch in Bulgarien erfolgt. Gegenwärtig üben diese „Kunst" zahlreiche Beteiligte bis zu den kleinsten Produzenten hinab, obwohl es jeder ableugnet. Den Händlern läßt sich allerdings indirekt nachweisen, daß sie dem reinen Produkt billigere Öle zusetzen: sie könnten ja sonst das „Rosenöl" nicht billiger verkaufen, als sie es selbst einkauften, — auch könnten sie den europäischen und amerikanischen Abnehmern nicht mehrere „Qualitäten" zu verschiedenen Preisen offerieren, während es doch nur ein reines Öl gibt, — endlich könnten sie unmöglich mehr ausführen als überhaupt erzeugt wird. Daß dem so ist, beweist die Statistik:

---

[94]) Das wohl gebräuchlichste Fälschungsmittel ist das echte Geraniumöl (Palmarosaöl), gewonnen durch Destillation von Pelargonium odoratissimum.

Jahr	Produziertes Rosenöl in kg	Ausgeführtes Rosenöl in kg
1897	2587	3192
1898	1985	3430
1899	2138	3594
1903	4070	6210
1904	4399	4394
1905	4293	5316
1906	4373	7098
1907	3086	5295
1908	3264	4611
1909	4073	6052
1910	2449 [95])	4683
1911	2482 [95])	4442

Die „Fälscher“ rechnen aber doch nicht richtig. Da sie durch ihr Gebahren den guten Ruf des bulgarischen Rosenöls kompromittieren und zugleich eine „Überproduktion“ herbeiführen, so sinken die Preise derart, wie es die Tabelle zeigt:

Rosenölpreise für 1 Muskal (etwa 4,8 gr)[96])

Jahr [97])	Preis in Fr.	Jahr	Preis in Fr.
1876/1877	3,10—3,60	1901	3,49
1879/1884	6,60—8,00	1902	3,54
1888	4,00—5,00	1903	3,53
1889	4,50	1904	3,09
1893	6,40	1905	3,26
1894	6,50—7,00	1906	3,06
1895/1896	5,00—7,50	1907	3,84
1898	4,00	1908	4,43
1899	2,70—3,00	1909	4,52

Das Einfuhrverbot für Geraniumöl vom Jahre 1887 bewirkte lediglich, daß dieses Fälschungsmittel heimlich ins Land

95) Diese Zahlen verdankt Verfasser dem Entgegenkommen der Handels- und Gewerbekammer zu Philippopel.

96) 208 Muscals = 1 kg.

97) Die Ziffern bis 1899 sind den stenographischen Protokollen des ersten Handels- und Gewerberates von 1901, S. 470, entnommen.

kam und zwar nur zu denen, die in der Lage waren, es sich durch Schmuggel zu beschaffen. Diese können also gewissermaßen ein Fälschungsmonopol ausüben, sehr zum Schaden der anderen „Interessenten".

Fast alles Öl wird exportiert, — der inländische Konsum ist verschwindend klein.[98]) Vor der Befreiung wurde die Ware ausschließlich nach Konstantinopel geführt. Exporteure waren damals Juden, Türken, Armenier und Europäer; Bulgaren traten erst später als solche auf. Gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts fanden sich auch Bezieher des Rosenöls in Wien, Bukarest, London und Paris. Zur Zeit sind die Hauptabnehmer Frankreich, Deutschland, England und die Vereinigten Staaten. Der Export nach der Türkei, Rußland, Italien, der Schweiz, Österreich-Ungarn u. a. m. ist von geringerer Bedeutung.

Staaten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
		in tausend Franken				
Österreich-Ungarn	5	9	76	15	27	11
England	19	1	464	615	839	944
Deutschland	2	90	263	495	916	2723
Italien	—	1	2	13	29	31
Rußland	—	12	113	158	180	248
Vereinigte Staaten	—	—	531	1154	848	806
Türkei	277	87	438	164	214	5
Frankreich	15	187	759	1078	1725	2497
Schweiz[99])	?	?	?	?	?	126
Andere Staaten	—	1	5	22	67	13

Auch hier ist es wünschenswert, daß man sich nicht mit der Herstellung des Rohmaterials begnügt, sondern dazu übergeht, es an Ort und Stelle zu hochwertigen Fabrikaten — gebrauchsfertigen Parfümerien, Seifen, Pomaden und dergleichen — zu verarbeiten, die alsdann zum Export gelangen.

Der Export von „Früchten, Gemüse, Sämereien und anderen Vegetabilien" war in den einzelnen Jahren bald

[98]) Nach Herrn Manoloff nicht ganz 1 kg.

[99]) Bis 1911 in „Andere Staaten" enthalten.

größer, bald kleiner, stieg aber doch im Ganzen beträchtlich, wozu die günstigen Jahre 1902, 1905 und 1911 viel beitrugen. Wie bei alledem der Raps eine besondere Rolle spielt, wird alsbald gezeigt werden.

Die Hauptrepräsentanten dieser Warenkategorie sind:

	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend Franken			
Raps	595	281	11	6165	94	3493
Stroh, Heu, Wicke usw.	13	30	5	637	303	1974
Anis	57	71	146	340	263	229
Nüsse	[100])	[100])	[100])	301	283	318
Pflaumen	[100])	[100])	[100])	30	77	[100])
Gemüsesämerei . . .	[100])	[100])	[100])	85	82	[100])
Andere Waren . . .	373	403	195	441	256	644
Zusammen	1038	785	357	7999	1358	6658

Angesichts der überaus günstigen Verhältnisse für die Gewinnung von Obst, Gemüsen und Sämereien, erscheint der in Rede stehende Export allerdings nur winzig. Es wurde aber schon S. 38 ff. angedeutet, daß diese wichtigen Zweige der Landwirtschaft noch weit zurück sind. Das erscheint fast paradox, wenn man bedenkt, daß seit vielen Dezennien Tausende von tüchtigen Gärtnern jeweils im Frühjahr das Land verlassen, um sich als solche in Rumänien, Rußland und Österreich-Ungarn den Lebensunterhalt zu gewinnen. Im Winter kehren sie dann nach ihrer engern Heimat, dem Kreise Tirnowo, zurück. Chinkoff[101]) berichtet, daß während der Jahre 1899/1903 durchschnittlich 12 300 Gärtner nach den oben genannten Staaten abgingen.

Hauptabnehmer der drei wichtigeren in Rede stehenden Exportartikel sind zur Zeit:

---

[100]) In „Andere Waren" enthalten.

[101]) Chinkoff, Statistische Daten über die wandernden Gärtner aus dem Kreis Tirnowo, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., VII. Jahrg., S. 465 ff.

Staaten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend Franken			
		Raps.				
Österreich-Ungarn . .	—	—	—	648	—	394
England	1	—	—	277	52	921
Belgien	—	—	—	1645	16	1038
Deutschland	—	269	—	1283	8	253
Rumänien	4	3	8	453	3	479
Frankreich	—	—	3	1857	9	293
Andere Staaten . . .	590	9	—	3	6	115
Zusammen	595	281	11	6166	94	3493
Heu, Stroh, Wicke und anderes Viehfutter.						
Österreich-Ungarn . .	—	—	—	143	7	24
Belgien	—	—	—	427	182	1534
Türkei	13	9	4	7	42	34
Frankreich	—	21	—	—	47	244
Andere Staaten . . .	—	—	1	60	25	138
Zusammen	13	30	5	637	303	1974
		Anis.				
Türkei	56	61	145	340	238	146
Andere Staaten . . .	1	10	1	—	25	83
Zusammen	57	71	146	340	263	229

Im Export von „Holz und Holzwaren" ist kein nennenswerter Fortschritt zu verzeichnen. In den letzten Jahren machte sich sogar ein Rückgang bemerkbar: während er 1909 noch den Wert von 821 000 Fr. hatte, sank er 1910 auf 656 000 und 1911 — nach dem Umschwung der zollpolitischen Beziehungen zur Türkei — auf 213 000 Fr. herab.[102]) Den großen Waldbeständen des Landes[103]) entspricht dieser geringe Export keineswegs. Dabei zeigt sich leider, daß, obwohl Bulgarien mit seinen Waldbeständen unter den Staaten Europas an erster Stelle steht, es doch weit mehr Holzmaterialien importiert[104]) als exportiert. Zieht man jedoch in Betracht, daß es an den für eine bessere Bewirtschaftung nötigen billigen und bequemen Transportmitteln

[102]) Siehe Tabelle IX.

[103]) Siehe Seite 40.

[104]) Siehe Tabelle VI.

fehlt, wird man dies verständlich finden; dazu kommt noch die ungleichmäßige Verteilung der Waldkomplexe, die schlechte Verwaltung der Waldungen, die mangelhafte Organisation des Handels mit Holzmaterialien und die große Konkurrenz Rumäniens und Österreich-Ungarns.[105])

Die wichtigsten Exportartikel dieser Warenkategorie sind:

	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend Franken			
Weiches Holz zu Brettern oder sonstwie verarbeitet	4	72	364	467	479	157
Weiches Bauholz; Traversen	—	5	219	55	123	19
Andere Holzwaren	815	730	107	73	49	37
Zusammen	819	807	690	595	651	213

Die Ausfuhr dieser Holzwaren erfolgt meist nach der Türkei.

Weiches Holz zu Brettern oder sonstwie verarbeitet.

Staaten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend Franken			
Türkei	4	72	354	466	476	151
Andere Staaten . . .	—	—	10	3	3	6
Zusammen	4	72	364	469	479	157
Weiches Bauholz; Traversen.						
Türkei	—	5	214	55	123	18
Andere Staaten . . .	—	—	5	—	—	1
Zusammen	—	5	219	55	123	19

Der Export von „Kolonialwaren“ hat stark zugenommen.[106]) Es kommt dabei fast nur der Blättertabak in Betracht; Zigaretten schon weit weniger:

	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend Franken			
Blättertabak	305	244	64	2199	1570	1832
Cigaretten	[107])	[107])	[107])	[107])	25	[107])
Andere Waren . . .	48	40	5	67	20	13
Zusammen	353	284	69	2266	1615	1845

[105]) Popoff, Die österreich-ungarische Konkurrenz in Holzmaterial, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., IX. Jahrg., S. 533.

[106]) Siehe Tabelle IX.

[107]) In „Andere Waren“ enthalten.

Die gesteigerte Ausfuhr von Blättertabak hängt mit der wachsenden Produktion zusammen. Bodenverhältnisse und Klima — speziell in Südbulgarien — sind derselben sehr günstig und da der Tabakbau größere Rentabilität sichert, dürfte die Ausfuhr seiner Erzeugnisse künftighin noch beträchtlich zunehmen.[108])

Der Verkauf des Tabaks erfolgt gleich nach der Ernte· der kleine Produzent kann sein Produkt infolge der strengen Gesetzesvorschriften,[109]) sowie mangels passender Einrichtungen für Lagerung und Fermentierung, vor allem aber seines steten Geldbedarfs halber, nicht bis zum Eintritt günstiger Konjunkturen aufspeichern. Eben daher ist er im hohen Grade vom Exporteur abhängig. Die Tabakausfuhr wird von wenigen großen bulgarischen wie ausländischen Unternehmungen betrieben, die auch die gerade bei dieser Ware wichtige „Sortierung" in besonderen weitläufigen Gebäuden vornehmen lassen.

Über die Hauptabnehmer des bulgarischen Blättertabaks gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Staaten	1891	1894	1899	1905	1906-1910	1911
			in tausend Franken			
Österreich-Ungarn . .	32	15	8	1569	533	722
Deutschland	28	43	—	218	265	622
Griechenland	144	10	24	8	147	80
Egypten	—	—	—	115	280	279
Türkei	58	20	28	178	231	35
Andere Staaten . . .	43	156	4	111	114	94
Zusammen	305	244	64	2199	1570	1832

Die Türkei und Griechenland treten hier nur als Zwischenhändler auf: der von Bulgarien eingeführte Blättertabak wird dort sortiert und nach Egypten weiter ausgeführt.

Die zerlegende Betrachtung des bulgarischen Exports sei mit einem Blick auf die dritte Hauptgruppe geschlossen.

[108]) Besonders stark wird der Tabakbau in Mazedonien betrieben. Schon vor dem Balkankrieg wurden ansehnliche Quantitäten von Blättertabak über Saloniki und Kawala exportiert. Vgl. Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XVI. Jahrg., S. 65 ff.

[109]) Stojanoff, Die Tabakproduktion in den Kreisen Chaskowo und Stara-Zagora, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XI. Jahrg., S. 511 ff.

Der Export von „Metallen und Waren daraus“ stieg[110]) während der letzten Jahre etwa so, wie die Produktion von Waren dieser Kategorie. Er bezog sich vornehmlich auf Kupfer (roh oder alt), sodann auf Kupfer-, Blei- und Silbererze.[111]) Hauptabnehmer waren Österreich-Ungarn, Belgien, Deutschland, Frankreich und die Vereinigten Staaten.

Auch der Export von „Dünger und Abfällen“ stieg. Es handelte sich dabei im wesentlichen um Knochen und Hufe, Häutchen, Blasen, Därme und Borsten. Hauptabnehmer für alles das ist Österreich-Ungarn. Auch „Gerb- und Farbstoffe“, vornehmlich Sumach, gehen allermeist nach Österreich-Ungarn, dazu nach Rumänien. Für „Brennstoffe“, besonders für Brennholz und Holzkohlen, ist die Türkei Hauptabnehmer. An „Spirituosen“ exportiert Bulgarien insonderheit Wein, Bier und Essig, aber in verschwindend kleinen Quantitäten. Der Wein ist infolge der primitiven Erzeugung und schlechten Kellerung minderer Qualität und verträgt keinen langen Transport.

Die übrigen Warenkategorien, wie sie auf S. 104 f. vollständig und zugleich ihrem Range in der Exportstatistik nach benannt wurden, sollen hier nicht analysiert werden: ihre Bedeutung für die Landesausfuhr ist eine zu geringfügige.

Den Export der vorhin genannten Waren während des Durchschnitts der Jahre 1906/1910 zeigt folgende Tabelle:

	in tausend Franken
Kupfer-, Blei- und Silbererze .	325
Kupfer (roh oder alt) . . .	73
Knochen und Hufe	72
Häutchen, Blasen und Därme .	137
Borsten	61
Sumach	251
Brennholz	89
Holzkohlen	93
Wein	10
Bier	11
Essig	7

[110]) Vgl. zum Folgenden Tabelle IX.

[111]) Hier kommen hauptsächlich Kupfererze in Betracht.

(c Die Absatzgebiete Bulgariens.

Wie sich während der vorhergehenden Ausführungen klar ergab, ist die Türkei als wichtigstes Absatzgebiet Bulgariens zu bezeichnen. Rückte sie als solches während der Jahre 1891, 1896/97, 1902/05 und 1911 an zweite Stelle, so ist dies lediglich auf den zeitweiligen Mehrexport von Brotfrüchten zurückzuführen; wie Seite 109 ff. gezeigt, findet das bulgarische Getreide seinen Abnehmer mehr in anderen Ländern als gerade in der Türkei. — Auch die Durchschnitte der Jahrfünfte — mit einziger Ausnahme dessen von 1901/05 — zeigen die Bedeutung der Türkei als Absatzgebiet. Im Durchschnitt des Zeitraums 1886/1910 zeigt sich schließlich, wie außerordentlich die Türkei die anderen Abnehmer bulgarischer Erzeugnisse überragt.[112])

Der Export Bulgariens nach dem osmanischen Reiche war schon erheblich, als das Land noch türkische Provinz war, also vor 1878: die türkische Bevölkerung sowohl der damaligen Provinz Bulgarien wie die im übrigen Reiche, war Hauptabnehmer bulgarischer gewerblicher und landwirtschaftlicher Produkte. Die damalige Blüte des Handwerks und der Hausindustrie ist — wie Seite 50 erwähnt — außer auf das Vorhandensein von Rohmaterialien und Wasserkräften, sowie Fehlen ausländischer Konkurrenz, hauptsächlich auf die Konsumation ihrer Erzeugnisse durch die türkische Bevölkerung zurückzuführen. Ein nicht zu verachtender Kunde war speziell die Armee: Die Hausindustrie lieferte grobe Wollstoffe, Besatzschnüre, Leder u. s. w., — dem Handwerk fiel die weitere Verarbeitung dieser Produkte bis zur Konsumreife und Ablieferung an das türkische Heer zu.

In erster Linie waren es Wollstoffe, die an die türkische Bevölkerung verkauft wurden: ein dem damaligen Geschmack dieser Konsumenten entsprechender grober, „Aba“ genannt, und ein etwas feinerer, der „Schajak“, — beide aber als sehr dauerhaft und billig von den Käufern geschätzt.[113]) Die Bevölkerung einer Reihe von bulgarischen Städten und Dörfern be-

---

[112]) Siehe Tabelle X.

[113]) Jireček, a. a. O., S. 202.

schäftigte sich fast ausschließlich mit der Herstellung jener beiden Wollstoffe, so die von Gabrowo, Samokow, Trjavna, Kasanlik, Kalofer, Karlowo, Sopot, Pirdop, Kopriwschtiza, Sliwen u. a. m.[114])

Ein anderes Wollfabrikat, das in der Hauptsache nur von Türken gekauft wurde, waren die Besatzschnüre, deren Herstellung in Pirdop, Karlowo, Gabrowo, Kalofer, Sliwen, Sopot, Kasanlik, Kopriwschtiza u. v. a. überaus zahlreiche Hände beschäftigte.[115])

Der Absatz der genannten Wollwaren erfolgte allermeist auf den Jahrmärkten Bulgariens, wie der gesamten Türkei, — teils durch die Produzenten selbst, teils durch berufsmäßige Händler. Der bedeutendste dieser Märkte war der vom 30. Juni bis 15. August, also 45 Tage währende „Maraschki" zu Tatar-Pasardjik. Dort trafen Produzenten und Kaufleute aus den entlegensten Gegenden des Reiches zusammen, wobei jeweils 100 000 bis 150 000 Ballen Abastoffe losgeschlagen wurden.[116]) Für den Engros-Verkauf von Besatzschnüren waren die Jahrmärkte zu Osundjowa, Ser, Eski-Djumaja, Prilep, Newrokop und Pirot von Bedeutung.[117])

Nicht selten wurden jedoch diese Produkte der Hausindustrie von den türkischen Händlern selbst bei den Produzenten abgeholt. Es war Sitte, solche reisende Kaufleute aufs zuvorkommendste zu empfangen. Da keine eigentlichen Gasthäuser ihnen Unterkunft gewähren konnten, waren sie in jeder Beziehung Gäste ihrer Lieferanten.

Mit den bezeichneten Textil-Hausindustrien war die Tuchschneiderei eng verbunden, die abermals türkische Bevölkerung und Armee als Hauptkundschaft hatte. Für den Absatz der von den bulgarischen Tuchschneidern gefertigten Kleidungs-

[114]) Ebenda, S. 203; Staneff, a. a. O., S. 59.

[115]) Alexandroff, Aus der Geschichte eines in Verfall geratenen Erwerbszweiges (die Schnurmacherei in Karlowo und Umgegend), Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., IX. Jahrg., S. 1.

[116]) Mischaikoff, Notizen über die Woll-Hausindustrie in Bulgarien, ebenda, VII. Jahrg., S. 546.

[117]) Dodoff, Die Schnurmacherei in Pirdop, ebenda, VIII. Jahrg., S. 330, 336.

stücke kamen ebenfalls die Jahrmärkte in Betracht. Als Wanderhandwerker zogen die Tuchschneider von Ort zu Ort, um alle in ihr Metier einschlagenden Arbeiten zu verrichten. Mit der Zeit machten sie sich aber doch mehr und mehr seßhaft. So entstanden in vielen türkischen Städten bulgarische Tuchschneiderkolonien. Vor allem in Konstantinopel, Smyrna, Brussa, Konja und Angora waren zahlreiche bulgarische Meister und Gehilfen mit der Anfertigung von Kleidungsstücken für die türkische Bevölkerung tätig.[118]) In der Hauptstadt besaßen sie hunderte von Läden, die sich meist alle nebeneinander befanden. Somit nahmen sie ganze Straßenzüge für sich in Anspruch. Für Brussa gilt dasselbe, wenn auch nicht in gleichem Maße. In den anderen Städten Kleinasiens waren die bulgarischen Tuchschneider weniger zahlreich vertreten.[119]) Diejenigen in Samokow hatten lange Zeit zwei türkischen Armeekorps Bekleidung zu liefern.[120])

Ein anderes Produkt der bulgarischen Hausindustrie, für das wiederum die Türken als Hauptabnehmer in Betracht kamen, waren die Teppiche. Die damalige Blüte der Teppichweberei ist auf den guten Absatz ihrer Erzeugnisse im osmanischen Reiche zurückzuführen: in keinem türkischen Hause fehlte der Teppich.[121]) Kanitz, der Bulgarien in den siebziger Jahren bereiste, schrieb darüber: „Der Bedarf an Sitz- und Fußkilims im Orient ist außerordentlich groß, denn die Vorliebe für solche ist bis in die bescheidenste Hütte eingedrungen. Der ärmste Moslim benötigt überdies, dem strengen Koran-Rituell gemäß, einen Gebetskilim. Dieser außerordentliche Konsum von Teppichen aller Art bestimmte seit langer Zeit die industrielle Physiognomie zahlreicher Orte dies- und jenseits des Čiprovec-Balkans. Abgesehen von Pirot und Čiprovica, den Zentren dieser einträglichen Hausindustrie, bildet auch zu Želesna, Gorna-Zlatina, Govešda, Vlaško-Selo u. a. O.

---

[118]) Staneff, a. a. O., S. 13; Maneff, Kotel und seine Umgebung (sozialökonomische Studie), Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., VII. Jahrg., S. 509.

[119]) Kantscheff, Briefe aus Konstantinopel, ebenda, S. 240.

[120]) Jireček, a. a. O., S. 203.

[121]) Manoloff, Die Teppichindustrie in Čiprovci, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., V. Jahrg., S. 267; Staneff, a. a. O., S. 72.

beinahe jedes Haus eine kleine Fabrik."[122]) Bei Besprechung der Hausindustrie von Sliwen bemerkt er: „Auf einem Gange durch die Čarči (Straßen) wurde ich auf die berühmten langhaarigen Wolldecken aufmerksam gemacht, welche sich eines begründeten Rufes und großen Absatzes in der östlichen Türkei erfreuen."[123])

Aus Konstantinopel, Adrianopel und anderen türkischen Städten trafen alljährlich Bestellungen von teueren Prunkteppichen bei den bulgarischen Industriellen ein.[124])

Auch die Schuhmacherei arbeitete zumeist für den Bedarf der türkischen Bevölkerung aller Provinzen und der Armee.[125])

Artikel, die sich großen Absatzes nicht nur in Bulgarien, sondern auch im übrigen osmanischen Reiche und speziell in Konstantinopel erfreuten, waren die solid aus Ziegenhaaren gewebten Pferdedecken, Sattelsäcke, Gurte, einfacheren Teppiche und ähnliche Waren. Der Bedarf der türkischen Kavallerie und Artillerie an solchen Artikeln wurde im wesentlichen von den bulgarischen Webern gedeckt.[126])

Schließlich war die türkische Bevölkerung auch Abnehmer der Erzeugnisse der bulgarischen Gold-, Silber-, Messer- und Kupferschmiede, der Schreiner und Kübler, der Seifensieder und Wachskerzenzieher, sowie der Töpfer.[127]) Die bulgarischen Goldschmiede, besonders die Widdins, boten auf allen Jahrmärkten des weiten Reiches Ringe, Armbänder, Ohrringe, Filigranarbeiten, Halsketten, Gürtelschnal-

---

[122]) Kanitz, a. a. O., Bd. II, S. 295.

[123]) Ebenda, Bd. III, S. 21.

[124]) Ebenda, Bd. II, S. 296.

[125]) Staneff, a. a. O., S. 15; Kanitz, a. a. O., Bd. II, S. 19.

[126]) Pawloff, Studie über die frühere und gegenwärtige ökonomische Lage Kasanliks, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XI. Jahrg., S. 417; Kanitz, a. a. O., Bd. II, S. 128.

[127]) Dr. Simeonoff und Tschomakoff, Die Messerschmiederei in Nowa-Mahala (ökonomische Enquête), Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XIV. Jahrg., S. 58; Pawloff, a. a. O., S. 419; Staneff, a. a. O., S. 15; Jireček, a. a. O., S. 205, 207 f.

len und andere Schmucksachen mehr aus, die von den Türken gern und viel gekauft wurden. Messer, für die der Orientale eine Vorliebe hat und meist als Waffe bei sich trägt, sowie Scheren wurden bis nach Kleinasien exportiert. Kupferner und hölzerner Hausrat ging noch weiter in das türkische Reich hinein. Große Mengen von Seifen und Kerzen, die speziell in Kazanlik hergestellt wurden, fanden in Konstantinopel und Adrianopel, wie auch in der Umgebung dieser Städte Absatz.

Auch zahlreiche Erzeugnisse der Landwirtschaft wurden nach der Türkei exportiert. Konstantinopel war der Hauptabsatzmarkt für Getreide, Vieh — besonders Kleinvieh — und Kaschkawalkäse. Butter und gewöhnlicher Käse kamen dabei weniger in Betracht.[128])

Die Vorherrschaft der bezeichneten bulgarischen Produkte auf dem türkischen Markt nahm um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Ende, als in Folge der verbesserten Verkehrsverhältnisse im Orient und der von ihr mit den wichtigsten europäischen Staaten abgeschlossenen Handelsverträge[129]) die große ausländische Konkurrenz auf den Plan trat. Nachdem die Donau Mitte der vierziger Jahre beim „Eisernen Tor" schiffbar gemacht worden war, drangen fremde Waren zu allen Häfen an der untern Donau vor.[130]) Für die Verbindung der Hauptzentren des Reiches durch Landstraßen sorgte der türkische „Reformator" Midchad Pascha. Weiter wurde 1864 die Linie Smyrna-Karahissar gebaut, die die Einfuhr westeuropäischer Gewerbeerzeugnisse nach Vorderasien ermöglichte. Auf bulgarischem Gebiete wurde 1866 die Linie Rustschuk-Warna[131]) erbaut, während 1873 Konstantinopel mit Belowo, einem Ort in Westbulgarien, verbunden wurde. Durch die Handelsverträge vom

[128]) Kantscheff, a. a. O., III. Jahrg., S. 244, 247, 374.

[129]) Vgl. hierüber noch S. 50 f.; Todoroff, Über die wirt. Vergangenheit unseres Landes, Ztschr. d. bulg. ök. Gesellsch., XVI. Jahrg., S. 485 ff.

[130]) Baicoianu, a. a. O., S. 96; Mischaikoff, a. a. O., S. 549.

[131]) Siehe Seite 63 dies. Arbeit.

Jahre 1838[132]) hatten sich England, Frankreich und Österreich im Orient die weitgehendsten Begünstigungen verschafft. Der Einfuhrzoll wurde auf nur 5% des Wertes festgesetzt, war also weit davon entfernt, der heimischen Produktion einen Schutz vor ausländischer Konkurrenz zu gewähren. Auch die Erhöhung dieses Zolles auf 8%, die seit 1861 den türkischen Finanzen aufhelfen sollte, schreckte jene Konkurrenz nicht zurück. Es handelte sich eben um Finanz-, nicht um Schutzzölle. Zu den Begünstigungen der westeuropäischen Waren kamen solche der im osmanischen Reiche niedergelassenen Angehörigen jener Staaten. Nach den Kapitulationsverträgen genossen sie nämlich volle Exterritorialität, Steuer- und Abgabenfreiheiten u. s. w. Der fremde Kaufmann war somit vor allen jenen Folgen des türkischen Verwaltungssystems geschützt, denen die bulgarischen Produzenten und Händler infolge ihrer Stellung als „Rajah", als „Ungläubige", ausgesetzt waren.

Die große Bedeutung des türkischen Konsumenten für Hausindustrie und Handwerk Bulgariens zeigt die Tatsache, daß diese trotz der ausländischen Konkurrenz weiter gediehen und erst verfielen, als nach 1878 die Türkei die bulgarischen Erzeugnisse zu besteuern begann und die große Auswanderung der Türken aus Bulgarien einsetzte. Vor jenem Jahre durfte man die türkische Bevölkerung in Bulgarien auf eine Million schätzen. Nach der im großen und ganzen zuverlässigen Zählung von 1888, also 10 Jahre später, betrug sie nur 607 331 Seelen.[133])

Aber die nahe Nachbarschaft, die historischen Verhältnisse, die seit Jahrhunderten bestehenden Handelstraditionen, die Kenntnis des Geschmacks und der Sitten, das Vorhandensein einer sehr zahlreichen bulgarischen Bevölkerung im osmanischen Reiche, die verhältnismäßig schwach entwickelte türkische Industrie, — alles das trug dazu bei, daß die Türkei — wie schon erwähnt — auch nach der Befreiung der Hauptabnehmer bulgarischer Erzeugnisse blieb, wenn schon die Absatzziffern in manchen Punkten zurückgingen.

---

[132]) Abadjieff, a. a. O., S. 5ff.

[133]) Nach der Zählung von 1905 aber nur noch 488 010 Seelen.

In der Gegenwart freilich hat die Türkei jene große Bedeutung für den bulgarischen Export verloren. Das geht aus der Tabelle X unzweideutig hervor. Nahm sie im Jahre 1886 bezw. 1887 noch 58 bezw. 54,3 Prozent des bulgarischen Exports auf und im Durchschnitt der Jahre 1886/90 noch 43,1 Prozent, so sank diese Quote im zweiten Jahrfünft auf 29,0, im dritten auf 25,9 und im vierten auf 19,4 Prozent. Nur im letzten Jahrfünft trat eine größere Steigerung ein, die sich aber wegen der neuen zollpolitischen Behandlung bulgarischer Waren in der Türkei[134]) im Jahre 1911 nicht zu halten vermochte. So sank sie denn 1911 bis auf 15,8 Prozent herab. Das auf S. 77 erwähnte Zollabkommen hatte übrigens eine bemerkenswerte Anschwellung des Exports nach dem Nachbarreiche zur Folge gehabt. Dies geht aus dem Vergleich der Ausfuhrziffern vor und nach dem Jahre 1900 deutlich hervor.

Vergleicht man die Exportziffern der einzelnen Jahre seit 1886 miteinander, so bemerkt man auffällig große Unterschiede. Worauf sind diese in der Hauptsache zurückzuführen? Vor allem auf die politischen Beziehungen zwischen beiden Staaten. Infolge der mazedonischen Frage waren sie oft sehr gespannt, was den Handelsverkehr zwischen ihnen stark beeinträchtigte. Es wurden dann dem bulgarischen Handel erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Drastisch illustrieren dies die Ausfuhrwerte für 1904 und 1905: Sie sanken nach den Unruhen in Mazedonien vom Jahre 1903 auf 16,3 und 14,4 Prozent. Weniger Schaden stiftete der von den Jungtürken organisierte Boykott bulgarischer Waren vom Jahre 1908. Er sollte eine Antwort auf die damals erfolgte Unabhängigkeitserklärung Bulgariens sein, wie er ja auch Österreich-Ungarn gegenüber für die Annexion Bosniens und der Herzegowina inszeniert wurde.

Im Folgenden seien nun die wichtigeren Waren, die Bulgarien nach der Türkei exportierte, in Augenschein genommen.

---

134) Siehe Seite 81 dies. Arbeit.

Waren	1905	1906-1910	1911
	in tausend Franken		
Hart- und Weichweizen	1246	6784	2956
Mais	818	1672	495
Blättertabak	178	231	35
Roggen	509	117	14
Gerste	381	952	471
Weizenmehl	2856	5647	9050
Rosenöl	164	214	5
Seidenkokons	618	949	328
Hafer	88	39	11
Bohnen	538	894	608
Kaschkawalkäse	2921	2441	2528
Schajak	1576	2589	2138
Hammel	1400	1729	2323
Schafe	721	1126	1213
Gajtan	880	1041	893
Ochsen	1060	779	999
Kleie und Mengfutter	4	127	139
Lämmer	386	447	337
Weiches Holz, zu Brettern oder sonstwie verarbeitet . . .	465	476	151
Butter	503	314	269
Pferde	326	396	403[135])
Lämmer unter 6 Monaten . . .	474	252	395
Gewöhnlicher Käse	319	398	764
Heu, Stroh, Wicke und dgl. . .	7	42	34
Anis	340	238	146
Maultiere	154	175	149
Ziegen	105	94	174[136])
Büffel	152	127	139
Getrocknetes Hammel- und Ziegenfleisch	143	141	?
Abastoffe	53	66	16
Weiches Bauholz; Traversen . .	55	123	18
Büffelkühe	138	139	205
Rohseide	29	16	1
Teppiche aller Art	87	92	55
Gefärbte Wollenstoffe	51	140	95[137])

[135]) Hier sind auch Stuten und Fohlen mitgerechnet.

[136]) Hier sind auch Ziegenböcke und Zicklein mitgerechnet.

[137]) Hier sind auch ungefärbte Wollenstoffe mitgerechnet.

Nach obiger Tabelle steht an erster Stelle die Ausfuhr von Getreide und Weizenmehl, — an zweiter Stelle kommt der Export von lebenden Tieren, an dritter der von Textilstoffen, an vierter der von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs u. s. w.

Wie viele der in der Tabelle angeführten Waren größtenteils, während einzelner Jahre sogar ausschließlich, nach der Türkei gingen, — daß diese also eine eminente Bedeutung für die betreffenden Produktionszweige Bulgariens hat, trat bei der Analyse des Exports zu Tage. Hier sei nur auf die diesbezüglichen Stellen hingewiesen.

Das zweitwichtigste Absatzgebiet Bulgariens ist England. In den Jahren 1897 und 1902 nahm es den ersten Platz unter den anderen Abnehmern ein.[138]) Im ersten der hier in Betracht kommenden Jahrfünfte rangierte es an dritter Stelle mit 15,5%. Im folgenden stieg die Ausfuhr nach England stark und zwar stärker als die Gesamtausfuhr des Landes, so daß der prozentuale Anteil auf 17,4 anwuchs. Im Jahrfünft 1896/1900 rückte England als Absatzgebiet an die zweite Stelle: es nahm mehr als $^1/_5$ des ganzen Exports auf (22,3%). Obwohl diese Ausfuhr im vierten Jahrfünft absolut zunahm, betrug sie doch nur 16,4 Prozent der gesamten, womit Großbritannien wieder an dritte Stelle kam. Im Jahresdurchschnitt 1906/1910 verminderte sich der Export nach dem Inselreiche absolut wie relativ (11,5%) derart, daß er dem Range nach an vierter Stelle zu nennen ist. Das Jahr 1911 endlich zeigte das Gegenteil (13,1%). Ist so der Anteil Englands an der Gesamtausfuhr seit 10 Jahren rückwärts gegangen, so zeigt doch der Gesamtdurchschnitt für die Jahre 1886 bis 1910, daß es jährlich für 14,4 Millionen Franken Waren — 16,1% des Totalexports — bezog, also an Bedeutung für Bulgariens Ausfuhr nur von der Türkei übertroffen wurde.

Die Produkte, die Großbritannien bezieht, sind in der Hauptsache:

---

[138]) Vgl. zum Folgenden Tabelle X.

Waren	1905	1906-1910	1911
	in tausend Franken		
Hart- und Weichweizen	7713	3271	3929
Mais	333	6646	15797
Eier	40	148	89
Roggen	1475	838	1000
Gerste	1920	1543	1447
Weizenmehl	16	72	—
Rosenöl	615	839	944
Hafer	188	241	—
Bohnen	80	34	31
Blättertabak	37	17	12
Raps	277	52	921
Rohseide	170	36	9
Hirse	—	26	34

Die weitaus größte Bedeutung beansprucht das Getreide und zwar wie folgt: Mais, Hart- und Weichweizen, Gerste, Roggen, Hafer, Bohnen und Hirse. Es schließen sich daran: Rosenöl, Raps, Eier u. s. w.

Belgien, für Bulgarien ein Absatzgebiet neueren Datums,[139]) behauptet als solches bereits den dritten Platz. Während 1886 keinerlei Exportwaren dahin gingen, war dies in der Folge derart zunehmend der Fall, daß jenes Land seither zu den wichtigsten Absatzgebieten Bulgariens gezählt werden muß: 1904 nahm Belgien sogar ein volles Drittel des gesamten bulgarischen Exports auf, — 1905 fast ebensoviel. Die folgenden fünf Jahre stehen zwar anhaltend im Zeichen des Niedergangs, doch nähern sich die Ziffern für 1911 wieder den bedeutsamen der Jahre 1904/05.

Im ersten Jahrfünft war Belgien bloß mit 0,9%, im zweiten mit 2,8 an der Gesamtausfuhr beteiligt, — im dritten stieg sein Anteil auf 9,4, rangierte also an fünfter Stelle. Größere Bedeutung erlangte dieser Export erst im Jahresdurchschnitt 1901/1905, während dessen Belgien 25,2% vom Gesamtexport bezieht, also das erste Absatzgebiet Bulgariens wurde. Im letzten

[139]) Vgl. Tabelle X.

Jahrfünft wurden die Ausfuhrziffern für diesen Staat absolut wie relativ geringer. Von 30 287 000 Fr. oder 25,2% für 1901/1905 sinken sie auf 21 887 000 Fr. oder 18,5%.

Die Waren, die Belgien bezieht, nennt folgende Tabelle.

Waren	1905	1906-1910 in tausend Franken	1911
Hart- und Weichweizen . . .	32 819	14 182	25 081
Mais	407	2 748	12 896
Eier	103	630	349
Roggen	2 023	1 005	3 722
Gerste	1 964	1 131	4 339
Hafer	1 945	1 038	413
Bohnen	676	695	3 545
Raps	1 645	16	1 038
Zickleinfelle (roh)	221	19	—
Kleie und Mengfutter	89	121	277
Heu, Stroh, Wicke und dgl. .	427	182	1 534
Hirse	32	24	52
Silber-, Blei- und Kupfererze .	—	—	299

Daß das nach Belgien spedierte bulgarische Getreide dort nicht alles konsumiert, sondern gereinigt und sortiert wird, um dann nach Deutschland und anderen Staaten zu gehen, wurde schon S. 117 gesagt. Von Wichtigkeit ist hier noch der Export von Raps, Heu, Stroh, Wicke u. dergl., Eiern, Kleie und Mengfutter.

Frankreich war von jeher ein Konsument bulgarischer Erzeugnisse. Tabelle X zeigt, daß es als solcher im ersten Jahrfünft gleich nach der Türkei kam (21,7%) und diese 1891 sogar überflügelte. Von 1891 bis 1895 stieg diese Ausfuhr zwar absolut, da aber gleichzeitig die Gesamtausfuhr in stärkerem Grade zunahm, so sank Frankreichs Anteil auf 20,7%. Dennoch behauptete es die zweite Stelle. Das folgende Jahrfünft zeigte eine starke absolute wie relative Abnahme: mit 11,5 Prozent plazierte sich Frankreich an vierter Stelle. Während der Jahre 1901/1905 verminderte sich jener prozentuale Anteil sogar auf 6,1%, wodurch die Republik unter den Absatzgebieten Bulgariens an fünf-

ter Stelle rangierte. Das letzte Jahrfünft brachte eine unbedeutende absolute Abnahme und eine gleichfalls unbedeutende relative Zunahme (6,1%), — das Jahr 1911 nur eine absolute.

Die Art der Exportwaren zeigt folgende Tabelle:

Waren	1905	1906-1910	1911
	in tausend Franken		
Hart- und Weichweizen	3541	1961	3409
Mais	88	941	2309
Roggen	67	36	96
Gerste	35	70	143
Eier	25	272	319
Rosenöl	1078	1725	2497
Seidenkokons	300	128	5
Hafer	277	222	62
Bohnen	434	560	706
Raps	1857	9	293
Zickleinfelle	739	749	375
Kleie und Mengfutter	21	48	23
Geflügel	68	70	18
Ziegenfelle	307	129	41
Heu, Stroh, Wicke und drgl.	—	47	244
Kupfer-, Blei- und Silbererze	—	—	295

Daß nach Frankreich — im Vergleich zu England, Belgien, und, wie noch zu zeigen sein wird, Deutschland — kleinere Getreidemengen zur Ausfuhr gelangen, ist wohl darauf zurückzuführen, daß dieses Land keinen so großen Einfuhrbedarf an dieser Ware hat. Besonders wichtig für Bulgarien ist dieser Staat als Abnehmer von Rosenöl, — vergl. auch S. 143. Für ansehnliche Summen gehen noch nach Frankreich: Zicklein- und Ziegenfelle, Raps, Eier etc.

Deutschland zählt zu den neueren Absatzgebieten. Wie Tabelle X nachweist, kommt es erst seit 1892 ernstlicher in Betracht. Wenn es so scheint, als gälte dies für die Zeit von 1897 bis 1900 nicht, so ist zu bedenken, daß Bulgarien ja damals überhaupt wenig an Brotfrüchten ausführte.

Im ersten Jahrfünft rangierte Deutschland mit 0,8% des bulgarischen Gesamtexports an neunter Stelle. Von 1891 bis

1895 rückte es rasch an die vierte Stelle vor (14,3%). Im dritten Jahrfünft ließ der Export zwar absolut und relativ nach: immerhin plazierte sich Deutschland an dritter Stelle (13,1%). Im vierten Jahrfünft bezog das Reich zwar mehr Waren von Bulgarien, doch nicht direkt proportional zum Gesamtexport. Es ging also mit 8,8% auf die fünfte Stelle zurück, um im letzten Jahrfünft wieder an die dritte vorzurücken: die Ausfuhr ins Reich nahm absolut wie relativ (12,0%) stark zu.

Deutschland bezog aus Bulgarien hauptsächlich:

Waren	1905	1906-1910	1911
	in tausend Franken		
Hart- und Weichweizen	2156	1222	1421
Mais	353	1449	1650
Roggen	2770	2204	2557
Gerste	303	303	350
Hafer	201	139	—
Bohnen	251	394	248
Hirse	6	106	5
Eier	3001	6081	10806
Rosenöl	495	916	2723
Seidenkokons	—	124	183
Lammfelle	402	410	407
Blättertabak	218	265	622
Raps	1283	7	253
Zickleinfelle	—	80	234
Kleie und Mengfutter	48	343	833
Kupfer-, Blei- und Silbererze	—	—	186

Der Konsum Deutschlands an bulgarischem Getreide ist in Wirklichkeit beträchtlicher, als es nach obigen Ziffern scheint: wie S. 117 und 159 erwähnt, tritt hier Belgien als Zwischenhändler auf. Weit größer ist die Bedeutung Deutschlands als Absatzgebiet für die übrigen Waren, vor allem aber für Eier, Rosenöl, Felle, Kleie, Mengfutter und Blättertabak.[140])

[140]) Vgl. auch die betreffenden Stellen der „Analyse des bulgarischen Exports“.

Die Donaumonarchie war im ersten Jahrfünft mit 5,8% am Gesamtexport beteiligt, stand mithin an vierter Stelle in der Reihe der Absatzgebiete; im zweiten verminderte sich diese Ausfuhr sowohl absolut als auch relativ (3,8%); im dritten schnellte sie in beiden Hinsichten aufwärts (7,6%). Von 1901 bis 1905 dauerte dieses Anwachsen fort, der Absatz nach Österreich-Ungarn betrug 9,7 Prozent. Der Jahresdurchschnitt 1906/1910 bringt wieder eine absolute und relative (7,1%) Abnahme, das Jahr 1911 schließlich nur eine absolute Zunahme, während der Export relativ noch weiter um ein Geringes zurückging. Bei allen Schwankungen macht sich doch im Ganzen eine aufsteigende Tendenz bemerkbar.

Die Zusammensetzung dieses Exports zeigt nachstehende Tabelle:

Waren	1905	1906-1910	1911
	in tausend Franken		
Hart- und Weichweizen	472	1066	190
Mais	4402	365	794
Roggen	3	55	—
Gerste	2482	91	1355
Hafer	310	51	191
Bohnen	129	1	87
Hirse	124	236	372
Eier	5785	1896	1887
Rosenöl	15	26	11
Seidenkokons	259	285	141
Lammfelle	1382	1406	1318
Blättertabak	1569	533	722
Raps	648	—	394
Zickleinfelle	200	99	84
Ziegenfelle	66	43	11
Gajtan	22	31	15
Kleie und Mengfutter	256	322	1168
Geflügel	312	487	748
Juchtenleder	332	440	225
Heu, Stroh, Wicke und drgl.	143	7	24
Sumach	86	102	35
Maroquin, Sachtian und drgl.	150	123	67
Abastoffe	36	57	54
Kupfer (roh oder alt)	43	103	6
Häutchen, Blasen und Därme	?	?	120

Die Ausfuhr von Getreide nach Österreich-Ungarn war bisher geringfügig: die eigene Produktion dieses Landes reichte meist zur Deckung des Bedarfes aus, — auch wurde jener Export durch die Handelspolitik der Monarchie erschwert. Da Österreich-Ungarn aber in den letzten Jahren mehr und mehr zum Getreide- und Viehimportstaat geworden ist,[141]) der also nicht mehr wie früher nur in Jahren ungünstiger Ernten die nötigsten Lebensmittel importiert, sondern dies fortgesetzt tun muß, so dürfte es auch von Bulgarien künftig mehr landwirtschaftliche Produkte beziehen. Dafür sind die Transportverhältnisse äußerst günstig (Donau).

Eine viel größere Bedeutung für den bulgarischen Export beansprucht die Donaumonarchie insbesondere als Abnehmer von Fellen, Geflügel, Leder, Kleie, Sumach, Eiern, Blättertabak, Abastoffen, sowie Häutchen, Blasen und Därmen. — Seitdem die Einfuhr von lebenden Tieren in Österreich-Ungarn verboten wurde, kam dieser Staat nicht mehr als Absatzgebiet bulgarischen Viehs in Betracht. Im neuen Handelsvertrage von 1912 wird bloß die Einfuhr geschlachteten Viehs zugelassen: das Kontingent ist auf 12 000 Stück Rinder festgesetzt. Ein solches für geschlachtete Schweine und Schafe wurde auch vorgesehen. Bei dem schon S. 45 ff. geschilderten Rückstand der bulgarischen Viehzucht können diese Konzessionen freilich für längere Zeit nicht ausgenutzt werden. Doch wird sich zunächst die Viehproduktion des Landes steigern und die Viehwirtschaft intensiver gestalten.

Gleich Belgien und Deutschland ist auch Griechenland für Bulgarien ein Absatzgebiet neueren Datums. Tabelle X zeigt, daß es erst seit 1900 Bedeutung gewinnt. Besonders das Jahr 1911 brachte einen ansehnlichen Aufschwung des Exports nach Griechenland.

Im Jahrfünft 1886/1890 betrug derselbe 1,2 Prozent der Gesamtausfuhr und stand an siebenter Stelle. Im zweiten Jahrfünft verminderte er sich sowohl absolut wie auch relativ

---

[141]) Schüller, Die Handelspolitik und die Handelsbilanz Österreich-Ungarns, Ztschr. f. Volksw., Sozialp. u. Verw., Bd. 21, I. Heft (1912).

stark (0,4%) und trat an die neunte Stelle. Von 1896—1900 zeigte sich die entgegengesetzte Entwickelung, — eine verhältnismäßig beträchtliche Zunahme (1,9%), womit sich dieses Absatzgebiet die achte Stelle sicherte. Das nächste Jahrfünft brachte eine noch stärkere absolute und relative (3,5%) Vermehrung, sodaß Griechenland an siebente Stelle rückte. Im Jahresdurchschnitt 1906/1910 endlich betrug der prozentuale Anteil bereits 6%, der Rang bleibt derselbe. Übrigens wurde schon bei der „Analyse“ des Exports bemerkt, daß viele bulgarische Waren durch Vermittlung türkischer Händler nach Griechenland gehen. Also ist der Absatz dahin größer, als die Statistik zeigt.

Die Ausfuhr setzt sich wie folgt zusammen:

Waren	1905	1906-1910	1911
	in tausend Franken		
Hart- und Weichweizen	3973	5002	7547
Mais	203	982	2600
Gerste	163	121	302
Bohnen	152	187	742
Weizenmehl	427	567	235
Kaschkawalkäse	2	13	86
Hammel	15	68	171
Schafe	5	25	47
Lämmer	83	125	34
Lämmer unter 6 Monaten	47	9	192
Blättertabak	8	147	80
Ochsen	106	21	66
Geflügel	34	55	103
Ziegen	80	42	119

Griechenland bezieht von Bulgarien vor allem Getreide, Vieh bezw. Kleinvieh und Mehl. — Vor 1878 war die griechische Bevölkerung ein bedeutender Konsument von groben bulgarischen Wollstoffen und von Kleidungsstücken. Gegenwärtig hat dieser Export infolge der inneren und europäischen Konkurrenz und der Geschmacksveränderung jener Bevölkerung aufgehört.

Die Vorbedingungen für eine gesteigerte Ausfuhr nach Griechenland sind in vollem Maße gegeben, da dieses wegen

Unzulänglichkeit seiner eigenen Produktion genötigt ist, jährlich größere Mengen landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Getreide, Vieh, Milchprodukte, Mehl etc.) einzuführen.

Der Export nach Italien nahm folgende Entwicklung: Im Jahresdurchschnitt 1886/1890 stand er bei einem Betrage von 2,1% des Gesamtexports an fünfter Stelle. Im zweiten Jahrfünft stieg er absolut, blieb sich aber relativ gleich, sodaß er an den siebenten Platz zurücktrat. Im dritten Jahrfünft verminderte sich die Ausfuhr absolut, der prozentuale Anteil an der Gesamtausfuhr blieb jedoch — wie auch der Rang — derselbe (2,1%). Das vierte Jahrfünft brachte eine starke absolute Zunahme, der Anteil stieg auf 3 Prozent, immerhin plazierte sich Italien an achter Stelle. Im letzten Jahresdurchschnitt zeigte sich ein kleiner absoluter und relativer Rückgang (2,6%), der Rang blieb der gleiche. 1911 hat sich der Anteil noch um ein Geringes vermindert (2,1%), trotz erheblicher Steigerung der Exportziffern.

Über die wichtigeren Waren, die nach diesem Lande gehen, gibt nachstehende Tabelle Aufschluß:

Waren	1905	1906-1910	1911
	in tausend Franken		
Hart- und Weichweizen	1415	914	939
Mais	321	185	462
Seidenkokons	2506	1830	2370

Als Abnehmer von Getreide kommt also Italien wenig in Betracht, wohl aber von Seidenkokons: wie schon S. 135 gezeigt, ist dieses Land das wichtigste Absatzgebiet für diesen Artikel. Schon vor der Befreiung wurden Seidenkokons in ansehnlichen Mengen nach Italien ausgeführt.[142])

Rumänien stand im ersten Jahrfünft mit 2,0 Prozent an sechster Stelle in der Reihe der Ausfuhrländer, — im zweiten und dritten zeigte die Ausfuhr absolut wie relativ einen Rückgang — 1,1 bezw. 0,9 Prozent — und trat an achte und neunte Stelle. Im vierten Jahrfünft erfolgte eine reichlich zweifache absolute Vermehrung, der Anteil am Gesamtexport stieg bis 1,2

[142]) Vgl. hierüber noch Seite 47 f.

Prozent, verbesserte aber seinen Rang nicht. Im Durchschnitt der Jahre 1906/1910 verminderte sich die Ausfuhr wieder absolut und relativ (0,8%), und Rumänien plazierte sich an zehnter Stelle. Wie nach den meisten Staaten, so stieg auch der Export nach diesem Lande im Jahre 1911 absolut, nicht aber relativ (0,7%).

Die im Ganzen geringen Ausfuhrziffern erklären sich ohne weiteres durch die Gleichartigkeit der Produktion beider Länder. — Die wichtigsten Produkte, die das Nachbarland von Bulgarien bezog, sind:

Waren	1905	1906-1910	1911
		in tausend Franken	
Roggen	97	3	48
Bohnen	53	22	45
Hirse	30	10	6
Eier	1	31	2
Schajak	3	2	2
Blättertabak	58	7	4
Raps	453	3	478
Gajtan	47	36	18
Kleie und Mengfutter	47	68	50
Geflügel	9	6	2
Heu, Stroh, Wicke und drgl.	54	1	—
Wolle (ungewaschen)	1	112	6
Sumach	85	96	66
Abastoffe	—	2	1

Wie die anderen Balkanländer, so war auch Rumänien vor 1878 ein Konsument bulgarischer gewerblicher Erzeugnisse. Es wurden dahin exportiert: Wollstoffe, Besatzschnüre, wollene Kleidungsstücke, Teppiche, Kürschnerwaren, Kattune, Lederwaren, Messer und andere Schneidewerkzeuge, Töpfe und ähnliche Erzeugnisse, hölzerne Geräte, sowie Gold- und Silberwaren. Alle diese Produkte wurden entweder auf den dortigen Jahrmärkten verkauft oder von rumänischen Händlern in den Produktionsorten erstanden. Als aber gegen Mitte des 19. Jahrhunderts die europäische Konkurrenz eindrang,[143]) ging die Bedeutung des Nach-

[143]) Baicoianu, a. a. O., S. 92 ff.

barlandes als Absatzgebiet sichtlich zurück. Auch die Erhöhung der rumänischen Zölle, sowie die Geschmacksveränderung der Bevölkerung trugen das Ihrige dazu bei, den Absatz bulgarischer Erzeugnisse mehr und mehr zu schmälern.

Im ersten Jahrfünft betrug die Ausfuhr nach Serbien 0,4%, im zweiten war sie etwas unbedeutender (0,3%). Im dritten und vierten Jahrfünft steigerte sie sich auf 0,5 bezw. 0,9%. Im letzten sank sie aber bis auf 0,3%. 1911 blieb sich der Anteil dieses Landes am Gesamtexport Bulgariens — trotz absoluter Zunahme — gleich.

Es wurden nach Serbien geschickt:

Waren	1905	1906-1910	1911
	in tausend Franken		
Schajak	46	49	62
Gajtan	2	2	—
Ungewaschene Wolle	55	150	84
Abastoffe	43	31	13
Teppiche aller Art	6	2	—
Gefärbte Wollenstoffe	1	7	1
Schaf- und Lammfelle	—	—	67
Ziegen- und Zickleinfelle	—	—	11

Gleich dem südlichen und nördlichen Nachbarland bezog auch Serbien von jeher Erzeugnisse der Hausindustrie und des Handwerks. Wie dort, so handelte es sich auch hier um grobe Wollenstoffe, Besatzschnur, Kleidungsstücke, Teppiche, Gold- und Silberwaren, Kattune u. s. w. Dieselben Momente — aus- und inländische Konkurrenz, Verfeinerung der Bedürfnisse der Bevölkerung — bewirkten auch hier, daß die Exportziffern immer kleiner wurden.

Die Vereinigten Staaten sind das einzige überseeische Absatzgebiet Bulgariens. Als solches datieren sie erst seit kurzer Zeit. Während der Jahre 1886/7 und 1889/90 fand gar kein Export dahin statt.[144]) Im zweiten Jahrfünft handelte es sich nur um ganz unbedeutende Mengen, im dritten und vierten Jahrfünft nimmt die Ausfuhr aber verhältnismäßig stark zu. Im letzten

[144]) Siehe Tabelle X.

Jahrfünft erlangt der Export sogar eine relative Bedeutung (1,0% des Gesamtexports), die aber 1911 wieder geschmälert wird (0,6%).

Die Artikel, die Bulgarien der großen Republik zuführt, sind hauptsächlich:

Waren	1905	1906-1910	1911
	in tausend Franken		
Rosenöl	1154	848	806
Zickleinfelle	—	43	67
Ziegenfelle	228	128	155

Außerdem wurden 1909 und 1910 Kupfererze für 576.000 bezw. 170 000 Fr. und 1911 Teppiche für 139 000 Fr. exportiert. Von besonderer Bedeutung für Bulgarien sind die Vereinigten Staaten als Absatzgebiet für Rosenöl.

Nach Holland wurde in den Jahren 1886/9 nichts ausgeführt, im zweiten Jahrfünft war sein Anteil am Gesamtexport nur 0,1%. Im dritten Jahrfünft wurde für wesentlich mehr exportiert (0,9%), im vierten allerdings ging der Export zurück (0,2%), bis im Durchschnitt der Jahre 1906/1910 eine namhafte Steigerung desselben eintrat; der prozentuale Anteil betrug jedoch nur 0,7. 1911 bringt endlich eine sehr starke absolute Zunahme, wobei sich jener auf 1,2 erhöht. Im Ganzen trägt der Export nach Holland den Charakter des Zufälligen und Unregelmäßigen. Er zeigte folgende Zusammensetzung:

Waren	1905	1906-1910	1911
	in tausend Franken		
Mais	—	165	77
Hafer	—	22	—
Hart- und Weichweizen	—	—	453
Roggen	—	—	1122
Gerste	—	—	188
Bohnen	—	—	77
Blättertabak	1	40	—
Zickleinfelle	199	74	96
Raps	—	—	71

Die Ausfuhr nach Rußland war im ersten und besonders im zweiten Jahrfünft unbedeutend (prozentualer Anteil an

der Gesamtausfuhr: 0,2 bezw. 0,1). Von da bis zur Gegenwart vergrößerten sich die absoluten Ziffern, — die relativen blieben sich aber gleich (0,2%).

Daß die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten nicht so rege sind, wie z. B. die geistigen oder politischen, könnte überraschen. Doch ist eben die Physiognomie der Volkswirtschaften beider viel zu ähnlich, als daß ein größerer Austausch Platz greifen könnte.

Für den Export nach Rußland kommt hauptsächlich Rosenöl in Betracht (1905 für 158 000, 1906/1910 für 180 000 und 1911 für 248 000 Fr.).

Die Ausfuhr nach der Schweiz war im ersten, zweiten und dritten Jahrfünft recht klein. Erst im vierten und fünften Jahrfünft nimmt der Export dahin zu. Die Schweiz bezieht von Bulgarien hauptsächlich Eier und Rosenöl:

1909	für	312	bezw.	79	tausend	Franken
1910	„	82	„	118	„	„
1911	„	103	„	126	„	„

Getreide kommt hier merkwürdigerweise gar nicht in Betracht.

Der Export nach Spanien ist kein regelmäßiger, sondern völlig vom Zufall abhängig.

Egypten kam bis 1901 nicht als Absatzgebiet in Betracht, wurde auch in der Handelsstatistik nicht besonders angeführt. Seit jenem Jahre stieg aber die Ausfuhr dahin beständig und erreichte 1911 eine beträchtliche Höhe. Im Vergleich zu 1910 hat sie sich 1911 mehr als verdreifacht.

Bulgarien schickte nach diesem Lande:

Waren	1905	1906-1910	1911
	in tausend Franken		
Weizen	—	—	93
Gerste	—	—	11
Mais	—	—	62
Bohnen	4	9	61
Kaschkawalkäse	3	36	489
Blättertabak	115	280	279
Gewöhnlicher Käse	—	—	116
Weizenmehl	316	359	3722

Gewisse Anzeichen lassen vermuten, daß Egypten in Zukunft ein wichtiger Abnehmer bulgarischer Erzeugnisse werden wird. Getreide, Mehl, Vieh, Milchprodukte, Blättertabak, Textilwaren u. s. w. dürfte Ägypten auf lange hinaus in Mengen einführen, wie sie ja — soweit sie bulgarischer Provenienz sind — bereits seit vielen Jahren durch Vermittlung der Türkei auf den egyptischen Markt gelangten, — vrgl. auch die „Analyse". Speziell das Jahr 1911 zeigt, wie sehr das Nilland Ersatz zu bieten vermag für den Ausfall in der Türkei, seit Einführung der Seite 81 erwähnten hohen Zölle.

Kurze Charakteristik der bulgarischen Absatzgebiete.

Der ökonomischen Struktur Bulgariens entsprechend, erscheinen nach den bisherigen Darlegungen als seine Hauptabnehmer diejenigen Verkehrsgebiete, die Seite 15 als „Industriestaaten" bezeichnet wurden: England, Belgien, Deutschland, Frankreich, Österreich-Ungarn, Italien. Die Türkei und Griechenland können freilich nicht zu dieser Gruppe gerechnet werden. Wie aber Seite 155 ff. gezeigt wurde, bezog erstere aus Bulgarien mehr gewerbliche Erzeugnisse, während die rein landwirtschaftlichen bezw. Getreide, an Bedeutung zurücktraten. Die Einfuhr letzterer erfolgte nur aus dem Grunde, weil die türkische Landwirtschaft den Inlandskonsum nicht voll decken konnte. Eben dieser letztere Umstand bewirkte es auch, daß Griechenland Agrarprodukte in größeren Mengen einführte.

Die „Agrarstaaten" — Rußland, Serbien, Rumänien, Nordamerika — sind für die bulgarische Ausfuhr ohne Bedeutung. Wie kurz vorher betont wurde, ist es die gleiche Physiognomie der Volkswirtschaften jener Verkehrsgebiete und Bulgariens, die einen regen Güteraustausch verunmöglicht. Wenn hiernach Industriestaaten, wie die Schweiz und Holland, noch als „unbedeutende" Absatzgebiete Bulgariens zu bezeichnen sind, so soll das gewiß nicht heißen, daß die Grundlage für einen späteren erfolgreichen Export bulgarischer Erzeugnisse nach diesen Ländern fehlt.

Daß die aufgeführten Absatzgebiete in ältere und neuere gruppiert werden können, wurde bereits mehrfach gestreift. Zu jenen zählen: die Türkei, England, Frankreich, Deutschland, Italien, Österreich-Ungarn, Rumänien und Serbien, — zu diesen Belgien, Griechenland, Egypten, Holland, die Schweiz, die Vereinigten Staaten und Spanien.

Eine wichtige Neuerscheinung ist die Verteilung der Ausfuhr auf eine wachsende Zahl von Staaten. Dies veranschaulicht folgende Zusammenstellung:

Es waren mit mehr als 5% am Gesamtexport beteiligt:

1. Jahrfünft: 4 Staaten mit insgesamt 86 %. (Davon die Türkei, England, Frankreich allein 80 %.)
2. „ 4 Staaten mit insgesamt 81 %. (Davon jene drei allein 67 %.)
3. „ 6 Staaten mit insgesamt 90 %. (Davon jene drei allein 60 %.)
4. „ 6 Staaten mit insgesamt 85 %. (Davon jene drei allein 42 %.)
5. „ 7 Staaten mit insgesamt 89 %. (Davon jene drei allein 45 %.)

Die drei älteren Hauptkundenländer — die Türkei, England und Frankreich — haben somit an Bedeutung verloren, während gleichzeitig neue Absatzgebiete den Ausfall deckten. Diese ganze Erscheinung ist eminent wichtig, da sie Maßregeln einzelner Staaten, die gegen den bulgarischen Export gerichtet wären, für die heimischen Produktionszweige weniger fühlbar macht.

V. Die Wege des bulgarischen Außenhandels.

a) Allgemeines.

Bulgariens geographische Lage bedingt es, daß für den Warenaustausch mit dem Auslande drei Wege in Betracht kommen: das Schwarze Meer, die Donau und die großen

internationalen Eisenbahnverbindungen bezw. bestimmte andere Landwege.

Der 344 km lange Anteil Bulgariens an der Küste des Schwarzen Meeres und die 471 km lange, wichtige Donaustrecke sind die natürlichen Bedingungen, die einen billigen Gütertransport von und nach anderen Ländern außerordentlich begünstigen. Dazu ist Bulgarien durch Bahnlinien mit West- und Osteuropa vorteilhaft verbunden.

Den prozentualen Anteil der drei Wege am Außenhandel zeigt folgende Tabelle:

Jahr	Ein- und Ausfuhr			Einfuhr			Ausfuhr		
	Schwarz. Meer	Donau	Landwege	Schwarz. Meer	Donau	Landwege	Schwarz. Meer	Donau	Landwege
1886/1895	32,0	34,6	33,4	28,7	36,5	34,8	35,8	32,5	31,7
1896	39,4	35,0	25,6	34,0	31,6	34,4	43,2	37,4	19,4
1897	41,5	32,9	25,6	35,2	33,9	30,9	50,3	31,5	18,2
1898	37,2	36,8	26,0	34,5	34,2	31,3	40,1	39,7	20,0
1899	30,8	37,3	31,9	31,1	37,1	31,8	30,5	37,5	32,0
1900	34,3	28,6	37,1	33,5	27,2	39,3	35,0	29,9	35,1
1901	39,2	26,0	34,8	35,4	26,2	38,4	42,4	25,8	31,8
1902	41,1	29,0	29,9	38,5	28,1	33,4	42,9	29,6	27,5
1903	44,2	27,2	28,6	39,8	28,4	31,8	47,5	26,3	26,2
1904	45,3	25,9	28,8	35,9	26,1	38,0	53,0	25,9	21,1
1905	43,2	26,8	30,0	37,9	24,5	37,6	47,6	28,6	23,8
1906	43,2	25,5	31,3	42,3	23,3	34,4	44,1	27,5	28,4
1907	41,5	27,7	30,8	40,8	25,4	33,8	42,3	29,9	27,8
1908	43,1	25,8	31,1	40,9	25,0	34,1	45,5	26,8	27,7
1909	46,5	23,0	30,5	46,9	23,7	29,4	45,9	22,1	32,0
1910	41,7	26,2	32,1	41,5	25,4	33,1	42,0	27,3	30,7
1911	45,8	26,0	28,2	42,8	23,1	34,1	49,0	29,1	21,9

Während der Jahre 1886/1895 beanspruchte die Donau für den Gesamtaußenhandel die größte Bedeutung. Es kamen dann die Landwege und zuletzt das Schwarze Meer. Bis 1900 wechselt die Rangfolge der drei Absatzwege verschiedentlich. Seit 1901 aber behauptet das Schwarze Meer mit weitem Vorsprung die

erste Stelle, die Landwege bleiben trotz einiger Verluste an zweiter Stelle, die früher privilegierten Donauhäfen rangieren an dritter.

Aus der Tabelle geht zugleich hervor, daß sich der Güteraustausch mit dem Auslande überwiegend auf dem Wasser abspielt. Von 1886 bis 1895 wählten volle zwei Dritteile des Außenhandels diesen Weg. Seither vergrößerte sich dieser Bruchteil, speziell zu Gunsten des Schwarzen Meeres.

Diesem letzteren kamen vier Umstände besonders zu statten: Die Zunahme des Warenaustausches mit solchen Staaten, die besser oder nur auf dem Seeweg zu erreichen waren, — der Mangel an modernen Häfen an der Donau, — der mit allen Mitteln der Neuzeit erfolgte Ausbau von Warna und Burgas, — endlich und hauptsächlich aber deren Verbindung mit dem Innern durch Bahnlinien seit 1899 bezw. 1890.[145])

Bis zum Bau der Linie Burgas-Jamboli ging ein großer Teil der Ein- und Ausfuhr über die türkischen Häfen Dede-Agatsch und Konstantinopel. Doch war Bulgarien durch Herstellung der lang ersehnten Verbindung noch nicht am Ziel. Seinem Streben, den Warenverkehr nach Burgas zu lenken, stellte sich, wie auf Seite 66 erwähnt wurde, die Tarifpolitik der Orientbahnen entgegen, die sich zwischen den bulgarischen Bahnrümpfen befanden: diese waren in der Lage, den Auslandsverkehr Südbulgariens nach den türkischen Häfen zu richten und zugleich sich selbst auf diese Weise reichlichen Trafik zu verschaffen. Die großen Tarifermäßigungen auf den Linien Jamboli-Burgas und Warna-Sofia-Sarambey[146]) taten den Orientbahnen nicht allzuviel Abbruch, bis diese endlich 1908, soweit sie über bulgarisches Gebiet führten, enteignet wurden.

Von noch größerer wirtschaftlicher Bedeutung war die Verbindung des Innern Nordbulgariens mit Warna. Durch diese „Zentrallinie“ und die Tarifpolitik der Staatsbahnen — Ermäßigung für den Transport von der Umgebung

---

[145]) Vgl. die Ausführungen auf Seite 63 ff., dann aber „Protokolle der Burgaser Handels- und Industriekammer“ für die Jahre 1911, 1912 und 1913, S. 209 ff.

[146]) Morfoff, a. a. O., S. 3.

der Donaustädte nach Warna — wurde der Ein- und Ausfuhrverkehr der Donauebene, der vordem fast ausschließlich die Donau benutzte, größtenteils nach Warna abgelenkt. Dies aber wirkte überaus günstig. Beispielsweise wurde der Auslandsverkehr der Donauebene von nun ab nicht mehr von Winterfrösten lahmgelegt. Dazu wurde die Vermittlung der rumänischen Häfen Braila und Galatz ausgeschaltet. Das bulgarische Getreide konnte nunmehr als solches und nicht wie früher als „rumänisches“ auf den Weltmarkt gebracht werden. Jene Kosten aber, die bis dahin an ausländische Schiffahrtsgesellschaften für den Transport auf der Donau gezahlt wurden bezw. in Galatz oder Braila für bulgarische Ein- und Ausfuhrwaren aufliefen, wurden erspart.

Daß übrigens die Anteilnahme jener drei Wege am Import und Export ziemlich verschiedenartig ist, dürfte aus folgendem klar werden.

Obige Tabelle zeigt, daß das Schwarze Meer und die Donau beim Import eine geringere Rolle spielen als beim Export, — der Landweg dagegen hat für jenen größere Bedeutung als für diesen. Das kommt daher, daß die Einfuhr aus verhältnismäßig gewichtsleichteren und kostbareren Waren besteht, die den teuren Bahntransport auf sich nehmen können. Die Ausfuhr dagegen bilden gewichtsschwerere und billigere Waren, für die sich der billige Wasserweg empfiehlt. Daß sich dies wirklich so verhält, beweisen folgende Zahlen für das Jahr 1911:

Einfuhr:	Stückzahl	11 490	199 344 808 Fr.
	Tonnen	564 199	
Ausfuhr:	Stückzahl	1 195 521	184 633 945 „
	Tonnen	1 036 059	

Die Einfuhr zeigt zwar eine viel kleinere Stückzahl und Tonnenmenge, aber größere Wertsumme als die Ausfuhr. Jene Tabelle lehrt weiter, daß das Schwarze Meer doch zunehmende Bedeutung auch für den Import gewinnt: von 28,7 Prozent Anteil an der Gesamteinfuhr während der Jahre 1886/95 stieg es auf 42,8 Prozent im Jahre 1911. Das Umgekehrte gilt von

der Donau, während die Bedeutung der Landwege im allgemeinen dieselbe blieb.

b) Der auswärtige Schiffsverkehr auf dem Schwarzen Meer und der Donau.

Mit der Entwicklung des bulgarischen Außenhandels nahm auch Zahl und Tonnengehalt der Schiffe zu, die die See- und Donauhäfen anliefen und verließen.

Auswärtiger Schiffsverkehr.

Jahr	Ankunft		Abfahrt	
	Schiffe	Tonnengehalt	Schiffe	Tonnengehalt
1886	3892	[147]	3709	[147]
1887	4419		4254	
1888	4145		4031	
1889	3953		3894	
1890	3862		3880	
1891	3829		3755	
1892	3425		3417	
1893	3412		3478	
1894	3526		3547	
1895	4009	1 190 073	4163	1 206 111
1896	5105	1 588 072	5169	1 599 128
1897	5009	1 562 036	4924	1 546 592
1898	5856	1 740 775	5699	1 725 670
1899	6252	1 573 674	6196	1 553 544
1900	6018	1 422 952	5973	1 410 283
1901	6323	1 661 142	6300	1 724 167
1902	7281	1 910 892	7330	1 977 403
1903	7794	2 147 088	7571	2 077 440
1904	7965	2 228 211	7739	2 171 786
1905	7605	2 126 087	7294	2 049 495
1906	7726	2 191 203	7374	2 088 463
1907	6922	2 140 782	6462	2 039 226
1908	7292	2 088 544	6963	1 999 928
1909	6629	2 008 303	6106	1 870 806
1910	7877	2 320 758	6931	2 127 241

Nach dieser Tabelle verkehrte die Mindestzahl von Schiffen in den Häfen Bulgariens während des Jahres 1886, die Höchstzahl, die eine Verdoppelung der Zahl von 1886 bedeutet, im

[147]) Es existieren keine Daten.

Jahre 1904 daselbst. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Bezug auf den Tonnengehalt der vom und zum Auslande gehenden Schiffe.

Die Beteiligung der unter bulgarischer und der unter fremder Flagge fahrenden Schiffe des Außenverkehrs während des Jahres 1909 zeigen folgende Tabellen:

Auswärtiger Schiffsverkehr auf dem Schwarzen Meer.

Flagge	Ankunft: Zahl der Schiffe (Dampf- u. Segelschiffe; beladene u. leere)	Ankunft: Ladung in Tonnen	Abfahrt: Zahl der Schiffe (Dampf- u. Segelschiffe; beladene u. leere)	Abfahrt: Ladung in Tonnen
Bulgarische . . .	128	5 496	119	12 824
Österreich-Ungarische	158	20 197	154	12 195
Englische	95	45 569	100	57 885
Belgische	11	2 834	10	6 048
Deutsche	70	11 359	69	11 496
Griechische	200	25 714	203	42 625
Dänische	1	—	—	—
Italienische	1	—	1	808
Rumänische . . .	1	—	1	—
Russische	97	22 325	100	8 611
Türkische	888	41 312	914	29 511
Französische . . .	48	6 157	48	1 968
Holländische . . .	2	—	3	800
Zusammen	1700	180 963	1722	184 171

Auf der Donau.

Flagge	Ankunft: Zahl der Schiffe	Ankunft: Ladung in Tonnen	Abfahrt: Zahl der Schiffe	Abfahrt: Ladung in Tonnen
Bulgarische [148]) . .	87	2 722	70	21 063
Österreich-Ungarische	3556	87 361	3027	33 449
Englische	4	1 352	5	748
Deutsche	15	19	9	931
Griechische	107	25 440	117	26 029
Italienische	7	770	8	4 411
Rumänische . . .	473	45 569	467	33 681
Russische	608	10 741	619	4 376
Serbische	8	824	8	—
Türkische	55	13 192	48	4 810
Französische . . .	9	1 411	6	903
Zusammen	4929	189 401	4384	130 401

[148]) Segelschiffe.

Die Schiffe nichtbulgarischer Nationalität wiegen danach durchweg vor. Das ist sehr leicht erklärlich, wenn man bedenkt, daß die bulgarische Handelsflotte auf dem Schwarzen Meere außer einigen Seglern nur aus fünf kleinen Dampfern von insgesamt 2776 Registertonnen bestand. Auf der Donau verkehren bulgarischerseits lediglich Segelschiffe. Von den im Jahre 1909 in die Schwarzmeerhäfen eingelaufenen 1700 Schiffen fuhren nur 178 — also 7,5% — unter bulgarischer Flagge; sie beförderten zusammen 5496 Tonnen Ladung, also 3 Prozent der Ladung sämtlicher Schiffe. Von den Schwarzmeerhäfen liefen während jener Zeit insgesamt 1722 Schiffe aus, 119 davon, also 6,9%, unter bulgarischer Flagge. Der Anteil an der Ladung betrug 7%. So dienen denn die bulgarischen Fahrzeuge vorwiegend den Zwecken, für die sie hauptsächlich bestimmt sind, nämlich denjenigen der Ausfuhr der Landesprodukte.

Auf der Donau war die bulgarische Flagge bei der Ankunft mit 87 von 4929 Schiffen, also mit 1,8% beteiligt, bezw. 2722 gegen insgesamt 189 401 Tonnen Ladung, also mit 1,4%. Für die Abfahrt lauteten die entsprechenden Ziffern mit 70 gegen insgesamt 4384 Schiffe (1,6%) und 21 063 gegen 130 401 Tonnen Ladung (16,2%).

Unter den fremden Flaggen, die am Schiffahrtsverkehr auf dem Schwarzen Meere beteiligt waren, steht hinsichtlich der Ladung die englische an erster Stelle. Hinter ihr rangieren die türkische, die griechische, die österreich-ungarische, die russische, die deutsche Flagge u. s. w. Für die Donau kommen allermeist Schiffe österreich-ungarischer Nationalität in Betracht, — sodann rumänische, griechische, türkische, russische u. s. w.

Die Anfänge einer bulgarischen Handelsflotte, die dem Verkehr mit den türkischen Seehäfen dienen sollte, reichen schon bis in das Jahr 1863 zurück. Die Initiative dazu war von einigen in Konstantinopel ansäßigen bulgarischen Kaufleuten ausgegangen. Es wurde eine Gesellschaft gebildet, der 2 Schiffe zur Verfügung standen, doch mußte das Unternehmen bald liquidieren.[149])

[149]) Vgl. hierüber: „Die Donau und das Bedürfnis nach einer bulgarischen Handelsflotte“, S. 109.

Nach der Befreiung faßten Kaufleute von Warna die Beschaffung von Handelsfahrzeugen ernstlich ins Auge. Sie fanden die Unterstützung der Regierung, die durch ein Gesetz vom Jahre 1892 einwilligte, daß eine Schiffahrtsgesellschaft begründet werde.[150]) Als Sitz derselben wurde Warna ausersehen. Die Gesellschaft hatte mindestens zwei Schiffe zu kaufen und auszustatten, die die bulgarischen Seehäfen unter sich und mit Konstantinopel verbinden sollten. Zugleich waren direkte Anschlüsse an die Staatsbahnen in Aussicht genommen, desgleichen eine Erweiterung des Navigationskreises. Die Regierung behielt sich das Aufsichtsrecht vor und hatte in den Generalversammlungen Anspruch auf 100 Stimmen. Als Dauer der Unternehmung setzte man 20 Jahre fest. Das Grundkapital wurde auf 1 468 800 Fr. bestimmt und auf 3672 Aktien zu je 400 Fr. verteilt, von denen 1250 auf den Staat als Teilnehmer entfielen. Dieser zahlt Subsidien;[151]) dafür mußte sich die Gesellschaft verpflichten, die Post und militärische Transporte in Kriegszeiten unentgeltlich zu besorgen und zu sonstigen Zeiten Staatsbeamte und Militärpersonen für die halbe Taxe zu befördern.

Im Jahre 1894 wurden 2 Schiffe in Betrieb gesetzt: „Boris" mit 542 Tonnen und „Bulgaria" mit 753 Tonnen Gehalt. 1903 kam dazu die „Warna" mit 1164 Tonnen, 1904 die „Sophia" mit nur 138 Tonnen, 1906 die „Kiril" mit 179 Tonnen.[152])

Mit diesen wenigen Schiffen und ihrem geringen Raumgehalt kann sich die bulgarische Schiffahrtsgesellschaft nicht genügend der Ausfuhr annehmen. Sie muß sich für jetzt damit begnügen, die türkischen, griechischen und egyptischen Häfen anzulaufen. Schon dadurch erfüllt sie bei der besonderen Wichtigkeit jener Länder als Absatzgebiete Bulgariens eine große Aufgabe. So lange die Gesellschaft über nur zwei Dampfer verfügte,

---

[150]) Vgl. zum Folgenden: „Sammlung der in Kraft stehenden Finanzgesetze", Bd. II, S. 245 ff.

[151]) Im Jahre 1909 wurde bestimmt, daß sie 400 000 Fr. nicht übersteigen sollen.

[152]) Protokolle der Handels- und Gewerbekammer zu Burgas für das Jahr 1909, S. 142.

vermittelte sie lediglich die direkte Verbindung mit Konstantinopel; erst seitdem sie mehr Fahrzeuge hat, erstreckt sie ihre Kurse auf den Piräus, einige Inseln des ägäischen Meeres und Alexandrien.

Zwecks direkter und regelmäßiger Verbindung mit den westeuropäischen Häfen subventionierte die Regierung die „Deutsche Levantelinie“ und die französische Schiffahrtsgesellschaft „Fraissinet & Co.“ Jene verpflichtete sich dafür, den direkten Verkehr zwischen Warna bezw. Burgas und Antwerpen bezw. Hamburg zu unterhalten, — diese denjenigen der genannten beiden bulgarischen Häfen mit Genua bezw. Marseille. Die öffentliche Meinung drängte mehr und mehr zur Abschaffung jener Unterstützung fremder Gesellschaften aus Staatsmitteln. Es wurde geltend gemacht, daß sich auch ohne jene Subventionen in den bulgarischen Häfen jederzeit genügend Schiffe der verschiedensten Gesellschaften finden, die dem Export nach beliebigen Richtungen dienen könnten und daß die Subventionen mehr den Import als den Export bedienten. So sollen nach den Berechnungen der Handelskammer von Warna 60,5% der während des Jahres 1903 über die dortige Zollstation eingeführten Waren mit Schiffen der Deutschen Levantelinie gekommen sein, während dieselben nur 12,7% ausführten, in Burgas sogar nur 3,7%.[153]) Die staatlichen Unterstützungsgelder verschafften dazu den beiden Gesellschaften eine Vorzugsstellung gegenüber ihrer Konkurrenz. Diese mußte entweder den Besuch bulgarischer Häfen unterlassen oder sich mit den beiden begünstigten Gesellschaften verständigen. So berichteten die Protokolle der Handelskammer von Warna von 1910, daß das Freteurhaus Hofmann nach nutzloser Konkurrenz mit der Deutschen Levantelinie ein Kartell abschloß und daß weiter die der Deutschen Levantelinie gewährte Subvention von ihr mit drei anderen Gesellschaften geteilt wurde, damit diese letzteren den Besuch der bulgarischen Häfen einstellten. Nachdem so der Wettbewerb ausgeschaltet war, konnte die Deutsche

---

[153]) Protokolle der Handels- und Industriekammer zu Warna für das Jahr 1910, S. 198.

Levantelinie die Frachtsätze erhöhen. Diese Erfahrungen[154]) bestimmten die Regierung, die 1910 abgelaufenen Verträge nicht mehr zu erneuern.

Schlußwort.

Die Darlegungen über den Außenhandel Bulgariens dürften gezeigt haben, daß die Verflechtung der bulgarischen Volkswirtschaft in die Weltwirtschaft mit großen Schritten vor sich geht. Die Einfuhr aller Warenkategorien — mit Ausnahme etwa der Spirituosen — hat in der 20jährigen Periode 1891/1911 mehr oder weniger stark zugenommen. Einige Warenkategorien — z. B. Textilstoffe und Waren daraus, Maschinen, Instrumente und Apparate, Metalle und Metallwaren, Felle, Leder und Waren daraus, Kolonialwaren u. a. m. — weisen bereits ziemlich ansehnliche Importziffern auf. Anderseits verlassen viele heimischen Provenienzen, und zwar nicht nur solche der Landwirtschaft, die vor 10—15 Jahren nur in unbedeutenden Mengen oder fast gar nicht exportiert wurden, in immer mehr steigenden Quantitäten das Land, um auf fremden Märkten abgesetzt zu werden.

Auf die Folgen, die sich aus dieser Neuordnung der Dinge für das wirtschaftliche und kulturelle Leben ergeben, wurde schon im ersten Abschnitt vorliegender Arbeit hingewiesen. Hier soll nur betont werden, daß es im Interesse der bulgarischen Volkswirtschaft liegt, diese neuen Verhältnisse zu sichern und nach Kräften zu fördern. Will die Bevölkerung auf den Konsum vieler Waren und auf den billigen Bezug zahlreicher Industrieprodukte nicht verzichten, so bleibt eben nichts anderes übrig, als diese vom Auslande auch weiter kommen zu lassen. Anderseits ist die Ausdehnung der Absatzmöglichkeiten für die einheimischen Waren eine unerläßliche Voraussetzung für die Entfaltung der Produktivkräfte des Landes.

---

[154]) Die D. L. L. hatte sich zudem oft über die Vertragsbestimmungen mit dem Staate hinweggesetzt.

Ebendiese Ausdehnung der Absatzmöglichkeiten aber ist nirgends zu suchen, als außerhalb der Grenzen des eigenen Wirtschaftsgebietes, — dieses gebietet einerseits die Struktur der bulgarischen Volkswirtschaft, anderseits wird dadurch eigentlich erst die Möglichkeit für einen etwaigen Import fremder Waren geschaffen.

Wie gezeigt, ist Bulgarien noch ein Agrarstaat und die Erzeugnisse, die für seine Ausfuhr in Betracht kommen, sind fast ausschließlich solche der Landwirtschaft. Industrieprodukte haben für seinen Export nur geringe Bedeutung, und sind allermeist mehr oder weniger solche, deren Herstellung mit der Landwirtschaft eng zusammenhängt. Beim Mangel eines inneren Marktes — in diesem Falle heißt das entwickelte Industrie und reger Handel — ist es für die Agrarpodukte des Landes unbedingt notwendig, nach auswärtigen Absatzgelegenheiten Umschau zu halten, sobald man die landwirtschaftlichen Betriebe über den eigenen Bedarf arbeiten lassen und die Produktion steigern will. Und so wird denn die Verkettung der bulgarischen Volkswirtschaft mit der Weltwirtschaft eine Grundbedingung für ein intensiveres wirtschaftliches wie auch kulturelles Leben des Landes.

Was zuerst die geographischen Bedingungen für eine erfolgreiche Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit der übrigen Welt betrifft, so ist Bulgarien in einer ziemlich günstigen Lage.[155]) Als besonders wertvoll darf es bezeichnet werden, daß Bulgarien nach den letzten politischen Ereignissen auf dem Balkan auch am Ägäischen Meere eine Küste mit guten Häfen (Dede-Agatsch, Porto Lagos) besitzt, also nicht mehr auf das Schwarze Meer allein angewiesen ist. Denn dieses ist eben ein Binnenmeer und wird es bleiben, solange sich die Meerengen in den Händen einer fremden Macht befinden. Das kann für den Handelsverkehr der Staaten, die auf das Schwarze Meer angewiesen sind, — Rußland, Rumänien und bis vor kurzem auch Bulgarien — in Zeiten politischer Wirrnisse recht üble Folgen

---

[155]) Siehe auch S. 171 f.

haben, — man denke nur an die Schließung der Dardanellen im italienisch-türkischen Kriege.

Daß es für eine erfolgreiche Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit dem Auslande bloß auf die günstige geographische Lage nicht ankommt, bedarf wohl keines Beweises. Es müssen vielmehr Binnenstraßen, Eisenbahnen, Hafenanlagen u. a. m. hinzukommen, um die Vorteile jener günstigen Lage vollauf ausnützen zu können. Darum sind für Bulgarien jene Bahnlinien, die das Innere mit der Küste verbinden, durchaus die wichtigsten.

Was Klima und Boden, die natürlichen Bedingungen für die fortschreitende Entwicklung des Hauptproduktionszweiges Bulgariens betrifft, so sind auch sie überaus günstig.[156])

Weniger vorteilhaft liegen die Verhältnisse für den Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, ganz besonders des Getreides, auf dem Weltmarkt. Hier kommt die starke Konkurrenz jener Überseeländer in Frage, die mit ihren enormen Quantitäten Getreide den internationalen Markt beherrschen, und den Preis diktieren. Wie Seite 107 ausgeführt wurde, vermag Bulgarien demgegenüber nur eine verhältnismäßig unbedeutende Menge von Brotfrüchten auf den Weltmarkt zu werfen. Infolgedessen hat es auf den Preis so gut wie gar keinen Einfluß, und muß sich wohl oder übel die Weltmarktpreise gefallen lassen. Dazu kommt, daß letztere infolge jener überseeischen Konkurrenz seit etwa 30 Jahren stark gesunken sind.[157])

Ein intensiverer Gesamtbetrieb der bulgarischen Landwirtschaft erscheint nun angesichts der ungünstigen Preisverhältnisse für deren Erzeugnisse und der sich gleichbleibenden, ihre Konkurrenzfähigkeit beschränkenden Faktoren — niederes Kulturniveau der Bevölkerung, rückständige Agrarverfassung, primitive Produktionstechnik, ungenügende Kreditgelegenheiten, schlechte Verkehrswege, mangelhafte Organisation des Handels

---

156) Vgl. neuerdings Markoff, Agrarwesen und Agrarverfassung Bulgariens, Bern 1911, S. 90 ff.

157) Vgl. „Getreidepreise“ im Hdw. d. Staatsw., Bd. IV (unter „Getreidehandel“).

mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen u. a. m. — unmöglich. Immerhin wird man bulgarischerseits umsomehr an die Beseitigung dieser Hemmnisse denken müssen, als eine Besserung in Bezug auf die Preisverhältnisse für Agrarprodukte auf dem Weltmarkte für absehbare Zeit nicht zu erwarten ist. Wo dann zuerst der Hebel angesetzt werden muß, um die bulgarische Landwirtschaft trotz allem konkurrenzfähig zu machen, und ihr einen intensiveren Charakter zu geben, darüber kann kein Zweifel bestehen.

Was endlich die Förderung des Exports der übrigen Waren betrifft, so wurde im Verlauf dieser Untersuchung wiederholt angedeutet, in welcher Richtung das geschehen könnte: was für den erfolgreichen Export bulgarischer Provenienzen not tut, ist vor allem die beständige Verbesserung jener Produktions- bezw. Industriezweige in technischer Hinsicht, damit sie billige Waren besserer Qualität liefern können, die dem wechselnden Geschmack des Orients wie Westeuropas Rechnung tragen. Dazu müßte eine Organisation des Exports kommen, die die vielen Vermittler auszuschließen und die direktere Verbindung des Produzenten mit dem Konsumenten herzustellen hätte. Schaffung schneller, wohlfeiler und zweckmäßigster Transportgelegenheiten nach den fremden Märkten, Studium der Absatzgebiete des nationalen Exports, Organisation des Informationsdienstes im Auslande (Handelsmuseen, Handelskammern im Auslande, Konsulate), Gründung von Banken in ausländischen Zentren u. drgl. in Verbindung mit den schon erwähnten Maßregeln allgemeinen Charakters — wie Bildung der Bevölkerung, Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Inlande, Schaffung von Kreditgelegenheiten u. s. f. — wären sicher wirkende Mittel, die zur Steigerung des Exports und überhaupt zur Erschließung der vielen Reichtümer Alt- und Neubulgariens beitragen könnten. Bescheidene Anfänge in der gekennzeichneten Richtung bestehen bereits. Daß aber dabei nicht stehen geblieben, sondern kraftvoll vorwärts geschritten werde, sei fortan Aufgabe sowohl der privaten wie auch der staatlichen Initiative.

Tabelle I. **Die Verteilung des bebauten Landes nach Kulturen.**

Kulturen	in 1000 Hektaren												
	1889 *)	1897	1898	1899	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911
1. Getreide (inkl. Mais u. Reis)	1333,0	1811,9	1863,8	1877,6	1995,0	2121,6	2156,9	2243,9	2219,6	2313,5	2394,3	2506,1	2523,7
2. Öl- und Industriepflanzen .	12,8	8,8	17,5	15,9	28,8	17,6	76,0	22,0	16,8	15,5	13,2	21,5	41,5
3. Hülsenfrüchte und Kartoffeln	20,4	27,7	39,5	32,9	33,9	42,8	38,6	51,3	55,8	72,8	60,3	59,2	76,1
4. Zucker- und Wassermelonen	26,2	20,1	27,8	23,4	22,3	21,6	22,5	24,8	22,2	27,3	25,2	26,5	27,4
5. Gemüsegärten . . .		12,7	10,7	8,4	8,2	7,8	8,3	9,2	8,7	9,2	11,1	11,4	11,3
6. Futterpflanzen . .	266,5	439,8	433,0	440,9	402,6	457,6	486,0	498,8	505,5	512,5	523,4	539,8	558,0
7. Gärten mit Obst- und Maulbeerbäumen	3,3	4,7	4,8	4,8	4,7	6,1	6,2	6,7	7,2	9,4	10,0	10,7	11,3
8. Weingärten . . .	81,7	114,8	114,5	110,9	80,7	91,3	91,0	92,1	88,7	86,4	85,2	79,4	67,9
9. Rosengärten	3,0	4,8	5,2	5,1	6,0	7,2	7,3	7,3	7,3	7,3	7,6	7,6	7,7
Total . .	1746,9	2445,7	2517,0	2520,4	2583,3	2774,6	2894,4	2958,1	2933,5	3053,9	3130,3	3262,3	3324,9
Brache	—	—	—	—	—	572,6	683,3	645,6	686,3	638,4	742,5	665,2	706,7
Total . .	—	—	—	—	—	3347,2	3577,7	3603,7	3619,8	3692,3	3872,8	3927,5	4031,6

*) Aus dem „Bericht an den Fürsten", Sofia 1907.

Tabelle II. **Die landwirtschaftliche Produktion Bulgariens.**

Kulturen	1903		1904		1905		1906		1907		1908		1909		1910		1911	
	Tonnen	1000 Fr.	Tonnen	1000 Fr.	Tonnen	1000 Fr.	Tonnen	1000 Fr.	Tonnen	1000 Fr.	Tonnen	1000 Fr.	Tonnen	1000 Fr.	Tonnen	1000 Fr.	Tonnen	1000 Fr.
1. Getreide (einschließlich Mais und Reis)	2360196	270689	2266917	264755	2107085	266000	2530354	300884	1426166	209143	2177426	357279	2010788	344115	2688128	?	2876305	478189[3]
2. Öl- und Industriepflanzen . .	17601	13307	31199	6625	64038	14250	55099	10113	32359	6324	30555	6359	27329	5945	45394	?	95212	18685
3. Hülsenfrüchte und Kartoffeln .	37574	6706	22837	4346	32857	8983	52970	14739	35095	9432	50392	12839	30478	8833	57749	?	68883	18622
4. Zucker- und Wassermelonen .	—	3678	—	2951	—	4419	—	5412	—	3773	—	5348	—	4788	—	5039	—	6895
5. Gemüse	47853	5679	45202	5305	47672	6687	50664	9347	53978	11414	50371	11375	68154	8551	73697	?	71132	10501
6. Futterpflanzen . .	910129	44134	767110	45792	1067390	66356	1125332	62627	665075	63683	653908	91060	888098	113772	1433277	?	1328499	112890
7. Obstbäume (Obst).	34761	5000	39956	4716	42422	4651	35700	4727	28706	4497	65736	8322	18353	3299	55096	?	20888	3467
8. Maulbeerbäume (Blätter) . . .	3222	210	1895	118	1992	145	2202	160	4087	231	3514	230	5719	441	5821	?	8979	608
9. Weingärten[1]	107813[1]	45465	161913[1]	64995	146219[1]	57229	77918[1]	31547	86659[1]	50282	164326[1]	95485	131884[1]	59521	77059[1]	?	55100[1]	36169
10. Rosengärten[2] .	848[2]	2546	917[2]	2835	894[2]	3000	911[2]	2821	643[2]	2653	680[2]	3164	849[2]	3767	606[2]	?	654[2]	5641
Total .	—	397414		402437		431722		445376	—	361432		591462	—	553040	—	?	—	691668
Stroh .	—		—	70459	—	66393	—	79709	—	129009		136304	—	123579	—	?	3701872	—
Total .				472896	—	498115	—	525085		490441	—	727766	—	676619	—	?	—	691668

[1]) Most in 1000 Liter. [2]) 1000 Muscal (1 Muscal = 4,8 Gramm) Rosenöl. [3]) Hier ist auch der Wert des Strohes inbegriffen.

Tabelle III.

Einfuhr von landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen.

	1890	1895	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911
	in tausend Franken													
Landwirtschaftliche Maschinen aller Art: Sä-, Ernte-, Mäh-, Dresch-, Schwingmaschinen u. s. w.	202	324	428	158	393	419	739	834	1448	2199	1367	1902	2636	3810
Instrumente aller Art für die Landwirtschaft[1])	—	231	177	319	454	656	400	449	361	295	152	189	301	477
Pflüge und deren Teile[2]) . .	—	—	—		—	—	380	380	356	585	392	765	812	971

[1]) Bis 1890 einschließlich waren die Daten für die Einfuhr von landwirtschaftlichen Instrumenten und Pflügen mit denjenigen für landwirtschaftliche Maschinen zusammengruppiert.

[2]) Vor 1904 waren die Daten für die Einfuhr von Pflügen und deren Teilen mit denjenigen für landwirtschaftliche Instrumente zusammengruppiert.

Tabelle IV.

Die vom Staate geförderten Industrieetablissements während des Jahres 1909. (Resultate der Industrieenquête von 1909.)

Nr.	Industriezweige	Zahl der Etablissements	Betriebe in den Händen von: Einzelpersonen	offenen Gesellschaften	Kommanditgesellschaften	Aktiengesellschaften	Besitzern	Pächtern	Betriebe in den Händen von: Bulgaren	Bulgaren und Fremden	Fremden	Betriebe mit investierten Kapitalien: einheimischen	einheimischen u. fremden	fremden	Zahl der beschäftigten Arbeiter am Tage der Enquete: Männer	Frauen	Zusammen	Investierte Kapitalien: in Grundstücken	in Gebäuden	in Maschinen	Zusammen	Es entfallen durchschnittl. auf 1 Fabriketablissement	Betriebskraft: Zahl der Motoren	Pferdestärken nominell	effektiv	Löhne: Zahl	Ausbezahlte Summe	Verwendete Rohmaterialien: einheimische	fremde	Zusammen	Verwendete Brennmaterialien: einheimische	fremde	Zusammen	Jahresproduktion	Verkaufte Waren: im Inlande	im Auslande	Zusammen	Nr.
																		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.					Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
	a) Privatunternehmungen																																					
1	Bergwerksindustrie	4	2	—		2	4	-	3		1	3		1	665	-	665	620656	779069	1033641	2433366	608342	4	350	300	164941	387720	10703	38830	49533	13189	316401	329590	1406108	250102	[illegible]	1290242	1
2	Metallindustrie	16	4	8	2	2	16	—	12	3	1	15	1	—	888	4	892	220609	905447	1205018	2331074	145692	22	464	379	183204	504610	57140	776096	833236	28232	56236	84468	2146624	1938294	4305	1942599	2
3	Keramische Industrie	10	1	4	2	3	9	1	9	1		10		—	1021	137	1158	231408	3700806	1513885	5446099	554510	17	696	661	165273	349841	129293	89637	218930	164871	99832	264703	1792062	[illegible]		[illegible]	3
4	Chemische Industrie	25	7	10	4	4	25	-	19	4	2	23	1	1	303	129	432	106611	1086717	1390360	2583688	103347	33	471	454	91775	150348	378105	1196001	1574106	37008	8049	45057	2463428	1860402	[illegible]	[illegible]	4
5	Nahrungs- und Genußmittelindustrie	[illegible]	13	45	4	8	94		80	9	11	97	—	3	1442	125	1567	1021061	12306676	13082660	26410397	264104	164	7361	5822	622034	1257124	29638905	1059189	30698094	544430	573624	1118054	40180641	[illegible]	[illegible]	[illegible]	5
6	Textilindustrie	61	19	28	2	12	60		56	4	1	57	1	3	1708	2356	4064	505122	4522480	7580786	12608388	206695	81	4481	3722	1014512	1634258	4413327	7273526	11686853	387528	188003	575531	17445262	12901492	3563271	[illegible]	6
7	Holz- und Möbelindustrie	18	9	9		—	18		17		1	18		—	1127	3	1130	464739	1315397	1516620	3296756	183153	23	882	689	196728	554900	1081743	503299	1585042	18679	6650	25329	2692962	2044775	144270	2189045	7
8	Lederindustrie	22	7	10	2	3	22	-	20	2		21	1		397	1	398	185322	841780	809242	1836344	83470	22	565	506	125515	325987	1101946	2258993	3360939	34369	29708	64077	1578859	[illegible]		[illegible]	8
9	Papierindustrie	[illegible]	—	1		2	3	-	2	1		3	-	-	121	31	152	92322	417609	672293	1182224	394075	5	260	233	40515	80543	25491	152250	177741	56651		56651	409941	457188	96	[illegible]	9
10	Produktion von physischer Kraft	2	1			1	2		1	—	1	1		1	18		18	2470	302947	595203	[illegible]	[illegible]	11	6066	4734	15910	49500	—	5584	5584	70762		70762	928139	928139		[illegible]	10
	Zusammen	261	[illegible]	115	16	37	253	8	219	24	18	248	4	9	7690	2786	10476	3450320	26178928	[illegible]	[illegible]	246689	385	21596	17500	2620407	5294831	36836653	13353408	50190061	1355719	1278503	2634222	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	
	b) Staatsunternehmungen																																					
1	Bergwerksindustrie	2	—	—			2	-	2			2			1911		1911	174573	961168	51091	1646654	823327	3	95	78	406173	963140	414588	269553	684141	27348		27348	[illegible]	[illegible]		[illegible]	1
2	Metallindustrie	3		—		—	3		3			3			844	—	844	—	—	—	—		4	110	99	210196	883273	-	312244	312244	10170	25780	35950	1100716	1100716		1100716	2
	Zusammen	5			—	—	5	-	5			5			2755	—	2755	174573	961168	51091	1646654	—	7	205	177	616369	1846413	414588	581797	996385	37518	25780	63298	[illegible]	[illegible]		[illegible]	
	Alle Industriezweige zusammen	266	[illegible]	115	16	37	258		224	24	18	255	4	9	10445	2786	13231	3624893	27140096	35267451	66032440	—	392	21801	17677	3236776	7141244	37251241	13935205	51186446	1393237	1304283	2697520	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	

Tabelle IX.

Die Ausfuhr Bulgariens nach Warenkategorien (Werte in 1000 Franken).

Nr.	Warenkategorien	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1886/1890 absolut	%	1891/1895 absolut	%	1896/1900 absolut	%	1901/1905 absolut	%	1906/1910 absolut	%	1886/1895 absolut	%	1896/1905 absolut	%	1886/1911 absolut	%	Nr.
1	Lebende Tiere	[illegible]	7057	5838	[illegible]	[illegible]	6119	[illegible]	6524	6127	6082	4217	2376	3516	4764	5609	8220	7355	5272	6305	6125	4828	8188	6437	6729	7324	8341	6184	9,9	6122	7,9	4102	6,0	6655	5,6	6702	5,7	[illegible]	8,8	[illegible]	5,6	[illegible]	6,7	1
2	Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	1848	[illegible]	2285	2182	2274	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2793	2882	2154	2396	5377	3458	4653	7145	9480	9773	[illegible]	13271	14276	14760	[illegible]	12283	13002	18135	2186	3,5	2502	3,2	[illegible]	4,7	10404	8,7	13001	11,0	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7,2	[illegible]	[illegible]	2
3	Getreide und Erzeugnisse daraus	[illegible]	26340	17037	[illegible]	[illegible]	55430	[illegible]	74610	55871	60173	[illegible]	46419	18494	32801	27128	51717	65700	74218	122205	101150	73792	83306	75975	67885	80811	[illegible]	45099	72,3	60466	78,0	49786	72,7	[illegible]	68,9	[illegible]	64,4	52782	[illegible]	[illegible]	70,1	[illegible]	[illegible]	3
4	Früchte, Gemüse, Vegetabilien & Sämereien	[illegible]	544	150	406	520	1038	[illegible]	[illegible]	785	1129	498	403	497	357	1854	1401	7052	2109	1245	7909	945	659	924	1180	3082	6658	421	0,7	883	1,1	722	1,1	3961	3,3	[illegible]	1,1	[illegible]	0,9	[illegible]	2,4	[illegible]	[illegible]	4
5	[illegible]	[illegible]	174	[illegible]	271	415	353	[illegible]	[illegible]	284	222	432	302	59	69	240	1037	1875	1853	642	2266	1343	1026	1957	1693	2056	1845	268	0,4	259	0,3	221	0,3	1534	1,2	1615	1,4	[illegible]	0,4	877	[illegible]	779	[illegible]	5
6	[illegible]	[illegible]	[illegible]	628	43	10	31	[illegible]	40	36	26	62	48	45	84	43	19	21	38	62	35	63	17	10	26	55	50	264	0,4	35	0,1	50	0,1	35	0,0	31	0,0	[illegible]	[illegible]	46	0,1	[illegible]	0,1	6
7	Konserven und Konfitüren	16	12	11	26	17	38	[illegible]	10	19	21	19	26	17	11	8	9	7	23	27	28	18	12	7	7	11	4	17	0,1	33	0,0	16	0,0	19	0,0	11	0,0	25	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	0,0	7
8	Dünger und Abfälle	[illegible]	94	103	131	141	163	153	155	166	218	182	218	227	277	322	326	347	378	383	333	290	357	353	346	385	342	110	0,2	171	0,2	245	0,4	354	0,3	346	[illegible]	141	0,2	[illegible]	0,3	[illegible]	0,3	8
9	[illegible]	67	42	37	104	81	79	[illegible]	80	99	100	136	47	143	138	138	212	180	178	103	83	129	140	218	264	184	332	66	0,1	85	0,1	120	0,2	[illegible]	0,1	187	0,2	76	0,1	136	0,2	122	0,1	9
10	[illegible]	2	3	3	2	2	3	—	4	1	2	2	—	—	—	2	1	5	1	4	1	3	1	3	2	8	3	3	0,0	3	0,0	1	0,0	2	0,0	3	0,0	[illegible]	0,0	[illegible]	0,0	2	[illegible]	10
11	[illegible]	266	175	113	147	152	101	[illegible]	126	160	105	93	84	49	81	110	91	151	77	62	183	160	377	223	249	282	181	171	0,3	117	0,2	[illegible]	0,1	113	0,1	[illegible]	0,2	141	[illegible]	[illegible]	0,1	148	0,2	11
12	[illegible]	7	16	13	11	10	11	8	15	13	14	14	6	10	9	8	11	6	12	27	7	8	4	3	4	4	3	12	0,0	12	0,0	10	0,0	13	0,0	4	[illegible]	12	0,0	11	[illegible]	10	0,0	12
13	Öle, Fette, Wachs u. Erzeugnisse daraus	97	62	69	87	62	75	54	36	31	8	6	3	4	8	7	31	42	33	17	25	9	7	7	9	15	12	76	0,1	41	0,1	6	0,0	29	0,0	[illegible]	[illegible]	[illegible]	0,1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	13
14	Drogen und Arzneien		1	1	1	1	2	2	1	1	1	1	1			5	7	2	1			2	1	1		1	2	2	0,0	1	0,0	—	0,0	2	0,0	1	0,0	1	0,0	[illegible]	[illegible]	[illegible]	0,0	14
15	[illegible]	[illegible]	2098	1883	1568	1799	348	274	143	402	1747	1859	1799	2542	[illegible]	3719	2153	2624	3755	2760	3739	4550	4662	4265	5372	5555	7457	1626	2,6	583	0,7	2526	3,7	3006	2,5	4881	4,1	[illegible]	1,6	[illegible]	2,9	2525	[illegible]	15
16	Steine, Erden, Glas und Erzeugnisse daraus	[illegible]	62	24	26	35	28	27	33	78	63	37	39	74	31	35	56	41	47	72	50	57	78	99	52	51	68	46	0,1	46	0,1	43	0,1	[illegible]	0,0	67	0,1	[illegible]	0,1	[illegible]	0,1	[illegible]	[illegible]	16
17	Metalle und Metallwaren	646	185	62	75	50	57	81	66	51	71	58	253	81	592	867	409	185	258	581	448	384	631	189	801	1127	904	203	0,3	66	0,1	370	0,5	376	0,3	626	0,5	[illegible]	0,2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	17
18	[illegible]	377	781	609	659	636	819	790	1011	807	684	706	718	886	690	990	1321	1401	1091	938	595	667	558	556	821	656	213	612	1,0	822	1,1	798	1,1	1069	0,9	651	0,6	717	1,0	[illegible]	[illegible]	791	[illegible]	18
19	[illegible]	1	6	5	2	1	1	2	1	1	3	2	1	2	21	11	4	6	13	16	10	6	19	26	5	6	1	3	0,0	2	0,0	7	0,0	10	0,0	12	[illegible]	2	0,0	9	[illegible]	[illegible]	[illegible]	19
20	[illegible]	1247	[illegible]	1627	1792	1744	[illegible]	829	1559	1635	1807	1494	1504	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3647	3506	3368	3350	[illegible]	5371	3288	3757	4451	4086	3612	1568	2,5	1785	[illegible]	2519	[illegible]	[illegible]	3,1	4191	3,5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	20
21	Textilstoffe und Waren daraus	[illegible]	3807	3055	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3137	3456	3592	2961	2601	2906	3618	4075	4324	4781	5496	5416	6307	[illegible]	7524	7570	6462	9070	10057	6842	3323	5,3	3416	4,4	[illegible]	5,1	[illegible]	4,8	[illegible]	[illegible]	3369	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	21
22	[illegible]	—	—	—	—	—		—		—	—	—			—	—	1		—		1		3					[illegible]	0,0	[illegible]	0,0	[illegible]	0,0		0,0	1	0,0		0,0		0,0		0,0	22
23	Eisenbahnwagen, Wagen und Schiffe	[illegible]	109	76	13	87	2	59	53	71	47	20	13	34	44	14	84	112	43	63	25	15	35	44	27	24	14	97	0,2	62	0,1	31	0,0	59	0,1	29	0,0	79	0,1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	0,1	23
24	Maschinen, Instrumente und Apparate	7	29	10	23	9	16	15	24	19	15	13	26	11	80	138	92	63	100	100	52	70	54	108	78	234	192	16	0,0	17	0,0	61	0,1	81	0,1	109	0,1	[illegible]	[illegible]	71	0,1	[illegible]	0,1	24
25	Kurz-, Galanterie- und Luxuswaren	2	3	5	2	2	18	2	—			1		1	12	4	2	6	3	2	2	1	1	1	15	1		3	0,0	4	0,0	4	0,0	[illegible]	0,0	1	0,0	4	0,0	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	25
26	[illegible] Literatur, bildende Künste	6	13	7	9	3	5	1	7	1	4	2	10	15	16	10	10	22	9	26	32	37	40	41	60	57	31	8	0,0	4	0,0	11	0,0	20	0,0	47	0,0	[illegible]	0,0	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	26
27	In anderen Kategorien nicht genannte Gegenst.	1	32	20	4	5	2	1	1	1	2	6	194	67	3	8	5	3	5	3	1	27	2	6	5	1	2	12	0,0	1	[illegible]	55	0,1	3	0,0	8	0,0	7	[illegible]	29	0,1	[illegible]	[illegible]	27
		50404	45747	64199	80581	71051	[illegible]	74640	91464	72851	77686	108740	59791	66537	53467	53983	82770	103685	108074	157619	147961	114573	125594	112357	111434	129052	184634	62396	100,0	77541	100,0	68503	100,0	120022	100,0	118602	100,0	69969	100,0	94262	100,0	[illegible]	[illegible]	

Tabelle X.

Die Ausfuhr Bulgariens nach den daran beteiligten Staaten (Werte in 1000 Franken).

Nr.	Staaten	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1886/1890 absolut	%	1891/1895 absolut	%	1896/1900 absolut	%	1901/1905 absolut	%	1906/1910 absolut	%	1886/1895 absolut	%	1896/1905 absolut	%	1886/1911 absolut	%	Nr.
1	Türkei	[illegible]	24861	27748	30556	21928	17157	21556	24510	26795	22506	22087	10935	16614	21200	18002	24429	22212	23165	25645	21310	21699	27283	33482	36652	44283	29210	26865	43,1	22505	29,0	17766	25,9	23352	19,4	32680	27,5	[illegible]	[illegible]	20560	21,7	[illegible]	27,6	1
2	England	4646	5842	10276	12595	14937	16778	7307	17045	12305	14198	32832	17294	10342	9874	5992	15875	24499	20180	24728	12884	14485	20706	9680	8279	15315	24237	9649	15,5	13526	17,4	15267	22,3	19633	16,3	[illegible]	11,5	[illegible]	16,6	[illegible]	18,5	14375	16,1	2
3	Österreich-Ungarn	2152	3619	2629	3558	5751	3132	3176	2300	2882	3223	2721	3600	9681	4160	5729	7255	8245	9697	14090	15887	8200	8022	6346	11778	7828	10567	3602	5,8	2942	3,8	6179	7,6	11655	9,7	8145	7,1	[illegible]	4,7	8407	[illegible]	[illegible]	7,1	3
4	Frankreich	9623	6456	[illegible]	18390	19496	24257	19502	14232	8720	13026	13984	8505	7149	4915	1992	4868	7652	7506	7606	8917	8977	6990	6210	5045	9039	11119	13570	21,7	15948	20,7	7909	11,5	7510	6,1	7252	[illegible]	[illegible]	21,1	7610	8,1	[illegible]	11,6	4
5	Deutschland	90	299	265	1234	196	1045	13016	15818	11952	13428	20454	7785	7181	5696	5776	8799	10609	9278	12216	11709	15410	17122	11626	13523	14218	22912	477	0,8	11052	14,2	8976	13,1	10522	8,8	14360	12,0	5764	8,2	9749	[illegible]	[illegible]	10,2	5
6	Rußland	266	118	31	85	55	38	43	33	43	71	74	75	122	152	197	164	262	258	142	218	306	249	246	210	301	336	111	0,2	46	0,1	124	0,2	209	0,2	262	0,2	78	[illegible]	166	0,2	150	0,2	6
7	Rumänien	1296	608	2376	1591	484	690	1499	602	727	597	416	366	598	544	1301	697	1209	1511	1756	1851	1121	923	959	621	869	1246	1270	2,0	823	1,1	645	0,9	1405	1,2	899	0,8	1046	[illegible]	1025	1,1	[illegible]	1,1	7
8	Italien	1497	858	1021	1647	1547	1472	2679	2163	548	1195	1885	754	2237	1026	1379	3133	2766	2836	4762	4437	3905	3100	4012	2732	1818	3948	1314	2,1	1612	2,1	1456	2,1	3587	3,0	3113	2,6	1463	2,1	2522	2,7	2216	2,5	8
9	Belgien	—	386	623	1224	640	702	623	873	3252	5324	8516	5129	8664	3215	6590	10975	19107	25948	52988	42415	20142	26970	22039	19341	20944	53790	575	0,9	2155	2,8	6423	9,4	30287	25,2	21887	[illegible]	1365	1,9	18355	19,5	12265	13,7	9
10	Serbien	262	272	268	358	207	535	364	192	132	98	90	256	675	252	403	312	319	359	1746	2357	584	348	344	359	404	614	273	0,4	264	0,3	335	0,5	1019	0,9	408	[illegible]	269	0,4	677	0,7	460	0,5	10
11	Schweiz	—	25	1	2		7	—	—	39	3	3	7	9	11	18	59	405	298	220	260	631	620	517	396	204	246	1	0,0	10	0,0	12	0,0	248	0,2	474	0,4	5	0,0	129	0,1	149	0,2	11
12	Griechenland	575	562	756	1232	721	447	150	516	166	91	284	1043	1397	1535	2024	3225	3551	4912	3731	5457	9721	8019	8933	4601	6340	12650	729	1,2	274	0,4	1256	1,8	4175	3,5	7523	6,4	502	0,7	2716	3,1	2791	3,1	12
13	Vereinigte Staaten	—		7			8	57	35	—	28	10	17	306	546	634	534	699	917	515	1411	1372	1264	826	1430	1117	1167	1	0,0	26	0,0	303	0,5	815	0,7	1202	1,0	14	0,0	559	0,6	469	0,5	13
14	Holland	—	—			33	118	38	54	61	68	549	1112	740	141	444	279	280	130	276	202	98	114	1837	783	1177	2211	7	0,0	68	0,1	597	0,9	233	0,2	802	0,7	37	0,1	415	0,4	341	0,4	14
15	Egypten*)																57	247	335	336	151	725	751	927	943	1540	4878	—	—	—	—	—		285	0,2	977	0,9		—					15
16	Spanien*)																825		356	2113	9886	2949	369	755	366		89			—				2632	2,2	888	0,8							16
17	Kreta*)																10	4	13	46	29	5	11	24	138	21	559							20	0,0	40	0,0							17
18	Schweden																					17	23	1		5						—		—		9	0,0			8914	4,2	4707	5,2	18
19	Andere Staaten	477	2106	4316	8108	4789	4798	4668	13142	4894	3605	4837	2912	818	2200	191	17	191	16	928	250	33	418	180	857	178	1473	3959	6,3	6222	8,0	2256	3,3	280	0,2	333	0,3	5091	7,3					19
20	Unbestimmt															321	1257	1426	360	3776	5050	3693	2392	3412	3379	3452	3302							2374	2,0	3266	2,8							20
	Zusammen	50404	45747	64199	80581	71051	71065	74640	91464	72851	77686	108740	59791	66537	53467	53983	82770	103685	108074	157619	147961	114573	125595	112357	111434	129052	184634	62396	100,0	77541	100,0	68503	100,0	120022	100,0	118602	100,0	69969	100,0	94262	100,0	89413	100,0	

*) Bis 1901 in „Andere Staaten" enthalten.

Tabelle VI.

Die Einfuhr Bulgariens nach Warenkategorien (Werte in tausend Franken).

№	Warenkategorien	1891	1894	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1901–1905 absolut	1901–1905 %	1906–1910 absolut	1906–1910 %
1	Lebende Tiere	459	105	321	293	228	97	111	1686	924	561	1377	1210	1380	975	1354	616	0,6	1100	0,8
2	Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	1705	1730	839	837	761	1408	1543	1868	2073	2079	1814	1972	2829	2243	1753	1531	1,6	2187	1,6
3	Getreide und Erzeugnisse daraus	2115	1157	670	721	765	721	799	1582	1710	1216	2764	2638	3102	2911	2220	1115	1,2	2586	1,9
4	Früchte, Gemüse, Vegetabilien und Sämereien	531	674	725	550	1146	991	1502	1539	1429	1152	2014	2758	3603	3251	3270	1321	1,4	2561	1,9
5	Kolonialwaren	6645	10121	4702	3984	4434	4782	5657	7583	9008	3997	6082	6785	8018	10348	10579	6249	6,6	7046	5,0
6	Spirituosen	268	5789	1092	319	647	621	462	559	425	200	254	289	260	313	411	499	0,5	261	0,2
7	Konserven und Konfitüren	779	1046	454	371	604	1020	1396	2113	1946	2437	1892	1914	2612	2560	2176	1416	1,5	2283	1,7
8	Dünger und Abfälle	192	198	121	154	137	210	196	264	366	184	201	193	182	198	200	235	0,2	191	0,1
9	Brennstoffe	599	841	792	509	848	550	775	112[illegible]	1306	1295	2370	4101	3138	3310	5187	920	1,0	2813	2,0
10	Chemische Erzeugnisse	505	542	620	577	1301	960	1029	1270	1232	1252	1582	1821	1970	1946	2267	1158	1,2	1710	1,2
11	Gerb- und Farbstoffe, Farben und Lacke	964	1401	1012	880	1295	1146	1522	1919	1818	1815	2096	1896	2398	2501	2983	1600	1,7	2141	1,6
12	Harze, Mineralöle und Leim	2766	3236	2031	3128	2992	2513	2925	4510	3378	4168	3554	4301	5237	5109	4898	3310	3,5	4535	3,2
13	Öle, Fette, Wachs und Erzeugnisse daraus	3560	3519	2576	1829	3438	3060	3433	4985	4321	5228	5212	6119	8122	8075	8197	3848	4,1	6551	4,7
14	Drogen und Arzneien	360	659	388	320	451	419	436	727	577	671	664	684	821	1091	1256	522	0,5	787	0,6
15	Parfümerien	110	190	120	107	126	116	172	[illegible]	242	239	275	260	342	417	660	188	0,2	316	0,2
16	Steine, Erden, Glas und Erzeugnisse daraus	2489	2837	2162	1044	1657	1925	2127	[illegible]	3110	3130	3596	4308	4830	5140	4811	2298	2,4	4215	3,0
17	Metalle und Metallwaren	7017	8528	5165	5198	6209	6794	8814	10884	10677	11543	13240	16551	19284	23249	23811	8668	9,1	17179	12,3
18	Holz und Holzwaren	2600	5244	2677	1355	2014	1818	2349	3768	5661	1495	4555	5672	5657	6[illegible]	8825	3123	3,3	5470	3,9
19	Papier und Papierwaren	1806	2017	1547	1289	1847	2154	2114	2361	3013	2230	2909	2967	2651	3772	3792	2406	2,5	2914	2,9
20	Felle, Leder und Waren daraus	3457	5562	2849	2355	1601	1469	4949	8187	7506	7213	7236	5887	7597	9188	13343	6102	6,4	7430	5,3
21	Textilstoffe und Waren daraus	20961	35340	20676	13297	25590	28503	30741	41[illegible]	45648	38350	41351	39969	49987	41383	57973	34555	36,4	43808	31,3
22	Kautschuk, Guttapercha und Waren daraus	228	111	198	270	428	377	444	[illegible]	904	772	730	701	1006	1491	1488	544	0,6	940	0,7
23	Eisenbahnwagen, Wagen und Schiffe	1139	1681	28[illegible]	901	1861	262	142	939	1180	2885	2576	2493	3914	910	3614	871	0,9	3155	2,3
24	Maschinen, Instrumente und Apparate	8779	5842	[illegible]29	2786	4474	3900	4788	121[illegible]	9051	8074	10815	11152	17055	19777	25612	6866	7,2	13374	9,6
25	Kurz-, Galanterie- und Luxuswaren	552	701	[illegible]	257	388	471	554	7[illegible]2	735	1121	990	953	1432	1337	1472	572	0,6	1166	0,8
26	Gegenstände der Literatur und bildenden Kunst	156	181	247	209	253	285	345	4[illegible]7	422	535	642	648	699	995	1098	349	0,4	684	0,5
27	In den andern Kategorien nicht genannte Gegenstände	7315	3070	1924	2205	1569	1584	2175	9873	5352	1315	1775	2029	1980	6825	5994	4159	4,4	2786	1,7
	Zusammen	81548	99229	60178	40342	70044	71246	81803	129690	122250	108474	124661	130151	160430	177357	199345	95007	100,0	140214	100,0

Tabelle VIII.

Die Einfuhr Bulgariens aus den daran beteiligten Staaten (Werte in tausend Franken).

№	Staaten	1886	1889	1894	1899	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1896–1900 absolut	1896–1900 %	1901–1905 absolut	1901–1905 %	1906–1910 absolut	1906–1910 %
1	Türkei	11220	9778	12786	6484	10062	11067	12325	17027	16872	18052	17548	19153	21084	21024	15986	7599	11,2	13472	14,2	19372	13,1
2	England	18290	21193	20173	12543	13917	15216	14839	18849	20183	19001	21121	23202	27010	22682	20034	15709	23,1	16601	17,4	22784	16,3
3	Österreich-Ungarn	17056	22192	35106	18441	17228	18142	22830	38169	33037	27802	34688	35541	38867	47571	48216	19019	28,1	25881	27,2	36894	26,3
4	Frankreich	3781	[illegible]	3740	3225	3827	[illegible]	3367	10691	7319	[illegible]	6593	702	11166	15318	24927	3622	5,3	5833	6,1	9101	6,5
5	Deutschland	2117	3911	12007	8513	9829	8566	10918	19077	21030	16225	19660	20847	29215	31120	30837	8552	12,6	14062	14,8	24013	17,2
6	Rußland	3536	4532	4947	2181	3757	3096	3902	6074	3255	4149	4771	5635	5802	6865	6974	3528	5,2	4017	4,2	5541	4,0
7	Rumänien	3280	2339	2828	1658	2290	1484	2182	3712	5519	2365	3633	4131	5041	6572	8724	1904	2,8	3037	3,2	4550	3,3
8	Italien	1371	1085	2695	3195	1465	7025	6147	8519	6781	5543	5506	1712	5489	6843	9118	2936	4,3	6147	6,5	5619	4,0
9	Belgien	638	1965	1711	1549	2592	1987	2103	2497	2849	3578	4253	1279	7902	8507	5047	2444	3,6	2365	2,5	5604	4,0
10	Serbien	845	963	1197	1020	1078	740	728	1101	1080	1108	2056	2037	2749	2270	1751	932	1,4	945	1,0	2104	1,5
11	Schweiz	758	930	1001	467	466	613	936	966	1309	1108	1081	1289	1445	1540	1876	640	1,0	859	0,9	1293	0,9
12	Griechenland	480	155	535	542	520	171	321	238	283	224	389	455	811	421	188	429	0,7	347	0,4	460	0,4
13	Ver. Staaten	528	60	200	204	148	304	579	577	1418	465	908	574	591	854	1695	276	0,4	565	0,6	678	0,4
14	Holland	13	17	62	47	134	331	427	627	730	628	812	740	2151	1697	2312	61	0,1	450	0,5	1206	0,9
15	Egypten[1]	—	-			29	49	43	62	35	10	16	29	28	29	18	-	—	43	0,1	22	0,0
16	Spanien[1]	—	—	—	—	19	125	167	120	129	132	91	88	348	135	132	–		112	0,1	159	0,2
17	Kreta[1]	-				28	15	48	31	11	9	8	15	26	46	184		—	27	0,0	21	0,0
18	Schweden										79	72	124	172	203	432						
19	Norwegen	--		61	74	45	27	70	177	134	33	71	38	67	60	48	51	0,1	91	0,1	184	0,1
20	Andere Staaten	309		90	206	10	23	71	375	276	690	1078	239	159	567	1545	163	0,3	151	0,2	606	0,4
	Zusammen	64285	72869	99229	60178	70044	71246	81803	129690	122250	108474	124661	130151	160430	177357	199345	67955	100,0	95007	100,0	140214	100,0

[1] Bis 1901 war die Einfuhr aus Egypten, Spanien und Kreta nicht besonders aufgeführt. Sie wurde unter „Andere Staaten" rubriziert.

Tabelle V.

Der Außenhandel Bulgariens während der Jahre 1879/1910.

Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Zusammen	Handelsbilanz	Auf 100 Fr. Einfuhr kommen Ausfuhr	Zahl der Einwohner	Es kommen pro Kopf der Bevölkerung Franken Einfuhr	Es kommen pro Kopf der Bevölkerung Franken Ausfuhr	Es kommen pro Kopf der Bevölkerung Franken des gesamten Außenhandels
	Werte in Franken								
1879 (Nur für Nordbulgarien)	32137800	20092854	52230654	—12044946	62,52		—	—	—
1880	48223637	33118200	81341837	—15105437	68,68		—	—	
1881	58467100	31819900	90287000	—26647200	54,42	—		—	—
1882	41564966	34252421	75817387	— 7312545	82,41	—	—	—	—
1883	48929575	46126405	95055980	— 2803170	94,27	—	—	—	—
1884	51194324	35297160	86491484	—15897164	68,95		—	—	—
1885	44040214	44874751	88914965	+ 834537	101,89	—			—
1886	64285309	50404314	114689623	—13880995	78,41	3104056	20,71	16,24	36,95
1887	64742481	45747247	110489728	—18995234	70,66	3137505	20,63	14,58	35,21
1888	66362431	64198634	130561065	— 2163797	96,74	3169671	20,94	20,25	41,19
1889	72869245	80581076	153450321	+ 7711831	110,58	3200485	22,77	25,18	47,95
1890	84530497	71051123	155581620	—13479374	84,05	3231599	26,16	21,99	48,15
1891	81348150	71065085	152413235	—10283065	87,36	3263016	24,93	20,78	45,71
1892	77303007	74640354	151943361	— 2662653	96,56	3294737	23,46	22,65	46,11
1893	90867900	91463653	182331553	+ 595753	100,66	3336276	27,24	27,41	54,65
1894	99229193	72850675	172079868	—26378518	73,42	3387995	29,29	21,50	50,79
1895	69020295	77685546	146705841	+ 8665251	112,55	3440517	20,06	22,58	42,64
1896	76530278	108739977	185270255	+32209699	142,09	3493852	21,90	31,12	53,02
1897	83994236	59790511	143784747	—24203725	71,18	3548014	23,67	16,85	40,52
1898	72730250	66537007	139267257	— 6193243	91,48	3603017	20,19	18,47	38,66
1899	60178079	53467099	113645178	— 6710980	88,85	3658872	16,45	14,61	31,06
1900	46342100	53982629	100324729	+ 7640529	116,49	3715593	13,47	14,53	28,00
1901	70044073	82769759	152813832	+12725686	118,17	3772440	18,57	21,95	40,52
1902	71246492	103684530	174931022	+32438038	145,53	3829391	18,61	27,08	45,69
1903	81802581	108073639	189876220	+26271058	132,12	3887201	21,04	27,80	48,84
1904	129689577	157618914	287308491	+27929337	121,54	3945885	32,87	39,95	72,82
1905	122249938	147960688	270210626	+25710750	121,03	4005455	30.52	35,94	66,46
1906	108474373	114573356	223047729	+ 6098983	105,62	4065922	26,68	28,18	54,86
1907	124661089	125594697	250255786	+ 933608	100,75	4127304	30,20	30,43	60,63
1908	130150642	112356997	242507639	—17793645	86,33	4189612	31,07	26,82	57,89
1909	160429624	111433683	271863307	-48995941	69,46	4252861	37,72	26,20	63,92
1910	177356723	129052205	306408928	-48304518	72,76	4317068	41,08	29,89	70,97
1911	199344808	184633945	383978753	-14710863	92,62	4377939	45,53	42.17	87,70
1886/1890	70557993	62396479	132954472	— 8161514	88,43				—
1891/1895	83553709	77541063	161094772	— 6012646	92,80			—	—
1896/1900	67954988	68503445	136458433	+ 548456	100,81		—	—	
1901/1905	95906532	120021506	215028038	+25014974	126,33			—	—
1906/1910	140214490	118602188	258816678	—21613302	84,59	—			—
1886/1910	91457543	89412936	180870479	— 2044607	97,76	—		—	

Tabelle VII.

Einfuhr.

Warengruppen	1891	1894	1899	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911
	in tausend Franken										
Baumwollgewebe, grob, gebleicht oder gefärbt	579	1245	1643	2473	3226	2448	2440	1664	2321	1745	2372
Baumwollgewebe, grob, ungebleicht und ungefärbt	610	1016	640	1575	1323	1068	1179	426	421	316	807
Spiritus (in 1000 Liter)	?	895	21	23	88	22	71	57	18	19	?
Bier (in 1000 Liter)	?	336	205	119	116	138	140	164	177	50	?
Zucker	3419	6175	3072	4280	5466	657	2791	3355	4252	5759	5316
Baumwollgarn, roh, Nr. 12—30, engl.	600	1231	2081	2934	3527	3041	2939	3659	4611	3261	5076
Maschinen, Instrumente und Apparate, anderswo nicht genannt	530	1764	791	1408	1528	2232	3431	3809	5813	6649	5625
Sohlenleder	1176	1569	1071	2594	2392	2244	1852	1869	2194	2073	2180
Eisenbrücken	?	?	?	?	91	68	188	304	943	172	446
Weichhölzer (Bretter u. s. w.)	941	2248	1012	1670	2706	1803	2020	2301	2432	2899	4353
Baumwollgarn, roh, bis Nr. 12, engl.	3450	2813	1184	2103	2060	2133	2260	1713	2539	3231	2953
Rinderhäute, roh, gesalzen u. s. w.	228	1231	528	1823	1618	1960	2315	1431	1986	2862	5360
Steinkohlen	413	664	725	877	988	1020	2130	3648	2777	2865	4952
Baumwolle, roh	322	503	492	1554	1613	1967	1398	1337	1363	1262	1357
Roheisen aller Art	1079	1256	884	1463	1539	1286	1634	1624	1913	2133	2029
Maroquin, Saffian u. s. w.	802	1024	651	1799	1551	1445	1421	1227	1517	1760	2014
Landw. Maschinen aller Art	98	295	298	739	834	1448	2199	1367	1902	2636	3840
Wollene Stoffe, gemischt mit anderem Textilzeug	609	1078	998	1936	2259	906	730	734	733	769	796
Lokomotiven und Lokomobile	326	180	140	1267	1201	581	949	2064	3620	2443	4698
Schienen u. s. w.	309	85	280	991	141	320	1406	3184	3209	3777	1179
Baumwollgarn mit drei und mehr Fäden	302	516	573	1117	1153	1230	1147	1083	1400	1238	1578
Baumwollgarn, gebleicht od. gefärbt, von Nr 12 bis 30, engl.	513	604	608	831	1052	1320	811	1100	1213	1095	1574
Näh- und Strickmaschinen	147	201	200	921	998	928	1175	880	1121	1227	2254
Fertige Kleidungsstücke	1681	2977	844	1473	926	716	774	814	882	1044	1151
Weichhölzer für Bauzwecke, roh; Traversen	168	945	513	525	954	951	914	1345	1080	1876	2520
Garn aus weicher Wolle, gefärbt oder ungefärbt	16	26	216	579	546	652	1321	1418	1493	1726	1923
Baumwollgarn, gebleicht oder gefärbt, bis Nr. 12, engl.	593	1006	649	686	910	1248	738	736	1111	1142	1135
Landwirtschaftl. Instrumente aller Art, Pflüge und deren Teile	151	364	426	780	829	717	881	544	954	1113	1448
Wolle, ungewaschen	266	605	43	854	888	181	486	783	856	1215	1200
Seile und Seilerwaren	854	1118	588	1091	1048	721	640	550	548	482	500
Grobe Waren und Gußeisen für Bauzwecke	165	332	372	123	480	370	737	845	801	821	1121
Industrieöl	9	23	51	436	357	594	387	415	210	176	499
Zement	320	288	479	169	291	316	503	669	846	927	775
Hydraulischer Kalk	99	102	299	142	122	179	325	426	327	290	297

Tabelle Xa.

Ausfuhr.

	1890	1895	1900	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911
	in Tonnen									
Hart- und Weichweizen	303043	385896	127478	450216	268255	240735	212780	160917	236453	302694
Mais	134298	48520	40526	98301	143733	259733	111546	126924	122478	355116
Gerste	27388	24805	39909	69893	59143	28919	37681	29241	60047	75365
Roggen	27889	44255	24410	74024	41079	46354	39798	27483	55613	74932
Hafer	11017	335	1305	28745	30370	28783	7759	14468	3184	7090
Bohnen	—	723	1525	9829	22237	13169	25014	4503	17582	23901
Hirse	—	243	3634	1558	6268	4242	8628	885	3102	4781
Reis	31	59	122	278	755	182	155	310	364	174

